Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Grundtliche Ercla?r?[n]g dreyer Hauptartickel Christlicher Lehr. : I. Ob ein Mensch in diser Wellt wissen ko[e]nde, vnd vestliglichen glauben soll, das er ein gnä[e]digen Gott habe, II. Ob ein Mensch sollichs durch den Heiligen Geist auß der heiligen Schrifft lernen kö[e]nde, III. Wardurch allein der su?ndig Mensch bey Gott widerumb z? Gnade kommen, vergebung der Su?nden, vnd ewigs leben erlangen mo?[e]ge, In wö[e]lcher auch auff den Nachtruck Frid. Staphyli notturfftiglichen geantwortet.

https://hdl.handle.net/1874/433610

Grundtliche Erclärūg dreyer Hauptartickel Christlicher Lehr.

I. Ob ein Mensch in diser Wellt wissen könde/ vnd vestiglichen glauben soll/ das er ein gnädigen Gott habe?

II. Ob ein Mensch sollichs durch den Heiligen Geist auß der heiligen Schrifft lernen könde?

III. Wardurch allein der sündig Mensch bey Gott widerumb zů Gnade kommen/ vergebung der Sünden/ vnd ewigs leben erlangen möge?

In wölcher auch auff den Nachtruck Frid. Staphyli nottürfftiglichen geantwortet.

Durch

Jacobum Andreę D.

Probst vnnd Cantzler der Vniuersitet zů Tübingen.

1563.

Den Ehrwürdigen hoch vnd wolgelerten in Gott Vättern vnnd Herren/des löblichen Hertzogthumbs Würtemberg/ Christlichen Prelaten/ ꝛc. seinen günstigen Herrn vnnd Brüdern.

Wünscht Jacobus Andreae S. Gnad vnd Fried in Christo Jesu.

ES hat Friderich Staphylus vor einem Jar ein Büch in truck gefertiget/ des Titel: Nachtruck/ zů verfechtung des Büchs ꝛc. in wölchem er sich vnderstehet fürnämlich drey Stuck zůerweisen/ Nämlich/das bey den Lutherischen kein rechter verstand noch außlegung der heyligen Schrifft/kein rechte dolmetschung der Bibel/kein gesunde Lehr/ vnd demnach allen Christen menschen zů meiden vnnd zůfliehen seyen

Diß sein Büch/weil er den Epten vñ Beistlichen im Bapstumb zůgeschriben/sie dardurch nicht allein in jrem vermeinten Catholischen Glauben zůstercken/ sonder auch hiermit zum gebett für alle Lutherischen/zůermanen/auff das die Teůfel/ mit welchen er schreibt/sie die Lutherischen besessen/ durch jhr als der geistlichē Bodensleůt fasten vñ bettē außgetriben werdē möchten. Hab ich hinwiderumb diſe mein Antwurt/vñ Niderlag seins Nachtrucks vñ reisigē zeůgs E.W. vñ Gunstē dē Lutherischē vñ Euangelischen Prelatē zůschreiben/vñ vnder der sel

den Namen in truck/gleichwol nicht der meinung geben wöllen/ euch dardurch zůvnderweisen / die in H. Schrifft dermassen durch Gottes gnad gefaßt vnd gegründet/das sie des gegentheils vngegründte Lehr gnůgsam verstehn/auch zům theil mit grosser gfahr Leibs vñ Lebens der Göttlichen warheit zeugnus gegeben/sonder hiemit dem gegentheil zůbegegnē/so vnser Christliche Herschafft verrůffen/als solten sie alle nutzliche vnd gůte Ordnůg/so der Kirchen zům besten geraichen mögen/gantz vnd gar abgschaffen habē. Dañ/Gott hab lob/dz ich aller der andern gnaden Gottes geschweig/dise besonders dem Löblichen Fürstenthumb Würtemberg widerfahren / darfür wir dem Allmechtigen Gott nimmer mehr gnůg lob vñ danck sagen künden/ da zůuor in den Clöstern geringe anzall der Personen gehalten/ Matt.xv. so Gott nicht gedienet / als die allein mit menschen satzungen vmbgangen/auch weder jnen selbst/so in disem flaischlichen wollust deß Closter lebens mehrer theils an Leib vnd Seel verdorben/noch der gemein Gottes mit lehren/darauff sie nicht gezogen/nutz gewesen / nun vil Jar her / vnder Vnsers Gnädigen Herrn vñ Landtsfürsten Christlicher Regierung / außerwölte gůte vnd zůr Lehr geschickte *ingenia*, der armen Landtschafft arme Kinder in grosser anzal erhalten/ so über das sie täglich den Herren für das anligen der gantzen Christenheit nach seinem beuelch/vñ allein im namē Jhesu Christi anrůffen/desgleichē für alle gnaden vñ gůtthatē Gottes täglich danck sagen/singen/ jne loben vnd preysen/ auch zů dem *studio*/der freyen künsten vnd lerung der H. Schrifft angehalten / Mitt wölchen nach vnnd

nach

nach die Schůlen vnnd Kürchen notturfftiglichē besetzt werden.

Weil aber sollichs der Christlichen Oberkeit löblich vnnd Christlich werck/ Staphylus nit allein für kein gnad Gottes/ sonder ein besonder Beschlecht der Teufel helt/ wölchs die Bäpstischen Münch mit betten vnnd fasten austreiben sollen/ hab ich nicht vnderlassen könden E. E. vnd Gunsten auch jres berůffs zůerinnern/ auff das jr gegen ermelten vermeinten des Etapty-li Catholischen Prelaten / als die Euangelischen Christlichen Prelaten/ durch ein eyferigs Gebett/ wie der Prophet Elias wider die Priester Baal/ auffstündē/ vñ den Almechtigen Gott allein im Namen seines lieben Sons Jhesu Christi von hertzen für alle Christliche Oberkeit anrüffen vnd bitten / das er sie mitt seinem heyligen Geist regieren/ vñ diß Christlich/ nutzlich vñ hochnottwendig Werck/ dem jr durch die gnädige schickūg Gottes/ als Vätter vñ rechte Eptt fürgesetzt/ lange zeitt in angestelter gottseliger vnnd Gott wolgefelliger ordnung erhalten wölle.

In der vorrede des Nachtrucks B. iij.

j. Reg. xviij.

In betrachtung / das der laydig Sathan ein vnzüchtiger Geist/ vnd aller Christlicher Ordnung abgesagter feind/ nicht vnderlasst alle gelegenheit zůersuchen/ wie er sein faul/ frässig/ abgöttisch/ vnzüchtig wesen/ so von den gnaden Gottes in ewern Gotshewsern vnnd Closterschůlen ausgemustert/ widerumb einbringen/ vnd Christliche ordnung stürtzen möchte.

Vnnd verhoffen demnach/ da gleich des gegentheils Closterpersonen mitt jrem gebett/ (wölches gmeinlich so andächtig/ als starck jhr fasten ist) bey allen heyligen durch jre Letaney anhalten würden/ das sie eben so wenig/ als die Baalspriester/ erhört/

1. Reg. xviij. welcher der Prophet Elias spottet / vnnd sagt: Rüffet lauter/ dann Baal ist ein Gott/ er dichtet/ oder hat zůschaffen/ oder ist über feld/ oder schlafft vileicht/ das er auffwache. Dann wo der benelch/ verheissung noch exempel haben / dz sie die Heiligen anrüffen/ oder von jnen erhöret werden solten.

Wir aber wissen/ dz vnser Christliche Oberkeit in kein fremd Deuteron. xvij. Ampt greiffet / da sie sich der gestalt der Kirchen annemmen/ Psal. xxiiij. vnd dem Son Gottes jhren schuldigen Dienst nicht allein in der Cantzley / sonder auch in der Kirchen gehörter massen zůlaisten schuldig / wie die frommen vnnd Gottseligen Künig in dem alten Testament auch gethon haben. Vnd da wir den Allmächtigen Gott vnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi in dem namen seines lieben Sons für sie anrüffen / nicht zweiflen sollen/ 1. Joan. v. sunder gewiß wissen/ dz wir erhöret seyen/ vnd vnser Bitt haben.

Es zeüget die Histori deß alten Testaments/ wañ die Christlichen Künig die Kirch reformieren lassen/ das offt vnnd nit die Reformation mit jnen abgestorben. Nach David vnnd Salomon kompt Jeroboam/ der Israel sündigen macht.

1. Reg. xiij. Im Künigreich Juda/ Nach dem frommen Künig Josaphat / der ein gewaltige Reformation der Kirchen mit seinen Geistlichen vnnd Weltlichen Rhäten fürgenommen / vnd ins Werck gebracht/ regiert Joram/ der die Abgötterey wider auffrichte / denn Achabs des Abgöttischen Künigs Tochter / war sein

sein Weib. Joas der Künig hielt am rechten Gottes Dienst/ so lang Joiada lebt/ nach seinem Tod würdt er auch widerumb abgöttisch. Deßgleichen war nach jme Amasias. Nach jhm volgeten abermals zwen frommer Künig Ozias vnnd Jonathan/ vnder welchen die Reformation 68. Jar wehret / Aber gleich hernach würdt sie durch Achatz abgethon/ vñ die Abgötterey widerumb auffgerichtet. Nach seinem tod erwecket Gott abermals ein frommen Künig / den Ezechiam / der die ehrine Schlangē zerstieß/ vnd alle hochheit abthet. Auff wölchen Manasses volget / der die Abgötterey wider auffrichtet / vnnd vmb Hierusalem Blůt wie Wasser vergossen hat. Auff jn volget ein frummer Künig Josias / wölcher die Abgötterey Manasse abthet/ vnnd in seines Broßvatters Fůßstapffen tratt / vnnd richtet den rechten Gottes Dienst widerumb auff.

ij. Chron. xxv.

ij. Chron. xxvj. vnd xxvij.

ij. Chron. xxviij

ij. Reg. xviij.

ij. Chron. xxxij

Da aber seine nachkommen nicht darüber hielten/ sonder in die Abgötterey geriethen/ sein sie auß dem Land Juda gen Babel/ wie Jsrael in Assiriam gefängklich hinweg gefüret worden.

ij. Reg. xx

Wölche Historien der wunderbarlichē vilfalltigē ändrungen der Religion bey dem Volck Gottes/ alle Christen/ was stands sie seyen / erinneren soll / das der recht Dienst vnd Erkanntnuß Gottes nicht auff die Nachkommen erbe / sonder ein freye Gab Gottes seye / darumb er mit Ernst ohn vnderlaß will angeruffen vnd gebetten sein/ der vmb der Vndanckbarkeit willen gegen seinem Wort die Welt mit Abgötterey vnnd Blindtheit straffet/ vnd

ij Tessal. ij.

set/vnnd die frommen Herrschafften fast geendert werden/ wie
Prouerb. xx v Salomon spricht: vmb deß Lands Sünde willen/ werden vil
änderungen der Fürstenthumben/ aber vmb der Leüt willen/
die verständig vnnd vernünfftig sein/ bleiben sie lang.

Weil wir aber/ wie der Apostel bezeüget/ ein trewen vnnd
nicht ein vntrewen Gott haben/ der da will/ das allen Men-
1. Cor. x. 1. Tim. j. schen geholffen werde/ vnnd zů erkanntnuß der Warheit kom̃en/
wie wir jhme für dises Liecht hertzlich dancken/ das er in diſen
letsten Tagen hat angezündet vnd leüchten lassen/ Alſo hoffen
Phil. j wir auch auß Glauben vngezweyffelt/ Er werde diß gůt Werck/
so er in vns angefangen/ bis auff den Tag Jesu Christi voln-
füren. Thů hiemit E. E.. vnnd Günsten dem Allmächti-
gen in seinen gewaltigen Schutz/ vnnd mich derſel-
ben Gebett gantz dienstlich beuelhen. Geben zů
Tübingen/ den 29. Tag Augusti.
Anno 1563.

DJeweil der Mensch vom Weib geboren/wie Job sagt/lebt kurtze zeit/ vñ ist in diser Welt mit vil ellend vnd trübsal beladen/habē sich zů aller zeit weise Leütt vnder den Haiden / sonderlich vil über diser Frag bemühet/Ob Gott ein Herr des Himmels/sich auch der Menschen hie auff Erden anneme. Dann nach dem er in seinem Göttlichen wesen/nicht allein gerecht/sonder auch die Gerechtigkeit selbst ist/solte es billich nach dem vrtheil Menschlicher vernunfft den gerechten vñ frommen glücklicher in diser Welt ergehn/wañ Gott auff die Menschen ein auffsehen hette / vnd sich jhrer Sachen auch anneme. Diser vnordnung halben sein vnder den blinden vnglaubigen Haiden vil in diser wohn gerahten / das sie für gewiß gehalten vnnd geschlossen / Gott nem sich der Menschen auff Erden eben gar nichts an / sonder laß es also alles durch vnd vnder einander gehn wie es geht. Wölcher Jrthumb bey den blinden Haiden wol zůbeweinen/aber gleichwol an jnen nicht so hoch zůuerwundern/ denen Gott durch die Predig der Propheten vnd Apostel damals seinē willē nicht der gestalt/wie seinē Volck geoffenbaret/sonder sie/wie der Apostel bezeüget/nach jren gelüsten fahren lassen/wo nicht diser erschrockenlich Jrthumb sich in die Kirch Gottes auch eingetrungen/ vnd mitten in den Tempel des Herren gesetzt/wölcher ein vrsach vnnd vrsprung ist alles Aberglaubens vnd

Job. xiij.

Rom. j.

2. Thess. ij.

Abgötterey / mit deren die Kirch Gottes nun vil Jar her ist überschüttet gewesen.

Dann ob wol die Christen geglaubt / das Gott / welcher alles erfüllet / das im Himmel vnd auff Erden ist / nicht allein alle ding sehe vnd höre / sonder auch nach seiner allmechtigen Gerechtigkeit regiere / besonders aber die Menschen / die er zů seinem ebenbild erschaffen / vnnd mit seinem Blůt auß dem gewalt der Sünden vnd des Teüffels erlöset hatt / Jedoch sein etlich hundert Jar her / die Leütt mitten in der Christenheit in disen beschwerlichen Irthumb vnnd vnglaubigen wohn gerahten / Es könde kein Christenmensch bey jm selbst vnd für sein Person gewiß schliessen / das er ein gnedigen Gott habe / angesehen / das auch die Glaubigen vnd Außerwölten / vil gebrechen / fehl vnd mängel / noch in diser Welt / so lang sie leben / an jnen haben.

1. Reg. viij. Esa. lxvj. Epheſ. iiij.

Gen. iij. Epheſ. iij. Act. xv.

Diser zweifel / vñ die darauß eruolgte grosse angst der armen angefochten Gewissen / hat gemehret vnnd bestetiget allerley beschwerliche Aberglauben vñ Abgötterey / die in die Christenheit nach vnd nach eingerissen / biß es endtlich dahin gerhaten / das die Leütt keines / durch die Büß in der Beicht jnen aufferlegten Lasts vnd Bürden sich gewegert / wie gefährlich vnd beschwärlich sie auch sein mochten. Desgleichen all jhr Haab vnd Gütt eintweder vnder arme Leüt / oder vnder die Geistlichen güttwillig vnd gern getheilt / ob sie doch zů einer Rhů vnd Friden jhres Gwissens entlich hetten kommen mögen.

Daß

Dann da der Sathan ein Vnfriden im Gewissen/ durch ein lebendige erkanntnuß der Sünden erwecket/ so ist alle freüd auß/ vnnd wo der Mensch nicht widerumb mit trost gefaßt/ das marck in bainen außgetrucknet würdt/ wie söllichs der heilig Geist bezeüget/ vnd die Exempel baides an Glaubigen vnd Vnglaubigen außweisen: Ein betrübter müth/ spricht Salomon/ vertrocknet das gebein/ Was hat Judã/ Cain/ Saul/ ꝛc. vnnd andere Gottlose Menschen zür endtlichen verzweiffelung gebracht/ dann das sie wider die anfechtung jres Gewissens kein bestendigen trost haben finden kõnden: wie kläglich vnd erbärmlich stelt sich Dauid/ da jn der Herr in anfechtung stecken ließ/ vnd sein Angesicht nur ein kleine weil von jm verbürget: Deine pfeile/ spricht er/ stecken in mir vnd deine hand trucket mich: Es ist nichts gesunds an meinem leib für deinem tröwen/ vnnd ist kein Frid in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Vnd in eim andern Psalmen bettet er: Laß mich/ spricht er/ hören freüd vnd wonne/ das die gebein frölich werden/ die du zerschlagen hast. Ein solliche gestalt hat es vmb ein menschen/ der seiner Sünden halben angefochten würdt/ vnd bleibt so lang in zittern vnd zagen/ biß das Hertz widerumb trost empfahet/ vnnd die gnad Gottes empfindet/ das es mit Dauid sagen kan: Weichet võ mir alle Vbelthäter/ dann der Herr hört mein weinen.

Prouerb. xvij. Gen. iiij. Math. xxvij. 1. Sam. xxxj. Psalm. xxxviij. Psalm. lj. Psalm. vj.

Da aber ein Mensch für vnnd für in dem stätten

zweifel zů sampt seinem eüsserlichen trübsal stehn solt/ ob er einen gnädigen Gott habe / der möcht wol mit
1. Cor. xv. dem Apostel sagen / das vnder allen Creaturen kein elendere were/dann der Mensch/vñ vnder den Menschen kein elender dann die Christen / die für andern Leütten von jrem fleisch angefochten/von dem Teüffel gehasset / vnd der bösen Welt verfolget werden / vnd über solches alles in einer steten sorg stehn solten / das jnen darzů auch Gott vngnedig were.

Weil den in diser Welt kein lust noch frewd / wie gros auch die selbig jmmer mehr sein mag / diser freud vnnd wollust verglichen werden kan/da ein Mensch waist/vnnd durch den Geist Gottes im Glauben versüchert ist/das er ein gnedigen Gott habe/welchs/wie der Apostel zeüget/der Himel/vnd das Reich Gottes
Rom. xiiij. ist / wie geschriben stehet / das Reich Gottes / ist gerechtigkeit/frid vnnd frewd im Heyligen Geist: Dargegen aber kein Kreütz/kein Leiden/ kein vnfahl/ kein widerwertigkeit/so groß / so schwär vnnd vntregenlich nimmer mehr sein kan/denn da ein Mensch in den anfechtungen des gewissens trostloß vnnd verlassen stehet.

Hab ich mir auff dißmal durch Gottes Gnad fürgenommen von disen dreyen Hauptfragen zůhandlen / auff wölchen all vnser Ewig heyl vnd Seligkeit stehet.

1 Erstlich / ob ein Mensch in diser Welt/ so weitt in der erkantnuß des gnedigen willens Gottes kommen möge/

möge/das er nicht zweifflen/sonder vestiglichē glauben/vnnd für gwiß halten soll/das er einen gnedigen Gott hab:

2 Zům andern/ob sollichs vertrawē durch den Geist Gottes auß der heyligen Bibel/das ist/ auß den büchern der Propheten vnnd Aposteln/Allts vnnd News Testaments möge erlernet werden:

3 Zům dritten/was die einig vrsach/vnnd der einig verdienst seye/vmb dessen willen vns Gott der Himmelisch Vatter die Sünde vergibt/zů Gnaden vnnd Kindern annempt/vnd Ewiglich wöl seligmachen:

Von disen dreyen fragen/gründlich vnd nach nottürfft zůhandlen/halt ich für nützlicher/deñ die Zeyt vnnd arbeyt mit vergebenlichen Wortzencken zů zůbringen/von welchen der Apostel an sein Jünger Timotheum geschriben hatt: Der töichten vnnd vnnützen Fragen entschlage dich/denn du waist/das sie nur zanck geberen. 1. Tim. 3.

Dñ waruon solt auch ein Mensch in diser Welt lieber hören oder reden/Denn von der Gnad vnd huld Gottes/von vergebung der Sünden/vom friden mit Gott/von gütten gewissen/von bestendigen vertrawen auff Gottes Barmhertzigkeyt/von überwindung der anfechtungen des Todts/vnnd der Höllen schrecken/die nicht auß pleiben/sonder zů seiner zeyt sich offenbaren vnd sehen lassen/ da anderst ein recht lebendig erkantnuß der Sünden in einem Menschen ist/oder sein soll.

Nach wölchen alle die jenigen mit so vil mehr fleiß trachten sollen / je weniger sie jetzt der zeit jrer grossen Sünden halben angefochten werden / vnd sicher sein / ja von söllichen sachen / eintweder gar nichts / oder mit ohn grossen verdruß hören mögen.

Dañ wie wöllen jn den schrecken der Höllen / so vnuersehens daher fallen / sich die Leüt fassen vnd tröste / die vom Todt nicht mögen hören reden? Denen alle Predig der büß bitterer ist / den Wermüth / vnd nach dem gnedigen willen Gottes nichts fragen / sonder all jr dichten vnnd trachten dahin stehet / das sie allerley wollust diser Wellt außwarten / wölche betrachten solten die erschröckenliche Predig / die vom Cain geschriben stehet: Die Sünde rühet vor der Thür. Da Gen. iiij. aber dieselbig auffgewecket / Cain anfieng zů rüffen / Herr mein Sünde ist gröſſer denn das sie mir verzügen werden möge / sihe du treibst mich heüt auß dem Lande / vnd můß mich für deinem Angesicht verbergen / vnd můß vnsteht vnd flüchtig sein auff erden.

Dergleichen schrecken pflegen entlich auff die süchern vnbüssfertigen Sünder zůfallen / die sich vmb das recht erkantnuß jrer Sünden vñ vnsers Herrn Jhesu Christi nichts bekümern / in wölchē allein sie ein bestendigen fridē vñ rhů jres gewissens fünden mögen.

Weil dann biß daher Staphylus in allen seinen Büchern wider vnsere Christliche Religion vnd Lehrer Augspurgischer Confession nichts anders gehandelt / dañ das er von der selben vneinigkeit geschriben / Jn

In wölchen mehrer theils vil wortgezenck / vnd Gott hab lob/die Sachen vil besser geschaffen/dann er angezogen/ vnd aber sich entlich mit mir in die Disputation von den Artickeln vnserer Christlichen Confession / wiewol gantz schwärlich / eingelassen / hab ich gleich mir fürgenomen/ermelte drey Fragen/so vnder den Hauptartickeln der strittigen Puncten begriffen/ auffs kürtzest vnd einfältigest zühandlen/vnd also jhme auff sein jüngst im Truck außgegangē Büchlin / so er den Nachtruck genennet/ züantworten.

Dañ da er auff sein fürgeschlagne fragen von mir Ja oder Nein gefordert / verstehn alle Liebhaber der Warheit/ das jme durch mein hieuor beides Lateinischen vnnd Teütschen Büchlin gnügsam geantwort/ auch die Kürchen Gottes nach notturfft bericht empfangen / wes sie sich in sollichem allen verhalten solen. Dahin ich dann auch den Christlichen Leser will gewisen haben/dann ich von allen fürgefallen stritten mich beflissen/ so einfeltig vnd verstendtlich die laidige zwispalt zuerkleren / das meines verhoffens ein jeder einfältiger Christ sich gantz leichtlich darein schicken mag. Darbey ichs auch noch berühen laß.

Nun aber Staphylus sich vnderwunden mit mir von allen Artickeln der Christlichen Angspurgischen Confession Schrifftlich einzülassen/ bin ich desselben nicht allein wol züfriden/sonder halt gentzlich darfür/ es soll auch der Christenheit sein nutz vnd frucht bringen.

Dann

Dann weil Staphylus diser zeit der Päpstischen lehr fürnembster verfechter ist/ soll alle Welt sehē/ mit was grund er gefast/ sich wider die lehr vnserer Kirchen gesetzt habe.

Nach dem ich mich aber auch wol zů erinnern hab/ wie heffrig frome vñ fridliebende hertzen/ von nützlichen Büchern abgeschreckt werden/ da sie einig anzeigung durch scheltwort/ oder sunst eins bitteren gemůhts spüren/ so sol mich nicht jrren/ mit was schmelichen Worten/ Staphylus jn seinem büch/ so er den Nachtruck genennet/ mich angezogen/ sonder erstlich von der sach/ wie sie an jr selber geschaffen/ freündlich vnd bescheiden gegen vnnd mit jme handlen/ vnnd an seinem ort mit gebürender sanfftmůth/ meines berůffs vnd ehren notturfft nach mich verantworten. Darann sich/ verhoffenlich/ niemand ergern soll.

Allein wöll der Christlich Leser mir zů gůt halten/ das ich hie gleich am anfang sein des Staphili/ wie wol gantz vnbescheidne Wort setzen můß/ Darauß der Christlich Leser zůuernemen hat/ wie gar ichs nicht vmbgehn könden/ jme Staphylo auff seinen Nachtruck zů Antworten/ Welchs ich biß daher neben viler meiner täglichen vnd obligenden geschefften vmb diser vrsach willen fürnemlich verzogen/ das Staphilus verheissen/ auch auff den dritten theyl meines büchs zů antworten/ da ich den zwo Töchter mit einem zůgelt het außsteüren mögen. Nun es aber auff die vergangne Franckfürtische Mess nicht geschehen

schehen / auch nicht wissen kõnden / was er weitters im Sinn hatt / vnnd aber ich vil vnd offt von vilen güthertzigen / so schrifftlich / so mündtlich ermanet vñ gebeten / seinen Nachtruck / wie auch den Vortrab / abzüfertigen / hab ichs gleich nicht lenger einstellen / sonder als bald auff diser zeit antwortẽ wöllen / vñ verhoff zů dem Allmechtigen / es soll besonders disen Christen darmit auffs wenigst gedient werdẽ / so hin vñ wider als in einer Babylonischen gefenckнuß / betrangt / nichts anders dann erschrockenliche verlesterung vnd verdamnung vnserer kirchen rainer vñ hailsamer Leer nicht one grosse beschwerung hören müssen / dardurch vnserer Kirchen Lehr verkeret / vnd der selben Diener auff das höchst vnd schwärlichst belegt vnd verkleinert / waare anrüffung bey vilen güthertzigen verhindert / vnd in gefährlichen zweifel gesetzt werden.

In der Abfertigũg seines Vortrabs hab ich ein gegensatz baider Lehren gestelt / die man Lutherisch vnd Päpstisch nennet / vñ alle oder doch die fürnemste Artickel / wie die selbige in der Christlichen Augspurgischẽ Confession erzelt / auffs aller kürtzest vnd einfeltigest verfasset / auff das auch die einfeltigen sehen möchten / wie das der streit zwischen den Päpstischen vnd vns nit von liederlichen Sachen were / als von eim alten Meßgewandt / Chorrock / Liechter / oder dergleichen / sonder von sollichen Artickeln / daran vnser Seelen heil vnd seligkeit gelegen / in wölchen wir auch weitter denn Himmel vnd Erden von einander seyen.

„ Darauff schreibet Staphylus in seinem Büch / so
„ er den Nachtruck genannt / also. Schmidel aber soll
„ wissen / vnd vermittels Göttlicher gnaden eigentlich
„ erfaren / das liegen vnd triegen gar ein ander ding sey /
„ dann die warheit bekennen / vnd verfechten. Dann in
„ dem / das er die Artickel der Angspurgischen Confes-
„ sion erzelet / vnd sie per antitheses mit vnser Catholi-
„ schen Leere gegen einander helt / begehet er viererley
„ Gotesleſterung vnd Bübenstuck.

„ Zům ersten thůt er an der Catholischen Christlichē
„ Kirchen / als ein verlogner Ererendieb / in dem / das er
„ vil falsche Artickel der Lehr lugehafftig auff vns Ca-
„ tholischen erdichtet / als sollen wir / oder vnsere liebe
„ heilige Vorfaren solche falsche vngegründte Leer für-
„ gegeben / bekennt vnd geschriben haben.

„ Wer Schmidel ein erbar Mann / vñ nicht ein ver-
„ logner Ertzbößwicht / so würd er thůn / wie es nicht
„ allein bey allen Christen / sonder auch bey allen ver-
„ nünfftigen Menschen gebreüchig / Nämlich / das er
„ gründtlich anzeigte / wölcher Bischoff / Pfarrer / Leh-
„ rer oder Scribent / die vermeintē Artickel vnsers Ca-
„ tholischen Glaubens (wie ers anzeücht) eintweder of-
„ fentlich geprediget / oder offentlich geschriben hab. Dañ
„ haben sie es offentlich geprediget / so müssen je Leüt da-
„ bey gewesen sein / die solches gehört haben vñ bezeügen
„ mögē. Widerumb haben sie es in Büchern geschriben /
„ so hat es sich in allweg gebüret / das Schmidel ange-
„ zeigt hette / wie die Authores mit namen hiessen. Item
„ inn wölchem Büch oder Capitel obberürte Artickel

geschriben

beschriben vnnd zůfinden weren ꝛc. "

Das ander bůbenstuck / so Schmidel an der Catholischen Christlichē Kirchen begehet / ist das er sich weder schempt noch schewet / allte verdampte vnnd verflůchte ketzerey / zůuerfechten / vnnd dieselbige der gestalt fürzůgeben / als wären sie das Rein Euangelium / vnd das Göttlich Wort selbs nit angesehen / Das Luther / Brentz vnd jrs gleichen wol wissen / das jhr Lehr durch auß / ein falsche Ketzerische außlegung des Göttlichē Worts ist / auch von allen Christlichen Concilien vnd von der gantzen Christenheit darfür erkant vnd verdampt worden. "

Das dritt Bůbenstuck / so der Schmidel zů vnderdruckung der warheit / begehet / ist / dz er in erzelung der strittigen Artickel / die meisten vñ die grösten mit stillschweigen vmbgehet / als weren solche zů erkanntnuß der Warheit vnnötig zů wissen / ꝛc. "

Das vierd Bůbenstuck / wölchs Schmidel in disem Handel begehet / ist / das er die Artickel der Augspurgischen Confession / nur in genere vnnd nicht in specie fürschlecht / ohne zweifel der meinung / darmit er alle Lutherische schädliche Ketzerische / opiniones so vast in einem jeden Artickel jhrer Augspurgischen Confession hin vnd her schweben / betrüglich übergehn vnnd zůdecken möge. Hactenus Staphilus. Auß wölchen worten der Christenlich Leser abnemmen kan / wie gar mir weder meiner Person vnnd berüffe / noch auch der Göttlichē warheit halben / auff diß hefftig vñ

lesterlich auff manē stil zůschweigen gebürt/sonst nach Christlicher maß zů Antworten hoch verursacht/ welchs ich nicht mit lester vnnd scheltworten/sonder mit aller Christlichen beschaidenheitt durch Gottes Gnadverrichten will.

Demnach mich abermals Christlicher Leser nicht jrren soll/das er mich so lesterlichē angezogē/Daruon am End dises büchleins/nach meiner ehren vñ Christlichen beräffs notturfft/sonder allein hiedurch den Christlichen Leser erinnern wöllē/wie hoch ich zů Antworten auffgemanet/auch mit was ordnung mir in obberürten Artickeln zůhandlen sein werde.

Dann erstlich so gesteht Staphylus nicht/das dergleichen in der Päpstischen Kirchen geschribē oder gelehret worden/wie ich in meinē gegensatz den Päpstischen zůgelegt.

Zům andern/so nennet er die Artickel vnserer lehr durchauß allte verdampte vñ verflůchte Ketzereyen/ die ich betrüglich fürgebe/Allerley Lutherische spaltige Ketzerische opiniones darmit zůuerdecken.

Demnach von nötten sein würdt/das ich erstlich was der Päpstischen meinung von eim jeden Artickel seye/deütlich clar vnd hell darthüe/auch anzeige die Authores/bücher vnnd Capitel/wo solliche lehr geschriben vnd zůfinden.

Darnach/das ich mit lauttern klaren hellen vnnd warhafftigen zeügnussen erweise/das vnnser gegenlehr kein allte verdampte Ketzerey/sonder die recht war

war Catholisch vnd Apostolisch lehr sey. Vnnd da ich sollichs nach notturfft erwisen / Ein jeder Christ mit seinem vrtheil von vnser baider Lehr vnnd Person der gebür nach Christlich wol wissen zühalten vñ züuntheilen.

So wöllen wir nun auff dismal / oberzelte drey erste Haupt Artickel für vns nemen / vnnd dieselbige ordenlich auffs kürtzest vnd einfeltigest handlen.

Vom ersten Artickel zühandlen / will ich nicht setzen / was diser oder jhener Dorff Pfarherr gepredigt oder geschriben / sunst möcht mir Staphylus Antworten / Es gienge die Catholisch Kirchen nichts ahn / stiend jhr auch nicht alles züuerantworten / was diser oder jhener Dorffpfaff schreibe oder Lehre / Wiewol mir Staphylus erlaubtt / wo ich nicht bücher hab / sollichs mit Leütten züerweisen / die dergleichen Artickel von den Päpstischen gehört / wie ich von jnen / in meinem gegensatz der Päpstischen vnnd Lutherischen Lehr / geschriben.

Sonder ich will anzeigen / was von disen dreyen Haupt Artickel jhre fürnembste scribenten geschriben / auff den Colloquijs gehandelt / vnnd auff der Päpstischen Concilien entlich geschlossen sey worden.

Von dem Ersten Artickel Lehren die Schůllehrer / auß disem spruch Ecclesiastici 9. Es weiß niemand ob er des haß oder der liebe werdt sey / diſe gemeine Regel Nullus scit de lege communi certitudinaliter se esse in gratia Dei / Das ist / Es waiß niemand gemeiner ordnung nach / für gwiß vnnd eigentlich / das er ein gnedigen Gott habe / Vnnd Lyra über den Propheten Jonam / Omnia in futurum seruantur incerta, tunc enim manifestè videbitur, quos diligit & quos odit, & licet homo non posſit scire certitudinaliter de seipso, & multò minus de alio, via humana, vtrum sit dilectus à Deo, an non, potest tamen habere aliquam coniecturam, vtpotè si non sit peccati mortalis sibi conscius & ad implendum Dei mandata sit voluntarius. Potest etiam scire certitudinaliter reuelatione diuina, sicut reuelatum est aliquibus Sanctis ex speciali gratia ad eorum consolationem. Das ist / Es würdt alles biß auff das künfftig / vngewiß behalten / Denn zů der selbigen zeit würt man offenbar sehen / wölchen Gott lieb hab / oder hasse / vnnd wiewol ein Menſch von sich selbst nicht gwiß oder eigentlich / noch vil weniger von eim andern / auff Menſchliche weiß wissen kan / ob er von Gott geliebet werde oder nicht / so kan er doch desſelben ettwas verműttung vnnd műttmassen haben. Nämlich so er sich selbst keiner todt Sünde schuldig weiß / vnnd willig ist die Gebott Gottes zůerfüllen / Er thun es

Burgensis in Psal. 139.

Lyra in Ionam Ca. 3.

es auch eigentlich wüssen / Nämlich durch Göttliche offenbarung / wie es denn ettlichen Heiligen Gottes auß besonderer Gnad ist geoffenbahret worden.

Thomas de aquino gibt für / da der Apostel geschriben hatt (ich bin gwiß des weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch gwalt / weder gegenwertige noch zükünfftige / weder hohes noch tieffes / noch kein ander Creatur / mag vns scheidē vō der liebe Gottes / die in CHRISTO JESV vnnserm HERRN ist) Das er solliche vergwissung auß einer besondern Offenbarung gehapt / Demnach er gwiß wissen könden / Das er einen Gnedigen GOTT habe / denen es aber gestallt nicht geoffenbaret sey / die können jrer seligkeit nicht gwiß sein / sonder müssen in einem stetten zweifel stehn / ob jnen auch Gott zů gleich wie den Aposteln jre Sünde verzigen habe / oder nicht / der durch den angefochten gwissen aller trost genommen / der im achten Capittel zům Römern geschriben stehet.

Eben also haben auch die Hochgelehrten Theologen zů Löuen mitt nachvolgenden Worten gelehret / Fides, qua quis firmiter credit, & certo statuit, propter CHRISTVM sibi remissa esse peccata, secꝫ possesurum vitam æternam, nullum habet in scripturis testimonium, imò eisdem aduersatur. Etiamsi firma & certa spe exspectare debemus, in hac quidē vita pec- *Luth. To. 2. Vuittemb. folio 542.*

per Sacramentum Baptismi & Pœnitentiæ, Remissionem peccatorum, in seculo autem futuro, vitam æternam. Zů Teütsch laut diser Artickel also. Der Glaub/ da ein Mensch festiglich glaubt/vnd für gewiß helt/ das jhme von wegen Christi seine Sünde verzigen „ seyen/ vnd das Ewig Leben besitzen werde/ hat kein „ Zeügnuß in der Heiligen Schrifft / sonder ist derselben vil mehr entgegen vnnd zůwider. Wiewol wir „ mit fester vnnd gewisser Hoffnung warten sollen in disem Leben/durch die Sacrament deß Tauffs/vnd der Büß/Vergebung der Sünden/vnd in der künfftigen Welt/das ewig leben.

Dergleichē hat auch Hosius der Bichoff zů Warmjetzt ein Cardinal auch geschriben: Ex quo videre licet, quàm falsum sit Lutheranum illud Axioma: Cuiuis homini ad peccatorum remissionem assequendam esse necessarium, vt firmiter credat, certoq; statuat, absq; vlla hæsitatione propriæ infirmitatis, & indispositionis esse peccata sibi remissa. Nulla potest esse apud Deum maior abominatio, quàm sit hæreticorum tanta præsumptio. Auff Teütsch lauten die wort also: Auß wölchen zůsehen ist / wie falsch seye das bestendig fürgeben der Lutherischen/da sie lehren / Es sey einem jeden Menschen zů erlangen vergebung seiner Sünden/von nöten / das er vestiglichen glaub / vnnd für gewiß halte / seine Sünde seyen jhme verzigen / vnangesehen/ das er noch schwach / vnnd nicht aller ding geschickt „ darzů seye: Es kan / spricht Hosius / kein grösserer grewel

Hosius in propugnatione veræ Christianæ Catholicæ doctrinæ contra Brentium. o l. 22. & 23.

grewel vor GOTT sein/dann da ist dise der Ketzer so grosse vermessenheit. Vnd abermals: Noli putare Brenti, quòd sine causa Deus, sicut extremi iudicij diem, ita iustificationem quoq; nostram, gratiæq; suæ consecutionem nobis non esse certissimam voluerit, imbecillioribus enim ista certitudo superbiæ quædam esset occasio. Nam si quis persuasum habet, apud Regem aliquem aut Principem se esse in gratia, quàmlibet animi sui affectionibus imperare sciat, effugere tamen vix potest, quin efferatur animus, Est nè verisimile, quod quiuis de vulgo, si certè scire queat, se esse in gratia apud Deum, ab hoc elationis crimine sibi cauere possit. *De authoritate scripturæ sacræ. fa. 218.*

Das ist: Lieber Brentz/du solt nicht gedencken/ das Gott ohne vrsach zůgleich/wie den jüngsten Tag/ also auch vnser Rechtfertigung/vnd das wir Gnad bey jme erlangt/vnns nicht auff das aller gewissest hatt wöllen wissen lassen/durch wölche vergwissung die Schwachen möchten hochfertig werden. Dañ so einer dessen für gewiß beredt ist/des er bey einem Künig oder Fürsten in Gnaden seye/wie hefftig er auch seine Gedancken vnnd Begirden zamet/kan er doch beschwerlich verhütē/das er sich derselben nicht vberhebe. Wie ist dann zůuermütten/so einer auß dem gemeinen Pöfel für gewiß wüste/das er ein Gnädigen Gott hette/das er sich vor dem Stoltz vnd der Hochfart hütten köndte? Vnd bald hernach: Quamobrem quòd considératiores Patres & Domini nonnunquam faciunt, vt gratiam suam ergà filios & seruos dissimu-

lent, nec eos omninò certos de ea esse velint, quò sic illos in officio contineant, ne si nimium de ea sint securi, negligentiores reddãtur, idem erga seruos creaturas suas Deum facere, Credi recte potest. Das ist: Darumb wie die vernünfftige Vätter vnd Herren thün/das sie sich gegen jren Kindern vnd Dienern nicht mercken lassen / auch nicht haben wöllen / das sie wissen / wie hoch sie von jnen geliebt werden / darmit sie im gehorsam erhalten / vnnd sie nicht so vil mehr vnfleissig vnd fahrlessig in jhrem dienst würden / so sie der selben
» gnade versichert weren. Also mag recht vnd wol geglaubt
D » werden / das dergleichen auch Gott mit seinen Dienern vnnd
» Creaturn handle. Das heist die armen betrübten Gewissen getröstet vnd auffgerichtet/ Nämlich sie in ein steten zweifel setzen / das sie nimmermehr wissen / ob sie mit Gott wol oder übel daran seyen / einen gnedigen oder vngnedigen Gott haben.

Dise Lehr haben auff dem Reichstag zů Regenspurg Anno 46. D. Petrus Maluenda Hispanus / damals ß Römischen Keyserlichen May. hochlöblicher vnd seliger gedechtnuß Caplan vñ Seelsorger/sampt dẽ Prouincial auß Niderlãd Billick io wid der Christlichen Augspurgischen Confession verwandte Theologen nicht allein fürgebracht/ sonder sich auch vnderstanden zůuerantworten. Jhre Wort lauten also:

Etsi certum sit omnia peccata, quę vllo vnquàm tempore remissa sunt, aut remittuntur, per sanguinem propitiationis remitti; tamẽ cùm quis firmiter et certò statuit, sibi

sibi esse remissa peccata, non habens conditionis suæ & infirmitatis rationem, iudicio magis temerario, quàm Scripturæ authoritate ducitur. *In Actis Colloquij Ratisponensis fa: 28.*

Das ist: Wiewol es gewiß ist / das alle Sünde / so jemals verzigen sein worden / oder noch verzigen werden / allein durch das Blütt der versönung verzigen werden: Jedoch so jemandt vestiglichen glaubt vnd für gewiß helt / das jhm seine Sünd verzigen seyen / vnangesehen / wie es seiner Schwacheit halben noch mit jhme ein gestalt habe / dessen Vrtheil über jhm selbst / ist vil mehr vnbedacht vñ frech / dann das es in heiliger Schrifft gegründet sein solt.

Solliche Lehr haben beide das in Anno 52. vnnd desjetzig Anno 62. zů Trient gehaltne Concilia bestetigt. Der Canon lautet allso: Si quis dixerit: homini cuilibet ad remissionē peccatorum assequendam necessarium esse, vt credat certò, & absq; vlla hæsitatione propriæ infirmitatis & indispositionis, peccata sibi remissa esse, Anathema sit. *In Sessione 6. Canone 13.*

Auff Teütsch also: So jemandt lehren oder sagen würde / das eim jeden Menschen die vergebung seiner Sünden zůerlangen von nöten sey / vestiglichen zůglauben / vnnd für gewiß zůhalten / vnangesehen / das er noch schwach vnd nicht aller dings geschickt / das jhme seine Sünde verzigen seind / der sey verflůcht vnd vermaledeyet.

Ich zweifel gar nicht daran / So ein Christlicher Mensch diſe erschrockenliche Leer allein für sich selbst

Der Päpstler Leer von vergebung der Sünden.

lese / oder höret lesen / er würd sich von hertzen darüber entsetzen / das inn der Christlichen Kirch gelehrt werden soll / Das ein arm sündig angefochten Christen Mensch nicht soll vestiglichen glauben / vnd für gewiß halten / das jhme seine Sünde durch Christum verzigen seien / Dann ein sollicher Glaub hab kein grund in der heiligen Schrifft / vñ es könde kein gröserer grewel vor dem Angesicht Gottes sein / dann ein sollicher Glaub / der für gewiß helt / vnd vestiglichen glaubt / das jhme seine Sünde durch CHRistum verzigen seyen.

Wann es schlechte einfeltige Dorffpfefflein oder törichte Münch gethon hetten / möcht die Päpstische Kirch ettlicher massen entschuldigt werden / Die hören wir aber / das es die Cardinäl vñ Bischoff geschriben / auff den Colloquijs gehandelt / vnnd entlich die Päpstische Concilien bestetiget.

So hab ich nun meinem freünd Staphylo seinem beger nach von disem Artickel / nicht allein der Päpstischen Kirchen Leer gesetzt / sonder auch gründtlich angezeigt / wölcher Bischoff / Pfarrer / Lehrer vnnd Scribent / sollichen offentlichen geschriben hab.

Nun wöllen wir den handel angreiffen / vñ mit bestendigem grund der heiligē Göttlichen Schrifft anzeigen / das dise vnsers Gegentheils meinung / Gottes wort entgegen vnd zůwider / durch wölche die Menschen in das ewige verderben jrer Seelen gesetzt werden.

Vnnd erstlich/Soll der Christlich Leser woll mercken / das alles heyl vnd alle Seligkeit eines Christen Menschen/auff den verdienst des bitter Leidens vnd sterbens Christi allein stehe / vnd gar nicht auff seinen eigē verdienst/welches vns Staphylus jetzt auch der gestalt zůgibt / als ob sollichs niemals jn der Papistischen Kirchen wer geleůgnet worden. Das widerspil aber wir an seinem ort erweisen wöllen / vnnd die stell anzeygen / wo es die Päpstischen scribenten geschriben haben.

Siß bezeůgen die lieben Apostel gar Clarlich / Johannes schreibt also/ob jemand Sündiget/So haben wir ein fürsprecher bey dem Vatter/Jhesum Christū/ der gerecht ist/vnd derselbig ist die versönung für vnsere Sünde / Nicht allein aber für die vnsere / sonder auch für der gantzen Welt. 1. Jo. ij.

Vnd S. Petrus spricht. Von disem zeůgen alle Propheten / das durch seinen Namen/alle die jn Glauben/Vergebung der Sünden empfahen sollen. Act. x.

Esaias schreibt also von Christo vnnd vnserer erlösung/fürwar er trug vnser Kranckheit / vnd lůd auff sich vnsere schmertzen / wir hielten jn für den / der geplagt/vnd von Gott geschlagen vnd gemartert were/ aber er ist vmb vnser Sünde willen verwundet /vnd vmb vnser missethat willen zerschlagen/die straff igt auff jhme/auff das wir fride hetten/vnnd durch seine wunden sein wir geheilet. Wir giengen all in die jrr wie die Schaffe / ein jeglicher sahe auff seinen weg/ Esa. liij.

aber der HERR warff aller vnser Sünde auff jhn.
Rom. v. Dergleichen schreibt auch S. Paulus / darmit preisset Gott sein liebe gegen vns / das CHRISTVS für vns gestorben ist / da wir noch Sünder waren / So werden wir ye vil mehr durch jn behalten werden / für dem zorn / nach dem wir durch sein Blůt gerecht worden sein.

Dise zeügnuß alle beweisen klar vnnd hell / das alle ansprach / so Gott der Vatter zů vns armen Sündern gehabt / sey durch Christum auffgehaben / vnd seinem gerechten zorn wider die Sünde / durch das Leyden Christi gnůg geschehen.

2 Zům andern / Wirdt vns solche Gnad durch die
Mar. xvj. verheissung Gottes Worts angebotten vnnd fürgeJo. iij. tragen / das wir glauben sollen / vnsere Sünde seyen
Math. xj. durch Christum bezalt / vnd durch sein aufferstehung / aller zorn vnd vngnaden Gottes auffgehaben.

Dann weil Christus nicht seine Sünde / deren er
Esa. liij. keine gehabt / noch gethan / sonder vnsere Sünde hatt
Luc. j. volkommen zalen wöllen / so volgt / wo die bezalung
Joan. viij. durch Christum nicht volkommen geschehen / sonder noch etwas zůbezalen gewesen / es würde jn der Todt vnnd die Höll gehalten / vnnd nicht haben gehn lassen. Dieweil er aber gar gwaltig vnnd hertlich
Act. ij. von den Todten widerumb aufferstanden / so ist es ein gwisse beweisung / das durch jhne die Sünde volkommen gebüsset vnnd bezalet / der Todt / Teüffel / Höll vnnd verdamnuß überwunden sein / Also

schreibt

schreibt S. Paulus: Christus ist vmb vnser Sünde willen dahin gegeben / vnnd vmb vnser gerechtigkeit willen aufferweckt. Ro. iij.

3 Solliche bezalung aber für die Sünde / nützet vns nicht / so wirs nicht mit glauben annemen / wie geschriben stehet / wer aber nicht glaubt / der würdt verdampt / Item: Also hatt Gott die Wellt geliebt / das er seinen einigen Son gabe / auff das alle die an jn gläuben / nicht verlorē werden / sonder das ewig leben haben. Dann Gott hat sein Son nicht in die Wellt gesandt / das er die Welt richte / sondern das die Wellt durch jhn selig werde. Wer an jhn glaubt / der würdt nicht gerichtet / Wer aber nicht glaubt / der ist schon gerichtet / denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sons Gottes. Mar. xvj. Jo. iij.

Was aber der Glaub seye / lehret die Epistel an die Hebreer / da also geschriben stehet: Es ist aber der Glaube / ein gwisse zůversicht / oder grundfeste dessen das man hoffet / vnnd nicht zweifeln an dem das man nicht sihet. Es braucht der Apostel dasel selbsten zwey Wort / die strack wider den zweifel streitten, Hypostasis vnnd ἔλεγχος / vnnd bezeügen / wie bestendig / vnnd gwiß das vertrawen des Glaubens sein soll / dann zů gleicher weiß / wie in den schůlen ein warheit dermassen erwisen vnnd beuestiget würdt / das vnmüglich der selben zůwidersprechen / also ist der Glaub ein gwisse bestendige vnnd vnüberwindt- Heb. xj. *Interpres Chrisostomi* ἔλεγχος *vertit conuictionē,* ὑπόστασις *Erasmus dicit certitudinē, & id cui aliqd innititur, ac fulcitur.*

j. Joh. v. vnüberwindlich überweisūg/das der büſſfertig glaubig Menſch/dem ſeine ſünde von hertzē laid ſeind/einē gnedigen Gott vñ Chriſti will haben/wañ es gleich eüſſerlich das anſehen nicht habe/wie denn geſchicht/das die Chriſten vnder dem Creütz ligen/vñ vom laidigen Sathan/der Wellt/vnder jrem eignen Fleiſch ſtehts angefochten werden/ob ſie ein gnedigen Gott haben oder nicht/wider wölche anfechtung die Glaubigen ſchlieſſen/das ſie auch mitten im todt ein gnedigen Gott haben/es ſag Teüffel Flaiſch vnnd wellt was ſie wöllē/wie Job ſagt: Ich weiß das mein Erlöſer lebt/vnnd Dauid: der Herr iſt mein liecht/ vnd mein heil/für wem ſolt ich mich fürchten?

Job. xix.

Pſalm. xxvij.

Auß diſem allem ſchlieſſen die frommen Chriſten alſo. Weil die ſchrifft bezeügt/das all vnſere Sünd durch Chriſtum gebüßt vnd bezalet/vnnd vns Gott in ſeinem Wort ſolliche gnad nicht allein anbeüt/ſonder auch auff das aller ernſtlichſt gebeüt vnd beuilcht/das wir ſie mit Glauben annemen ſollen/der Glaub aber iſt nicht ein vngwiſer vnbeſtendiger wohn/ſonder ein gewiſe zůuerſicht ein ὑπόστασις/das iſt/ein grundfeſte darauff man ſich getröſt verlaſſen darffe/Ja ein vngezweifeliche vnwiderſprechliche erweiſung/deſen das man nicht ſihet/So müß vnwiderſprechlich volgen/das ein Menſch an der vergebung ſeiner Sünden nicht zweifeln/ſonder veſtiglichen glauben vnnd für gwiß halten ſoll/das jme ſeine ſünde durch Chriſtum verzigen ſeien/weil doch der Glaub nichts anderſt iſt/

den

denn ein gwisse zůuersicht dessen so man hoffet / vnnd nicht zweifeln an dem / so man nicht sihet.

Gleicher gstalt redet auch S. Jacob vom Glauben da er schreibt: So jemand vnder euch weißheit mangelt / der bitt von Gott / der da gibt einfeltiglichen jederman / vnd ruckts niemand auff / so würdt sie jhme gegeben werden / Er bitt aber im glauben / vnnd zweifel nicht / (nihil hæsitans) denn wer da zweyfelt / der ist gleich wie die Meeres woge / die vom Wind getriben / vnnd gewebd würdt. Sollicher Mensch gedenck nicht / das er etwas empfahen werde. Ein zweifeler (das ist / der im Glauben nicht vest ist) ist vnbestendig in allen seinen wegen. Jac. j.

Wie reimen sich hie S. Jacob vñ Hosius mit einander / da S. Jacob sagt / nihil hæsitans credas, das ist / er glaub on zweifel. Hosius aber lehret / qui non hæsitat, abominatio est coră Deo. Das ist / Wölcher nicht zweifele / der sey ein grewel vor dem Angesicht Gottes.

Was kan klarers vnd hellers gesagt werden vom Glauben / dann beide Apostel S. Paulus vnnd S. Jacob hie schreiben / das der Glaub seye ein grundfeste ein bestendige gwisse zůuersicht / vnd das ein Mensch nicht zweifeln soll / vnnd wer zweifelt (das ist so vil / als der nicht vest glaubet) der gedenck nicht / das er ettwas in seinem Gebett erlange?

Vnd hieher gehören alle Spüch des Allten vnnd Newen Testaments / da der Herr vns beuilhet / das wir an seiner Gnad gegen vns nicht zweifelen / sonder vestiglichen Glauben sollen / das wir durch Christum gwißlich vergebung aller vnser Sünden haben.

Zů den Ephesern schreibet S. Paulus also / von dem Herren Christo / durch wölchen wir haben frei- Eph. ij.

digkeit/vñ zůgäg in aller zůuersicht/durch den Glauben an jn. An wölchem ort der Apostel zwey Wortt setzt/wölche gantz vnnd gar/wider den zweifel streitten/nämlich παῤῥησία/das ist/frewdigkeit/vnnd πληροφορία das ist ein gwisse zůuersicht/besonders aber heist das Wortt παῤῥησία ein frewdigkeit/die auß einem sollichen gwissen vnnd vnfehlbaren vertrawen kompt/da ein Mensch mit dem andern von gantzẽ hertzen redet/vñ ist dessen beredt/das er sich nicht verreden kõnde/er rede gleich wie er wölle/darumb auch in Griechischer sprach παῤῥησία für ein sollichen Menschen genommen/der/wie man sagt/kein blat für den Mundt nempt/vnnd alle sachen frey herauß reden darff. Joan. xvj.

So will nun der Apostel so vil sagen: Wir haben durch CHRISTVM ein solliche gnad erlangt/das wir nicht in forcht vnnd zittern mit GOTT reden dörffen/als wüsten wir nicht/wie er gegen vnns gesinnet were/sonder wir dörffen mit frewdigkeit vnd vnerschrockenen hertzen für jn tretten/vnnd mit jme/als mit vnserm lieben Vatter frey vnnd vnuerzagt reden/dieweil wir wissen/das er durch Christum auch vnser Vatter ist/vnnd sollichen dienst von vnns als seinen lieben Kindlin jm will wolgefallen lassen. Luc. xviij. Matth. vj.

1. Tim. 3. Wölche aber wol dienen/schreibt S. Paulus/die erwerben jhnen selbs eine güte stuffen/vnnd eine grosse freidigkeit im glauben in CHRISTO Jhesu/

Jhesu / an wölchē ort abermals der Apostel das Wort (παῤῥησία) gebraucht / wölchs ein frewdigkeit heist / so auß einem vngezweifelten vertrawen kompt.

Zů den Ebreern / schreibt er also / darumb last vnns hinzů tretten mit frewdigkeit zů dem Gnadenstůl / auff das wir Barmhertzigkeit empfahen / vnnd gnad finden / auff die zeit / wenn vns hilff nott sein würdt. Heb. iiij.

An disem ort braucht der Apostel ein besonder sein Wort (πληροφορία) das man verteůscht frewdigkeit / Erasmus schreibt / es sey plenitudo, certitudo mentis, de aliquo bono satisfactio, certa persuasio, certa fides, quæ sit argumentis aut re exhibita, ita vt nihil iam amplius addubitetur. Das ist / das Wort πληροφορίας heist ein solliche ersettigung vnnd vergwissung des gemůts / da einem über einer gůten sachen / gnůg geschicht / ein gewisse beredung / vnnd bestendiger Glaub / der einem gemacht wirdt durch erweisungen / oder das jhme die sachen dermassen dargestellt würdt / das man keinen zweifel mehr daran hatt.

Es wöll mir aber der Christlich Leser zů gůt haben / das ich in einem Teůtschen bůch so vil Griechisch vnnd Lateinisch vnder einmůschen můß / denn darzů treibt mich Staphylus / darmit er nicht ettwann sich beklagen möchte / ich hette die Wortt anderst verdolmetschet / denn sie von den Aposteln oder jhren lehrern geschriben seyen. Sunst weiß ich woll / das es denen / so allein Teutsch verstehn / nichts

nützet / das Lateinisch oder Teutsch mit eingemengt / welchs gleichwol Staphylus vil im brauch hat / Es muß doch ein Teutscher Leser dem Scribentē darumb trawen / oder denē / so es jme verdolmetschen. Darumb meines erachtens in Teutschen büchern es vil besser were / das Latein vnnd Griechisch vnderlassen / dann also mit einmengen / so die ort vnnd stell darzů verzeichnet / werden die Gelehrten wol wissen nachzusůchen / ob es redlich angezogen vnd verdolmetscht seye.

Aber weil es Staphylus nun in seinen büchern in brauch gebracht / vnd bey seinen Leütten ein nachdencken bringen möchte / wo ich in allegatione Authorum nicht dergleichen thete / werden sich die einfeltigen solichs deſt weniger jrren lassen / Vnnd so vil mehr gesterckt / wañ sie sehen / das der Lehrer eigne Wort gesetzt / vnd von mir vngefelscht bliben.

1. Joh. v. Also steht auch geschriben in der Epistel Johannis: Solchs hab ich euch geschriben / das jr glaubt an den Namen des Sons Gottes / auff das jhr wisset / das jr das ewig Leben habt / vnnd das jr glaubt an den Namen des Sons Gottes / vnnd das ist die freidigkeit / die wir haben zů jhme / das so wir ettwas bitten nach seinem willen / so höret er vns / vnd so wir wissen / das er vns höret / was wir bitten / so wissen wir / das wir die bitt haben / die wir gebetten haben.

In disem spruch braucht Johannes zwey Wort / die kein zweifel leiden mögen / wie die Päpstischen darvon reden / Nämlich / παῤῥησία / das ist freidigkeit / ἐλπὶς vnd

γνῶναι / das ist wissen / vnd ist die meinung / Johannes der Euangelist hab jhnen disen Brieff geschriben / nit das sie in einem zweiffel oder in einer stetten forcht stehn sollen / ob sie selig würden oder nicht / sonder sagt: auff das jr wissen / wissen / sagt er / nicht wehnen / dann wehnen oder on gewissen Glauben hoffen / ist nicht wissen / wissen / wissen / wissen (merck wol Christlicher Leser) das jr das ewig leben haben.

Mit disen worten hat ye der Euangelist Johañes lehren wöllen / das ein Mensch in Christo wissen soll / das er das ewig leben habe. Item / das er nicht zweifel / sonder wiß / dz sein Gebett / so er nach Gottes willen gethon / von Gott erhört seye / vñ es der Herr nach des Menschen wolfart richten werde. Item zůn Hebreern am x. Capittel: So last vns hinzů gehn / mit warhafftigem hertzen / in völligem Glauben (πληροφορίᾳ πίστεως) da abermal der Apostel das besonder wort gebraucht / wölches nicht ein schlechte vergwissung / sonder ein vnfehlbare versicherung haist / da kein zweifel bey ist. Also zůn Römern schreibt auch S. Paulus / Rom. iiij. ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοὶ πληροφορείσθω / Das ist / Ein jeglicher sey in seiner meinung gwiß / wil so vil sagē / Er wancke vñ zweifle nicht / in seinem Gewissen / sondern sey versichert / das keine Sünde seye / er esse oder esse nicht. Wieuil mehr in dem / daran es alles gelegen / das ein Mensch zůvor wisse / ob er ein gnedigen Gott habe / darnach mag er erst disputieren / ob er mit gůttē Gwissen allerley speiß essen möge oder nicht / wölliche frag dann al-

lein denen zůgehöret / die zůuor habē πληροφορίαν vñ παῤῥησίαν / das ist frewdigkeit / vnerschrocken für Gott zůtretten / vñ freyheit mit jme als jrē Vatter zůredē. Neben wölcher gleichwol auch die kindlich forcht bleibt vñ ehrliche pietūg / so ein newgeborn kind / seinē Himlischen Vatter schuldig ist zů laisten / aber nit wid des vertrawen / vñ gewiß wissen ist / dz es Gottes kind seye / jm gefellig vnd angenem / vnd das es hab vergebung seiner sünden / vnd das ewig leben.

Das nun die kinder dessen (πληροφορηθέντες) dz ist / gnůgsam vñ auff das aller besserst versichert / vñ vergwisst seyen / das sie ein gnädigen Gott haben / so befragen sie auch ernstlich / was wider Gott sey oder nicht / vñ darinnē müssen sie auch haben ein πληροφορίαν / das ist ein vergwissung / Dañ was Gott gebottē hat / das ist recht / was Gott verbotten hat / das ist vnrecht / was Gott aber weder gebotten noch verbotten / das ist an jm selber weder recht noch vnrecht / darinnen man sich doch nach der lieb gegen den schwachen richten soll / wie der Rom. xiiij. Apostel an disem ort weitleüffig lehret. Dises vesten gewissen vertrawens hat S. Paulus den Römern Abraham zů einem fürbild vnd Exempel fürgestellt / Da er also geschriben: Er hat geglaubt auff hoffnung Rom. iiij. da nichts zůhoffen ware / Er ward nicht schwach im Glauben / dann er zweifelt nicht an der verheissung Gottes / durch vnglauben / sonder ward starck im Glauben / vnd gab Gott die Ehr / vnd wußt auffs aller gewissest / was Gott verheisset / das kan er auch thůn / Darumb

ists

ists jhme auch zůr Gerechtigkeit gerechnet worden. Das ist aber/spricht S. Paulus / nicht geschriben allein vmb seinet willen / das jm zůgerechnet ist / sonder auch vmb vnsert willen / wölchen es soll zůgerechnet werden / so wir glauben an den / der vnsern Herren JEsum aufferweckt hat von den Todten. Vnd S. Paulus schreibt von sich selbst: Ich bin gewiß / das weder Tod noch Leben / noch kein Creatur vns mag absündern von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu vnserm Herren / ꝛc. Rom. viij.

Auß angezognen vnd erzölten Sprüchen / verhoff ich sey gnůgsam / deůtlich vnd klar erwisen vñ dargethon / dz der Päpstischen Lehr von disem Artickel: Ob ein mensch vestiglichen glaubē vñ für gewiß haltē soll / dz jm seine sünde durch Christů verzigen vñ vergeben seind / der Propheten vñ Apostel Schrifftē zůwid / vñ demnach wid Gott lesterlich vñ erschockenlich zühörē.

Dann ermelte Sprüch je deůtlich / klar vnd lautter anzeigen / dz ein Christen mensch / der durch die Tauff newgeboren / vnd ein kind Gottes worden / die Erstlinge des H. Geists empfangen / on allen zweifel glauben soll / das er durch Christum vergebung seiner sünden / die Huld vnd Gnad Gottes / vnd also das ewig Leben habe. An wölchem allem vns der Gegentheil heisset zweifeln.

Nun wöllen wir auch die vrsachen hören / darmit die Päpstischen sich vnderstehn zů beweisen / dz ein Christen mensch nicht vestiglichen glauben / noch für gewiß

gewiß halten soll/ das jhme seine Sünde durch Chri-
stum verzigen seyen / Die sie nachmals auch mit heili-
ger Schrifft beschönen wöllen.

Die will ich dir Christlicher Leser/nicht mit meinẽ/
Hosius ibidem fa: 27. sonder des Cardinals Hosij Worten darthůn / Dañ
also schreibt er in vorbemeltẽ Bůch. Nihil à nobis rectè
„ credi (de fide Catholica loquimur) cui subesse falsum
„ potest: Speramus autem etiam ea rectè, quæ secus non-
„ nunquàm euenire possunt. Quoniam igitur fieri potest,
„ vt credat aliquis firmiter, certòq; statuat, se esse in gra-
„ tia, & vitam æternã consecuturum, & hæc eum opinio
„ sua fallat, sperare iubemur magis quàm credere: Fidei
„ enim ratio in veritate, tanquàm à Deo reuelata, sita est,
„ spei autem ratio sufficientissima sita est in possibilitate
„ eius acquirendi, quod secundùm Dei mandatum &
„ promissum speres. Auff Teütsch lautten dise Wort
also: Wir kőnden nichts recht oder eigentlich glaubẽ/
Ich rede jetzt/spricht Hosius/ vom Catholischẽ Glau-
ben / das anderst geschehen mag / dann wir gedẽ-
cken. Wir hoffen aber recht auch die ding / so sich an-
derst zůtragen mögen. Die weil es sich dann begeben
mag/das einer vestiglichen glaubt/ vñ für gwiß helt/
er sey bey Gott in gnaden / vnnd werd das ewig leben
erlangen / vnd aber durch solliche meinung betrogen
würdt/So haben wir beuelch/ das wir vil mehr hof-
fen dann glauben sollen. Dañ der warhafftig Glaub
bestehet auff der Warheit / als die von Gott geoffen-
baret ist. Die warhafftige Hoffnung aber / hat gar
gnůg

gnůg/vnd bedarff nichts weitters/dann das es müglich sey zůerlangen/ das jenig / das wir nach dem Beuelch/vnd verheissung Gottes hoffen sollen.

Hie weiß ich nicht / ob ich auch antworten soll oder nicht / Dann der Christenlich Leser verstehet dise erschrockenliche Red auch wol ohn mein erinnerung/ Nämlich / das ein Mensch durch den rechten Catholischen Glauben möge betrogen werden. Item zů der Christlichen hoffnung sey gnůg / das einer glaub/ er mög selig werden / geschehe es nicht/so sey es doch der hoffnung nicht zůwider / denn die hoffnung sey doch von vngewissen dingen.

Ein erschrockenliche Red der Päpstler.

Wer hat aber sein lebenlang grewlichere Lehren vñ Reden jemals gehört / das wöllen alle Christen wol behertzigen/so noch der zeit vnder dem Papstumb gefangen ligen/vnnd mit fleiß erwegen / wohin sie von jren Priestern gewisen / vnnd wie sie in jhrem letsten End getröstet werden / so sie anderst auff Päpstisch (das ist/wie sie von den Hochgelerten zů Löuen/von den Päpstischen Colloquenten/dem Cardinal Hosio/ Staphylo/vnd dem Concilio zů Trient/gelehret vnd gewisen werden) absterben wöllen. Nämlich also: So ein Keyser/ König/ Churfürst/ Fürst/Graff/od Herr/Adelman/Burger/Bawer/ Mans od Frawen Person (in Todts nöten lege / vnd jetzt abscheiden soll) vestiglich glaubte/vnd für gewiß hielt/das jm seine sünde durch Christum verzigen/ vnd ewigs Leben erlangt werde / ein sollich Mensch sey der grössest

Wie die Päpstler jre Pfarrkinder lehren absterben.

grewel vor dem angesicht Gottes / vnd / vermög des Concilij Decret / in ewigkeit verflücht vñ verdampt. Fragt dann ein angefochter mensch / was er thün soll: Antworten die Päpstische Lehrer / er soll hoffen / dz es müglich sey / er möge selig werden / geschehe es nicht / so seye es doch nicht wider die eigenschafft der Hoffnung.

Also vnnd nicht anderst müß man auff recht Päpstisch die betrübte Gwissen trösten / vñ wer sie anderst lehret / vnd sonderlich auff ein gewiß vertrawen auff die barmhertzigkeit Gottes weiset / der soll ewig verdampt sein.

Das / sag ich / wöllen alle Christen / besonders aber die Oberherrn wol bedencken / auff das sie sehen / waruber der streitt zwischen den Päpstischen vnnd vns seye / Nämlich über dem höchste Artickel vnserer Seligkeit / daran es alles gelegen ist.

Nun wolt ich aber gern wissen vō den Päpstischen / so dise meinung verthädigen / was sie sagen wolten zů dem Spruch / der geschriben steht im Psalmen: Psalm. cxxv. Die auff den HERRN hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewig bleiben / wie der Berg Syon. Rom. v. Item zůn Römern sagt S. Paulus: Trůbsal bringt gedult / gedult bringt erfahrung / erfahrůg bringt hoffnung / Hoffnung aber leßt nicht zů schanden werden. Wie kan dann / lieber Staphyle / das wahre hoffnung sein / die zů schanden würdt / vnd nicht erlangt / das sie hoffet? Hieher gehört das Spruchwort: Hoffen vnd harren / macht

macht grosse Narren. Solliche meinung hat es mit der Hoffnung / darauff die vermeinten Catholischen jre Pfarkinder trösten vñ in Todts nötten abfertigē.

Dargegen lehren wir auß grund der H. Schufft/ weil die Christlich hoffnung nit laßt zů schandē werden/das man nichts hoffen kōnde/ dann das man zůuor vestiglichen glaube/weil der Glaub ist/wie droben angezeigt/ substantia rerum sperādarum/das ist/ ein grundveste vñ gewisse zůuersicht deren dingen / die man hoffet. Wir hoffen/das wir an jenem Tag Gott von angesicht zů angesicht anschawen/vnd bey jme selig werden. Dann wir glauben Ablaß/das ist/vergebung der Sünden/ aufferstehung des fleischs/vnnd ein ēwigs leben. Wann wir nun sollichs nicht glaubten/so kōnten wir jenes nicht hoffen/ vnnd wer also vnser hoffnung kein hoffnung/ daruon die Schufft redet / sonder ein vergebenlicher vnd schādlicher wohn.

Zů dem / was ist doch die Vrsach / das ich nicht so vest glauben als hoffen solt/ dann ich bey GOTT kein vrsach finde an seiner verheissung zůzweifeln / die mir vergebung der Sünden inn CHRISTO zůsaget/ warumb soll ich nicht vestiglichen glauben der zůsagung Gottes/darin̄ mir sein gnad/ vergebung der sünden/vnd ewigs leben angebotten vñ übergeben würt/ was hat sie für ein mangel? ist GOTT nicht wahrhafftig gnůg / der nicht liegen kan? ist er nicht starck gnůg / der die Allmechtigkeit ist? Der auch / darmit wir dest weniger an seinem Wort zweiffelten / 1. Tim. 4.

 eusserliche

eusserliche zeichē an seine verheissung gehenckt hat/die man nennt Sacramenta/das ist Göttliche wortzeichen/ als nämlich den Tauff vñ das H. Abentmal Christi/ darmit wir nicht vrsach hettē an der gütte Gottes gegen vns armen Sündern zůzweifeln/ der gesagt hat/ vñ so thewer geschworen: Als war ich leb / spricht der
Ezech. xviij. HErr/so will ich nicht den Todt des Sünders/ sonder das er sich bekere vnd das Leben habe.

Ja spricht Staphylus/ vnd mit jhm alle vermeinte Catholici/an Gottes verheissung vnnd zůsagen soll man nicht zweifeln/dann sie sey bestendig vnnd warhafftig / Aber an vns selbst sollen vnnd müssen wir zweifeln. So ich frag/auß was vrsachen/sprechen sie/ fürnemlich vmb zweyerley vrsachen willen / Nämlich vmb vnser schwacheit vnnd vngeschickligkeit willen. So frag ich weitter/warumb von wegē vnser vngeschickligkeit: sprechen sie/dann der Mensch sey nicht so geschickt zů der gnaden Gottes/vnnd so vollkomēn/wie er sein solt. Darauff antworte ich/wie geschickt sein wir gewesen / da wir noch nichts überal waren/Darvon geschriben stehet: In Christo hat er
Epheſ. j. vns erwölet/ehe der Welt grundt gelegt ward. Vnd nachmals / da wir auß nichts erschaffen / inn Sünden empfangen vnnd geboren / wie geschickt sein wir
Rom. v. da gewesen? Darvon geschriben stehet: Dann so wir Gott versönet sind / durch den Todt seines Sons/ da wir noch Feind waren/ vil mehr werden wir selig

werden

werdē durch sein lebē/ so wir nun versönet sind: Nicht allein aber das/ sondern wir rhümen vns auch Gottes/ durch vnsern Herren Jhesum Christum/ durch wölchen wir nun die versönung empfangen haben. Stehet die vngeschickligkeit darinnen/ das wir noch schwach vnd arme Sünder seyen/ warumb rüfft er vns deñ so freündlich zů sich/ kompt zů mir/ spricht er/ alle die jr besch weret vñ beladen seind/ ich will euch erquicken. Item die gesundē bedörffen keins Artzet/ sonder die krancken/ ich bin nicht kommen vmb der gerechten/ sonder vñ der Sünder willen: Jst die schwacheit des Glaubens ein vrsach vnserer vngeschickligkeit/ Warumb hatt den Christus gesagt/ wann jr ein glauben habt wie ein senffkörnlin/ so werdt jr sagen zů disem berg/ versetz dich/ vnd er würdts thon/ vñ euch würdt nichts vnmüglich sein. Item/ der Herr durch den Prophetē Esaiam redet von Christo: Das zůstossen rohr würdt er nicht zerbrechen/ vnd das glimmend dacht würdt er nicht außlöschen. Matth. xj. Matth. jx. Matth. xvij. Esa. xlij.

Ja spüchstu/ wer weiß/ ob er bestendig bleiben werde/ biß an das ende/ der vrsachen auch billich einer zweiflen soll. Hie antworte nicht ich/ sonder der heilig Apostel. Wir haben einen trewen Gott/ vnnd bin desselben in güter zůuersicht/ das/ der in euch angefangen hatt/ das gůt werck/ der würdts auch volfüren/ biß an den tag Jhesu Christi. Siser verheissung bin ich schuldig so vest vnd gwiß zůglauben/ als gwiß ich glaub/ das Gott die Wellt erschaffen habe. j. Cor. xj. Phil. j.

So mögen nun erzelte vrsachen nichts erweisen/ das ein büssfertiger Mensch vmb seiner schwacheit vnd vngeschickligkeit willē solt an Gottes gnad zweifeln/oder das er besorgt/er möcht nicht biß an das end bestendig bleiben /dann auß oberzelten zeügnussen der schrifft haben wir gnügsam verstanden / das vns im vertrawen solliches nicht verhindern sollen.

Dañ so Gott vnser vngeschickligkeit vñ schwacheit des glaubens ansehen wolte / müsten wir nicht allein
Psalm. xix. zweifeln an der gnaden Gottes / sonder auch gar verzweifeln /dieweil wir all mit Dauid beichten müssen/
Psalm. cxxx. wir seyen in sündē empfangen vñ geborē / vnd so er die sünde woll zürechnen/wer vor jme bestehn wölle?

Sonder es lehrt vns vil mehr die schrifft / da wir/ vom Teüfel/der Welt / vnd vnserm eignen fleisch angefochten werden / vmb ermelten vrsachen willen zü zweifeln/das wir wider solchen zweifel / als eingeben des Teüfels/streitten/vñ mit den Aposteln bitten sol-
Luc. xvij. len: Herr mehre vns den glauben/ vnnd vns erinnern des ernstlichen beuelchs Christi: Confide fili,remittū-
Math. ix. tur tibi peccata, sey getröst mein Son / das ist / glaub vestiglichen mir als der ewigen vnfehlbarn warheit/ dir sind deine Sünde vergeben.

Item S. Paulus lehret so gar sollichē zweifel nicht/ das er auch die Corinther vermanet: Versuchet euch selbst / spricht er / ob jhr im glauben seidt/ prüfet euch
2. Cor. xiij. selbst/ oder erkennet jhr euch selbst nicht / das Jhesus CHRISTVS in euch ist: Es sey denn das jr vntüchtig

thüchtig seidt. Mit wölchen Worten er klar züerstehn gibt / dz der ein vntüchtiger Mensch zům Reich Gottes / vñ kein rechter Christ seye / der noch zweifelt / ob er ein rechten Glauben habe / vnd Christus in jhme sey oder nicht.

Möcht aber jemand sprechen / wer will aber mir sölliches sagen / das ich dessen gwiß seye? Antwortet S. Paulus / jhr habt nicht / spricht er / ein knechtlichen Geist empfangen / das jhr euch abermals fürchten müssen / sonder jr habt ein kindtlichen Geist empfangen / durch wölchen wir rüffen / Abba lieber Vatter / derselbig Geist gibt zeügnus vnserm Geist / das wir Gottes Kinder sind. Hie hören wir / das die kinder Gottes nicht dörffen in einer sollichen forcht stehn / vnnd zweifeln / ob sie einen gnädigen Gott haben oder nicht / sonder der Geist Gottes lehret vnd bezeügt sie / das sie Kinder Gottes seyen / vnnd mit GOTT / als mit jhrem Vatter reden dörffen. Dergleichen schreibt er auch an die Epheser / durch wölchen / spricht er / jr auch / da jr glaubten / versigelt worden seidt / mit dem heyligen Geist / Verheissung / wölcher ist das pfand vnsers Erbs / zů vnser erlösung. Ro. viij. Gal. iiij. Eph. j. Eph. j.

Weil wir deñ von dem warhafftigen / Allmechtigen vnnd gütigen Gott / brieff vnnd sigel / das Wort seiner verheissung / die Heyligen Sacramenten / vnd das zeügnuß des Heyligen Geists haben / das er vnser gnädiger Gott sein vnd bleiben wöll / So můß es je

ein

ein grosser/schwärer vnnd erschröckenlicher jrthumb sein / die Menschen dahin weisen / das sie Gottes zůsagung vnnd seines Geists zeügnus nicht vestiglichen glauben/vnd also jmmerdar mehr auff jr schwacheit/ dann sein Allmechtigkeit vnd Barmhertzigkeit sehen/ auß wölchē steten zweifeln enttlich nichts anders dē die verzweiflung selbst volgen můß / denn stets zweifeln heist nicht glauben / dardurch denn Gott sein ehr geraubt/vñ er für ein vnwarhafftigen Gott/in eines sollichen Menschen hertzen gehalten würdt / wölchs denn die höchst lösterung Gottes ist / darumb der heilig Geist die Wellt straffen würdt: Deñ spricht Chri-
Joh.xvj. stus/sie glauben nicht an mich/ wölches alle die thůn/ so noch im zweifel stehn/ob sie ein gnedigen Gott haben oder nicht. So aber der Glaub kein grund in der Schrifft hat/der vestiglichen glaubt vnd nicht zweifelt/wie die Theologen zů Löuen fürgeben/vnnd kein grösserer Grewel ist / wie Cardinal Hosius schreibet/ deñ vestiglichen glauben/ dz wir habē vergebung der Sünden durch Christum /wo werden die lieben heyligen Männer Gottes pleiben/ so jres vesten vnnd bestendigen glaubens halbē so hoch in der heyligē schrifft gerhümbt werden? Der fromb Job sagt / ich weiß/
Job.xix. das mein erlöser lebt/ vnnd er würdt mich hernach auß der erden aufferwecken / vnd werd darnach mit diser meiner hautt vmgeben werden/vnd werd in meinem fleisch Gott sehen/denselben werd ich mir sehen/vnnd meine augen werden jhn chawen.

Dargegen

Dargegē sagen die vermeinten Catholici, wölcher sagt/er wiß/das er ein gnädigen Gott hab/der sey ein grewel vor Gott vnd in ewigkeit verflücht vnnd verdampt.

S. Paulus klagt über sein vngeschickligkeit vnnd schwacheit auff das aller ernstlichst / da er sich selbst nennet ein vnzeitige geburt / der nicht werd sey das er ein Apostel genennet werde. Item /ich weiß nicht/ spricht er/was ich thů/denn ich thů nicht das ich wil/ sonder das ich hasse / das thů ich. Ich weiß das in mir/das ist/ in meinem fleisch nichts güts wonet/ wöllen hab ich wol / aber volbringen das güt / finde ich nicht /denn das güt das ich will / das thů ich nicht / sondern das böß / das ich nicht will / das thů ich / ich sehe ein ander Gesetz in meinen gliedern/ das da widerstreittet dem Gesatz in meinem gemüth/ vnnd nimpt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welchs ist in meinen gliedern. 1. Cor. xv. Rom. vij.

Aber vngeachtet diser seiner vngeschickligkeit vnnd schwacheit / schreibt er von jhm selbst / vnnd allen andern rechtgeschaffen Christen / wer will vns scheiden von der liebe Gottes? Trübsal oder angst? oder verfolgung? oder hunger? oder blösse? oder fährligkeit? oder schwert? In dem allem überwinden wir weitt/ vmb deß willen / der vns geliebet hat / denn ich bin gewiß / das weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch gwalt / weder gegen- Rom. viij.

wertigs noch zůkünfftigs / weder hochs noch tüffs/ noch kein andere Creatur / mag vns scheiden von der liebe Gottes / die in Christo Jhesu vnserm Herren ist.

Hie sagt S. Paulus / das er der gnaden Gottes gegen jm so gwiß seye / das jhne kein Creatur weder in himmel noch auff erden von derselben scheiden möge. Dargegen sagen vnnd lehren die vermeinten Catholici/wölcher Mensch sag / das er der gnaden Gottes gegen jhme gwiß sey / der sey in ewigkeit verflůcht vñ vermaladeyt. Vñ darmit sie sich nicht Thomã de aquino oder andere Schullehrer verfüren lassen/ alls ob S. Paulus allein von seiner Person/auß einer besondern Offenbarung geredt habe/ist wol zů mercken das er schreibt vns vnnd nicht mich/kan kein Creatur von Gott scheiden.

1. Joh. iij. Johannes der Euangelist schreibt: Meine lieben/ wir sind nun Gottes kinder / vnnd ist noch nicht erschinen/was wir sein werden/ wir wissen aber wenn es erscheinẽ würdt/ das wir jm gleich sein werden/denn wir werden jn sehen/wie er ist.

Hie sagt Johannes von jm selbst/er wiß/das er ein Kind Gottes sey / deßgleichen auch alle andere rechtglaubigẽ/wie S. Pau. auch in nechst angeregtẽ spruch/ vnd wiß/das er dem Herren Christo gleich werde.

Dargegen sagen die vermeinten Catholici/welcher sag für gwiß / er sey ein kind Gottes/der sey ein grewel vor Gott / verflůcht vnd verdampt.

Dauid

David ist ein Ehebrecher vnnd Todtschläger/vnd demnach vngeschickt gnüg zür gnaden Gottes / aber vngeachtet sollicher vngeschickligkeit/vnd begangnen Sünden/die er hertzlich beweinet vñ berewet/so bald jm der Prophet Nathan die Absolution gesprochen/ schleust er bey jm selber gwiß/vnd glaubt vestiglichen/ das jme Gott seine Sünde verzigen habe. ij. Sam. xij.

So aber der vermeintten Catholischen meinung war vnd recht ist / so ist David in sollichē vertrawen ein grewel vor Gott/ vnd ewig vermaladeyet.

Vom Abraham stehet geschriben wie auch droben gemeldet: Denn er zweifelt nicht an der verheissung Gottes durch vnglauben/sonder ward starck im glauben/vnnd gab Gott die Ehr / vnnd wust auffs aller gewissest/das/was Gott verheisset / das kan er auch thün / darumb ists jm auch zür gerechtigkeit gerechnet. Rom. iiij.

So aber die lehr des gegentheils recht vnnd warhafftig ist/da sie fürgeben/es soll ein Mensch nicht vestiglichen glauben/vnd für gwiß halten / das er einen gnädigen Gott habe / so müß volgen/das es an dem Abraham ein vermessenheit / vnnd also er durch dise vermessenheit ein grewel vor Gott / verflücht vnnd vermaladeyet gewesen. Vnnd wer wolt alle exempel des alten vnd Newen Testaments erzelen/da der Heiligen Gottes steiffer vñ vester Glaub gerümt würdt: ohn welchen alles Sünde ist/was der Mensch anfahet/wie der Apostel zeüget. Was nicht auß dē Glaubē Rom. xiiij.

Heb. xj. ist/das ist Sünde / vnnd ohne den glauben ist es vn-
Heb. xj. müglich Gott gefallen / deren exempel in der Epistel
an die Hebreer vil erzelet werden.

S. Bernhardt schreibt von sich selbst also: Et reuera, vbi certa firmaq; infirmis securitas, & requies, nisi in vulneribus saluatoris? tantò illic securior habito, quanto ille potentior est ad saluandum. fremit mundus, premit corpus, diabolus insidiatur, non cado, fundatus enim sum super firmam petrã, peccaui peccatum grande, turbatur conscientia, sed non perturbatur, quoniam vulnerũ Domini recordabor. Nempe vulneratus est propter iniquitates nostras, Et paulo pòst: Iusticia tua iusticia in æternum. Quid longius æternitate? & te pariter & me operit largiter larga, & æterna iusticia. Et in me quale operit multitudinem peccatorum, in te autem Domine quid nisi pietatis thesauros, diuitias, bonitates? &c. Das ist. Vnd zwar wa haben die schwachẽ ein gewisse vñ bestẽdige sicherheit/deñ in den wunden des heylands/da ich denn dest sicherer wone/ so vil mehr er stercker ist zůhelffen. Es tobet die Welt vnd plagt den leib / der Teüfel stelt mir nach/ aber ich fall nicht/deñ ich bin gegründet auff ein starcken felsen/ich hab ein grosse Sünde begangen / vnnd mein Gwissẽ würt betrůbt / aber nicht gar zerrit/deñ ich gedenck der wundẽ des Herren/der vñ vnser missethat willen ist verwundet worden/vñ bald hernach: Dein gerechtigkeit ist ein ewige gerechtigkeit / was ist lenger denn Ewig? so würdt nun dein lange ewige gerechtigkeit/dich vnnd mich wol bedecken/ in mir

wir

zwar deckt sie zů die menge der Sünden / Jn dir aber die Schätz vnd Reichthumb deiner gütte.

Jn disen Wortē würdt kein zweifeln/sonder ein vester Glaub vnd vertrawen auff das leiden Christi gespüret / das S. Bernhard gwiß ist / er werd nicht fallen / es stell sich der Teüfel vnnd die Wellt gleich wie sie wöllen.

So wir aber sagen / Es soll der Mensch / vnangesehen / das er vngeschickt vnnd schwach / vestiglichen glauben / vnd für gwiß halten / das jhm seine Sünde durch Christum verzigen seyen / Jst nicht der meinung geredt / als solte ein Mensch sein Sünde nicht erkennen / die selbige nicht hertzlich berewen vnd beweinen / vnd hertzliche Büß würcken / Sañ wir reden hie nit von den Gottlosen groben Sündern / die in offentlichen Sünden ligen / vnd wider jr Gewissen darinnen verharren / die da sagen / Last vns in der Sünde beharren / auff das die Gnad dest mächtiger werde / über solche Leüt klagt auch der Apostel an eim andern ort / da er schreibt: Wir werden gelöstert / wie ettlich sprechen / das wir sagen sollen / Last vns übel thůn / auff das güts darauß komme / wölcher verdamnuß / spricht der Apostel / ist gantz recht. Von sollichen Leütten reden wir gar nicht / wölche jren bescheid vñ vrtheil haben. Sonder wir reden von den frommen hertzen / die jre Sünde erkennen / hertzlich beweinen / den selben feind seyen / vñ jr einiger wunsch ist / der Sünden abzůsterben / vnd Gott zůleben. So sie hören die Pre-

Rom. vj.

Rom. iij.

dig von Christo / das er der Welt Sünde bezalt habe/ob sie sollen vestiglichen glauben / das auch jnen jre Sünde verzigen werde/vñ das sie sich hie nicht lassen hindern jhre schwacheit/ die sie nicht kõnden hinlegen:

Da/sag ich/lassen die vermeinten Catholici die angefochten/blöden Gewissen stecken (soll anderst diese Lehr bestehn: Wölcher vestiglich glaub/vñ für gewiß halte/das jme seine Sünde verzigen seyen /der sey ein grewel vor Gott/ vnnd verflücht) das sie sich müssen einer vngewissen hoffnung behelffen/vnd nicht weiter bey jnen selbst schliessen dörffen/Dañ sie sollen hoffen/es sey müglich/das jnen jre sünde mögen verzigen werden / aber vestiglichen sollen sie es nicht glauben noch für gewiß halten/ dann sollichs wer jrem fürgeben nach ein vermessenheit/ vnd ein grewel für Gott.

Ich zweifel gar nicht daran/dann das alle fromme hertzen / auch mitten im Bapstumb sich hefftig über diser Red entsetzen / wann sie lesen / das ein Mensch nicht soll vestiglichen glauben/ das jhme seine Sünde durch CHRIstum verzigen seyen/vnd bey jnen selbst gedencken / es solt nicht müglich sein / das jemand auff Erden/ich geschweig vnder den Christen also reden solt oder dörfft. Dann was were das leiden Christi / was werē alle verheissungen vñ zůsagungen Gottes/was wer das Euangelium/ was were die Tauff vnd Abentmal/was weren alle zeichen vnd wunder/ mit wölchen die Lehr von vergebung der Sünden im blůt Christi bestätiget vnd versigelt werdē/Was wer vnser Christlicher Glaub:

Wie

Wie solten die lieben Propheten / Apostel vnd so vil tausent Märtyrer jr blůt vergossen / den Todt vnd so vil grausamer Marter gelitten haben / wo sie nicht vestiglichen glaubt / vnd für gewiß gehalten / das jnen jre Sünde verzigen vnnd vergeben werden / durch Christum? Solten sie auff ein vngewiß gehoffet haben das jhnen fehlen möchte? etc.

Nun haben wir aber darneben gehört / das sollichs nicht nur schlechte Dorff priester im Babstumb gepredigt / sonder es habens der Römischen Kirchen fürnembste Sewl geschrē / auff den Colloqijs gehādelt / vñ entlich die zwey Concilia zů Trient bestetiget / wer darwider lehre / der soll verflůcht vnd verdampt sein.

Ja so wir es im grund vnd in der warheit besehen / so stehet auff disem einigen Artickel das gantz Bapstumb / vnnd so lang diser jr Artickel bestehet / so lang stehet das Bapstumb / weñ man gleich das Nachtmal in beider gestalt / vnd die Priester ehe zůgebe / ja auch die Meß abthete / dargegen aber / so diser Artickel gefallen / so ist das gantz Bapstumb gefallen / wie wir am end dises Artickels weitter hören werden.

Nun wöllen wir auch besehen / vnnd erwegen die zeůgnussen der schrifft / darmit sie sich vnderstehn zů beweisen / das ein Christen Mensch nicht vestiglichen glauben soll / das jm seine Sünde durch Christum verzigen seyen.

Denn also schreibt der Cardinal Hosius. Ita vt docere, necessarium esse vnicuicq; ad salutem consequendam, vt

De hæresibus nostri temporis. fa. 23.

vt firmiter credat, certoq; statuat, sibi propter Christum peccata esse remissa, se esse in gratia Dei, se certò possessurum regnum Cœlorum, nihil aliud sit, quàm docere, nullas esse gehennæ pœnas impijs constitutas. Das ist auff Teütsch so vil gesagt: Lehren / das einem jeden Menschen zů seiner Seelen seligkeit von nöten sey/ vestiglichen zůglauben/vnd für gewiß zůhalten / das jme seine Sünde durch Christum verzigen/vnnd das er in gnaden bey Gott sey/ vnnd das er gewißlich das ewig Leben besitzen werde/ist nichts anders dann lehren/dz den Gottlosen kein Höllisch fewer bereitet seye.

Nota » Das sein des Cardinals Hosij wort/vestiglichē glauben vergebung seiner Sünden/ vnnd kein Höll glauben/sey ein ding. O blindheit über alle blindheit / finsternuß über alle finsternuß / der Allmechtige wöll durch die Sonne der Gerechtigkeit jre Hertzēerleüchten/vnd jnen die Augen auffthůn/das sie es erkennen/ vnd das Liecht des erkanntnuß Christi annemen.

Sie zeügnuß der Schrifft / darmit sie vnderstehn jren Jrthumb zůbeweisen/sein dise.

Syrach cap. 5. Das erst stehet geschriben im Bůch Jesu Syrach: Sey nicht so sicher / ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist. Darumb soll ein Mensch nicht vestiglichen die vergebung seiner sünden glauben. Diser Spruch redet nichts von vergebung der Sünden der Rechtglaubigen vnnd Bůssfertigen Sündern / sonder von den vnbůssfertigen Menschen / die in jhren Sünden fortfarē / weil sie Gott nicht gleich bald nach der that

straffet/ wie dann die vor vnd nachgehende wort bezeügen / dann er sagt gleich darauff / das du darumb für vnd für sündigen wolteſt/denck auch nicht / Gott ist sehr barmhertzig/er würdt mich nicht straffen / ich sündige wie vil ich will. Er kan bald also zornig werden / als gnädig er ist / ꝛc. Wir reden aber nicht von sollichen Gottloſen Leütten/die jhren beſchaid haben/ deren verdamnuß billich ist / wie der Apoſtel zeüget/ Rom. iij. sonder wir reden von frommen hertzen/die der Sünden feind seyen / vnd begeren nach dem willen Gottes zůleben. Darumb gehört diſer Spruch gar nicht hieher / beweißt auch nichts wider das veſt vertrawen des Glaubens.

Das ander Zeügnuß ist eben wie das vorgehend: Non iuſtifices te corã Deo, quia agnitor cordis ipſe eſt. Syrach vij. Das ist: Halt dich nicht selbſt für fromb vor Gott / dann der Herr kennet das hertz.

Es redt aber der weiß Mañ nicht von der Gerechtigkeit des Glaubens / die da ſtehet in vergebung der sünden / sonder er redet von der gerechtigkeit oder geſchickligkeit/da sich offt ein menſch ſelbſt zů einẽ Ampt geſchickt vñ taugenlich achtet vnd ist der Mañ nicht. Darumb ſetzt er gleichdarauff: Vnnd ring nicht nach gwalt beym Kõnig/laß dich nicht geduncke / du seyeſt weiß gnůg darzů/ ꝛc. Darumb geht auch diſer Spruch den Handel garnichts an.

Der dritt Spruch ist auß dem Prophetẽ Jeremia. Jere m. xvij. Es ist das hertz ein trotzig vnd verzagt ding/wer wil

es ergründen: Weil dann des Menschen hertz nicht zů ergründen ist / so könde man nicht verstiglichen glauben.

Hierauff ist diß die richtig antwurt / das zwar keinem Menschen müglich zůerforschen die bosheit des hertzen / vnd demnach allein Gott bekannt. Der selbig Gott aber / der vnsere hertzen wol kennet / hat vns beuolhen / seiner verheissung zůglauben / das ist / für gewiß halten / vnd nicht daran zweiffeln / darumb die heimliche vnnd erforschliche bosheit des hertzen kein vrsach ist / das ein Mensch vmb der selben willen an Gottes gnad vñ vergebung der sünden zweifeln solte.

Es hat Abraham auch ein Menschen hertz gehabt / das von Natur bös vñ vnerforschlich. Aber nicht deßweniger hat er vestiglichen glaubt / ist starck im Glauben gewesen / vñ hat nicht gezweifelt. Desgleichen Dauid / S. Paulus / die Propheten / Apostel vnd Martyrer Gottes. Darumb wann diser Spruch etwas hierein erweisen solt / so müsten alle Ertzuätter / König / Propheten / Apostel vñ Martyrer in eim zweifel abgestorben sein / so doch das widerspil hieoben genůgsam erwisen ist.

Eben so wenig beweisen sie auch auß dem xix. Psalmen Dauids / da geschriben stehet: Wer kan mercken wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgene fehl. Dann die vergebung der Sünden stehet nicht darinnen / das ein Mensch gewiß vñ eigentlich wisse / was / wieuil / vnd wie offt er gesündigt / wie man etwan die Leüt

Psalm. xix.

Leütt in der Beicht gewisen hat / Sonst müsten wir nicht allein zweifeln / sonder gar verzweifeln / dañ keinem menschen auff Erden müglich ist / das er wiß / wie offt er gefallẽ / Sonder die vergebung der sünden stehet darinn / das wir CHristum recht erkennen / der nicht allein für vnsere / sonder für der gantzen Welt sünde genůg gethan hat / dz wir jne mit rechtem Glauben annemen / so ists genůg das ers weist / wann gleich wir nicht alle sünde so eigentlich wissen oder gedencken / allein / das wir vns / vnser gantze Sündliche art / vnd was wir arges vñ bösses gethon haben / von hertzen lassen laid sein / vñ bringẽ rechtschaffne frucht der Bůß.

Vnd darmit wir diser anfechtung überhaben weren / hatt der HERR CHRIstus alle Sünd mit einm einigen Wort (schuld) begriffen / da er vnns vmb vergebung der Sünden hat lehren betten. Wölches wort nicht allein begreifft das bös / so wir wider den willen GOTTES gehandelt / sonder auch das gůtt / so wir vnderlassen haben / vnnd doch zůthůn schuldig weren. Math. vj. Luc. vj.

Wie wir nun betten vergebung aller schuld / ob wir sie gleich nicht alle wissen / also sollen wir auch glauben vergebung aller schuld / ob wir gleich nicht wissen / wie vil vnd offt wir fehlen.

Gleicher gestalt beweißt auch nichts der Spruch Job: Verebar omnia opera mea, sciens quòd nõ parceres delinquenti. Das ist: Ich förcht mir bey allẽ meinen Job. ix.

wercken/dann ich weiß/das du der Vbertretter nicht verschoneſt. Diſer Spruch würdt inn der heiligen Sprach anderſt geleſen / nämlich auff Teütſch alſo: Ich förcht alle meine ſchmertzen / weil ich weiß das du mich nit für vnſchuldig ſein leſſeſt/wölchs gar nichts zůr Sachen dienet / do aber gleich der Spruch recht gedolmetſchet / wie Hoſius jn anzeücht / ſo beweiſt er doch auch nichts weitters / dañ das Job in der forcht Gottes gewandelt hab/ das er jn nicht erzürnet / das dann alle Chriſten zůthůn ſchuldig ſein. Aber darmit hat er nicht erwiſen / das Job an der gnaden Gottes gezweifelt habe/der im xix. Cap. geſagt: Er wiß das ſein lieber Erlöſer lebe / vnnd hoff nicht auff ein vngewiß / ſonder er wiß / das jhn GOTT wunderbarlich widerumb erlöſen werde / vnnd ſein gnädiger Gott ewiglichen ſein vnd bleiben.

Es würdt auch angezogen der Spruch S. Pauli: 1. Cor. iiij. Richtet nicht vor der zeit / biß der Herr komme/wölcher auch würdt ans Liecht bringen/ was im finſtern verborgen iſt. Jch bin wol mir nichts bewuſt/ aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget.

Darauß ſchleüßt Hoſius alſo: So man nicht vor der zeit richten ſoll / vnnd S. Paulus ſich ſelbſt nicht richte noch für fromm halte / ſo könd je ein Menſch nicht veſtiglichen glauben / das er vergebung der ſünden habe.

Ein wunder iſts/dz Hoſius darff S. Pauli exempel herfür bringen / den zweifel zůbeſtätigen / ſo er doch

doch waist / das er von sich selbst schreibt / er Paulus / wisse für gwiß / das er selig werde / vñ das jn kein Creatur mehr könde von Gott scheiden / Darumb můß S. Paulus jm selbst zů wider sein / oder diser spruch ist von Hosio übel angezogen. Die außlegung aber ist leicht am gemelten ort / deñ S. Paulus redet da nicht von vergebung der Sünden / sonder von den verkerten vrtheiln der Menschen / da einer eintweder von andern leütten / oder von sich selbst anderst hellt / denn er sein möchte / der gaben halben / die Gott nach seinem gefallen außtheilet / da will der Apostel / dz wir ander leüt nicht richten / denn wir sehen jnen nicht ins hertz / auch vns selbst nicht / den es hangt vns auch noch die Erbsünd an / die vns blendet / das wir nicht an vns so scharpff richten / als an andern leütten / dem Herren soll man das vrtheil beuelhen / der vns all kennet / vnd vns an seiner Gnaden genůgen lassen / das er vns für seine Kinder hallt / vnd vergebung der Sünden vestiglichen glauben / auch vns befleissen jme danck zůsagen / Rom. viij.

Es můß sich auch Christus zů bestetigung dises erschröckenlichen jrthumbs gebrauchen lassen / da er gesprochen: Weñ jr alles gethon habt / was euch beuolhen ist / so sprecht / wir sein vnnütze knecht / wir haben thon / das wir zůthůn schuldig waren. Vñ du / spricht Hosius / scheuchst dich nicht wider das Gebott des Herren ein nützlichen knecht zůnennen? dann ein jeglicher / sagt er / der für gwiß hellt / das jm seine Sünde Luc. xvij.

De Hæresibus nostri temporis. Pag. 23.

verzigen / vnnd das er in Gnaden bey Gott seye/was thůt der anders / denn das er sich selbst für ein nutzen knecht hellt?

Es ist schier nicht werdt/ dz man auff ein so grobe Sophisterey antwort gebe/noch kan man es vmb der einfeltigen willen nicht vnderlassen.

Es ist zweyerley reden /vom Glauben vñ der gnaden Gottes/vnd reden von Wercken vñ verdienst der Wercken. So Gott vnsere Werck ansehen sollt / vnd vmb der selben willen vns gnad erzeigē/ so haben wir nicht allein in diser verderbten art nichts von Gott zů gewarten/da alle vnsere werck vnuolkomen sein/sonder/wann wir gleich volkommen weren / vnnd volkommene werck theten / so were vns dennoch Gott keinē danck schuldig/dañ wir hetten erst gethon/ was wir schuldig warē. Kan auch ein Creatur seinē Gott wider vergelten/allein das er sie erschaffen hatt? will aller andern täglichen gnaden vnd gaben geschweigē? oder wem ist Gott ettwas schuldig? hat er die Engel vnd Menschen geschaffen: kondt ers nicht auch wider
Rom.x.xj. zerbrechen? vnd vertilgen? wer wolt jm eintreden?

So man aber redt von der Gnad Gottes in Chriſto/vnd dem Glauben/da sollen die Christen nicht vn-
Eph.ij. nütze/sonder nützliche diener des Herren sein/bereittet
zů gůtten wercken / darinnen sie wandlen sollen. Ich
Joh.xv. hab euch erwelet/spricht Christus/zů den Aposteln/vñ
gesetzt/das jr hingehet/vnd frücht bringet / vnd ewer
frucht bleibe. Das seind je nicht vnfruchtbare oder vn-
nütze diener gewesen.

Gleich

Gleich woll erheben sich die Glaubigen in sollichem nicht / sonder geben Gott die ehr / der sollichs in jnen würcket / wie der Apostel vō jm selbst bezeügt. Der ist nicht der pflantzt / sonder Gott der das gedeyen gibt / vñ abermals. Ich hab vil mehr gearbeitet / deñ jemād vnder jnen / nicht aber ich / sonder Gottes gnad / die in mir ist. 1. Cor. iij. 1. Cor. xv.

Also kan / ja sollen vnnd müssen bey einander stehn die drey stück / in einem jeden Christen Menschen / erstlich das er sich selbst seiner art vñ Natur / seines thüns vnd lassens halben für ein vnnützen diener erkenne / zům andern das er vestiglichen glaube / das jme seine Sünde durch Christum verzigen sein / zům dritten dz er ein nützer diener seye / hinfüro dem Herren in seinem hauß / auff das er / wie S. Paulus sagt / die gnad Gottes nicht vmb sunst empfangen habe. 1. Cor. vj.

Weitter sagē sie / es steh geschriben im Prediger Salomone / Nescit homo an odio vel amore Dei dignus sit, die Wort aber recht verteütscht / lauten also: Kein mensch kennet weder die lieb noch den haß / jrgend eines / den er für sich hatt / vnd du / spricht Hosius / sagst / du wissest / das dich Gott lieb habe / denn so du dich thümest / du wissest gwiß / das dir deine Sünde verzigen seyen / vnd das du in der Gnaden seyest / was ists anders / deñ das du fürgibst / du wissest / das du Gott lieb seyest: vnnd lügenstraffest also den Heiligen Geist. Eccle. ix

Die verkerte auflegung dises spruchs / strafft Salomon

lomon selbst am ermelten ort. Dann Salomon redet vom verkerten vrtheil der Menschen / da die leüt nach dem glück vnd vnglück von andern Menschen vrtheilen / wölcher einen gnädigē Gott habe oder nicht / vnd strafft sollichs / das es vngwiß vnd vnrecht seye / deñ es widerfahr auff Erden einerley den frommen vñ bösen / dem der in die Kirchen gehe / vnnd der herauß sen pleibe. Es gehet offt frommen vnnd bösen übel / einem wie dem andern / wie es geschicht in fewers nöten / im hagel / im Krieg / in der Pestilentz / da kan keiner von dem andern etwas gwiß vrtheilē. Aber gleich wol wissen die glaubigen sich zütrösten / das sollicher jamer vnd vnfahl nichts / denn ein vätterliche Zucht seye / so dargegen die Gottlosen flüchen / lästern / verzagen vnd verzweifeln / dann sie wissen nicht / das sie ein gnädigen Gott haben / die Glaubigen aber wissens / vnd hoffen auff sein gnad / auch mitten in dem Todt.

Diſe erinnerung wöll der Christlich Leser wol mercken / auch das Capittel im Salomon selbst mit vleiß lesen / dann der gegentheil sonderlich diſen spruch getriben / darmit den erschröckenlichen zweifel / in der einfeltigen hertzen züerhalten.

Das aber Hosius sagt / so jemand vestiglichen glaub / das jm seine Sünde durch Christum verzigen seyen / ꝛc. der lügenstraff den heyligen Geist / dz ist ein erschröckenliche red zühören.

Dann es je vnlaugbar / vnnd meniglich versteh / das der Glaub Gott sein ehr gebe / vnd je stercker vnd vester

vester ein Mensch den verheissungē Gottes glaubt / je gefälligem dienst er dem Almechtigē Gott beweise / der aber das wenigst zweifelt oder wancket / der lügenstrafft Gottes verheissung vnnd zůsagung. Vnnd ist warhafftig der vnglaub die gröste sünd / ein wurtzel vnd vrsprung aller andern Sünden. Deñ wer nicht glaubt / der helt Gott in seinem hertzen für ein lügner / vnnd weil auch in den auserwölten der Glaub schwach ist / wa Gott dieselbige schwacheit nicht mit seiner Gnad zůdecket / würde er vns auch vmb derselben willen von seinem angesicht verstossen.

Das aber Mathei am 23. Capitel geschriben steht: Wee euch Schrifftgelerten vnd Phariseer / jr heüchler / dei jr der Proph. gräber bawet / vñ schmucket der gerechtē gräber / vñ sprecht / weren wir zů vnser Vätter zeit gewesen / so woltē wir nicht teilhafftig sein mit jhnen an der Propheten blůt. Item: Jhr seits / die Luc. xvj. jhr euch selbs rechtfertiget für den Menschen / aber Gott kennet ewere hertzen / denn was hoch ist vnder den Menschen / das ist ein grewel für Gott. Item Job. ix. Job. Sage ich / das ich gerecht bin / so verdampt er mich doch.

Dise sprüch all zůmahl reden allein von der frombkeit / die ein Mensch auswendig leisten kan / vnnd da sich ein Mensch darauff verlest / so ist er nicht allein ein einfeltiger / sonder zwifacher grewel vor Gott.

Wann man aber redet von der versicherung des Gwissens / das ein Mensch vergebung der Sünden durch Christum habe/da redet man von einer andern vnd besseren gerechtigkeit / nämlich Christi / die vns durch den glaubē zůgerechnet würdt / da ist kein stoltz des fleischs / wie bey den Phariseern / sonder ein demüth des Geists/die alle frombkeit bey Christo sůcht/ vnd von jm danckbarlichen empfahet.

Rom. xj. Sie sprüch aber/da geschribē stehet. Sey nicht stoltz/ sondern fürcht dich. Hat Gott der natürlichen zweig nicht verschonet / das er vileicht dein auch nicht verPhi. ij. schone. Item: Schaffet / das jr selig werden / mit Pro. xxviij. forcht vnd zittern. Item / wol dem / der sich allwegē Eccle. j. fürcht. Item / wer ohn forcht feret / der gefeltt Gott nicht/vnd seine frechheit würdt jn stürtzen. Dise vnnd dergleichen sprüch mehr / sein gar nicht wider ein vesten Glauben oder gwiß vertrawen/ stercke auch kein zweifel/sonder lehrē allein / das die Glaubigen/so das zeugnuß des Heyligen Geists in jhren hertzen haben/ nicht sollen stoltz sein / sonder den Herren jhren Gott Luc. j. fürchten /vnd jme dienen in Heyligkeit vnd gerechtigkeit/die jm gefellig ist jhr lebenlang. Vestiglichen aber glauben vnd für gwiß halten Gottes zůsagung / das wir Kinder Gottes seyen / heist nicht stoltz sein oder andere verachten / sonder mit aller demüth vnnd danckſagung dem Herrē / vnderworffen sein/wölchs dem Glauben nicht entgegen / sonder sein frucht ist.

Dann

Dann wie hieoben angezogen/so kónden nichts allein der vest Glaub/vnd sollich forcht/sonder sie sollen vnd müssen bey einander sein/darmit Gott von seinen kindern beides geliebt vnd gefórcht werde/wie die exempel der lieben Heyligen kinder Gottes außweisen.

Auß diser kurtzen erinnerung hat der Christlicher Leser abzünemmen / wie jämerlich der gegentheil die sprüch der heiligen Schrifft verkere/vnd wider die meinung des heyligē Geists außlege/darmit den zweifel in den hertzen der schwachglaubigen zübestettigen/ man darff den betrübten nicht vil von wancken vnnd zweifeln sagen / sie haben leider desselben mehr/ denn jnen lieb ist.

So Hosius gefragt würdt / darff aber ein Christ den Artickel des Glaubens nicht vestiglichen glauben/ da wir sprechen / ich glaub Ablaß oder vergebung der Sünden? Ja spricht er/du solt vestiglichen vnnd für gwiß halten / vnd glauben / das ettlichen Menschen die Sünd verzigen werden/aber du solt nicht Glaubē das dir deine Sünd verzigen seyen. Hilff Jhesus hilff / wer wolt das ding glauben/wenn nicht jhre eigne bücher da legen? was würden die Leüt sagen/ weñ ein Prediger auffstünde / vnd lehret die Leüt den Christlichen Glauben mit disem verstand sprechē: Ich glaub in Gott Vatter / den Allmechtigen / schöpffer Himels vñ der erdē/das ist/es soll ein Christē Mensch für gwiß halten/das etlich Menschē auff erdē sein/die

De hæresibus nostri temporis Fa. 23.

gewißlich halten/das ein Gott sey/der alles erschaffen hab/vnd das er der selben Vatter/aber es solls keiner für sein Person gewiß halten vnd vestigklichen glauben. Was würden die Leütt sagen? oder was ist für ein vnderschid zwischen disem Artickel vnnd dem Artickel/von Ablaß der Sünden? was haben wir weitters daruon/dann das wort Gottes? wölchs bezeügt beides die erschaffung der Welt durch Christum/vnd die vergebung der Sünden durch Christum.

Das aber Hosius weitter fürgibt / Es mög sich auch wol einer verwehnen / er hab ein Glauben / der keinen habe / Soll der Christlich Leser wissen / das wir hie nicht reden von einem falschen wohn / da sich ein Mensch selbst betreügt/vnnd kein rechten lebendigen Glauben hat / sonder wir reden von recht glaubigen Menschen / die aber noch schwacheit bey jnen befinden/ vnd kein solliche vollkommenheit erlangt/ wie sie gern wolten. Sollichen Leütten ist gnüg zür versicherung jres Gewissens/ vñ versigelung der verheissung/des zeügnuß des heiligen Geists/von dem sie getriben werden/wie droben ist angezeigt worden.

Rom. viij. Ephes. j.

Dann vnmüglich ists/das sie es dahin bringen/das sie aller dings nicht gelüsten der fleischs haben / oder dem Geist vollkommenlich volgen köndten. Dann der Apostel zeüget: Das fleisch gelüstet wider den Geist/ vnd den Geist wider das fleisch/die selbige seind wider einander/das jr nicht thüt (spricht er) was jr wöllet.

Gal. v.

Demnach auch die auserwölten Christen solliche schwacheit

schwacheit / die sie nicht gar hinlegen kõnden / sich zů keinem zweifel bewegen lassen sollen / sonder vil mehr mit starckem vestem Glauben wider die selbig streitten / biß sie im Tod endlich gar überwunden werde.

Warumb aber der böß Feind dise erschrockenliche Lehr in der Kirchen bestättiget vnd geschüret / das sie erhalten worden / ist leichtlich abzůnemen. Dann so alle leibliche Kranckheit / wo müglich / all in ein klumpen geschmeltzt werē / sampt dem bittern Todt / so sein sie doch nicht ein schatt gegen der marter vnd plag eines vnrůwigen / angefochten / vnd bekümmerten Gewissen / das in eim stätten zweifel stehet / vnnd nicht weißt / ob es bey Gott in gnaden / sonder vil mehr inn vngnaden seye.

Da nun den angefochten Menschen der recht einig trost nicht gezeigt würdt / so lauffen sie die gantzen Welt auß / vñ wöllen rüh jrē gewissen schaffen. Da erhept sich vnzalbare Abgötterey vnnd Aberglauben / wie laider zů allen zeiten der Welt / in der Heiden / Juden vnd Christen Historien / zůsehen ist.

Also haben sich laider alle Abgötterey erhept / darmit die Kirch Gottes erfüllet: Einer hat die lieben Heyligen angerůfft / vñ sich jres verdiensts theilhafftig machen wöllen / der ander hat jm ein Walfart zům heiligen Grab / zů S. Jacob / zů vnser Frawen / oder andern Heyligen fürgenomen / der dritt hat ein Meß gestifft / der vierdt ein Jartag / der fünfft ist in ein Closter gangen / vnnd ein harten Orden angenommen /

der sechst hat all sein Hab vnd Gütt darein gegeben/ ꝛc. Vnd wer kan es alles erzelen / was man im Bapstumb getrieben vñ noch treibt/ wölchs alles fürnemlich der vrsachen geschehen / das die Leütt jhnen selbst gern ein rüwig Gewissen gemacht hetten. Vnnd zů letst / wann sie in sollichem zweifel lang alles gelitten/ gethon vnd dargestreckt haben / hat man sie hinnab in das Fegfewer geschickt / mit der hoffnung / man wöll jnen mit Meßlesen/betten / fasten / Almůsen geben/bald herauß helffen.

So lang nun dise Lehr besteht/das ein Mensch mit vestiglichen glauben / vnd für gewiß halten soll / das jm seine Sünde verzigen vnd vergeben / so bestehen die oberzelten vnd ander stuck im Bapstumb auch.

So man aber lehrt vnd glaubt / das ein Christenmensch vestiglichen glauben / vnnd für gewiß halten soll / das er vergebung der Sünden / nicht durch sein eigen verdienst / sonder allein durch die Wunden vnsers Herren Christi habe / wie dann droben mit zeügnussen vnnd Exempeln der heiligen Schrifft genůgsam erwisen/so můß das Bapstumb fallen / sampt aller der Abgötterey / so auff die Lehr vom zweifel gebawet worden ist.

Dann ein Christenmensch/der vestiglichen glaubt/ vnd für gewiß helt/ das jhme durch CHristum seine Sünde verzigen seyen/vnd das er ein gnädigen Gott vnd Vatter im Himmel habe/würdt weder zům heiligen Grab / noch zů einichem heiligen Grab wallen/

sein

sein Sünde zůbüssen / er würdt kein Heiligen anrüf-
fen / weil er bey Gott in gnaden / vnd selbst mit jm / als
seinem lieben Vatter reden darff / wie er vns dañ selbst
gelehrt vnd beuolhen hat zůsagen: Vatter vnser / vnd
nicht: Petre ora pro nobis. Er würdt sich vor dem
Fegfewr nicht fürchten / das nicht sein kan / weil alle
straff der Sünden auff Christum gelegt / auff das Esa. liij.
wir friden hetten. Er würdt der Meß müssig gehn /
mit disem werck den Herren zůuersönen / sonder das
Nachtmal Christi / vnnd darbey die gedächtnuß sei-
nes leidens vnd sterbens halten / dardurch er von al-
len seinen Sünden erledigt worden.

Ein sollicher Mensch allein / kan mit dem heiligen
Paulo sagen: Cupio dissolui, & esse cum Christo. Das Phil. j.
ist / Ich beger auffgelöst werden oder außziehen / vnd
bey CHRISTO zůsein. Dann wie köndt ein Mensch
gern vnnd mit frewden sterben / vnd von diser Welt
abscheiden / der nicht waist / noch vestiglichen glaubt /
das jhme seine Sünde durch CHRISTum verzigen
seyen / vnnd in der sorgen stehet / er müß in das grau-
sam / erschrockenlich Fegfewer / darinn ein Seel ett-
wan tausent Jar gequalet vnd gemartert werde / da
würdt wenig lust oder frewd sein zůsterben.

Da Paulus dise wort geschriben / ist er des so ge-
wiß gewesen / das er nicht zweifelt den augenblick / so
er sterbe / werde er gewißlich in allen frewden bey dem
Herren sein.

Dise

Diſe erinnerung wöllen alle die jenigen zů hertzen faſſen/wölche/nach dem ſie ſehen/das es in der Römiſchen Kirchen nicht recht zůgehen will/auch kein beſſerung zůhoffen/vermeinen es ſolte der Kirchen Gottes gerhaten/vnd der Vnderthonen heil vnd ſeligkeit geholffen ſein/ſo man allein das Nachtmal in beider geſtalt/die Prieſter Ehe/das fleiſch eſſen/vñ der gleichen nachgebe. Dann ob man wol an dem recht thůt/ das ſolche drey ſtuck nach dem wort Chriſti gebeſſert/ ſo iſt doch den Gewiſſen noch nicht gerahten/ſo lang ſie in ermeltem beſchwärlichen/vnd erſchrockenlichen zweifel ſtecken můſſen/den das Concilium zů Trient von nagelnewem beſtättigt hat.

So verhoff ich nun zů Gott dem Allmächtigen/ vñ allen Liebhabern der Göttlichen Warheit/ich hab mit Chriſtlicher beſcheidenheit der Päpſtiſchē meinung von diſem hohen vnd fürnembſten Artickel/deůtlich vnd clar dargethon/vnd auß jren eigen büchern/an wölchen orten vnd ſtellen ſie zůfinden/angezeigt/auch mit gůtem vnwiderſprechlichem grund der Heiligen Göttlichen ſchrifft widerlegt/vnd erwiſen/das ein ſchwach angefochten Chriſten menſch/ſo es der ſůndē halben angefochtē werde/nit ſoll auff ſein ſchwacheit vnd vngeſchicklikeit/ſonder allein auff die verheiſſung vnd zůſagung Gottes/ſehen/darauß ſich tröſte/ veſtiglich glauben/vnd für gwiß halten/das jm ſeine Sünde durch Chriſtum verzigen vnd vergeben ſeye. Vnd das ſollichs kein vermeſſenheit/ſtoltz oder hoch-

fart

fart/sonst Gott ein gefelliger/angenemer/demütiger/ vnd gehorsamer dienst sey / in wölchem dem Herren sein ehr gegeben / das er ein trewer / warhafftiger Gott seye/ wölche ehr jme durch den zweifel oder vnglauben entzogen würdt.

Hie wöll jm ein jeder Christ seiner Seelē heil wol angelegen sein lassen/ dann da ist es am treffen / vmb disen Artickel ist es alles zůthůn / was im Alten vnnd Newen Testament geschriben ist / darumb hatt der HERR je vnnd allwegen predigen lassen/auff das die Menschen ettwas gewiß vnd bestendigs von seinem Willen hetten/vnnd nicht in einem stätten zweifel stehn můsten / ob sie ein gnädigen GOTT hetten oder nicht.

So aber jemand vnder den Bäpstischen ist / der dem Passiō Christi vestiglichen glaubt/vñ für gewiß helt / das jm seine Sünde durch das leiden vñ sterben Christi verzigen vnd vergeben/vnd in disem Glauben gedenckt abzůscheidē/vñ dem Herrē Christo sein Geist beuelhen / der soll wissen/ das er sich nicht allein in disem Artickel von der Bäpstischen Kirchen abgesönndert/sonder auch von andern Artickeln/ die disem zůwider / hieoben erzelet / in seinem hertzen nicht halten kōnde/wie ich dann nicht zweifel / das deren ein grosse anzal von hohem vnd nidern Stand seyen / denen Gott die Augen anffgethon/das sie nicht auff ein vngewiß hinfaren / oder sich in ein Fegfewer stecken lassen werden. Sonder wissen auß der zůsagung Christi:

Math. xxvij. Johan. xvij. Warlich/warlich/ sag ich dir: Hinnacht würstu bey mir sein im Paradeyß. Item: Vatter ich will / das/ wa ich bin / auch mein Diener sey / vnnd mein herr-
Phil. j. ligkeit sehe/ das sie gewißlich bey Christo als bald sein werden. Dem sey lob/ehr/in ewigkeit. Amen.

Von der andern Frag.

NAch dem wir nun angezeigt/das ein Mensch an Gottes güte vnnd barmhertzigkeit/nicht zweifeln/sondern vestiglichen glauben/vnd für gewiß halten soll / das jme alle seine sünde durch Christum verzigen vnd vergeben seyen/Dann also lehret die Schrifft des alten vnd newen Testaments/wie hieoben genügsam bewisen. So felt nun die ander Frag für. Ob wir ermelten trost durch die gnad des heiligen Geists auß den Büchern der Propheten vnd Apostlen/alts vnd newes Testaments erlernen könden?

Vber disem Handel erheben sich zwischen den Lutherischen vñ Päpstischen drey andere fürnem Fragē.

Die erst: Warfür die heilig Göttlich Schrifft in fürfallendem Streit des Glaubens sachen zůhalten seye.

Die ander: Wa der recht vnd eigentlich verstandt der heiligen Schrifft zůholen.

Die

Die dritt: Wölche dolmetschung der Bibel anzünemen vnd zůlesen / im fahl / das man je den Layen die Bibel zůlesen vergünnen wolt / wölches dann Staphylus auch nicht mehr so hoch streittet / weil er zůvor ein mal mit diser Frag grob angefahren.

Auff disen dreyen Fragen berůhet vast das gantz Bůch Staphyli / so er den Nachtruck nennet / auff wölche wir alle ordēlich antwort geben wöllē / darmit die gantz Welt höre / warfür die vermeinten Catholici die heilige Schrifft halten / vnnd in was tieff Meer vnd Finsternuß sie die betrůbten Gewissen weisen.

Auff die ersten Frag zůantworten will ich abermahl nicht Zeügen anziehen / die Staphylo verdacht / sonder jme selbst gar wol bekannt seyen / es were dann das er sich selbst nicht mehr kennete.

Dann auff dem Colloquio zů Woumbs / Anno 1557. gehalten / als beider seits Colloquenten vnnd Gelerten sich zůvor / vnd ehe sie sich mit einander in ein freündlich Gesprech eingelassen / von einem Richter disputierten / wer in disem streitt solte das Vrtheil außsprechen / wölcher Theil recht oder vnrecht hette / sonst were diß angesetzt Colloquium vmb sunst vnnd vergebens / dann weder die Lutherischen die Päpstischen / noch die Päpstischen die Lutherischen für Richter in diser Sachen erkennen wolten.

Da haben der Christlichen Augspurgischen Confessions verwandten Theologen fürgebracht / in den strittigen Religions Sachen vnnserer Seelen Heyl vnnd Seligkeit belangend / wissen sie kein an-

dern Richter / dann Christum vnd seine liebe Apostel/ vnd Propheten/das ist/die heilige Schrifft altes vnd newes Testaments / in wölcher des Herren Christi/ der Propheten / vnnd Apostel Predigen geschriben stehen/da Gott vom Himmel seinen willen gnügsam eröffnet/wie er gegen vns gesinnet/vñ wie wir vns widerumb gegen jme/ vñ dem Nächsten vmb seinet willen halten sollen.

Demnach sey diß der aller sicherest vñ gewissest Wege zür einigkeit / wölcher theil sein meinung auß heiliger Göttlicher Schrifft erweisen könde / dem soll der ander theil beyfall thon vnd von seiner meinung abweichen/oder da sie züweichen nicht gedächten / doch deütlich anzeigten / warauff sie gedächten züverharrē/vñ mit was grūd der H. Schrifft sie jr meinūg gedächten züerweisen/dz es zů seiner zeit der Röm. Key. May. vnserm allergnädigsten Herren/den Churfürsten vnd Stände des H. Röm. Reichs überantwortet/vnd sie als dann vrtheilten/ wölcher theil sein meinung mit der H. Schrifft erwisen hette oder nicht/vñ als dañ mit Christlicher Reformatiō bedacht weren/ was dem selben zů wider / abzůschaffen vñ zůbessern.

Darauff haben die Bäpstischen Collocutorn/vnd wölchen auch Staphylus/ vñ nit der wenigst gewesen/einhelliglichen fürbringen lassen/dz sie solchs keinswegs eingehn wöllē/Nämlich das sie jr Lehr vñ Gottes dienst allein auß der H. Schrifft soltē erweisen/vñ richten

richten lassen. Dann schriben sie / sacra scriptura non est vox iudicis, sed materia litis. Das ist (merck Christlicher Leser diſe wort wol) die heylig Schrifft/ ist nicht die stim des Richters / sonder ein zanckeisen. Vnd da der Augspurgischen Confession verwandten Collocutorn darauff gedechten zůuerharren/ so hette das Colloquium schon sein endschafft erlangt / dann contra negantem principia non esse disputandum. Das ist/so einer gleich anfangs laugnet / das alle Menschē für recht hülten/mit einem sollichen soll man nicht Disputieren. Nota bene.

Vnnd diß ist auch die fürnämbste vnnd einige vrsach / darumb das Colloquium zů Woumbs sein fürgang nicht gehabt vnd zerschlagen worden. Dann dz der gegentheil von vnsern vneinigkeit fürgegeben vñ außgerüffen / hat sich erst lang hernach zůgetragen/ da sich die Bäpstischen schon rund vnnd eigentlich erkleret/ wann die Augspurgischen Confessions verwandten Colloquenten wolten darauff beharren/dz allein die heylig Schrifft sollt Richter sein / wöllen sie nicht weitter Disputieren.

So haben sich auch die Römische Keyserlich /damals Königliche Mayestat allergnedigst vnd Christlichster über die erhöptte vneinigkeit erkleret/das man sich im angestelten Colloquio, die fürgefallene vneinigkeit nicht hindern lassen soll/ dann von sollicher sachen/ nämlich ettlicher vermeinten Secten wegen/ das Colloquium nicht angestellt / darumb die vnsern vnder sich selbst ettwz vneinig worden/sonder allein

zwischen zweien partheyen/den Catholischen/vñ der Augspurgischen Confessions verwandten Theologē/ vnnd da ettlich einer andern meinung were/ solten sie güttlich darvon gewisen/vñ nicht destweniger in dem gemeinen nützlichen vnd hoch nottwendigen Christlichen Gesprech fortgegangen werdē/ob doch vermittelst Göttlicher gnaden ein Christliche vergleichung/ vnd einigkeit möchte getroffen werden.

Aber sollichs hat man bey ewerm theil nicht erheben mögen/vñ müssen also ohn frucht/ nach dem vil gelts vnnützlich verzeret/widerumb von ein ander scheidē/ dardurch die Christenheit nicht wenig verergert/vñ noch in grösseren zweifel vil blöder schwachen Gewissen geraten sein.

Das dem allem allso sey/bezeügen die Acta Colloquij, vor allen Ständen des Reichs Anno, 59. &c. zů Augspurg jm offnē Reichs Rhat verlesen/das Staphylus oder kein Mensch sollichs leügnen kan.

Hie vrtheilen nun alle frommen Christen/in was ansehen vñ authoritet die heylig Schrifft bey des gegentheyls gelerten Theologen seye/die sie auß dem gantzē Römischē Reich zůsamē geklaubt habē/als die aller gelehrtestē/die dörffen sagē vñ schreiben/die heilige Schrifft
„ sey nicht die Stim des Richters/sonder nur ein zanckeisen.

Ist nicht Gott selbst der Richter in allē himmelischē vnd jrdischen/Weltlichen vnd Geistlichen sachen? Ist die heylig Schrifft nicht Gottes Wort? Wie S. Petrus schreibt: Es ist noch nie kein Weissagung auß Menschē-

Menschlichem willen herfür gebracht / sondern die Heiligē Menschē Gottes/haben geredt / getriben von dem Heyligen Geist. Hat nicht der Vatter vom himmel herab gesagt: Diß ist mein lieber Son / an dem ich ein wolgefallen habe / den hörendt? Hat nicht Christus von seinen Aposteln gesagt: Wer euch höret/ der höret mich? vnnd abermals: Vatter ich bitt dich nicht allein für sie/sonder auch für die/so durch jr wort an mich glauben werden?

ij. Petri j.
Math. xvij. Luc. iij.
Luc. x.

S. Paulus helt sein Lehr die er geschriben hat / so gwiß vnnd steiff/wann ein Engel von Himmel kheme / vnnd predigte anderst Euangelium / denn er gepredigt habe/der soll verflücht sein. So zeügen die lieben Euangelisten/wann Christus mit dem Teüfel oder Phariseern vnd Saduceern disputiert/ das er sein lehr auß der Schrifft der Prophetē erwisē hat. Luc. 4. Math. 4. 22. ꝛc. Wer mich verachtet spricht Christus/ vnd nempt mein Wort nicht auff /der hat schon / der jhn richtet/das Wort das ich geredt habe /das würdt jn richten am jüngsten tage. Vnnd diſe Colloquenten dörffen sagen das Wort Christi sey nicht der Richter in Göttlichen sachen / nach welchem aller Menschen lehr vnnd leben gerichten werden soll. Sesgleichen haben auch die liebē Apostel in jhrer lehr gethon/ wie jhre Sendbrieff bezeügē: Diſem/sagt Petrus/geben alle Propheten zeügnuß / das haben vergebung der Sünden/alle/so an jn Glauben.

Gal. j.
Joh. xij.
Act. x.
Act. xvij.

Auß

Auß welchem allem klar vñ offenbar/ wie grob sich d gegentheil verhawē hat auff dem letstē Colloquio, da sie frey rund haben fürgebē vnd geschriben/ die Heylig Schrifft sey nicht die stim des Richters/ das kein gelerter vnd in heyliger Schrifft verstendiger Man nie so grob hat dörffen reden / welches Staphilus gern wider verkliegē wolt in disem seinem Nachtruck/ aber es ist zů grob gespunnen/ vnnd will sich nicht mehr flicken lassen/ darauß abzůnemmen / wann man jnen etwas auß der Schrifft erweiset / wie ein schlecht vnnd gering ansehen/ es bey disen Leütten habe. Das wöll der Christlicher Leser wol bedencken vnd behertzigen/ wie leicht Gottes Wort von disen Leütten gehalten werde.

Folio. 169. 172.

Folio. 19.

Ja spricht Staphylus/ die Heilig Schrifft ist dunckel vnd vnuerstendlich / also das sich nicht allein der gemeinen vnuerstendigen layen / sonder auch die gelerten darüber zweyen/ vnd einer disen/ ein anderer ein andern verstand darauß nempt. Ja über dem rechten verstand der heyligē Schrifft ist aller streit. Da könne nur kein anderer Richter sein/ den Catholicus consensus totius orbis Christiani, das ist/ der gantzē Christenheit einhellige außlegung / 2. Digitus Dei, das ist/ die Göttliche mirackel/ 3. des Alten Testamens vorbildung.

Folio. 19.

Das wir aber dem Staphilo zůgeben / die heylig schrifft were dunckel vnd fünster/ so hat er oder die seinen noch nicht erwisen / das die heylig Schrifft nicht der

der Richter seye/ nach wölcher auffspruch alle streittige Artickel sollen entscheiden werden.

Dann so ein Richter ein rechtlichen spruch thet / der gleichwol dunckel were / so würde darumb keiner mit warheit sagen könden / das es darumb des Richters rechtlicher spruch nicht sein solte/denn es ist vnd bleibt sein vrtheil / vnnd wölcher theil den nicht verstehet/ der mag sich bey dem Richter bescheids erholen. Wir wöllen aber nicht allein erweisen / das die heylig Schrifft seye der Rechtlich vnnd endtlich Spruch Gottes /nach wölchem alle Menschen sich halten sollen/sonder auch dz es darzů ein heller/klarer / lauterer Spruch seye / nach wölchem sich alle Menschen halten sollen vnnd můssen / Vnd so bald sie disen Richters Spruch auff den augen lassen/das sie fehlen /vnd in der jrre gehn.

Es ist allen Christen vnlaugbar vnnd bekant/ das das New Testament vil heller vnnd klarer sey/denn das allt Testament / da der Herr seinem volck von dem künfftigen Messia durch die Propheten hat predigen lassen / darumb auch S. Paulus geschriben: Das heil ist vns jetzt vil neher / den da wirs glaubten. Rom. xiij.

Aber sollichs vnangesehen/schreibt S. Petrus vom alte Testament /das ist/von der predig der Propheté/ also: Wir haben ein festes Prophetisch Wort/vnd jr thůt wol / das jhr darauff achtet / als auff ein liecht/ das da scheinet in einem dunckeln ort / biß der tag anij. Pe. j.

breche / etc. Hie nennet S. Peter das Prophetisch Wort / das da scheinet in einem finstern ort / was sollen deñ wir jetzt sagen / da auch die Predig des Newen Testaments / das ist / Christi vnd seiner Propheten auffgeschriben / wölche alles das / was im allten Testament het dunckel sein mögen / auff das aller deütlichst vnd helleſt erkläret haben?

Wir wöllen es mit einem exempel erklären / al vnser Seeligkeit stehet auff der vergebung der Sünden / wie geschriben stehet: Wol dem / dem die übertrettung vergeben seyen. Ist nun die frag / durch wen / oder vmb wölches willen / vns vnsere Sünde vergeben werden? ob es auch klar vnd dunckel in der Schrifft als ein rechtlicher spruch aufgedruckt seye? Hie antworte ich / so klar als die liechte Sonn / dann also haben auß dem Heyligen Geist einhelliglichen die Propheten vñ Apostel gelehrt / wie S. Petrus sagt: Von diſem zeügen alle Propheten / das durch seinen Namen / alle die an jn glauben / vergebung der Sünden haben / bey diſem spruch pleiben alle frommen Christē / vnd lassen sich nicht daruon abtreiben.

Psalm. xxxij.

Act. x.

Das aber die Colloquenten vnd Staphylus fürgeben / die Schrifft sey materia litis / das ist / das zanckeisin / darüber man sich zancket / da jrren sie sich gar weit / denn der streit in Geistlichen sachen ist nicht von der Heyligē Schrifft / sonder über eines jedē letzkopffs opinion vnnd meinung / die sie wider des Heyligen Geists meinung in die Schrifft tragē / da die Schrifft / das

das ist/der Heylig Geist/wölcher die Schrifft angegeben/sich selbst deütlich gnůg erkläret.

Da Arrius die Kirch Gottes betrůbt/war der streit nicht zwischen jm vnnd den Catholischen / über dem spruch: pater maior me est: Sonder über seiner falschē erdichten meinung / ob Christus warhafftiger Gott were oder nicht/darüber den Gottes Wort schon erkennet vnd das vrtheil wider Arrium gesprochen / ehe er geboren war: Jm anfang / schreibt Johannes/war das Wort/vnd das Wort was bey Gott /vnnd Gott war das Wort / alle ding seind durch dasselbig gemacht/vnnd ohn dasselbig ist nichts gemacht/das gemacht ist. Dise Schrifft zeigt mit lauttern klaren Wortten an/das das Wort Christus sey warer Gott vnd ein erschaffer aller Creaturen. Darumb es nichts dann ein můtwill was / das Arrius ein spruch herfür zeicht: Pater maior me est, der Vatter ist grösser den ich/darmit zůbeweisen/das Christus nicht warhafftiger Gott were /wölcher nicht vom Göttlichē wesen/ sonder von dem stand der erniderigung Christi redet. Joh. f.

Allso helt es sich auch in den andern strittigen Artickeln allen/dz allwegē das vrtheil durch die Schrifft schon gefellt ist/das ist/man findt allwegen des Heyligen Geists meinung vñ vrtheil/was daruon zůhalten seye/klar vnd deütlich. Vnd ob es gleich denn letzköpffen nicht gnůg thůt / so thůt es doch den frommen Christen gnůg / die dem Wort Gottes einfältig Glauben geben.

Das aber Staphylus vnnd seine mitverwandten
2. Pe. iij. fürgeben/es stehe geschriben in der Epistel Petri/das in den Episteln Pauli seyen ettlich ding schwer zuverstehn/wölche verwirren die vngelerigen vnnd leichtfertigen/wie auch andere Schrifften zů jrē eigen verderben / so kan doch diser spruch so vil nicht erhalten/ das derhalben die Schrifft nicht solt Richter sein/in allen Religions streitten.

Dann ob wol ettliche spruch S. Pauli nicht jederman verstehet / sein sie doch so dunckel nicht / das sie niemand verstehn / oder durch and spruch der heyligē Schrifft nicht erkleret werden solten.

So ist auch ein grosser vnderschid beides an denen/ so die Schrifft lesen/vnd der orten/da die Schrifft sol schwer zuverstehn seyn.

Dann es haben die vnsern niemals gesagt / das die Schrifft jederman/sonder denen klar vñ verstentlich seye / wölche den Herren vmb seinen Geist trewlich bitten/vnnd die Schrifft mit Gottseligem vleiß ersuchen. Es hat der Herr seiner Kirchen allwegen gegeben hirten vnd lehrer/deren beruff ist für andere neben dem Gebett vleissig in der Schrifft zuforschen/vñ derselben eigentlichē verstand lernē dem armen völck-
Eph. iiij. lin fürzutragen. Wie zům Epheseren geschriben stehet.

Da sie aber so gar dunckel / ist gmeinlich die sach dermassen geschaffen/dz der selben ort eigentlicher verstand zům heil nicht jedermā notwendig ist / als ob dz gewächs

gewächß ein Kürbis gewesen sey/dauon Ionæ am iiij. Capitel geschriben steht /oder ein wunderbaum /was gibts oder nimpts meiner Seelen heil? Desgleichen was es für ein Gestalt hat mit dem Gesicht / von wölchem Ezechielis am j. vnnd x. Capittel. Wir reden aber von den Artickeln des Christlichen Glaubens / vnnd was einem Christen menschen zů seiner Seelen seligkeit zůwissen von nöten ist.

Da ist die Frag/ob Christus/seine Apostel vñ Propheten / so deütlich geredt haben / das ein frommer Christ/der es liset oder höret/Gottes willen eigentlich darauß erlernen könde?

Hie sagt Staphylus Nain/wir sagen Ja. Vnd ist sich auff das aller höchst zůerwundern / ja zůklagen vnd zůbeweinen jr blindheit / das sie Gott im Himel diser vnehr dörffen anthůn vnd zůlegen.

S. Paulus schreibt/alle Schrifft von Gott eingegeben/ ist nutz zůr Lehre / zůr straffe / zůr besserung / zůr züchtigung in der gerechtigkeit / das ein Mensch Gottes sey vollkommen / zů allen güten Wercken geschickt. ij. Tim. iij.

Es ist je der heilig Geist der best Meister / vnd der best Büchschreiber / der vns zům besten vnd klaresten den willen Gottes schrifftlich dargeben vnnd lehren kan. Es müste nicht ein trewer / wie jhn der Apostel nennet / sonder ein vntrewer Gott sein / der vns sein Schrifft so vnuerstendig vnd zweifelhafftig solt dargegeben haben/das seine liebe Kinder / denen er seinen Co. xv.

Son zům Meister vñ Erlöser geschenckt hat / die selbige nicht solten zů jhrem heil verstehn könden / sie lüffen dann zůuor die gantz Welt auß / vnd erfüren / was man in einem jeden Dorff / Statt vnd Land je vnnd allwegē geglaubt hette. Es thůts kein leiblicher Vatter seinen Kindern / das er jnen seinen willen so dunckel vnd zweifelhafftig fürhielt / in dem / das er von jhnen haben will / wie solt es dann vnser trewer Gott vnnd Vatter im Himmel thůn: Es hat je der heilig Geist Teütsch / das ist / so verstendtlich geredt / das man sein meinung hat verstehn vnd lernen könden.

Es hat aber nicht erstlich vnd allein Staphylus / sampt seinen mituerwandten auff dem Colloquio zů Wormbs / so lesterlich von der heiligen Schrifft geredt / sonder es haben es auch seine Mituerwandten vor vnd neben jme gethon.

Petrus von Soto schreibt also: Falsò dicitur à noüitatũ amatoribus, Solam scripturam sacram, quæ Spiritus sancti oraculum est, regulam esse certissimam omnium, quæ ad religionem pertinent, &c. Item: Sit nobis hoc certissime constitutum, Scripturam dubiam esse. Item: Dicimus apertè, in dubijs fidei, proximos, ad quos statim eundum est, Episcopos esse, & eorum Concilia: isti consensum Patrum inquirentes, ex illo traditionem agnoscunt, ex qua Scripturam interpretantur & explicant: In his nihil incertum, nihil confusum est. Cùm Scriptura est ambigua, nec explicata, traditio quærenda est. Das ist: Es würdt fälschlich võ den Liebhabern

Sachen reden. Dann man můß diser Leůt fürgeben nach / allwegen die gantze Welt außlauffen / wenn man etwas richtigs auß des Heiligen Geists Reden nemen soll.

Es ist aber auch nit Sotus allein / sonder hat seinen Gesellen / der es eben so grob oder noch gröber gemacht. Hosius schreibt also: Non oportet legis aut scripturæ esse peritum, sed à Deo doctum. Vanus est labor, qui scripturæ impenditur: Scriptura enim creatura est & egenum elementum. Non conuenit Christiano nimium addictum esse creaturæ, Deum audire oportet, huius voces è Cœlo expectãdæ sunt, vt nos erudiant. Das ist / es můß einer nit Gesatz oß Schůfft gelehrt sein / sonder von Gott gelehret. Es ist ein vergebenliche arbeit / die man auff die Schůfft legt / dañ die heilige Schůfft ist ein Creatur / vnd ein dürfftigs Element. Es gebürt aber einem Christen nicht / das er sich zůuil auff die Creatur verlasse. Man můß Got hören / deß Stimm soll man von Himmel hören / dz sie vnns vnderweise. Eben deßgleichen schreibt auch Chusanus: Fatuum est inquit argumentum, velle vniuersalem Ecclesiæ ritum ex scripturis prædecessorum arguere. Legitur enim Apostolos nõ tradidisse fidem per scripturas, sed per vocalem impressionem breuissimi Symboli. Vbi inter ea, quæ ad saluationem necessaria narrãtur, Ecclesiæ Sanctæ & Sanctorum cõmunio narratur. Vnde Scripturæ de benè esse regiminis Ecclesiæ etiam inceptæ & continuatæ, nequaq; de essentia existere possunt.

Stanislaus Hosius. De expressa Dei verbo. 0. 2.

Chusanus Epistola 2. de vsu communionis.

Item;

Item: Neceſſe erit in illis iudicium Eccleſiæ conforme eſſe iudicio Dei remunerantis, ita vt ſicut quondam coniugium præferebatur caſtitati per Eccleſiam, ita & apud Deum remunerantem, & poſtea mutato iudicio Eccleſiæ, mutatum eſt & Dei iudicium. *Idem in epiſt. 3.*

Das iſt: Es iſt/ſpricht Thuſanus/ein Narret vnd ein thöricht Argument/ das einer ſich vnderſtehn wolt/ ein allgemein brauch der Kirchen mit der Vorfahren ſchrifft (& Apoſtel) zů ſtraffen. Dañ man liſt/dz die Apoſtel den Glaubē nit durch die Schrifft gelehret/ſonder durch die mündliche einbildūg des Apoſtoliſchen Glaubens (den wir den Kinderglauben nennen) in wölchē dann vnder andern/ſo vns zů der ſeelen ſeligkeit von nöten/gemeldet/auch die gemeinſchafft der H. Kirchen vnnd der Heiligen gedacht würdt. Darumb iſt gleichwol die Schrifft ein wolſtand bey dem Regiment der erſten vñ hernach geuolgten Kirchen/aber die meinung hat es gar nicht/das die Kirch ohn die H. Schrifft nicht ſein/noch der ſelben mangeln köndte.

Vnd in einer andern Epiſtel ſchreibt er alſo: Es iſt von nötten/das in diſen dingen das Vrtheil der Kirchen/dem Vrtheil Gottes ehnlich vnd gleich ſeye/ der ſie belohnen ſoll. Alſo/das/wie die Kirch den Eheſtandt der Keüſcheit hat fürgezogen/alſo werd auch Gott den ſelben vor diſer belohnen. Dañ ſo die Kirch ir Vrtheil (oder meinung) endert/ſo iſt auch das Vrtheil Gottes geendert.

Hie haſtu es doch/Chriſtlicher Leſer/auff den lie-

ben hauffen / was der Gegentheil vō der H. Schrifft hellt / Nämlich / dz sie fürgebē dörffen / die H. Schrifft sey nur ein wolstandt bey der kirchen / aber man mög jr auch wol gerahten. Item / Gott muß sich nach der Kirchen richten / vnd die Kirch nicht nach Gott. Vnd der sey ein Narr / der mit der Schrifft die Bischoff straffen wolt / wann sie gleich ettwas in der Kirchen handelten / das wider die Schrifft ist. Dann die Schrifft muß sich nach der Kirchen / vnnd nicht die Kirch nach der Schrifft richten.

Siß / sag ich / seind solliche erschrockenliche Gotts-lesterung / das sich ein Mensch darab entsetzen sollt / wañ er es lese oder hört lesen / die nicht mit federn vnd dinten / sonder mit dem Straal vnd Donner zů wider legen. Ich bin auch dessen gewiß / dz vil vnder denen kein gefallen daran haben werden / die gleich dem Bapstumb noch anhangen / es sey dann / das sie den heiligen Geist in die Schůl füren / vnd die Menschen über Gott setzē wöllē / dz der heilig Geist nit so ein verständtlich / deütlich / hell / klar Bůch schreiben köndte / als jrgend der Vätter einer. Ja das noch mehr ist / er hat so vil Bücher geschriben / wann man sie alle zůsamen auff ein hauffen trüge / so köndt man dennoch nichts gewiß darauß schliessen. O der lösterung.

Staphylus in seinem Nachtruck. fol. rrrvj.

Das aber Staphylus zům offtermal mit prächtigen Worten fürgibt / die Schrifft muß ein außlegung haben / vnnd könde ohn außlegung nicht verstanden

standen werden/dessen het es wol gar nicht bedürfft/ dann niemand sollichs jemals geleügnet / vnd das er sich vnderstehet zůerweisen / ich sey in disem fahll wider den Luther selbst / dañ der Luther wöll kein auß- legung haben/ ich aber sag / man můß ein Außlegung haben / ist nichts dann ein Bosheit am Staphylo/ der es vil besser verstehet/vnnd vnser beider / des Luthers vnd meine Reden můthwillig verkeret. *Ibidem.*

Dann es ist zweyerley außlegung der heiligen Schrifft/die eine/so man auß den Vättern vnd Concilien nimpt / die ander / so man auß der Schrifft selbst nimpt / das ist / da Schrifft gegen Schrifft gehalten/vnd verglichen / vnnd die dunckelste Sprüch durch andere helle / klare Sprüch erklärt vnd außgelegt werden.

Wider dise andere Außlegung / ist der Luther so gar nicht gewesen / das er schier alle Zeit auff dise Arbeit gewendet / vnnd so nutzliche erklärung der Schrifft geschriben / wie jhme auch seine Feind můssen Zeugnuß geben / / das es jhme nicht bald einer auß den Vättern gleich gethon habe.

Aber wider die ersten Weist die Schrifft außzůlegen/ist er auff das hefftigst gewesen / Nämlich/ das man der Vätter meinung in die Schrifft tragen / vnnd nach der selben die Schrifft außlegen sollte. Dann weil die ermelten Vätter die Schrifft nicht

einhellig / sonder offt widersinnig außgelegt / ja sie selbest offt wider einander / vnnd ettwan einer mit jhm selbst nicht einig / sonder heütt also / morgen anderst vnd besser verstanden vnnd außgelegt. Wo die außlegung der heiligen Schrifft sich nach den Vättern vnd jhren Büchern sich müst Regulieren lassen / so würden die einfeltigen von dem gewissen / einhelligen bestendigen Wort des heiligen Geists / auff die vngewisse / vnbestendige / vnnd widerwertige außlegung der Vätter / das ist / auß dem hellen Liecht in die Finsternuß gewisen werden.

Staphylus im Nachtruck. fol. xxxüj. xxxv. xxxix.

Darumb wie Luther vñ ich nicht wider einander / also ist niemals die frag oder der streitt gewesen zwischen D. Luther vnd seinen widerwertigen / oder dem Staphylo vnd mir / ob man die Schrifft müß außlegen oder nicht.

Sonder das ist die Frag gewesen vnd noch / Ob die heilig Schrifft so dunckel vnnd finster / so zweifelhafftig vnd vngewiß / weil der heilig Geist so vil Bücher geschriben / wann ein dunckeler Spruch fürfall in einem Büch / das man auß allen andern Büchern des heiligen Geists nicht so vil liechts vnd verstands finden könde den selben zuerklären / man lauff denn durch alle Concilia / vnd der Vätter Bücher / vnd erhole sich daselbst erst bescheids von der außlegung?

Hie sagen wir Teütsch vnnd einhelliglichen mit einander / wider Staphylum vnnd alle seine mitverwandten.

wandten. Das der Heylig Geist/als der best Büch-
schreiber vnnd Meister hab an keinem ort so dunckel
geredt/was vnser heil vnnd ewigs leben anlange/vñ
vns zůwissen zů vnserer Seelen seligkeit von nötten
ist/das nicht auß seinen eignen büchern der Heyligen
Schrifft/deütlich vnd nach notturfft erkleret vnd er-
lernet werden kőnde / wenn gleich der Vätter keiner
sein lebenlang jemals einichen Büchstaben geschriben
hatte / vnnd kein Concilium der Bischoffen gehalten
worden were. Vnnd so man je die warheit schreiben
vnd sagen soll / so mag ich wol mit D. Luther reden/
das in der Kirchen Gottes niemals mehr liechts vnd
rechtes erkañtnuß Gottes gwesen / denn da man sich
allein an des Heyligen Geists Bücher gehalten/vñ kei-
nes Vattern Schrifften gehabt / wie zů der Apostel
zeit vnd hernach geschehen. O der wir müssen sagen/
dz sie arme blinde leüt gewesen/vñ wie Sotus schreibt/
allein die Todten Schrifft gehabt/die nicht redē kan/
Manet inquit, scriptura mortua, nec respōdet, nec se ex-
plicat, sed quolibet in sententiam suam trahente, non
queritur, nec respondet certe tanquam mortua scri-
ptura. Das ist/die H. Schrifft bleibt todt/gibt nicht
antwort / sie legt sich selbst nicht auß / sonder do sie ein
jeder auff sein verstand zeücht wohin er will / so klagt
sie nicht/sie antwortet nicht / als warhafftig ein tod-
te Schrifft. Hæc Sotus. Das heist je Herrlich von
der heyligen Schrifft Gottes Worts geredt / sie lig da
wie ein Todter Mesch/geb weder red noch antwort/

vnd laß mit jr vmbgehn/wie die Leüt wöllen/widersprech nichts/laß alles recht vnd gůt sein/warzů man sie brauch.

Wie sagstu Sote/du lesterlicher Mensch/antwortet die Schrifft nicht: lehret sie nicht: strafft sie nicht: antwortet sie nicht: klagt sie nicht: Was sagt der Apostel: Alle Schrifft vō Gott eingebē/ist nutz zůr lehr/ zůr straff/zůr besserung: Vnd du darffst sagen/ sie lig da wie ein block.

ij. Tim. iij.

Wann einer lese/wie Dauid die Ehe gebrochen/Vriam vmbringen lassen / wie Loth seine Töchtern beschlaffen / vnnd vnderstiend sich dergleichen zůthon/ würd die Schrifft darzů still schweigen: vnd jn nicht straffen: Sagt sie nicht auch/du solt nicht ehebrechen: du solt nicht tödten: Item / Du solt deiner Tochter schand nicht entblössen: Du solt deines Vatters schād nicht entplössen: Ja / da die Schrifft die schwere fehl der Heyligē erzelt / setzt sie gleich die straff/als ein lebēdige predig darauff / vnd strafft die laster/das man sie bey vermeidung Gottes zorns fliehen soll.

ij. Sam. xij. Gen. xix. Exo. xx. Deut. v. Levi. xviij.

Ja sag ich / es ist in der Kirchen Gottes nie besser gestanden/denn da sie allein bey des Heyligen Geists Bůch gepliben/ vnnd nicht so vil Wägen vol Bücher gehapt / dardurch die leüt von des Heyligen Geists Büchern abgezogen / vnd in vil vnnütze tőrichte Fragen gerahtē/daruō man mehr disputiert hat /deñ von des H. Geists Bücher / wie der Schüllehrer Bücher bezeügen.

Darmit

Darmit wil ich aber keins wegs der lieben Vätter Bücher verachtet oder verworffen haben/sonder von den selben ehrlich/vñ so ehrlich gehaltē haben / wañ sie selbst lebten/so würden sie von mir weitters nicht fordern / nämlich da sie die Schrifft mit Schrifft nützlichen erkläret / das wir jnen vmb jr arbeit trewlich dancken. Da sie aber jre Gedancken in die Schrifft getragen / so auß der Schrifft nicht mögen erwisen werden/da hat mich der Heylig Augustinus selbst gelehret/wie ich jm thon sol/der also an den Hieronymū schreibt: Ego solis eis scriptoribus, qui iam Canonici appellantur, didici hunc timorē & honorē deferre, vt nullum eorum scribendo aliquid erraſſe firmiſsimè credam. Alios autem ita lego, vt quantalibet sanctitate, quanatue doctrina polleant, non ideo verum putem, quia ipſi ita ſenſerunt, ſed quia mihi per alios authores vel per Canonicas vel probabiles rationes, quæ à vero non abhorreant, perſuadere potuerunt. *Aug. 6. Epiſtola. To. 2.*

Das iſt / ich hab allein den ſcribenten oder Bücher / ſo man nennet die Canoniſche (das iſt den Büchern der H. Schrifft) die Reuerentz vnd ehr gelernet zůerzeigen / das ich auff das aller veſtes vnnd gwiſſeſt glaube / das derſelben keiner in ſeinem ſchreibē gejrret habe. Der andern Bücher aber leſe ich alſo/vnangeſehen wie heylig vnd gelehrt ſie jmmer geweſen /das ich nicht gleich für warhafftig vnd recht halt / darumb das ſie alſo gehalten haben / ſonder das ſie mich durch andere Canoniſche Authores (das iſt durch andere Bücher der Heyligen Schrifft) oder glaubliche vrſachen / das es der warheit nicht zůwider/bereden.

Der-

To. 2. Epistola. 112. Dergleichen schreibt er auch an die Paulinam. Nolo authoritatem meam sequaris, vt ideo putes tibi aliquid necesse esse credere, quoniam à me dicitur, sed aut scripturis Canonicis credas, aut interius demonstranti veritati, vt hoc plane videas. Das ist: Du solt nicht meinem ansehen volgē/dz du darfür hielteſt dz du müſſeſt ein ding glauben / darumb das ichs geſagt habe / sonder der glaub eintweder der Schrifft / oder dem jnnerlichen einſprechen der warheit / das du es recht erkenneſt.

Aug. contra maximum Arrianorum Episcopum lib. 3. Ca. 14. Vnd abermals Augustinus. Sed nunc ego Nicænum, nec tu Ariminense tanquā preiudiciturus proferre Concilium: Nec ego huius authoritate, nec tu illius deteneris: scripturarum authoritatibus non quocunq; proprijs, sed vtrisq; cōmunib. testib. res cū re, causa cum causa, ratio cum ratione, concertet. Das ist. So will nū ich das Conciliū zů Nicea gehalten / nicht herfürbringen / dergleichen wolleſt du dich auch nicht behelffen des Concilij zů Arimino gehallten / dann ich weder an diſes noch du an jenes Concilium gebunden / sonder an die heylige Schrifft / wölche nicht eins theils eigene / sonder beider theil gemeiner zeūg iſt. Hie laß die sach gegen sach / vrsach gegen vrsach / beweiſung gegen beweiſung ſtreitten.

Was kündt aber Augustinus Herrlicher von der heyligen Schrifft / vnd ehrlichers von seinen eigen vñ anderer Büchern geſchriben haben? Der Heyligen Schrifft will er allein vnwiderſprechlich glaubē / aber

sunst will er weder an die Concilia noch anderer Bücher gebunden sein / vnd niemand weitters glauben / denn er jme auß Heiliger Schrifft / oder sunst glaubwirdige vrsachē darthūn kan / vñ will auch / das man sich dergleichen gegen jme vnd seinen Büchern halte / vnd nicht darumb ettwas glaube / das es Augustinus gesagt oder geschriben / sonder so weit er ein ding mit Gottes Wort oder vernünfftigen vnwidersprechlichē vrsachen beweise / wer es besser lese in der Bibel / oder dem es der Geist Gottes anderst einspreche / der mög Augustinum wol faren lassen.

Das hab ich darumb hieher setzen vñ ettwas weitleüffiger erzelen wöllen / auff das alle frommen Christen sehen / wie vngütlich vns Staphylus thue / der vns in der gantzē Welt außrieffet / als verwürffen wir aller dings der Vätter Bücher / da sie die Schrifft nützlichē auffgelegt / oder aller Conciliē Decreta, so wir doch denselben eben die ehr lassen / die sie selbst von vns fordern / vnd allein dem gegentheil widersprechen / die sie höher erheben / denn sie selbst begeren. In seinē Nachtruck. Fol. xxj. b. Item clxxij.

Der Meister von den hohen sinnen, Magister sentētiarum, Petrus Lambardus genāt / hat vier Bücher geschriben / vnd darinnē zůsammen getragen / die widerwertige lehr der Kirchen lehrer / über wölchē bůch die aller gelehrtesten Bäbstischen scribentē jre Köpff zerbrochen / der ist seiner sachen nach allen Conciliis vnnd Schrifftē der Vätter so gwiß / das er gleich im anfāg schreibt: In hoc autem tractatu, non solum pium lectorem, sed etiam liberum correctorē desidero, maximè vbi

profunda versatur veritatis quæstio, quæ vtinam tot haberet inuentores, quot contradictores. Das ist: Ich beger aber in disem Werck oder Büch nicht allein ein Gottseligen Leser/sonder auch ein Correctorn/das ist ein sollichen Leser/da er einen jrrthumb in disem Büch fende/das er den selbigen bessere/besonders/da man in den hochwichtigen sachen der warheit/ wölche nicht jederman bald verstehet/nachforschet/vñ wölte Gott/ das dieselbig von so vilen erlangt/als von vilen jr widersprochen würdt. Das thůt der gůt from̃ man nicht ohn vrsach/dann da er an ein schwere frag kompt/erzelt er der Vätter widerwertige meinung/vnnd da er sich nicht darein schicken kan/last ers stecken/vnd ein jeden halten/vnd wehlen/was jn für dz best ansihet.

Es verweiset Staphylus den Lutherischē jre vnbe-
Fol. 22. stēdigkeit/dz sie jetzt ein Concilium wöllē/jetzt wöllē sie keins. Es weist aber der gelehrt Man wol/ wölcher gstalt die Concilia auff allē Reichsuersamlungē begert oder abgeschlagen worden/darumb es wol dessen verwiß auch nichts bedürfft hette. Dann da alle Artickel allein nach der H. Schrifft examiniert/vnd was derselben zů wider/abgeschaffen/vnd das alle Bücher vñ Concilia der Schrifft vndworffen/so jemals geschribē vñ gehalten/was mit H. Schrifft nicht bestehn mag/ abgethon vñ verbessert werden möge/da schreib man ein Concilium an ein gelegen sicher ort auß/vñ sehe/ ob wir außbleiben oder kommen werden. Aber vor einem sollichen Concilio fürcht sich der Babst mit allem seinē anhang/deñ er weist/das sein vermeinter Gottes dienst

vnd

vnd Hierarchia neben vñ mit Heyliger Schrifft nicht bestehn kan.

Dieweil nun dem allso / wie gehört / kan ein jeder frommer Christ leichtlich vrtheilen / in was Finsternuß vnd tieff / gefahrlich Meer Staphylus vnd sein anhang die leüt füren / da sie fürgeben / der recht verstand der Heyligen Schrifft sey bey den Heyligē Vättern / Concilien vnnd allgemeinen Kirchen zůsůchen / wölches nicht allein beschwärlich / sonder auch vnmüglich.

Dann die allgemein Kirchen Christi / ist die ware versamlung aller rechtglaubigen Christen / die von der Wellt her gewesen sein / wo wöllen sie vns aber die selbig versamlet zeigen / auff das wir den verstand bey jnen holen? sie geben wol für / auff jrē vermeintē Concilien seyen auß der gantzen Christenheit die Bischöff versamlet / da man es aber bey dem liecht besihet / so geben sie jren Bischoffen deren ort Tittel vñ namen / dahin sie jr lebenlang nie kommen sein / als zů Jerusalē / Sydon vnnd dergleichen / da die nachkommen nicht anders gedencken möchten / dann es weren auff den Bäpstischen Concilijs die Bischoff von Jerusalem / vō Sydon / etc. vnd dergleichen gewesen. Wöllen sie vns dann auff die Vätter weisen / so haben wir daroben auß dem Heyligen Augustino gehört / das er selb nicht will an sie gebunden sein / dann weil sie selbst die sprüch nicht auff einerley vnd gleiche weiß außgelegt / so würden wir da ein fehler thon.

Wöllen sie vns denn auff die Concilia weisen/habē wir abermals gehört /das Augustinus an keines gebunden sein/ auch niemand daran binden / sonder mit eim jeden/der fehl an seiner lehr habe/die spruch der H. Schrifft wüchseln wöll/vnangesehen was die Concilia geschlossen. Wöllen sie vns zů den Kirchen weisen/die diser zeit in der Welt seind/so ist nicht allein jetzunder/sonder lang vor diser zeit mit jrrthumben /vnd mißbreüchen überschüttet (wie die Vätter zům theil/ sonderlich Augustinus selbst bekennet) wie wolten deñ die jetzigen Kirchen vns versichern /wölchs der recht verstand were?

Wöllen sie vns aber gehn Rom zů dem Bapst weisen/als der sich anmaßt/er sey das Haupt der Christlichen Kirchen/werden wir noch vil weniger finden vñ erhaltē. Dañ bey dem Bapst vñ seinē Cardinäln/ wie die Bäpstischen selbst über jn klagē/ so gar kein Reformation der Kirchen bey jme vnd seinen Geistlichen zů hoffen / das auch nicht das vnzüchtig lebē vnd wesen durch sie/vnd vnder jnen den Geistlichen abgeschafft/ das die Heiden nicht für recht billichen kōnden.

Das vns aber Staphylus auff das Concilium zů Trient verweiset / so wöll der Christlich Leser bey diesem einigen Concilio abnemen / was für ein richtigen bscheid/wir in Göttlichen sachen haben würden / wo wir vns von der Heyligen Schrifft auff Menschen satzungen verweisen liessen.

Dann

Dann diß Concilium die aller grewlichste vnd erschrockenlichste jrthumb bestetigt/wölchen kein Christen mensch mit güttem Gewissen beyfahll thün kan.

In der vierdten Session des Concilij Anno 52. gehalten/haben die versamlete Vätter bestettiget/das die Satzungen/so nicht von den Aposteln beschriben/ sonder biß daher in der Catholischen Kirchen nach vnd nach gehalten/der heiligen Schrifft gleich/vnd anderst nicht gehalten werden sollen/dann als weren sie mündtlich von Christo gelehret/oder von dem heiligen Geist eingegeben.

Item/die Gelüstē/wölche der Apostel Sünde nennet/sagt das Concilium zů Trient/hab die Kirch nie für Sünde gehalten/das sie wahrhafftig vnd eigentlich auch in den Newgebornen menschen Sünde seye. *Sessio. 5. Decr. 1.*

Item/Wölcher saget/das die Werck/so vor der Rechtfertigung geschehē/sünde seyen/ů sey verflücht. *Sessio. 6. Can. 1.*

Item/Wölcher saget/das die Rechtfertigung vor Gott nichts anders seye/dañ das vertrawen auff die Barmhertzigkeit Gottes/der die Sünde von wegen des Herren Christi verzeihet/vñ das wir allein durch ein söllichs vertrawen gerechtfertiget werden/der sey verflücht. *Can. 12.*

Item/Wölcher sagt/das ein jeder mensch/vergebung seiner Sünden zůerlangen/vestiglichen/vnnd ohn allen zweifel glauben můß/das jme seine Sünde verzigen seyen/vnangesehen/das er noch schwach vñ vngeschickt/der sey verflücht. *Can. 13.*

Can. 18. Item/wölcher sagt/das eim menschen/der gerechtfertiget/vnd in der gnaden Gottes ist/ vnmüglich sey die Gebott Gottes zuerfüllen/der sey verflücht.

Can. 28. Item/ wölcher saget / wenn ein Mensch die Gnad Gottes verlewret/ dz er auch zümal darmit den Glauben verliere/ oder das der Glaub/ den ein Mensch behelt / wölchem Gott noch vngnädig ist / nicht sey ein rechter Glaub / ob es wol nicht ein lebendiger Glaub ist/oder das der kein Christ sey / der ein Glauben ohne die Liebe habe / der sey verflücht.

Can. 30. Item/wölcher sagt/ das dem büssfertigē Sünder/ nach dem er ist durch die gnad Gottes rechtfertiget worden / also die Schuld der Sünden nachgelassen werde/das er die zeitliche Straff der selben weder hie auff Erden / noch in jener Welt / im Fegfewer zügewarten habe/der sey verflücht.

De sacri. Missa Can. 2. Item/wölcher sagt/daß das Opffer der Meß nur ein Opffer der Dancksagung / vnd nicht ein Versönopffer für die Sünde der Lebendigen vnd der Todten sey/der sey verflücht vnd verdampt.

Can. 5. Item / wölcher sagt/ das es ein betrug sey / wann man Meß helt/den lieben Heiligen zü ehren/jr fürbitt dardurch zuerlangen/ der sey verflücht.

Can. 6. Item / wölcher sagt/das einicher Jrthumb in der Stillmeß begriffen sey/der sey verflücht.

Can. 8. Item/wölcher da sagt / das es vnrecht sey/ wann ein Priester allein Meß helt/vnd keine Communicanten hat/der sey verflücht.

Item

Item / wölcher sagt / das der Römischen Kirchen Brauch zůuerwerffen sey / da der Priester die wort der einsatzung des Nachtmals Christi / still vnd heimlich bey im selbst murmelt / oder das man sie in verstendtlicher Mütter sprach dem Volck fürsprechen soll / der sey verflůcht. *Can. 9.*

Item / wölcher sagt / dz alle vnd jede Christen / vermög des Gebots Gottes / schuldig seyen dz Nachtmal Christi in beid gestalt zůempfahen / der sey verflůcht. *De Communione sub vtraq; specie. Can. 1.*

Item / wölcher sagt / das die heilig Catholisch kirch nicht billich oder recht gethon / das sie den Leyen das Sacrament allein in einer gestalt zů empfangen / verordnet habe / der sey verflůcht. *Can. 2.*

Item / das man das H. Sacrament niemand hinfüro vnder beider gestalt geben soll / er bekenne dann / das er darfür halte / die Kirch hab nit vnrecht daran gethon / das sie den Leyen nur eine gestalt vergöndt. Vñ verspreche / er wölle nicht allein alles / was biß daher in jrer Catholischen Kirchen gebreůchlich / vnnd das Concilium zů Trient beschlossen / trewlich halten / vñ nicht darwider handlen / sonder auch alles das annemen / vnd halten / was sie noch schliessen vnd verordnen werden. *Nota*

Dise vnd dergleichen Artickel mögen alle die jenigen beherzigen / so auff das Concilium zů Trient / oder andere Päpstische Concilia sehen / vnd verhoffen / es solt die Christenheit durch sie den rechten weg zů dem ewigen Leben gewisen werden / bey wölcher Sünde

als

als böse Lüste nicht Sünde ist / die dalehren zweifeln/ biß in den Todt hinein/ob wir ein gnädigen Gott haben. Sie da menschen Satzungen dem wort Gottes gleich / ja über Gottes wort halten / vnnd dem selben fürziehen/deßgleichen einen für ein Christē vnd glaubigen Menschen halten/ der kein lebendigen Glauben hatt/ vñ das der recht Glaub wol mög ohne die Liebe sein / Die auß dem Meßopffer ein verdienst vnd verſön Opffer für die Sünde der lebendigen vnnd der todten machen. Sie der Heiligē anrüffung/ Fegfewer/ eine gestalt des Sacraments/ der Priester Ehelosen standt bestetigen/ vnd jnen die Eheweiber verbieten. In summa/ die alle Päpstische Canones bestetigē/ vnder wölchen auch diser erschrockenlicher Canon gelesen würdt. Si Papa suæ & fraternæ salutis negligens deprehenditur inutilis & remissus in suis operibus, & insuper à bonitate taciturnus, quod magis officit sibi & omnibus: nihilominus innumerabiles populos cater-
Dist. 40. Ca. Si Papa. uatim secum ducit, primo mancipio gehennæ cum ipso plagis multis in æternum vapulaturus, huius culpas isthic reducere præsumit mortalium nullus, quia cunctos ipse iudicaturus, à nemine est iudicandus, nisi deprehendatur à fide deuius. Das ist/ So der Bapst sein selbst/ vñ seiner Brüder heil so gar vergessen / vntüchtig vnnd varlessig in seinem Ampt erfunden würde/ darzů auch das gůt verschwige / wölches jm vnd allen andern Christen noch schädlicher were / vnd nicht deſt weniger vnzalbar vil Völcker hauffen weiß mit sich

sich in das hölliſche fewr fürete/daß ſie daſelbſten ewiglichen gemartert wurden / ſo vnderſtehe ſich doch keiner/jne den Bapſt darüber zůſtraffen. Dañ weil er (der Bapſt) jederman vrtheilet / ſol er von niemand geurtheilet werden / Es erfunde ſich deñ/das er vom Glauben abgewichen were.

Auß diſem einigen Canone allein kanſtu Chriſtlicher Leſer/ wo ſunſt keiner mehr vor handen were/abnemen / dz der Bapſt ſampt ſeinen Concilijs ſich nimmer mehr in einiche Chriſtliche Reformation begeben werden/dem man mit dem wenigſten wort nicht einreden darff / wann er gleich vil tauſent menſchen mit ſich in abgrund der Höllen fürete.

Darumb nicht vergebens/vnnd zweifels ohn auß dem Geiſt Gottes vor vil jaren Ferrarienſis geſchribē/ das kein Reformation des Stůls Petri / vnnd der Kirchen zůhoffen noch zůgewarten /es erwecke dann Gott der Allmechtig ein frōmen / mächtigē Keyſer/ō die donationē Conſtantini widerrůffe / vñ dem Bapſt ſeinen Gewalt neme. Seine wort lauten alſo : Nec vnquàm quieſcet Eccleſia, nec Italia, donec ipſa Eccleſia poſsideat ciuitates vel caſtra : & donatio eiſdem facta per Conſtantinum fuerit per aliquem probum & potentem Imperatorem penitus reuocata , cùm non benè conueniat pſalterium cum cythara : nec datum ſit à Chriſto, nec à Beato Petro , quòd poſſidere debeant talia: ſed quod eſt Cęſaris, reddaē Cęſari, & quod eſt Dei, Deo. Das iſt/es wůrt weder die Kirch noch Welſch-

In Pract. fo. 45 Col. 4.

land nimmer mehr kein beſtendigen friden haben / es ſey dann / das die Kirch ſelbſt die Stett vnd Schlöſſer jñhabe / vnd durch ein frommen Mechtigē Kaiſer auffgehaben werde / was Conſtantinus dem Römiſchen Biſchoff geſchenckt hat / dieweil ſich der Pſalter vnd die Harpffen nicht wol bey einander ſtehn / auch weder von Chriſto noch von S. Petro die Bäpſt haben / das ſie ſollichs beſitzen ſollen / ſondern geben dem Kaiſer was deß Kaiſers iſt / vnnd Gott was Gottes iſt. Das hat D. Io. Pe. de ferraria vor hundert vnnd ſechtzig jaren geſchriben / was wurd er thün wann er vnſere zeit erlebt hette?

So dann gůngſam dargethon vnnd erwiſen / das alle lehr mit heiliger Schrifft allein můß erwiſen werden / ſoll ſie anderſt Catholiſch ſein / ſo fellt mir die frag für wölcher theil die Schrifft recht außlege oder nicht / denn die Bäpſtiſchen wöllen die Lutheriſchen / deßgleichen die Lutheriſchen der Bäpſtiſchen außlegungen nicht annemmen.

Da gibt Staphylus regel / maß vnd zil vñ ſeines erachtens / gnůgſamer merckzaichen / darbey man erkeñen möge wölliche außlegůg der Schrifft / Catholiſch vnd Chriſtlich ſey oder nicht. Erſtlich / das ſie dē Apoſteln vñ jren nachkömling von dem Herrn Chriſto tradiert / 2. Durch derſelbē Succeſſion in die welt außgebraittet / 3. Für vnd für in allen Chriſten landen erhalten / 4. Mit wunderzaichē beſtetiget. Wölche außlegung aber diſe vier aigenſchafft nicht habe / die ſoll

In ſeinem Nachtruck fol. x. vnd xj.

soll man nicht für Catholisch erkennen. Erbeüt sich *fol. 45.* auch alle Artickel der Bäpstischen lehr zůbeweisen/ dz sie solliche eigenschafft der Catholischē außlegung haben/das wöllen wir zů seiner zeit/bey einem jeden Artickel nicht allein wie schwer/sonder auch wie vnmiglich es jme sein werde zubeweisen/ anzeigē. Als da ist/ dz Abgöttische fest Corporis Christi, wie will er beweisen/das es von Christo dē Aposteln tradiert/dz gebot wider die Priester Ehe/die Ceremonien in der Meß/ die abgöttisch Meß selbs/dz Fegfewr/ die anrüffung der heiligen /abgöttische Walfarten zů jren bildern/ zaubereyen mit den kreüttern/palmen ꝛc. vñ ögleichē. Wo er nun nicht erweisen kan/das es Christus den Aposteln tradiert/ noch die Apostel der Kirchen/so wirdt nichts bewisen/ wan er gleich ein Sack voll wůderwerck brächte/vñ ermelte jrthumb fünffzehen hundt jar geweret hette. Dan wie ð Apostel zeügt/ so hatt sich ð Antichrist zů ð Apostel zeit anfahē zů regē. ij. Thess. ij. 1. Joan. iij.

Nach diser Regel Staphyli aber/ wurden wir nicht allein der Vätter schůfften/sonder auch die Bibel/Gottes wort selbst verlieren. Dann ob wol dieselbig durch den heiligen Geist von dem Ewigen wort des Vatters herkompt/vnd durch die lieben Apostel in die gantze welt außgebreittet werden/ hatt sich doch das Vbicz bald verloren/das an den orten/da Christus/ vnnd die lieben Apostel selbst geprediget/ vnd rechte kinder Gottes gezeügt/ da regiert jetz der laydig Mahomet/ vnnd haben der Apostel Jünger vñ jre nachkomen ein andern glauben angenommen.

Aber daruon wöllē wir jetzt nit weitleüffig handlen/sonder nur ein einige eigenschafft der rechten auflegung der Schrifft für vns nemen/wer die selbige erhelt / der hats alles erhalten. Nämlich diſe / Das sie den Apoſteln durch den heiligen Geiſt von dem Herren Chriſto tradiert vnnd überantwortet worden. Wer diſes erwiſen hat / der bedarff keiner newen wunderwerck /dann weil es nichts den der Apoſtel lehr iſt / ſo bedarff es auch keiner andern wunderwerck / dann die Chriſtus vnd ſeine Apoſtel zů bestetigung jrer Lehr gethon haben.

Im Nachtruck. 41. b.

" Hierauff iſt diſe Regel zůhalten/was den Schrifften der Apoſtel ſtrack entgegen vnd zů wider/ das ſolichs nicht könde Chriſti / ſeines Geiſts oder der Apoſtel Lehr vnd Satzungen ſein. Dañ ſonſt were der H. Geiſt wider ſich ſelbſt/ vnd würden die lieben Apoſtel als falſche Zeügen erfunden werden.

☞

fol. 54.

Es iſt auch diſe Regel gewiß / das alle wunder / ſo ein Lehr beſtettigen / die der geſchribnen Lehr der Propheten vnnd Apoſtel entgegen vnd zů wider / nicht auß GOTT / ſonder auß dem leidigen Teuffel ſeyen. Wie der Apoſtel bezeugt vom Antichriſto/des zůkunfft werd geſchehen nach der würckung des Sathans / mit allerley lugenhafftigen krefften/ vnd zeichen / vnd wunder.

ij. Theſſ. ij. Matth. xxiiij.

Vnd ſollen hie die Lehr vnnd wunder /von einand wol vnderſcheidē werdē / auß denen Staphylus gern wolt ein ding machē / da er Luthers Lehr allerley vngereimbts zůlegt/vñ ſein perſon /als eins auffgeloffnē/ meineidi-

meineidigē Münchs auffs höchst verlöstert. Señ beides Christus vñ sein Heyliger Apostel / redē sein vnschidlich von der falschen verfürischen Lehr. Zům andern von dem grossen anhang. Zům dritten / von den grossen Zeichen vñ Wundern / dar durch die leüt zům vnglauben gebracht werden. Neñ dessen ein exempel.

Da die anrüffung der Heyligen in der Kirch Gottes ist mit gwalt eingebrochen / sein die Walfartē auffgestanden / darmit aber die leüt zů den auffgesetzten Bildern walleten / seind grosse Zeichen vnd Wunder geschehen / das / die sich daselbst hin verheissen vnd gewallet / denen ist vil vnnd offt geholffen worden. Diß wunder der gesund machung hat die aberglaubische vnd abgöttische lehr von der Walfart zů den Abgöttischen Bildern bestetiget.

Dergleichen köndten wir auch von vil andern mehr Abgöttischē Artickeln der lehr sagē / als vom fegfewr / von der Meß / von einer gestalt des Nachtmals / aber wir wöllen ein jedes biß in sein ort sparen / vnd nicht in ein ander mischen / wie Staphylus thůt / vnd mich in meiner widerantwort verursacht / das ichs auch thon müssen / hab ich im anderst auff alle seine Calumnias antwort geben wöllen.

Jetzt wöllen wir bey dem fürschlag bleiben / auff dz der fromm Christ ein gnůgsamen bericht habe / wo die recht auffleguug der Schufft zůsuchen / vnd zůfinden seye

Es lehret aber Gottes Wort/den rechten verstand
ſuchen bey Gott /durch dz Gebett /vñ in der Schrifft
durch das leſen.

Dann wie die Heylig Schrifft / durch den heyligen
Geiſt iſt angeben / alſo kan ſie auch ohn den heyligen
Geiſt nicht verſtanden werden. Wie geſchriben ſte-
1.Cor.ij. het: Der Natürlich Menſch vernimbt nichts vom
Geiſt Gottes/es iſt jm ein thorheit/vnnd kan es nicht
erkennen / dann er würdt von Geiſtlichen ſachen ge-
fragt. Es heiſt aber dem Heyligen Paulo / der na-
türlich Menſch/wie er auſſerhalb der Gnaden Gottes
iſt/mit aller vernunfft / kunſt/ſinnen vnd vermögen/
auch auffs beſt geſchickt.

Nun will Gott vmb den heyligen Geiſt Gebetten
Luc.xj. ſein/ vñ hat der Herr verheiſſen denſelbigen zügeben/
allen denen/ die jn darumb bitten. Der vrſachen der
Heyligen Apoſtel Paulus in ſeinen Sendbrieffen nicht
allein gelehrt / ſonder auch/den Herren für alle die/zů
denen er geſchriben hat / trewlich Gebetten / das jnen
Eph.j. Gott wöll verleihen / den Geiſt der Weißheit vnnd
offenbarung/das ſie erkennen mögen / wölche da ſeye
die Hoffnung jres berüffs/vñ wölcher ſey der Reich-
thumb ſeines Herrlichen Erbs/etc.

Zům andern/ſo gehört/den rechten verſtand der H.
Schrifft zů erlangē/ein fleiſſig emſig/vñ Gottsförtig
Joh.v. leſen/oder wie es Chriſtus nennet/erforſchen. Suchet
in der Schrifft/ſpricht er/vnd ſie iſts die von mir zeü-
1.Tim.iiij. get. Item/halt an am leſen.

Wer

Wer den mit demütigem hertzen ohn verachtung des gemeinen Kirchen diensts der Gstalt die Heylig Schrifft liset / vnnd mit glaubigem hertzen bey dem Herren anklopfft/der soll nicht zweifeln/ denn das jm auffgethon/vnnd der Herr jm das verstendtnuß öffnen werde / so vil jme zů seiner Seelen heyl gnůgsam/ vñ nach gelegenheit seines berůffs/ auch andern leůten nützlich sein werde.

Vnnd zwar von disem handel were gnůgsam gesagt/wo nicht Staphylus hie allerley eingemengt /dz ich auch nicht vnuerantwort könden hingehn lassen. Dañ er ein lange disputation angestelt/das zůr Auß- *Fol.* 37. 38.
legung der Heyligen Schrifft / auch die Philosophia/ 39. 40.
dz ist Grãmatica, Dialectica Rhetorica vñ Physica &c. gehören. Wölchs vnnonnöten were gewesen / dann wölcher/als ein fürnemer lehrer vñ Prediger/grundtlich die Schrifft erkleren will/můß entweder die sprachen wissen/ oder die dolmetschung vleissig gegen einander halten. Er můß auch schliessen könden / wie eins auß dem andern volget/das vns zům theil angeborẽ/vñ durch die Dialectica in vns gebessert würdt/ Es soll auch ein Kirchendiener mechtig sein zůuermanen durch die heilsame lehr / das die Rhetorica zům theils lehret. 1. Tim. iij. Tim. iij.

Vnnd sollichs alles gehört den predigern zů / die andere leůt lehren sollen. Dann ein gemeiner Lay auch nützlich zů seiner besserung die Bibel lesen kan/ ob er gleich kein andere / denn allein sein Můt-

ter

Mütter sprach verstehet. Dann so jme etwas dunckel fürfelt / kan er sich wol auß den Predigern oder sunst der Gelehrten dienst berichten lassen / so die Sprachen verstehn.

Fol. 101. 105. Darumb thůt mir auch Staphylus in dem vnrecht / das er fürgibt. Ich hab geschriben / die Layen sollen vnd müssen von allen spitzigen vñ subtilen Fragen vñ Zäncken der Gelehrten disputieren / das widerspil ist in meinem bericht auff den langen laßzedel am letsten blat zůsehen.

Aber darmit hat er noch nicht erwisen / das die H. Schůfft an jr selbst / so dunckel seye / das sie durch sich selbst nicht mög erklaret vnd verstanden werden.

Fol. 38. Dañ dz er auß dem Clemente Alexandrino bringt / in der Christlichen Kirchen / soll nicht allein Sara / dz ist / die Geistlich lehr / sonder auch Agar die Magt / das ist / die Philosophia sein / wañ ich jnen beidē antworte / es stehet geschriben: Ejce ancillā, mit der Magt zům

Gen. xxj. Rom. ix. Gal. iiij. hauß hinauß / was hetten sie beid sich zůbeklagen? Nicht das Philosophia an jr selber bös / sonder / das sie nach dem Regiment getrachtet / vñ über die Saram / das ist über die Heylige Schůfft geherschet / vñ in der Kirchen vnd Schůlen schier Aristoteles mehr golten hat / denn die Propheten vnd Apostel / wie der Schůllehrer Bücher bezeůgen. Darumb auch Tertullianus

De prescript. hære. geschriben / das die Philosophi seyen Patriarchen Hæreticorum, Das ist Ertzvätter der Ketzer.

Fol. 37. So laugnen wir auch nicht / das die Apostel nicht allein

allein geschrieben/sonder auch jren zühörern vil Mündlich überliferet. Darauß volget aber nicht das Staphylus schleüßt / zür außlegung der Schrifft gehören der Vätter zeügnussen/dann die Schrifft ist nicht ein gestummelt ding/vnd vnuolkommene lehr/sonder wie der Apostel zům Timotheo schreibt: Weil du võ kind auff die Heylige Schrifft weist/kan dich dieselbig vnderweisen zür Seligkeit/durch den Glauben an Christo Jhesu. Act. xviij. j. Cor. xj. ij. Tim. iij.

Vnd diß zeügt S. Paulus noch vom alten Testament / was solten wir denn sagen / da jetzt das New Testament / als ein helle liechte Sonn mitten am tag darzů kommen? Allso das nun hell/liecht vñ klar worden ist/was im alten Testament möcht liecht vñ dunckel gewesen sein.

Was will aber ein Christ mehr / wann er hat die Seeligkeit / volkommenheit / vnnd ist zů allen gůten Wercken geschickt? Das alles kan jhn die Heylig Schrifft lehren / die ein hell liecht ist / vnnd im fünstern scheinet. ij. Tim. iij. ij. Petri. j.

So ist auch gnůgsam hieuor in meiner antwort widerlegt die verkerung des spruchs Christi: Wo zween vnder euch eins werden auff erden / warumb es ist (περὶ παντὸς πράγματος) das sie bitten wöllen / das soll jhnen widerfaren von meinem Vatter im Himmel. Da schleüßt Staphylus auß / das die meinung Christi seye / es sollen die Christen in allen Artickeln über einstimmen / eh sie betten / das gar nicht die meinung *Fol.* 41. Math. xviij.

Christi an disem ort ist / sonder de omni re, soll verstanden werden / von denen dingen / darumb man bittet / wie groß oder klein desselbig immermehr sein mag.

Aber hierbey sollt du sonderlich mercken / das Staphylus hie schreibt / du solt weder des Augustini noch
Fol. 43. Hieronymi Schrifften annemen / sonder zů jeder zeit warten / was man einhelliglich beschliessen werde. Das ist / es soll ein Christ bey sich selbst weder vrtheil noch verstand haben / was recht sey / oder vnrecht / sonder zů jeder zeit glauben vnnd für recht halten / was vnder den Gelehrten das mehr würdt: schleüfft man / du solt das Nachtmal in beider gestalt empfahen / so thů es / verbeüt mans widerumb / so vnderlaß
Chus. in Epistola. 3. es. Dann wie Chusanus schreibt: Das vrtheil Gottes můß sich nach der Kirchen vrtheil richten. Was ist aber das anderst / denn nichts überal / ja weniger denn nichts glauben? Vnd darzů so leücht vnd verächtlich von der heyligen Schrifft halten / das auß allen Büchern des heiligen Geists nicht so vil lautters bescheids genommen werden mög / wie ein Menschkönd selig werden / es sey denn / das es vns die Magt Agar / das ist / vnser vernunfft zeige / die doch in Göttlichen sachen blind ist?
1. Cor. ij.

Fol. 76. Das aber Staphylus weitter setzt: (der Schmidl
„ zwar / darmit er beweiß / das die Lutherisch Auslegung der Schrifft rechtgeschaffner sey / deñ die vnser /
„ bringt nicht ein einige andere vrsach auff die Paan /

denn

denn allein diſe. Er hab den Luther hören leſen / darumb ſey Luthers lehr recht) Nimpt mich wunder das Staphylus einer ſo offenbahren vnwarheit ſich nicht ſchemet / denn ich hab mein lebenlang den Luther weder geſehen noch gehöret / bin auch nie zů Wittenberg gweſen / ſo ſein mir diſe Wort nie in mein ſinn noch gedancken kommen.

Des Luthers Bücher aber hab ich nicht vnfleiſſig geleſen / vnd / durch Gottes Gnad / beſſer den Staphylus / der jn vnd Philippum gehöret / aber ſich jr laider wenig gebeſſert hatt. Auſſerhalb des Philippi inn den Sprachen / dem er dann billicher ſolt danckbarer geweſen ſein.

Das aber bey den Bäpſtiſchen / die recht auſſlegung der Schrifft zůſůchen vnd zůfinden ſey / bringt er das allt lam / vernoſſen Argument / darauff nun vil vnnd offt deůtlich iſt geantwortet: Das Chriſtus geſagt hat: Ich bin bey euch von tag zů tag / biß zům ende der Welt / darmit beweret er aber eben ſo vil als die Abgöttiſchen Prieſter / die da ſagten / der Tempel des HERREN / der Tempel des HERREN / der Tempel des HERREN / die nicht deſtweniger abgöttiſch waren / vnnd von dem Propheten geſtrafft warden / ſie ſolten jr leben beſſerē / vñ von jhrer Abgötterey ablaſſen. Fol. 146. Mah. xxviij. Jer. vij.

Es meldet auch Staphylus vil vnnd offt den Spruch Sanct Pauli / das die Catholiſch Kirch ein Fol. 26. j. Tim. iij.

Seul vnnd grundfeste der warheit seye. Vñ schleüfft darauff / darumb soll man den Consens der Vätter vnd nicht die Schrifft für ein Richter erkennen.

So frag ich den Staphylum / woher aber ist sie die grundfeste der warheit: steht die warheit auff den Menschen: oder bestehn die Menschen auff der warheit: Glaubt man der Schrifft vmb der Menschen willen: oder den Menschen vmb der Schrifft willen:

Hie ist leichtlich zů vrtheilen / das die Schrifft als Gottes Wort mehr sey den alle Menschen / vnnd das die warheit der Göttlichen Schrifft mehr sey denn alle Menschen / vnnd das man denn Menschen vmb der Schrifft willen / vnd nicht der Schrifft vmb der Menschen willen Glauben soll.

Dann alle Menschen sein jhrer natur nach lügner. Rom. iij. Das Wort Gottes aber bleibt ewig die warheit / wañ Esa. xl. es gleich kein Menschen auff erden mit Glauben anneme / Glauben wir nicht so pleibt er trew / spricht der ij. Tim. ij. Apostel / er kan sich selbst nicht leügnen. So ist nun lautter vnnd klar / das die Menschen der Schrifft nichts geben / sonder der Heylig Geist gibt durch die Schrifft den Menschen erkanntnuß des Göttlichen willens / vnnd bleibt die Catholisch Kirch / das ist / die versamlung der Glaubigen / so lang ein Seul vnnd grundfeste der warheit / so lang sie an der Heyligen Schrifft hellt vnnd bey der selben pleibt / so bald sie aber von derselben abweicht / so ist sie nicht mehr

mehr die Kirch vnnd Gespons des Sons Gottes/ sonder wie sie die Propheten nennen / ein Ehebrecherisch Weib vnd Hüre/ die gleichwol für from will gehalten sein / als wenn sie von jrem Mann nie abgewichen were. Esa. lvij. Ezech. xvj. Ose. iiij.

Darumb auch der Apostel an eim andern ort schreibet: So seid jr nun nit mehr Geste vñ Fremdling/ sonder der Burger mit den Heiligen / vnd Gottes Haußgenossen/ Erbawet auff den grund der Propheten vnd Apostel/ da Jesus Christus d Eckstein ist / auff wölchen der gantz Baw in einander gefügt/ wächst zů einem heiligen Tempel in dem HERRN/ auff wölchen jr auch mit erbawet werdet / zů einer behausung Gottes/ im Geist. Epheſ. ij.

Mit disen wortē erkleret der Apostel selbst/ in wölchem verstandt er geschriben hat / die Kirch sey ein Seul vnnd grundfeste der Warheit / Nicht das die Warheit der Schrifft auff jr stehe / sonder sie stehet auff dem Fundament vnd Grund der Apostel vnnd Propheten / wölche Propheten vñ Apostel auff Christum weisen / als auff den Felsen wider wölchen die Pforten der Höllen nichts vermögen. Dañ durch den Glauben an jn / der jr Sig ist / überwinden die Christen alles/ vnd wissen / wie Gott gegen jhnen gesinnet ist. Math. xvj. j. Johan. v.

Gleicher gestalt/ verkeret auch Staphylus dem H. Augustino ein Spruch / da er geschriben : Euangelio non crederem, nisi me Ecclesiæ authoritas commoueret. *Aug. contra Epistolam fundamenti. Ca. 5.*

Das ist: Ich glaubte dem Euangelio nit/ wañ mich nicht das ansehen der Kirchen auch darzů beweget hatte. Darauff Staphylus beweisen will/ das bey der Kirchen vnd nit bey der Schrifft allein der verstand Göttliches worts vnd willens zůsůchen seye.

Aber diß ist kein weg des H. Augustini meinung gewesen/ das er die Kirchen höher gehalten hatte dan die H. Schrifft/ sonder er zeigt allein/ wie schwacher gewesen sey zůuor vnd ehe er zůr erkanntnuß der warheit kommen/ da er jme dann die rechnung gemacht/ es můß mit dem Catholischē Glauben nit richts sein/ weil lange jar her so vil ansehenlicher Leůt den selben angenommen/ vnd jr blůtt darüber vergossen haben. Vnnd das ist am H. Augustino ein schwacheit gewesen/ vnd nit zůloben/ dann er billich dem Wort Gottes solt geglaubt haben/ wann gleich das selbig nicht ein sollichen grossen anhang gehabt/ dann jme Gott woll so gůtt zůr warheit sein solt/ als die gantz Welt/ wann sie auff einem hauffen were.

Das er aber diſe schwacheit erkennet/ vnd allein an der Schrift gehangen/ zeigt er am selbē ort gleich an/ nicht lang nach den vorgeschribnen worten/ da er also schreibt: Vsq; adeo stultum me putas, vt nulla reddita ratione quiduis credā? Das ist/ meinstu ich sey ein solcher Narr/ dz ich ein jedes ding glaubte/ wan man mir auch kein vrsach anzeigete/ darumb ichs glauben solte? &c. Vnd gleich daruor: Apud nos nihil horum est, quod me inuitet aut teneat, sola personat veritatis pollicitatio

licitatio, quæ quidem si tam manifesta monstratur, vt in dubium venire non possit, proponēda est omnibus illis rebus, quibus in Catholica teneor. Si autem tantummodo promittitur & non exhibetur, nemo me mouebit ab ea fide, quæ animum meum tot & tantis nexibus Christianæ religioni astringit. Das ist / bey euch (Manicheern) ist dergleichen nichts / das mich zů ewerm Glauben raitzen oder halten möcht. Allein sagen jr vil von der warheit / vnd verheissen die selbige zůlehren / wo jr die selbig / so klar vñ offenbar darthůn köndten / so hielt ich darfür das sie allem dem fürgezogen werden solt / was mich biß daher in der kirchen gehalten. So man aber die warheit verheisset / aber nicht beweiset vnd darthůt / so wirt mich niemand von dem Glauben abziehen / wölcher mein gemůt mit so vil strícken vnd banden / der Christlichen Religion verbunden hat. Auß wölchen worten klar vnd offenbar / wie gar Augustinum das ansehen der Kirchen nicht bewege / wo die Manicheer die Warheit erweisen könden / wöll er vöder Catholischen Kirchen abtretten.

Ich zweifel auch nicht / das gleicher gestalt zů vnsern zeiten zů der erkanndtnuß des Euangelij vil kommen / die bey jhnen selber bedacht / vnd erwegen / ô Luther sey wer er wölle / so werde es doch nit gar nichts mit seiner Lehr sein / weil so vil gewaltiger Königreich Chur vñ Fürstē der selben beyfall gethō / die zweifels

ohn

ohn eben so wol / als die Catholischen verhoffend se-
lig zů werden. Aber diß ist noch nit der recht grundt /
sonst so gedachte Königreich Chur vñ Fürsten / wů-
um̃ abfielē (wie sie dañ all Menschē) so můst eines sol-
lichen menschē Glauben auch fallen. Weil er nur auff
dz ansehen der menschē gebawet / sonds da solche Leůt
nachmals fleissig lesen vnd betten / werden sie vermit-
telst der gnaden Gottes / der massen im Glauben auff
dem reinen wort Gottes / durch den heiligen Geist ge-
sterckt / das sie nicht mehr für jre Person / vnd zů beste-
tigung jhres Glaubens achten / was diser oder jener
Chur vnnd Fürst glaubt / sonder / das sie auff Gottes
wort durch die gnad des heiligen Geists ein mahl für
die warheit erkannt / vnd mit dem Geist Gottes ver-
sigelt seyen / darbey bleiben sie / vnnd da sie daruon ab-
fielen / dörffen sie keins Richters / der gantzē Christen-
heit / jr eigen hertz richtet sie / das Gott erkennt vnnd
Hebr. vj. p. geschmeckt hat / wie gůttig der Herr seye.

Darum̃ so thůt auch die verkerung dises Spruchs
Augustini nichts zů beweisung / das der einhellig con-
sensus der Kirchen / in Religions stritten / vñ nicht al-
lein die heilig Schrifft Richter sein solt.

Das vns auch Staphylus für vnd für auff die or-
dinariam succesionem Episcoporum, das ist / auff die
Leůt weiset / die nach der Apostel zeit nach vnd nach
in der Kirchen gewesen / daruor habt vns baides die
heilig Schrifft vñ jr eigen des Bapsts Recht gewar-
net.

S. Pall-

S. Paulus warnet seine eigne Zůhörer zů seiner zeit / sie sollen die Augen wol auffthůn / das sie nicht verfüret werden. Dann / spricht er: Das weiß ich / dz nach meinem abscheid / werden vnder euch grewliche Wölff kommen / die der Herde nicht verschonen werden / auch auß euch selbst werden auffstehn / Mäñer / die da verkerte Lehr reden / die Junger an sich zůziehen. Act. xx.

So warnet vns der gleichen des Bapsts Recht auch / das die nicht allwegen der Heiligen Nachuolger zůhalten sein / noch der Heiligen freyheit haben / die an jren Stetten sitzē / sonder die jrem Glaubē volgen / vnd jren Geist haben. Sañ also lauten die wort: Non est facile stare in loco Petri & Pauli, & tenere cathedram regnantium cum Christo: quia hinc dicitur: Non Sanctorum filij sunt, qui tenent loca Sanctorum, sed qui exercent opera eorum. Das ist: Es ist nicht ein leicht oder schlecht ding / zůstehen an der statt Petri vnd Pauli / noch den Stůl innhaben / deren / die mit Christo regieren / dann daher würt gesagt / das nicht alle der Heiligen Kinder seyen / die jr statt innhaben / sonder die jre (der Heiligen) Werck thůn. Dist. 40. C. Non est.

Darauß volget vnwidersprechlich / da vns der Apostel nachkommen / so an jrer stett gesessen / jrē Glauben vnd Satzungen nicht mit heiliger Schrifft erweisen / so sein wir jhnen / weder vermög Gottes worts / noch des Bpsts eignen Rechts / zůglauben / vnd nachzůvolgen schuldig.

So mag jn auch ein lang hergebrachter brauch vñ gewonheit nichts fürtragē/wie jne die Kirchen Lehrer selbst vnderweisen. Cyprianus schreibt: Consuetudo sine veritate, vetustas erroris est, propter quod relicto errore, sequamur veritatem. Das ist: Ein gewonheit ohne die warheit (verstehet Göttlichs worts/die wider Gottes wort ist) ist ein alter jrthumb/darumb sollen wir die gewonheit fahren lassen/vnd der warheit volgen.

Cyprianus ad Pompeiū. Item Dist. 8. Can. Consuetudo.

Deßgleichē schreibt auch Augustinus: Veritate manifestata cedat consuetudo: & plane quis dubitet veritati manifestę consuetudinem cedere? Item: Nemo cōsuetudinem rationi præponat, quia consuetudinem ratio & veritas semper excludit. Dz ist: Wann die warheit geoffenbaret ist/so weicht die gwonheit/vñ zwar wer wolt zweifeln/dz die gewōheit der warheit weichen solt? Itē/Niemand soll die gewonheit höher halten/dann ein vernünfftige vrsach. Sañ erhebliche vrsachen vñ die warheit treiben die gewonheit hinweg.

Aug. de vnico Baptismo. li. 2. Item Dist. 8. Can. Veritate.

Dz aber etliche der alten Vätter sich auff jre Vorfahren gezogen/ist weit anderer gestalt geschehn/dañ von vnserm gegentheil beschihet. Sañ die lieben H.

I. Vätter zogē sich auff deren Kirchen zeügnuß/die beide theil můßten für rechte Kirchen Christi erkennen.

II. Vnd thäten das fürnemlich gegen den Ketzern/welche die H. Schrifft verworffen/vnd thätens in denen sachen/dauon der gemein verstädt von allen Christen noch gehalten ward/wie sie den vō den Aposteln emp-

III. pfangen hetten. Vnd thäten das/nach dem sie jr meinung

nung mit der heiligen Schrifft genügsam erwisen hetten.

Das widerspil aber thün vnsere Widersächer/dañ sie wöllen vns von der Schrifft / auff der Kirchen zeügnuß ziehen/vnd darzů sollicher Kirchen/die man vmb der frůchten willen / nit für Kirchen Christi erkennen kan / dañ sie der Apostel Ordnungen vñ Sazungen nit halten. So leügnen wir die Schrifft nit/ wie jene gethon / vnd ist der streitt von sollichen Sachen / daruon wir in der Schrifft gnůgsamen vnnd außgetruckten bericht haben.

So man auch die rechtgeschaffne Concilia besihet/ so findt es sich/das die alten lieben Vätter in den Concilien die warheit des Glaubens allwegen auß der heiligen Schrifft der Propheten vnd Apostel wider die Ketzer verthediget vnd beschirmet haben. Wie dann der fromb Keyser Constantinus die Vätter im Concilio Niceno vermanet. Dann also schreibet von jm Theodoritus: Laudatissimus Rex mentionem habuit de concordia & consensione, reuocata omnibus in memoriam superiorũ Tyrannorum crudelitate, et quo sub beneficio, quàmq; honorifica pace fruerẽtur: tũ nihil dixit esse indignius, q̃ hostibus domitis, cum qui rebellare auderet, inueniretur nemo, ipsos se mutuò impetere, & voluptatẽ ac risum cõciliare inimicis: præsertim in disputationib. rerũ diuinarũ, in quibus haberẽt sanctiss. Spiritus doctrinã præscriptã. Euãgelici. n. et Apostolici libri nec nõ antiquorũ Prophetarũ oracula plane instruunt

Theodoritus lib. 1. cap. 7.

" Nota

" nos inquit, sensu numinis. Proinde hostili posita dis-
" cordia, sumamus ex dictis diuini Spiritus explicationes
" quæstionum. Das laß mir ein feine Predig von eim Christlichen Keyser sein/wölche er den häderischen vñ zänckischen Pfaffen gethon hat/die lautet zů Teütsch also: Der aller hochlöblichst König/spricht Theodoretus/hat auch meldung gethon der einigkeit vñ vergleichung in Glaubens sachen/ vnd widerumb in gedechtnuß gebracht / die grausame Tyranney seiner Vorfahren/ vñ in was güttem friden sie diser zeit ehrlich gehalten wurdē. Demnach jnen nichts übeler anstehe/nach dem alle feind überwunden/vnd niemand mehr gefunden wurde/der sich dem Christlichē Glauben widersetzen dörfft / fühlen sie selbst in einander/ vnnd also jhren Feinden ein frewd vnnd frolocken machten/sonderlich in dem sie disputierten von Göttlichen sachen / von wölchē sie hetten des allerheiligsten
" Geists Lehr gnůgsam beschriben. Dann die Bücher
" der Euangelisten vnd Apostel / deß gleichen der alten
" Propheten Lehr / vnderweisen vns eigentlich / was
" Gottes will vnd meinung sey. Darumb wöllend die feindselige vneinigkeit hinlegen / vnd auß den Spüchen des heiligen Geists die Fragen erklären.

Dise schöne Keyserliche Predigt soll nit allein Staphylo gelten/da der from Keyser seine Pfarrer nit auff jre Vorfahren/sonder in die H. Schrift weiset/alle strittige fragen zůerklären/sonder es mögē wir Predicanten die selbige auch wol merckē/ vor vnnötigē zänckē

vns

vns zühüten / mit wölchen allein dem gegentheil ein frolocken gemacht/vnnd vil frommer hertzen hefftig geergert werden. Da man die sachen auch wol neher stechen köndt.

Da aber je die Bäpstischen so hefftig auff die Apostolischen Tradition tringen wolten/so ist allē Christē kund vñ offenbar/dz kein volck vnder der Sonnē ist/ das sie weniger halt / denn die vermeinten Catholici. Nämlich / das alles / was in der Kirchen gehandelt/ soll auß heyliger Schrifft genommen vnnd also angestelt werden / das in rechter erkanntnuß die Gemein Gottes / vnnd in seinem reinen vnuerfälschten dienst gehalten werde. Darwider sie sich auff das eüsserst setzen.

Du weist Staphyle / will dir nur ein grobs exempel geben / so ein Bäbstischer Priester ein ehelich Weib nimpt / das er als bald / da die Bäbstischen regieren/ müß zům dorff oder zů der Herrschafft auß /aber offentliche Concubinas vnnd schandweiber dulden sie/ wann sie allein dem Fiscal den Mülch zins trewlich reichen/vnd nicht abtragen.

Er würfft vns auch vil vnd offt für / wir sollen vnsere Kirchen ordnung beweisen/ das sie syder Christi Auffart her aneinander/vnd vnuerendert geweh- *Fol.45.*
ret habe.

Darauff geben wir Staphylo auff zwen weg antwort. Erstlich / so sein wir an kein gewisse Kirchen ordnung verbunden/ausserhalb/ das zů jeder zeit

Gal.iiij. fürsehung geschehe / darmit es ordenlich vnnd fein
j.Cor.xiiij. in der Kirchen zügehe. Denn also schreibt der Apostel
Gal.iiij. an die Galater: Jr halten tag vnd Monat / vnd fest vnd Jarzeit. Ich fürcht ewer / das ich nicht villeicht an euch vmb sunst habe gearbeittet. Denn vnder andern haben auch die Christen dise freyheit / das sie nicht mehr an zeit vnd ort mit Gebott verbunden sein / aber gleichwol ordnung in der freyheit halten.

Zům andern / so sey Staphylo aufgebotten zůerweisen / das sein der Bäpstischen Kirchen ordnung / von der Himmelfart Christi an einander vnueränderт alwegen in der Kirchen gwesen / da doch nach vñ nach / schier alle Bäpst allein an der Meß / als an einm Bettler mantel geflickt / daruon die Apostel nichts gwißt / vnnd da sie von todten aufferstehn / vnnd den Bäpstischen Rust von den Ceremonien in den Kirchen sehen würden / jr allte einfältige Kirchē ordnung nicht mehr können würden. Was solt ich vom festo corporis Christi, vom Weywasser / vō einer gstalt des Sacraments / etc. vnnd andern sagen / darnon die Apostel gar nichts gewist haben / sampt den vilerley Münch vñ Nonnen Orden / Preuier / vñ dergleichen / der vilfältigen Meßbüchern? Das weistu Staphyle / vnd kanst s nicht laugnen / darumb werestu mit disem deinem erbieten wol daheimbd geblieben / vñ dich besſers bedacht.

Platina in vita Sixti. 1.

Fol. 170. 27. Es treibt vil vnd offt Staphylus / den Rhat Sisinñ, den er dem Keyser Theodosio gegeben / die Arrianischen

Arrianischē Ketzer zůfragen/ob sie die lehrer der Kirchen annemen wolten / die vor jrer spaltung gewesen wahren/vnd rhat/man solt dergleichen vns auch für halten / so kōndte man bald mit vns auff ein ort kommen. *In historia Tripartita lib. Ca. 19*

Aber diser rhat Zizinij hat eben so vil zům friden gedienet/als die vorgehnde disputation/ dann hat der Keyser frid vor den Arrianern haben wöllen / hat er durch ein offentlich Mandat den ketzern Kirchen zůhalten/vñ offentlich zůlehren verbůten müssen /deren etlich er auch verjagt hat.

Zů dem ist es ein sollicher rhat gewesen / wo er dem Augustino fürgehalten/ob er es in allen Artickeln mit allen lehrern halten wolt/die vor jm geschriben/würde er es so wenig eingāgē sein/ als die Arrianer des Keysers Theodosij fürschlag/vñ ist dennoch die Kirch zůr selbigen zeit noch vil reiner gwesen/was wird er denn thon haben / wann er vnsere zeit erlebt hette / dann er hat nicht wöllen gebunden sein an die lehr des heyligen Martyrers Cypriani / noch vil weniger würde er denen leůtten vertrawen / die offentliche Abgötterey/vnzucht vnd mißbreůch/noch mit dem Schwerdt erhalten wöllen. *Augustinus contra Donatistas lib. 2. Ca. 2.*

Darumb ist es kein rhat / dardurch der Kirchen lehr Reformiert/vñ Christlicher frid angestelt/sonder Abgötterey/vnzucht vnnd alle mißbreůch bestetiget werden. Vñ ob gleich Augustinus seinē widersachern offt fürgeworffen den Cōsens vñ die einigkeit d lehrer

in der

in der Kirchen durch die gantze Welt zerstrewet/wölche vnder andern vrsachen auch eine gewesen ist / das er vō den Manicheern abgetretten/ vñ sich zů der Catholischen Kirchen gethon / so hat er doch nicht fürnemlich darauff getrotzet / sonder seinen feinden den trutz mit der heyligen Schrifft gebotten / vnnd jhnen frey gelassen/sie mögen von den Concilijs haltē wie sie wöllen / er wöl sie nicht daran binden. Aber an die heyligen Schrifft hat er sie gefesselt/ vnnd jme bey derselben nicht gefürcht/die ist jme nimmer so dunckel/dz er nicht mit höllen/klaren zeügnussen sie jhres vnrechtens solt kōnden überweisen.

Fol.43. Augustinus contra Epistolā Manichæij.

Ambrosius de Virgi.lib.4.

Daher Ambrosius geschriben, Nos noua omnia, quę Christus non docuit, iure damnamus, quia fidelibus via Christus est. Si igitur Christus non docuit, quod docemus, etiam nos id detestabile vidicamus. Wir/ spricht er / verdammen billich alles New / das Christus nicht gelehret hat / denn Christus ist der Glaubigen weg/ darumb wann Christus das nicht gelehret hat/ das wir lehren / so halten auch wir dasselbig für verflücht. Vnd Hieronymus: Nec parentum, nec maiorum error sequendus est, sed authoritas scripturarum, & Dei docentis imperium. Das ist / man soll weder vnserer Elter/ noch vnserer vorfahren jrthumb nachvolgen/sonder der heyligen Schrifft/ vnd dem beuelch Gottes / der vns lehret nachvolgen.

Hieronymus in Hiere. Ca.9.

Da ich aber geschribē/das Schrifft durch Schrifft/ das ist/die dunckelen Sprüch durch die hellen erkleret werden

werden sollen/ das weist Staphylus nicht gnügsam zů stumpfieren/ vnd verachten.

Warumb hat er sich aber nicht wider den Augustinum gesetzt/ da er/ wölches der aller sichereſt weg sey/ die heylig Schrifft außzůlegen/ also geschriben hat: Obscura locis apertioribus explicanda, hoc est, scripturã per scripturam exponere tutissimum est. Per scripturas enim diuinas multò tutius ambulatur: quas verbis translatis occupatas cum scrutari volumus, vt autẽ hoc inde exeat, quod non habeat controuersiam, si aut habeat ex eadem scriptura, vbicunq; inuentis atq; adhibitis eius testibus, terminetur. Das ist/ es ist der aller sichereſt weg/ die Schrifft außlegen/ so man Schrifft durch Schrifft erklåret. Dann man wandelt am aller sicherstẽ durch die heylig Schrifft/ wölche so sie verdolmetschet ist/ vnnd wir sie wöllen erforschen/ so würdt sich eintweder findẽ/ das kein span hat/ oder so es ein span haben würde/ doch eben durch die selbige Schrifft allenthalben gefundẽ/ vñ als zůsamen gebrachte zeügen/ mag entscheidt vñ hingelegt werdẽ. *Augustinus de doctrina Chr. lib. 3. Ca. 26. & 28.*

Dergleichen zeüget auch der Heylig Chrysostomus/ da er also schreibt: Cæterum non credere his, quæ in diuina scriptura cõtinentur, sed alia quædam ex propria sententia inferre, opinor plurimum periculi secum vehere his, qui talia audent. Das ist/ Nicht wöllen glauben dem/ das in der heyligen Schrifft beschriben ist/ sonder etwas anderst auß seinem eignen kopff einfieren/ halt ich das es gar gefåhrlich sey allen denen/ die solliches thon dörffen. *Chryſ. in Gen. 2. Hom. 13.*

Diſe lehrer zeügen auch alle ſamptlich / das der allersichereſt weg ſeye / die Schrifft auffzůlegen / nicht erſt ſehen / was da vnd dort ſey abgeredt vnnd beſchloſſen worden / ſonder Schrifft durch Schrifft erklären / vnnd da einer auß jnen ettwas gelehret / das Chriſtus nicht gelehret / ſo ſoll er verflůcht ſein. So iſt je der ſichereſt weg / ſůchen / wz Chriſtus gelehret hat / findt mã es in eim Bůch nicht alles oder ſo gar klar / ſo findt man es in einem andern.

Dargegen zeůcht Staphylus ſein Clementem Alexandrinum vñ Baſilium abermals an / da vns ů ein auff die Magt Agar / das iſt auff die blind vernunfft / die 1. Cor. ij. in Göttlichen ſachen nichts verſtehet / der ander auff ſatzungen der Apoſtel weiſet / die nicht geſchriben ſein. Hie mag der Chriſtlich Leſer ſelbſt wöhlen / deſſen vrtheil ichs heimgeſetzt haben wil. Ich aber laß mir gnůgen / das der heylig Geiſt deůtlicher / klarer vnd beſtendiger von Göttlichen ſachen geredt habe / denn alle lehrer auff erden / wie ſie Namen haben mögen / wie hieoben gnůgſam erwiſen.

Ja ſpricht Staphylus / wann der Luther vnd die Lutheriſchen jmmerdar auff einer auſlegung beſtendig bliben / ſo wer ettwas darauff zůhalten / aber ſie legen die Schrifft vngleich auß / denn alſo ſchreibt Fol. 15. Staphylus: Iſt nun der Luther ein heyliger Euangeliſt / vñ der dritt Helias / ſo würdt er ohn zweifel im anfang ſo wol / als im mittel vnd ende ſeiner lehr / den einigen wahren heyligen Geiſt gehabt haben / vnnd nicht

nicht jetzo den lügenhafftigen/ vnheiligen Geist / vnd flucks darauff widerumb den warhafftigen heyligen Geist/vnd bald widerumb ein andern.

Mit disem Worten denckt Staphylus nicht / das er zůgleich alle Heylige Vätter verdampt/denn je keiner vnder jnen allen gwesen / wie Staphylus selbst bekennet/der nicht auch sein jrthumb gehabt/darumb auch er Staphylus in disem Bůch schreibt / das man keinem allein trawē soll. Besonders aber wirdt Augustinus gar nichts gelten / der zwey guter Bůcher geschriben hat, libri Retractationum genant / wenn ers alles am anfang gleich gesehē/het ers hernacher nicht retractieren dörffen. *Fol.43.*

Weil dann offenbar / das die lieben Vätter nicht allein jrren könden / sonder auch gejrret haben / deßgleichen ein Concilium das ander gestrafft / vnnd die nachuolgenden der vorgehnden meinung verbessert/ wie abermals Augustinus bezeüget. Et ipsa Concilia, quę per singulas regiones, vel prouincias fiunt, plenariorum Conciliorum authoritiati, quę fiunt ex vniuerso orbe Christiano sine vllis ambagibus cedere, ipsa plenaria sæpe priora posterioribus emendari, cum alioqui experimēto rerū aperitur, quod clausum erat, et cognoscitur, quod latebat, sine vllo typho sacrilegæ superbię, sine vlla inflata ceruice arrogantiæ, sine vlla contentione liuidę inuidię cùm sancta humilitate, cū pace Catholica Christiana. Das ist/die national od̄ prouincial Concilia, weichē on alle vm̄schweiff/dē Cōcilijs, so in grösserer anzal/auß d̄ gātzē Christēheit versam̄let/deßgleichē *Augustinus de Baptismo contra Don. lib. 2. Ca. 2.*

werden auch vnder disen General Concilien / die vorgehnden offtermals durch die nachuolgenden gebesseret / da durch ein rechte erfahrung vnd erkantnuß der sachen eröffnet würdt / das zůuor verschlossen / vnnd erkañt / das zůuor verborgen was / vnnd sollichs ohn einiche hochfart oder mißgunst / in der Heyligen demůth / vnd Christlichem Catholischen friden.

So dann nicht allein die Prouincial / sonder auch General Concilia / nicht alle ding zůmahl sehen mögen / sonder sein durch die nachuolgenden gebesseret / vnd durch sie eröffnet / das zůuor verborgen gwesen / vnd haben gleich wol jene den heyligen Geist gehapt / Warumb můß den Luther allein mit dem Heyligen Geist vñ lügengeist abwechseln / das er nit gleich alles im anfang gesehen / das jme Gott durch seinen heyligē Geist erst hernach hatt geoffenbaret.

Wer nur ein wenig vernunfft vnnd Menschlichs verstands hat / der kan mercken / das diß des Staphyli vnd der vermeinten Catholischen vrtheil / über des Luthers lehr vnnd Person allein auß einem bösen můtwillen vnd haß der Personen / herfliesse / denn vnuerstand darff ich einem sollichen gelehrten man nicht zůmessen / wie sich Staphylus allenthalben wider mich růmet / gegen wölchē ich gerechnet / mich für ein Bachanten erkennen můß. Fol. 78. 99. 182. 226. 12.

Er soll aber von mir armen Bachantē / wie er mich nennet / doch nur dise lehr vnnd erinnerung vnbeschwert anhörē / wie vil schwärer vñ erschröckenlicher das

das Vrtheil Go[illegible]n werd / wölchs über jn gehen würdt / das er [illegible]h ding versteht vnd waißt / vnnd gleichwol so müttwillig verkeren darff / wie anders auch / als hernach soll angezeigt werden.

So verhoff ich nun / es sey klar vnd gründlich angezeigt / vnd mit jren eigen Schrifften erwisen / wan für die Bäpstischen Lehrer die heilig Schrifft halten. Nämlich / das sie mit runden worten fürgeben: Sie sey nicht die Stimm deß Richters / durch wölche allein alle zänck vnnd streit der Religion sollen entschaiden werden / sonder sie seye ein Zanckeisen / ein stock vñ block / ein todter büchstab / ein vngewisse / zweifelhafftige / dunckele / finstere Red / vnd so man alle Bücher des heilgen Geists auff ein hauffen trüg / so könd man doch nichts gewisses darauß schliessen / dañ die schrifft sey vnuollkommen / vnd nicht alles darinnen verfasset / was vns zů vnserer seelen heil zů wissen von nöten ist / es sey nichts dann ein dürfftige Creatur / auff wölche man sich nicht zůuil verlassen soll. Dann diß alles haben die Päpstischen Scribenten von der heiligen Schrift / dem Gottes wort geschriben / wie angezeigt worden.

Da nun Staphylus sampt den seinen auff diser meinung noch verharret vnnd bestehet / so dörffen sie nicht gegen vns protestieren / im fahl wir jnen solchs nicht zůgeben / wöllen sie nicht mit vns disputieren / dann es ist allbereit schon alle Disputation auffgehaben / vnd kan nichts nutzlichs mehr von einichem Ar-

tickel vnsers Christlichē Glaubens disputiert werden.

Dann so ich Staphylo ein Spruch auß dem alten oder newen Testament fürbringe/vnd will jn darmit seines Jrthumbs überweisen / antwortet er mir als bald: Die Schrifft ist nicht die stimm des Richters/ noch ein Zeüg in diser Sach / sonder sie ist selbst materia litis / über wölcher wir zancken / darumb kan sie mit ō Schrifft nichts beweisen/sie ist ein vngewisser/ zweifelhafftiger /todter Büchstab/vñ nur ein Creatur/du můst dich nit zůuil auff die Creatur verlassen/ Es stehet nicht alles in der H. Schrifft/das wir wissen vnd glauben sollen zů vnser Seelen seligkeit.

Diß wöllen vmb Gottes willen alle frommen Christē behertzigen/da sie sehen/wie sich der gegentheil vor der Bibel fürcht / vñ die selbig fleucht/wie der Teüfel dz Creütz. Hetten sie ein gůtte Sach/sie wurdē Gott vñ sein heiligs Wort allein lassen Richter sein/wie der H. Augustinus auch gethon hat / da er also geschribē:

Augustin. de nuptijs & concupiscentia ad Valer. lib. 2. cap. 33.

Ista controuersia iudicem quærit: iudicet ergò Christus: & cui rei mors eius profecerit, ipse dicat: Hic est, inquit, sanguis meus, qui pro multis effundetur, in remissionem peccatorum. Iudicet cum illo & Apostolus, quia & in Apostolo ipse loquitur Christus, clamat & dicit de Deo patre. Quia proprio filio non pepercit.

Diser streitt/sagt Augustinus / můß ein Richter haben. So vrtheil vnd richte CHRISTUS/ vnd sag er selbst/wem sein Todt zů gůttem komme. Diß/spricht er/ist mein Blůt/ das für vil vergossen würt zůr vergebung

Math. xxvj.

gebung der Sünden. Es felle auch mit / das vrtheil der heiligen Apostel / denn auch Christus selbst in dem Apostel redet: Der rüfft vnd sagt von GOTT dem Vatter / wöllicher seines einigen Sons nicht verschonet hat. Rom. 8.

Bey disem Richter laßt vns auch bleiben / wöllen sie jre Zühörer in das weit Meer vnd tieffe finsternuß Menschlicher Satzungen weisen / dz müssen wir leider geschehen lassen. Aber sie werdē anlauffen / vñ fehlen.

Es ist aber niemand so einfeltig / der nit verstehe / was vnser Gegentheil sücht / wann sie auff die Satzungen (traditiones die sie nennen Apostolicas) trinngen / darmit sie alle Sachen bedecken / vñ verstreichen kōnden / wie vngereümpt auch die selbige seyen. Saß so man sie fragt / warumb helt man diß oder jenes in der Kirchen / ist doch kein Schufft darumb da / sonder es ist der H. Schufft zůwider / gebē sie gleich zůr antwort / es stehet nicht alles in der H. Schufft / vnd ob man es gleich nit in d Schufft findet / so kan es doch von niemandt / dann von den Aposteln herkommen / wo jnen diß zůgegeben wurde / so ist das gantz Bapstumb bestettiget. Dañ wie solten die heiligen Vätter jrren kōnden?

Darumb were bey den Päpstischen Lehrern diß der richtigest vnd best weg / das sie vns frey herauß sagten: Was bedarff es vil disputierens auß der Schrift / was biß daher in der Römischen Kirchē ist geůbt vñ gebraucht biß auff den Hussen vnnd Luther / das ist alles

fol. 10. 21. alles recht. Dann also schreibt Staphylus in disem seinem Büch / vnd wann es gleich nit in der Schrifft stehet / So kompt es doch von niemand anders dann von den Aposteln her. Also seind wir bald geschaiden / vnnd bedarff nicht vil Colloquien / nicht vil Reichstäg / nicht vil Concilien / wer nit darbey bleiben will / der mag es lassen.

Ich kan aber nicht gedencken / das Gott jnner darzů still schweigen / oder sollichs auch alle die jnen werden gefallen lassen / die mitten im Bapstumb sitzen / vñ für jre Vnderthonē am jüngsten Tag müssen rechenschafft geben / dessen Vrtheil wir alles heimstellen.

So verhoff ich auch / es sey gnůgsam dargethon vnd bewisen / da je die heilig Schrifft widerumb zů denen ehren gebracht / das sie in Religions strittigen Sachen solt Richter sein / das kein bessere / gewissere / sichere / vñ bestendigere auflegung der selben sein könde / dann da Schrifft durch Schrifft / dz ist / die dunckeln durch die hellen Sprüch auffgelegt vnd erkläret werden. Wie nicht allein Christus vnd seine Apostel im alten Testament / sonder auch die lieben Vätter vñ Lehrer der Kirchen / beides im alten vnd newen Testament gethon haben.

Dargegen aber / so füren die Päpstischen Scribenten / Lehrer vñ Seelsorger das arm volck vom liecht in die Finsternuß / vnd in das weit Meer / von eim gewissen auff ein vngewissen / vngleichen vnd vnbestendigen verstandt / so sie die recht Catholisch auflegung in der Vätter Consens süchen heissen / dieweil Staphylus

phylus selbst bekennet/ das alle Vätter geirret / vnnd auß Augustino angezeigt / das die Concilia nicht alle ding recht verstanden haben. Gleichwol sollen die Vätter vil klärer von Sachen geredt haben / vnnd ettwas gewissers auß der Väter bücher genomẽn vñ gelernet werden/dañ auß deß heiligẽ Geists Büchern/ wann sie gleich alle zůsamen getragen würden. Das můß doch ein Schwindelgeist sein / vnd der jhn nicht erkennt/würdt nicht wol gesehen / es fehle jhm gleich an Augen was da wölle.

Vnd so vil auff den Statum / dz ist/den fürnemsten handel des ersten theils im Büch Staphyli/ so er den Nachtruck genennet. Darauß der Christlich Leser / mit warhafftigem/ bestendigem grund vnderwisen/ was der recht verstandt Gottes worts/wo der selbig zůsůchen vnd zůfinden/ mit was vnderscheid die Bücher der H. Schrifft/ vñ der Vätter Bücher zůlesen/ vnd das der H. Geist der best Bücherschreiber vnnd Meister / der so deůtlich geredt / das man auß seinen Büchern genůgsamen bericht empfahen möge / da sie von den Gottsförchtigen gelesen / wie man allein soll vnd kőnd selig werden.

Nun will ich auch auff die neben händel kürtzlich antwortẽ/die Staphylus in disem theil mit einfüret/ vnd den grössern theil darmit zůbringt.

Dieweil ich aber den mehrern theil / in meinen hievor / wider jne in truck außgangnen Büchern widerlegt/vnd da wir dise arbeit gegen einander continuie-

ren sollen/ein jeden Artickel allein weitleüffig handlen werde/wil ich auff dz aller kürtzest hie auff dise pūcte/ so er einfüret/doch grūdtlich antworten/ dz ein frommer Christ gnügsamen bericht darauß empfahen soll.

fol. 181. 123. 5. 16. 17. Erstlich / so beklagt er sich heffrig / wie vnbillicher weiß ich mich vnderstehe/ jne bey Fürsten vnd Herrn verhasset zümachen / dann er sie mit dem wenigsten wort nicht geketzert/weder dem gemeinen vngelerten Pöfel/ noch den Sewen verglichen.

Nun möcht ich dem Staphylo von hertzen wol gönnen / das er bey allen Chur vnd Fürsten in höchsten gnaden were / wann er allein sich der Göttlichen warheit nicht widersetzete.

Wie gar aber ich jme nicht vngütlich gethon/dz ich geschriben/er halt alle Chur vñ F. vnserer Confession für verdampte Ketzer / kan er so gar nicht laugnen/ das er das selbig wol noch vil gröber in disem Büch

fol. 16. 17. besteetiget. Dann also schreibt er: Stehe derhalben
» nit in abred/dz ich die Lutherisch Lehr nicht für Got-
» tes Wort / vnnd heiligs Euangelium / sonder für ein
» Ketzerische/Gotlose/schändtliche verfelschung des H.
» Euāgeliums erkenne vñ außrüffe/durch wölche ver-
» fälschung das H. Römisch Reich / wo fern man disem
» übel nicht abhilfft/ entlich verderben vnd zů trümern
» gehen můß.

Nun bekennen sich die Christlichen Chur vñ F. zů der Christlichen Augspurgischen Cōfession/so mit D. Luthers/Philippi Melanthōs / Brentij/vñ anderer Theologen Raht gestelt/ vnd der Röm. Key. May. übergeben/

übergebē/darüber ein beſtendiger/vnwiderrüflicher/ jmmerwerender/hochbethewrter Religions friden angeſtellt/darbey ſie auch gedencken mit der hilff vnd gnaden Gottes zůbleiben/ Vñ du darffſt ſagen/es ſey jr Glaub vñ bekañtnuß/ein Ketzeriſche/ſchändtliche/ Gottloſe verfälſchung des H. Euangelij/ vñ wo fern man nit diſem abhelffe/ ſo werde endtlich das Röm. Reich zů trümmern gehn. Darffſtu das ſchreiben/ wz dörffen andere bey jnē ſelbſt dencken/vñ heimlich rahtſchlagē/vnāgeſehn dē hochbethewrtē Religiōs fridē?

Haſtu keinem Fürſten nichts verheben wöllē/ warumb haſtu dañ ſo ſchimpflich der Locher Haydē gedacht/da der fromm Churfürſt Hertzog Hans Friderich/ hochlöblichſter vnd ſeliger gedechtnuß gefangen worden? Dann alſo hat Staphylus geſchriben: Es bedarff hie keins fragens/wölcher auß diſen baiden in gemelter Prophecey der rein/od(mit vrlaub auff Lutheriſch zůreden) der beſchiſſen Prophet ſeye/oder nit/ der 24. tag Aprilis deß 1547. Jars hats fürs erſt auff der Lochiſchen Heyden/ vñ nachmals der 19. tag Junij deſſelben Jars/ zů Hall in Sachſen offentlich zůerkennen gebē. Hæc Staphylus im Gegenbericht. e. iij.

Wölchs ich nit darumb erzele/jemands wid dich zůerbittern/ der du für dich ſelbſt mehr dañ ein armer elend menſch biſt/vñ mehr werd/ dz mā ein erbārmbd mit dir hab/dz du zům ebenbild Gottes erſchaffen vñ erlöſt/in diſe blindheit vnd verſtockung gerahten ſolleſt/ſonſt dz meniglich ſehe/ wie gar ich dir nichts mit vngrůnd der warheit zůgelegt/ das du nit vil gröber geſchriben haſt.

Aber was soll ich von dem sagen/ so doch Staphylus die Chur vñ Fürsten sich nit schewet außzürüffen/ das sie leichtfertig vnd mit dem Teüfel beseſſen seyen. Seine wort will ich herzů schreiben / darmit er nicht sagen könde / es sey nur mein gedicht. Entgegen aber für die / so durch überredung der falschen Propheten/ » von der vhralten/wahren/ Catholischē Kirchen auff- » getretten/vnd ohn ein bösen fürsatz in Jrthumb vnd Ketzerey gefürt worden sein/steht vns zů/nicht allein » mit betten/sonder auch mit fasten (weil diß [a] genus dæ- » moniorum nicht kan außgetriben werden ohn fasten » vnd betten) ohn vnderlaß bey Gott dem Allmechtigē/ vmb gnad/vnd vmb verzeihung / mit allem ernst vñ andacht anzůhalten. Dann ob wol solliche Leütt (so vil jr Person belangt) vilmahls ohn alles boshaftigs » fürnemen verfüret werdē: So ists dennoch ein grau- » same grosse sünde/ vor Gott/vñ vor der gantzen Chri- » stenheit ein grosse leichtfertigkeit/den vhralten/rechtē/ Catholischen/ Christlichen Glauben / durch wölchen vnsere Gotselige liebe vorfahrn sein selig wordē/ durch beredung/heilloser/leichtfertiger Leüt/ verlassen/vnd an des statt ein newen annemen / der nie in einichem ort einen rechtē bestandt gehabt / ja der in vil hundert Secten vnnd Rotten zerspalten / heütt diß / morgen flucks ein anders lehret.

In der Vorred bb. ij. vnd iij.

[a] Das ist/diß geschlecht der Teuffel.

Hie klaub einer das best herauß / sagt Staphylus nicht / dz vnsere Chur vnd F. nicht allein in Ketzerey eingefürt/ sonder auch/dz sie mit dem Teüfel beseſſen/ vnnd leichtfertig seyen: die sich leichtfertig heilloß leüt verfüren

verfüren lassen/ vnd beschleüst es mit einer groben vñ Landkündigen vnwarheit/sie haben ein Glauben angenommen / der in vil hundert Secten zerspalten seye. Dise vermanung hastu an deine Münch vnd Pfaffen gestelt / solten aber die Lutherischen Fürsten so lang mit den Teüfeln besessen bleibē/biß sie die Münch vnd Pfaffen mit fasten außtriben / sie würden diser Teüfel nimmermehr ledig noch loß werden. Zům andern beklagt er sich / das die Lutherischen ohnjucker des gemeinen Layens ohn beid eingenommen/vnnd zwar also / dz sie den Catholischen keines zů verhör des gegenberichts/zů gutem kommen lassen. Das wider spil aber/ist die warheit/denn wir vermanen vnsere zůhörer / das sie ewere Bücher selbst lesen sollen/ weil jr anfahen zůlaugnen /dessen ewere Bücher volstehn / wie denn du auch am endt dises deines Nachtrucks gethon/ ich aber vermittelst Göttlicher gnaden die stell vnd ort anzeigen will/wa sollichs alles geschriben stehe. *Fol.5.6.*

Dargegen aber verbieten jr den armen leütten der vnsern Bücher zůlesen/vnd sagen/es seye ein süß gifft/ so bald es die leüt versüchen / hören oder lesen / so werden sie als bald vergifftet / die exempel sein dir Staphyle nicht vnbekañt / wolt dir sie sunst erzelen / wo man sie hin vnd wider verbotten.

So ist es auch nichts / das er schreibt / dieweil wir vnserer sachen nicht trawen dörffen/so schelten wir an stat der lehr / dem volck darmit ein blawen dunst für die augen zůmachen. *Fol.6.7.*

Dann nach dem laider der Geistlichen Regiment jederman wol bekannt/ist vnuonnötten etwas daruon zůsagen/vnd im fahl jr leben Engelisch/so ist doch jhr lehr falsch/Abgöttisch/vñ wider das hell/lauter außgedruckt Gottes Wort.

Fol.8.180. Was dann mich belangt/das ich jne Staphylum dem Jude Jscarioth verglichē/der vrsachē er von dem durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/Herrn Christoffē Hertzogē zů Würtemberg/vñ Teck/Graue zů Mümpelgart/etc. meinem G. F. vñ Herren wider mich Rechtens/vnd gegen mir pœnam Talions begeret/halt ich darfür/das er dessen halben an mich nicht weitter forderung haben solt.

Dañ er Staphylus mit runden Worten bekennet/das er des Luthers Euangelium verrathen vñ auffgedeckt habe/dz er nennet/der Lutherischen Büberey/jr Ketzerischen außlegung des Euangelij/jre verderbliche vnd Sectische spaltunge/vnnd spricht weitter. Sol nu diß verrhatē heissen/so will ich diser meinung nach/darmit nur die warheit an den tag kom̄/tausent mahl lieber ein verrhäter gescholten/denn für ein Lutherischen Euangelisten/durch wölchen die Warheit vndergedruckt vnd verdunckelt worden/vor Gott vñ der gantzen Welt gehalten werden. Weil wir den des Luthers seligē lehr für Euāgelisch/Christlich/Catholisch vnd Apostolisch halten/vñ Staphylus lieber derselbē verrhäter/denn Prediger vñ lehrer sein wil/so laß ich jn gleich also pleiben/vnd gedenck ich seye jme weittern widerrůff nicht schuldig. Dann sein leben hab ich

Fol.10.9.

nie

wie disputiert/vnd jn deßhalben niemals weder gelobt noch gescholtē/Da er aber darā nicht ersettiget/bin ich erbittig/wie Christlich vnd recht/da ich von hochgedachtē meinem G. F. vñ Herren erfordert/mich gegē jme stellen/vnd recht wider fahren lassen.

Das aber er zům dritten sich etlich mahl vernemen lasst/er wöl die Christlich lieb gegen den Lutherischen gebrauchen/vnd nicht widerumb schelten/sonder des Psalters sich verhalten: Pro eo, vt me diligerent, detrahebant mihi, ego autem orabam: Das ist/eben vmb dessen willen/darumb sie mich lieben solten/redeten sie mir übel nach/ich aber bettete/vnnd Got dem Herren beuelhen/der gesprochen/mir die Rach/ich wils vergelten. Item das recht Euangelium wiß nichts von schelten/sonder lehr das widerspil vnd sage: Redet denen güts/die euch übel redē/das würdt der Christlich Leser in seinē Bücher wol findē/wie er dem gelebt habe.

In der vorred bb. iij.

Fol. 180. 29.

Fol. 17.

Denn kein Mensch vnsere lehr vnd Person höher lästern vnd schenden kan/als Staphylus in disem lästerlichen Büch gethon.

Er schreibt/es sey jetzo bey 150. Jaren/das der Teüfel in Johannem Hussen gefahren/nach dem aber durch das Concilium zů Costentz der jammer wider ein wenig gestillet/hab über hundert Jar dermelbig vnrein Geist siben ergere Teüfel zů sich genommen/vñ in Luther gefahren. Entlich seyen die Lutherischen Predicantē nicht mit sibē Teüfeln/wie der Luther/sonst mit sibē legion der Teüfel besessen/da er der Luthers vermeinte Mirackel erzelet/widholet er zům neünten

Ibidem.

Fol. 141. 62.

neünten mahl die lösterwort / das er jn nennet / einen
auffgeloffenen / meinaidigen Münch / der sich keines
schelmen stucks geschemet habe / die Lutherischen Pre-
dicanten zů mahl auffrürische lermen Prediger / die
Fol. 207. 232. nemen den bracht vnd gelt bereit / vnd verrhaten dem
Fol. 63. Türcken die Christenheit. Mich nennet er ein Ba-
chanten / ein Schmidpengel / ein Schmidische Saw /
ein verlognen ertzböswicht / das heist / mir die Rach /
das heist / ich aber Bette / das heist redet denen güts /
die euch übel reden.

Siß rege ich nur an / nicht das vns ettwas daran
gelegen seye / wir werden von Staphylo gelobt oder
gescholten / sonder das all Welt sehe / was Staphylus
für ein Man seye / der seiner reden so bald vergessen /
vnnd seine widersacher nicht erger hette lestern kön-
den. Was er denn auff Caluinum erdichtet / als solt
er sich vnderstanden haben / ein todten zůerwecken / dz
würdt jm Caluinus wol wissen auffzůstreichen.

Eines wöll sich besonders Staphylus erinnern / dz
er so freuenlich vnd vnuerschembt schmehen darff / die
Lutherischen Predicanten haben Weiber / vnnd seind
mehrertheils Ehebrecher. Gedenckstu aber nicht / du
werdest der malsten eins über einer sollichen vnuer-
schempten vnwarheit vnnd lösterung gerechtfertiget
werden?

Es ist dennoch / dem Allmechtigen sey lob ehr vnd
danck / bey meinem Gnedigen Herren vnnd Lands-
fürsten / dem Hertzogen zů Wirtemberg / solliche zucht
vnder

vnder den Kirchendienern/ wie ich dir zůuor auch geschriben / da ein Kirchendiener einicher vnzucht nur verdacht/das er mit ernst darüber gerechfertigt / so er aber der that überwisen / seines Kirchendiensts mit schmach vnd schanden entsetzt/vnnd auffs ernstlichst gestrafft würdt. Zweifel auch nicht/es werde gleicher ernst in andn Fürstenthumbē vñ Landen/besonds gegē den Kirchēdienern/so ein fürbild & herd sein sollen/ gebraucht/da dz heylig Euangeliū geprediget würdt.

Dargegen was für zucht vnder der Priesterschafft im Bapstumb ist/zů Rom/bey den hohen Stifftē/ in Clöstern/vnder den gemeinē Pfaffen/dz weistu wol/ vnd hast mir auff der selben keüscheit noch wenig geantwort/der Allmechtig wöll jnen jr vnzüchtig leben zůerkennen geben /vñ sie mit seinem lebendig machenden erkanntnuß besseren.

Wölleſt derhalben dein eigen Gwissen forschen/wie du disen fräuel am Jüngsten tag verantworten wölleſt / vnnd wie es dir auch der malsten eins auff erden zůuerantworten kommen möchte. Da dir ein Fürst oder Herr /alle seine Predicanten darstellen/deren anzal an vil hundert lauffen/vñ du auff sie erweisen solteſt/das der mehrertheil vnder jnen Ehebrecher / wo du denn sollichs nicht erweisen/ja nicht ein schein darthon köndteſt/so haſtu als ein hochuerstēdiger Fürstlicher Rhat/dich wol zůerinnern/warfür du vor aller Welt vmb deines lösterlichen fräuenlichē vñ vnwarhafftigen schreibens willen in aller Welt solleſt gehaltē werden/ vnd was dir darüber begegnen möcht.

Du solltest dich vil mehr erinnert haben/ dasauff jetzt zů Trient gehaltenẽ Concilio/ von etlichẽ Catholischen Stenden fürgebracht/ da sie in jren Landen visitieren lassen/ haben sie allwegen vnder hundert Priester/ schier nicht zwen oder drey funden/ die ehren halbẽ in ein Pawren Gericht zůgebrauchen weren.

Vnd so vil von Staphyli schelten vnnd schmehen/ dessen sein Bůch voll ist / vnd nicht gifftiger sein kondte/ der doch solliche Christliche sanfftmůth vnd lindigkeit fürgibt/ vnd verheisset/ er wöl nicht schelten/ sond die Rach dem Herrẽ beuelhen/ vnd betten/ ich mein dz heiß Betten / so einer allein die schmachwort in seinem Bůch auffschreiben solt / wie würd er so ein langen zedel machen kõnden?

Es ist auch mit stillschweigen nicht zůůbergehn/ dz
Fol. 28. er bekennt / das er zehen Jar zů Wittenberg studiert/ Lutherum vnd Melanthonem gehöret / vnd mit jrer lehr ettwas vergifftet / aber das er mit eim Driackers wol wider hab mögen von sich purgieren. Desgleichẽ auch/ dz er in Preüssen zů einem Professorn angenommen/ sagt aber nicht/ der heyligen Schrifft/ sonder setzt sein hinzů/ Rhat/ ob man dest weniger merckete/ dz er in heyliger Schrifft profitier/ vnd den jungen gelesen/ aber sollichs alles vnangesehen / seye er dennoch in seinem hertzen jmmerdar Bäpstisch gwesen.

Da mögen die Bäpstischen zůsehen/ das sie nicht dermalsten eines ein plossen mit jme legen.

Denn hat er zehen Jar lang zů Wittenberg/ vnnd ettlich

etlich Jar in Preussen das Nachtmal mit jnen empfahen/vnd gleichwol in seinem hertzen gůt Catholisch bleiben kónden / was solt er nicht jetzt auch thon kónden? aber doch sein durch jne vnerbar hinnan gefüret vnd betrogen worden / zů denen er sich mit einem falschen hertzen gehalten / von wölchẽ auff dißmal gnůg. Wir wöllen besehen/was er weitters in seinem Nachtruck für ein Raisigen Zeůg herfür bringe.

Nach dem ich in meinem Bůch wider seinen Gegenbericht geschriben/vñ allein zům exempel/ etliche stritige Artickel eingefüret / das sein Regel nicht gelten mög von der Catholischen auslegung/das sie von den Aposteln herflüsse/vnd zů allen zeitten/vnnd an allen orten der Christenheit gehalten / die vnderstehet sich Staphylus in seinem Nachtruck weitleüfftig zůhandeln/vnd zůerweisen / das sie Apostolisch vnnd recht seyen/als vom einer gestalt des Nachtmals/vom verbott der Prieſter ehe /vñ der speysen/etc. vñ dergleichen.

Dieweil er aber mir verhebt / ich meng vil ein /zůvor vnnd eh wir in den principijs disputationis einig seyen / so ichs doch nur exempels weiß mit gar wenig Worten angerüret/het ich wol lust gehabt / dieselbige zůmahl alle jetzt einzůstellen/vñ jme nicht darauff zůantworten. Jedoch/weil ich die fürsorg trag/er dörff es seiner art nach/auch Calumniseren/vñ dahin deůtten / als köndt ich jme nicht antworten/wil ich dem Christlichen Leser auch hieruon / auff des aller einfältigest/Christliche erinnerung vnd bericht thon.

Fol. 19.20. Vnnd erstlich von des Heren Nachtmal in beider gstalt zůhalten/spricht Staphylus: Gottes Wort sag niergend / das vnder einer gstalt so vil sey / als vnder beiden/oder das vnder einer nicht so vil sey/als vnder beiden / darumb kőnd Gottes Wort den zanck nicht entscheiden / ob man des Nachtmal in einer oder beiden gestalten soll empfahen / sonder man můß es in Concilijs súchen/die auch Staphylus einfüret/vnnd beſtetigt/das Christus im Nachtmal nicht getrennet werde.

Darauff ist diß die kurtz vnd richtig Antwort/es sey hie die disputation oð frag gar nicht / ob Christus getrennet werde oder nicht / denn dessen sein wir zů beiden theilē einig/darumb thůt die gantz disputation hieher gar nichts/sonder das ist die frag/weil der leib Christi im heyligen Nachtmal außgetheilt würdt/ vmb des Worts willen / das es Christus also geordnet/ ob auch dieselbig außspendung geschehe/weñ sein Wort vnd ordnung nur halben vnd nicht gar gehalten werde ? Hie sagen wir / nein / denn da die ordnung Christi nicht gehalten würdt / da ist kein Sacrament/vnd also kein außspendung seines leibs vnnd Blůts. Diß ist gwiß / vnd vnwidersprechlich wahr/ dem alle auffrichtige hertzen zůfallen.

Darumb ein frommer einfältiger Christ nicht lang von einem halben oder gantzē Christo disputiert / sonder von einer gantzen ordnung Christi/derselben nach/ sol

soll man jme den Leib vnd das Blůt Christi reichen/ der ist vil sicherer / deñ alle die/so auff die verordnung des Costentzischen Concilij sehen / vnd nur einen theil nemen/vnd vermeinen/sie haben gleich gnůg. Dann also lauten des Concilij wort: Hoc præsens Concilium sacrum generale Constantiense, in Spiritu sancto legitimè congregatum, declarat, decernit & definit: Quod, licet Christus post Cœnam instituerit, & suis discipulis administrauerit sub vtraq; specie panis & vini hoc venerabile Sacramentum, tamen *HOC NON OBSTANTE*, licet in primitiua Ecclesia huiusmodi Sacramentum reciperetur à fidelibus sub vtraq; specie, approbata consuetudo seruauit & seruat, vt à cõficientibus sub vtraq;, & à Laicis tantummodo sub vna specie panis suscipiatur. Das ist: Siß gegenwertig heilig allgemein Costentzisch Concilium/ im heiligen Geist ordenlich versamlet/erkläret/verordnet vnd beschleüßt. Das/wiewol Christus / nach dem Abentmal diß hochwürdig Sacrament eingesetzt / vnnd seinen Jüngern vnder beider gestalt Brotts vnd Weins dargereicht / Aber sollichs vnangesehen/ Auch vnangesehen / das in der ersten Kirchen diß Sacrament von den Glaubigẽ vnder beider gestallt empfangen / so hat doch die löblich oder bestetigte gewonheit der Kirchen gehalten/ vnd hellt noch / das es von den Meßhaltern vnder beider gestallt/aber von den Layen allein in einer gestalt empfangen werde. *In Sessio. 13.* Nota

Ist aber diß nicht ein erschrockenliche Ordnung deß

Concilij: vnangesehen/dz es Christus anderst geord-
net/die Apostel vnd erste Kirch anderst gehaltē/sollen
die Layen nur ein gestalt des Sacraments nemē. Wo
bleibt des Staphyli Catholische auflegung / das sie
von den Aposteln vnd Christo herkomē / so doch das
Concilium selbst bekennet / Christus hab es anderst ge-
ordnet/vñ die Apostel haben es anderst gebraucht: A-
ber ein wunder über alle wunder ists / dz Staphylus
Im Nachtruck fol. cx. cxj. schreiben darff/dz die gestalt des Sacraments sey lu-
ris positiui vnd nicht diuini/gleich wie auch das Weib
nemen. So merck ich wol/man dörfft für das Brodt
ein Keß nemen/vnd für den Wein das wasser zů dem
Nachtmal des Herrn: Da sihet man doch / das dise
Leüt auch jre vernunfft verloren haben/ich geschweig
die gnad des heiligen Geists. Es ist ein mal der Gött-
lich beuelch / wie ich für den Wein das Wasser nicht
nemen darff / also soll ich auch keins on das ander im
Nachtmal nemen/dann also laut sein Stifftung vnd
Ordnung.

fol. 25. Das weiter Staphylus sagt /im streit von der ge-
genwertigkeit des Leibs Christi im H. Nachtmal/
haben Luther vñ Zwinglius widerwertige auflegūg
vnd Sprüch der H. Schrifft eingefüret / darmit sie
die Wort erkleren: Das ist mein Leib / das ist mein
Blůt/darumb könd das nicht der richtigst Weg sein/
die vneinigkeit vnnd spaltung in der Kirchen zůuer-
gleichen/das man Sprüch durch Sprüch erklere vñ
auflege.

Wann

Wann Staphylus vñ die Päpstischen disen hessigen zanck von deß Herren Nachtmal nicht hetten / was wolten sie auch sagen? Darauff ich dise antwort gebe / Das bestendig / warhafftig vnd gewiß / das der streit von des Herren Nachtmal anderst nicht / dann durch ermelten weg kan vñ můß entscheiden werden.

Vnd zwar haben dise Jar her beide theil mit erklärung der Sprüch heiliger Schrifft einander wol geübt / vnd endtlich der massen erkläret worden / das / wer achtung darauff geben will / leichtlich hat vrtheilen könden / wölcher theil die seibige recht oder vnrecht außlege. Will nur zům Exempel beide Sprüch nemẽ / die Staphylus anzeücht: Luther erkläret die Wort deß Nachtmals mit disem Spruch: Das Wort ist fleisch worden / darumb kan er gegenwertig sein mit seinem Leib. Zwinglius aber durch disen: Das fleisch ist nicht nutz / darumb ist er nicht gegenwertig. fol. 25.

Es haben anfenglich Zwinglius vñ sein hauff gestritten: Der Leib Christi könd nit im Nachtmal gegenwertig sein / dann er sey gen Himel gefahren. Sise einred aber widerlegt Luther mit disem spruch: Das Wort ist fleisch worden / vnd schleüßt also: das Wort Gottes / das ist / der Son Gottes / hat den Menschen an sich genom̃en / vnd ist mit jme ein vnzertreñte Person / so můß nur volgen / wo das Wort ist / das auch daselbst das fleisch seye / dañ sie werden nit getrennet. Es bekennen aber die Zwinglischen / das Wort sey im Nachtmal / so můß / vermög dises Spruchs / auch sein fleisch gegenwertig sein.

Der

Der Spruch aber / den Zwinglius einfüret / kan weitters nicht erweisen / dann: das fleisch Christi auff ein Capernaitische weiß essen / das ist / mit zehnen zerbeissen / nichts nutz sey / das auch Luther selbst glaubt / vnd nicht widersprochen / darauß aber nicht volget / das darumb sein Leib im H. Nachtmal nicht gegenwertig seye / der auff ein andere / denn Capernaitische weiß / doch warhafftig vnnd wesentlich empfangen würdt.

Verhoff auch noch zů dem Allmechtigen / so die Artickel vnsers Christlichen Glaubens: Das Wort ist fleisch worden. Item: Sitzet zů der gerechten Gottes / recht erkleret vñ verstanden / man sollt nicht fern mehr von einer Christlichen Concordi sein / die der Allmechtig Gott gnediglichen verleihen wöllen. Amen.

fol. 56. 57. 58. Der ander handel / ist von der Priester Ehe / oder von der Priester eheloſem leben / vmb wölchen er gehet / wie ein Katz vmb ein heissen brey / vnd fürcht / er werd das maul daran verbrennen. Siſputiert für die lange weil / auff das man nicht gedenck / er könd gar nichts antworten / Wenn einer sich köndt enthalten / obs besser sey / er neme ein Weib / oder bleib ledig. Das ist aber die Frag nicht gewesen / dann S. Pauli wort seind klar. Sonder die Frag ist gwesen zwischen mir vnd jme: Ob vermög Gottes worts / ein Prediger oder Priester mög zůmahl ein Weib haben / vnd dem Kirchendienst außwarten. Da darff er nicht frölich weder Ja noch Nein sagen.

Da

Da hat sich Staphylus gar zů hoch verstigen. Dann ich jme erweisen will/das der Bapst mit seinen Concilijs nicht allein den Ehestandt verbotten / sonder auch als für einen vnreinen standt gehalten / vnd das so teüdtsch/ das es jederman greiffen soll. Es sey dann/das ich nicht teüdtsch reden od̄ schreiben könde. Im Geistlichē Päpstischen Recht würt mit außtruckenlichen Worten gebotten / das die Bischöff keinen Priester weihē sollen/er versprech dañ kein Weib zůnemen. Assumi aliquem ad Sacerdotium in coniugij vinculo constitutum non oportet, nisi fuerit promissa conuersio. Das ist: Es soll keiner zů einem Priester angenommen werden / der ein Eheweib hatt / er verheiß dann / das er sie von sich thůn wöll / vnd der gleichen vnzalbarer Canonum vil / wie daselbsten zůsehen.

Dist. 28.

Dist. 28. Cap. Assumi.

Deßgleichen thůt auch das Concilium Elibertinū, Neocæsariense, Gangrense, Agatense, Arelatense: auff wölchen allen den Priestern der Ehestandt verbotten. Das er jnen auch als ein vnreiner vnd vnheiliger Standt verbotten/ist auß nachuolgendē vrsachen zůuernemen. Dann darumb soll ein Priester jrem Gebott nach kein Weib haben / weil geschriben stehet: Sancti estote, quoniam sanctus sum ego. Itē: Qui in carne viuunt. Deo placere non possunt. Das ist: Seidt heilig/ dann ich bin heilig. Item: Die nach dem fleisch leben/ könden Gott nicht gefallen. Seind nun dise vrsachen rechtmessig / so můß vnwidersprechlich volgen / das der Ehestandt ein vnheiliger vnd Gott vngefelliger

Elib. Ca. 33.
Neo: Ca. 1.
Gang.
Aga. 39.
Arel. 2.

Standt seye/dann darumb sollen sich die Priester des Ehestands enthaltē/darmit sie heilig vñ Gott gfällig bleiben. Diß ist je so Teütsch/das es auch ein einfeltiger/ringuerstendiger Mensch greiffen kan/wie leßerlich sie vom Ehestand geschriben vnd gehalten.

Nun kompt Staphylus/vnd ist so vnuerschämpt/ das er darff fürgeben / es kōnd in ewigkeit nicht erwisen werden / das der Bapst sampt seinen Concilijs den Ehestandt verbotten habe. fol. 59. 124.

Es schilt mich Staphylus vil mahl ein vngelerten Mann / bey dem kein erfahrenheit der Historien seye. Ich frag aber jne als ein hochgelertē Römischen Doctorem/der alle Historias gelesen/ ob er nicht auch die grausame erschrockenliche Histori gelesen / da der Bapst Hildebrandt / Gregorius septimus genannt/ mit den Priestern in Teütsch vnd Welschlandt gehandelt/das sie jre Eheweiber sollen von sich thün. Wie solchs mein vorfahr Iohannes Nauclerus / Probst zů Tübingen gar fleissig beschriben / wölcher nit Lutherisch / sonder Päpstisch gewesen/ vnd sich dise Geschicht wol vor 494. Jahren zůgetragen / da man zalt M. LXXIIII. Nauclerus Generatione 36

Da ließ der Bapst ein Gebott / in Teütsch vnnd Welschlandt/deßgleichen auch in Franckreich/außgehen/das nach der Vätter satzung/ vnd den alten Canonibus (hieoben erzelt) die Priester keine Weiber haben solten/die sie aber hettē/solten sich entweder scheiden lassen/oder jres Priesterlichē Ampts entsetzt werden/

den/auch hinfüro gar niemandt zům Priester auffgenommen werden/der nit verspreche/sein lebēlang ohn ein Eheweib zůbleibē. Wider wölchs Gebott/schreibt Nauclerus/die gantz Priesterschafft bewegt vnnd geschruhen/der Bapst sey ein Ketzer/vnd gar vnsinnig worden/der vergessen hab/des worts Christi/da er gesprochen: Siß wort fasset nicht jederman/sonder denē es gegeben ist/wer es fassen mag/der fas es. Vnd der Apostel: So sie aber sich nit enthalten/so laß sie freyen/es ist besser freyen/dann Brunst leiden. Vnd wolt also mit gewalt sie zwingen zůleben wie die Engel/vnd in dem er den lauff der Natur verhindert/vrsach gebe zů aller vnreinigkeit vnd vnzucht/vñ do er je gedechte auff seinem Gebott zůnerharrē/wöllē sie ehe dz Priesterthumb/dañ jre Eheliche weiber verlassen/so werde er wol sehē/do er so gar nichts nach den Leůtten frage/ob jm die Engel seine kirchē versehē werden. Math. xix. 1. Cor. vij.

Da aber der Bapst auff seinē fürnemen verharret/vnd deßhalben die Bischoff übel auffitzet/dz sie über seinem Gebott nit hielten/besonds aber bey dem Ertzbischoff zů Mentz anhielt/berůfft ermelter Bischoff seine Priester (da er lange zeit mit jnen gehandelt/vnd jnen ein halb Jar zil geben/in der zeit sie sich bedencken möchten) gehn Erdfurd/vñ ließ jnē daselbst fürhalten/ein mahl můßte es sein/auff disen tag jre Eheweiber verschwörē/oß des Altars oberstehn. Als aber die Priester allerley vrsachē fürbrachtē/dz sie solchs nit köndtē noch wůßten zůthůn/auch ß Ertzbischoff sich

entschuldigt/es were jm nicht wol mit disem Gebott/ vnd das er darüber halten müste/ tratten sie samtlich ab/ vnnd rhatschlagten / sie wöllen nicht mehr in das
» Concilium hinein gehn. Ettlich sagten: Es were bes-
» ser/das sie samptlich hinein giengen/vnd stürtzten den
» Bischoff über sein Stül herab / ehe dann er disen
» verfluchten Sententz (execrabilem sententiam/ nennt jhn
» Nauclerus) über sie gehn liesse/quo merita morte mul-
» ctato, insigne monimentum ad posteros transmitteret,
» ne quis successorum eius, talem sacerdotali nomini ca-
» lumniam strueret. Das ist: Das sie durch dise billiche straff des todts ein herrliche gedechtnuß den Nachkömen machtē/darmit keiner seiner Nachkomen/wider den Priesterstandt so vnerbar handlete. Da aber der Bischoff gewarnet/batte er die Priesterschafft/sie solten rūwig sein / er wölte sehen / wie er dise Sach bey dem Päpstlichen Legato miltert. Hæc Nauclerus.

So ist dem Staphylo/als einem hochgelerten/belesnen/vnd der Historien erfarnen Mann / nit vnbekañt der Sendbrieff S. Vlrichs/ Bischoffs zů Augspurg/den er an den Bapst Nicolaū geschribē hat / vñ jn strafft/dz er diß Teufels Gebott hab lassen wis die Priesterschafft außgehn / vñ bestetiget/ sie solten keine Weiber habē / da er sonderlich ein grausame erschrockēliche Geschicht erzelt/wie d Bapst Gregorius gleiche Gebott hab lassen außgehn. Vñ als er auff ein zeit ein Weyer od See fischē lassen/hab mā über sechs tausent kindsköpf darinnen fundē/darüber ermelter Bapst sich hefftig

hefftig entsetzt/vnnd also bald sein Gebot wider abgethon/vnd nicht allein gesagt/ es ist besser freyen/ den brunst leiden / sonder hat hinzů gethon / es ist besser freyen/den zům Mord vrsach geben. Er schreibt auch wol erschröckenlichere sachen/die sich nach disem Teůfels Gebot verloffen haben/wölche ich nicht verteůtschen darff.

So nun zůr selbigen zeit sölliche grausame thaten sich zůgetragen haben mit dem ehlosen leben der Pfaffen/ Hilff Herr Jhesu Christe hilff/ was grausame sachen/vnnd vnzalbar vil hundert tausent Mord an den armen Kindlen / vñ Seelen d vnzüchtigen Leůt sein durch diß Teůfels Gebott begangen worden/ die der Jüngst Tag erst würdt offenbahr machen/ dann die Welt nicht wissen noch erkennen kan / oder soll/was für ein grewel das Bapstmb gwesen / aber der tag des Herren/soll es offenbahren.

Dem allem nach verhoff ich / es sey gnůgsam vnd überflüssig erwisen/das die Bäpst den Ehestand verbotten/vnd diß verbot durch Christliche Bischöff/als ein Teůfels lehr/Ketzerey vnd vnsinnigkeit gestrafft/ vñ den spruch S. Pauli 1. Tim. 4. nicht allein auff die Tatianer (wie Staphylus gern thon wolt) sonds auff den Bapst/auff den Bapst/Bapst/vñ seine Concilia gezogen/der/der/der hab diß Teůfels Gebott lassen auß gehn.

Vnd weil es deñ nichs dann ein Teůfels lehr ist / so bestehet noch mein volg/ das diß Gebott als ein fauler

Bawm keine güte frücht hab bringen könden / sonder eittel erschröckliche vñ abscheweliche vnzucht/Mord/ beides des leibs vnd der Seelen/wie auß hieuor gesetzten zeügnussen vnd Historien klar / vnnd leider mehr/
Fol.58. denn vil vil vil die täglich erfahrung gibt. Vnd ist gar mein volg nicht gwesen / wie mir Staphylus verket / die Pfaffen leben vnzüchtig /darumb ist der Catholischen lehr nicht gerecht. Sonder ich hab es vmbkeret: Der Bäpstischen Gebott vom Leestand ist ein Teüfels lehr (wie es der Apostel nennet) darumb kan nichts denn ein vnzüchtig leben darauß volgen /vnnd das dem also/ist es gnügsam erwisen.

1.Cor.vij. Da aber S. Paulus geschriben: Bistu vom Weib
Fol.57. ledig/bewirb dich vmb kein Weib/diß/sagt Staphylus/sey ein Gebot /vnd kein rhat. Wer sihet aber hie nicht/das Staphylus sein vernunfft verlohren habe?
1.Cor.vij. deñ der Apostel gleich vor disen Worten schreibt: Von den Junckfrawen aber hab ich kein Gebott des Herren. So meine ich nun sollichs sey gůt vmb der gegenwertigen not willen / das es dem Menschen gůt sey/ also zůsein. Bistu an ein Weib gebunden / so süche nicht loß zů werden/bistu aber loß vom Weib/ so süch kein Weib. So du aber freyest/sündestu nicht / vnnd so eine Jungfraw freyet / sündigt sie nicht / doch werden solliche leibliche trůbsal haben. Wer es ein Gebott /wie dörffte denn er oder sie heyraten/deñ das erlaubt jnen S. Paulus. Ja er heißt sie es / so sie sich nicht wissen zůenthalten.

Darumb

Darumb sich Staphylus gar entdacht hat / da er geschriben. Ein Weib nemen / sey nicht Iuris diuini, sonder Positiui. Das ist/es habs Gott nicht gebotten/ sonder stehe in der Menschen freyen willen. Deñ es der außgetruckt beuelch Gottes/es sey einer ein Pawr oder ein Pfaff / der sich nicht enthalten kan / hůrerey zůuermeiden/das er solt ein Weib nemen. Ein Gebott / sag ich / vnnd ein beuelch ists / nicht eins Menschen/sonder Gottes Gebot/vnd Gottes beuelch. So erweisen auch die zeügnuß auß Hieronymo vnd Chrysostomo angezogen/ das die Priester Ehe damals im brauch gwesen / ob gleichwol die nicht recht gethon/ die kein diaconum ordinieren wolten / sie hetten denn zůuor Weiber genommen / denn man soll mit Gebott niemand von oder zům ehestand zwingen / wer die Gnad nicht hat/ausserhalb dem ehestand keusch zůleben/der ist durch Gottes Gebot zwungen/ ein Weib zůnemen/wie hieuor gesagt.

Fol. 111.

j. Cor. vii.

Fol. 132.

Dz aber Staphylus seinem gwonlichen brauch nach widerholet / des Luthers lehr vom ehestand/sey ein fauler Baum/könde derhalben kein gůtte frucht/sond nur eben die bringen / die offentlich überal im Lutherthumb/vnd sonderlich vnder den Lutherischen Pfaffen zůsehen.

Fol. 58.

Item Luther hab gelehret/der ehstand sey ein Menschen fund/vnd ein Menschen tand / vnd dardurch so vil außgericht / das es in der Türckey schier züchtiger vnnd erbarer im ehestand zůgehe / als bey vnsern

Fol. 202. 203.

"vnsern Euangelischen im Teutschland/verhoffete ich es solten doch entlich die Bäpstischen selbst greiffen/ wie gar sich Staphylus keiner vnwarheit schemete.

Dann ich jme nun zům dritten mahl auffierlich erwisen/das er dem D. Luther gwalt vnd vnrecht gethon / von dem er außgibt/ er hab den Ehestand für ein Menschen fund gehalten / so doch diß seiner fürnembsten Argument eins gwesen/das er gelehrt/so jemand sich nicht enthaltten künde/ soll er sich verheüraten/wann er gleich ein glübd gethon/dann der Ehestand sey Gottes ordnung/stifftung/einsatzung/vnnd Gebott / dem alle Menschen Gebott vnnd satzungen weichen müssen.

Vnd mag noch mit Warheit/wie zůuor/schreiben/das von der Apostel Zeit her kein Kirchenlehrer herrlicher vñ gewaltiger vom Ehestand/ als Gottes ordnung geschriben/dann Luther gethon. Wie hin vnd wider in seinen Büchern zůsehen.

Es ist jm auch zům dritten mal auff die Wort: Will die Fraw nicht/so koñ die Magt/geantwort / vñ erwisen / das er jme Luthern auch gwalt vnnd vnrecht gethon/dann wie offt gemeldet / so beschreibt Luther am selben ort ein Ehandel von einem Weib/das jrem Man ehliche trew nicht leistet/wann sie gleich wüste/ das er in vnzucht fallen würde. Da rhat D. Luther/ der Man sol das Weib mit Worten schreckē / darnach vor jren freünden verklagen / jtem / vor der Gmein Gottes/ Vñ da nichts an jr helffen will/soll er sich vō jhr

Im Büch vom ehelichen leben.

jhr scheiden lassen / wie der König Assuerus von der Vaschi / vnd jm lassen ein Hester geben. Jst das nicht Teutsch / oder hat sich nicht Luther wol verwahret? noch darff Staphylus schreiben / der Luther lehr / es mög ein Eheman sich wol bey leben seines Weibs zů der Magdt legen.

Solt ich aber nicht noch ein mahl schreiben / wann es Gottes will wehre / möcht ich gern so lang leben / dz ich sehe / was Staphylus für ein endt nemen würde / weil er wider die offenbahre / jme zům dritten mal gewisne Warheit / so ein vnuerschępte vnwarheit schreiben darff? Denn es Gott gwißlich nicht an jme vngestrafft würdt hingehn lassen. Gott wöll das es in diser Welt geschehe / darmit er bůß würckete / vnnd jm nicht in die ander Welt gesparet würde.

Dañ Franciscus Spiera, der so jämerlich verzweifelt / nicht den Tausenten theil gethō / dz Staphylus thůt. Diß legt mir aber Staphylus auff / als wolte ich mein lehr mit seinem Todt beweisen / das ich nie gedacht / denn er werd selig oder verdampt / beker oder beker sich nicht / so bleibt die Warheit vnserer lehr vest vnnd bestendig / derē auch Gott am Jüngsten tag zeügnuß geben würdt. *Fol. 30.*

Deßgleichen verdrehet sich Staphylus beym verbott der Speiß / vnd wolt gern beweisen / dz die Bäpstischen die Speiß nicht verbotten. Denn er setzet auffruckenlich: die Kirch hab durchauß kein Speiß verbotten / vnnd wolt gern alle sachen auff die armen *Fol. 61.*

Marcionischen/Manicheischen vñ Encratischē schie-
ben/die fleisch/wein vnd ehe verbotten haben.

Nun wissen wir wol / was ermelte Ketzer sollen gelehret haben. Aber darmit wirdt Staphylus den kopff nicht auß der schlingen ziehen.

Dann ein mahl ist gwiß / offen vnnd vnlaugbar/ das man auff bestimpte zeit / als die vier fronfasten/ auff freytag / sampstag / sechs wochen fasten verbotten hat / fleisch/ayer/schmaltz/keeß zůessen/wer darüber gehandlet / hat es als ein Sünd beichten müssen/ Wer es aber hat essen wöllē / der můst mit einer gwissen anzal gelts/sollichs vom Bapst erkauffen/ der ime deßhalben Ablaß brieff zůstellet / wie dieselbige noch vorhanden vnd auffzůlegen sein.

Dessen ich nur ein exempel hieher setzen will/wölchs Nauclerus mit nachuolgenden Worten beschriben hat. Anno 1448. Ioannes de Westernach præpositus, & anteceſſor meus, Eccleſiæ Collegiatæ S. Crucis in Stutgarten, Conſtantienſis dioceſis, iuſſu illuſtrium fratrum Ludouici & Vdalrici Comitum Wirtembergę & Mōtispeligardi, impetrauit priuilegiū à Nicolao V. quòd ipſi Comites & ſubditi, liberè, tempore quadrageſimali vti poſsint lacticinijs durante carentia oliuarum & piſcium. Hoc priuilegiū Magiſter Ioannes Spānlin, Medicinæ & Theologiæ Doctor, & prępoſitus in Herrenberg, impugnauit, aſſerens malè fuiſſe narratum. tandē examinatum eſt negocium ab Epiſcopo loci, & priuilegium admiſſum eſt. Das ist/da man zalt 1484. Jar. hat

hat mein vorfahr Hans von Westernach / Probst zů Stutgartē zům H. Creutz / Costentzer Bistůms / auß beuelch der hochgebornen Fürsten Herrn Ludwig vñ Vlrich gebrůdern / Grauen zů Wirtēberg vñ Mümpelgart / vom Bapst Nicolao V. ein freyheit erlangt / das hochgedachte Grauen für sich selbst / sampt allen jren vnderthonen / in der Fasten dörffen allerley von Milch essen / schmaltz vñ Kees. Dise freyheit hat Meister Hans Spenlin der artzney vnd heyliger Schrifft Doctor / Prost zů Herrenberg widerfochten. Aber diser sachen halbē / hat der ordenlich Bischoff Inquisitiō gehalten / vnd ist also diß priuilegium erhalten worden.

Wie darff denn Staphylus sagen / man hab die Speiß im Bapstumb nicht verbotten / über wölchem Gebot man strenger gehalten hat / denn über Gottes Gebot / wie ich denn deren exempel vil anzeigen kendt / die hertiglichen darüber gestrafft worden sein?

Das er aber ein lange Predig vom fasten macht / wie es im alten vnnd Newen Testament / auch bey den Heyligen Vättern im brauch gewesen / darzů von Gott gebotten / dessen hat es auch wol gar nicht / vnd eben so wenig / als von der keüscheit / ausserhalb dem Ehestand / wer von Gott die Gnad hat / bedürfft. Dann wer ist jemals wider das fasten gwesen? oder wer hat es gescholten?

Es schreibt wol Staphylus / D. Luther schreib / das kein gůt Werck / kein fasten / kein betten vnnd Allmůssen geben gůt sey / sonder alles schedlich zů der *Fol. 60.*

Seligkeit. Item/die Liebe/vnd güte Werck/so Gott von vns erfordert/darmit wir in das Reich der Himmel eingehn/vnnd selig werden könden/die hab er durchauß verworffen/das ist nichts denn ein boßhafftige lesterliche verkerung der Wort Lutheri.

Denn auff zweyerley weiß redet man von den güten Wercken/einsmahls/so man die Werck an jnselber besihet/vnnd dann wie man darmit vor Gott gerecht vnd selig werde.

So vil denn vnser Gerechtigkeit vor Gott belangt/wölche ist vergebung der Sünden/auß lautterm erbärmbd Gottes/allein durch den verdienst Jhesu Christi/so bezeügt die Schrifft einhellig/das mit keins Menschen Werck/es heiß betten/fasten/Allmüssen geben/die Sünd gebüßt vnd bezalt/noch die Seeligkeit verdient werden möge. Dann diser ehr ist allein
Esa. liij. des Herren Christi/der aller Welt Sünde auff seinem rucken getragen/vnnd allein den Namen Jhesus füret/denn er würdt sein volck von jren Sünden se-
Math. j. lig machen/wie der Engel redet.

Darumb wölcher Mensch der meinung betten/fasten oder Allmüssen geben wolt/seine Sünde darmit zübüssen/vnd die Seeligkeit darmit zuverdienen/dem wirdt sein betten/fasten/Allmüssen geben/nicht
Luc. xviij. nützlich/sonder schedlich/wie das Euangelium vom Phariseer im Euangelio zeüget.

Das aber Staphylus darauß schleüßt/Luther lehre/

lehre/das kein betten/fasten/Allmusen geben gůt seye/ das ist nichts anders / dann ein ertzende boßheit / er weißt / das es D. Luther nit also gemeint/sonder das Volck ernstlich zům Gebett / zům fasten / vnnd zům Allmůsen vermanet hat. Sise můttwillige calumniæ werden gewißlich nicht an jhme vngestrafft bleiben/ dann er ist nit so vngelehrt / das er sie nicht verstehen solt/ vnnd also wissentlich/wissentlich/wissentlich lestert vnnd schendet / das jhm Gott nicht würdt gůtt heissen.

Dergleichen lesterlich /vñ nichts anders dann grobe/greifliche/Teůfelische verkerung des Luthers wort ist/ das Staphylus schreibt / Luther lehre / es sey kein Sünde/dañ allein incredulitas / das ist/dem Lutherischen Euangelio nicht glauben wöllen : Gott lestern / Gott nicht anrůffen / den Nächsten nit lieben/ vngehorsam sein/morden/hůren/steelen / rauben/liegen/triegen/ꝛc. sey kein sünde/ꝛc. Da Luther deůtlich vñ außfürlich angezeigt /wie erschrockenliche Sünde diß seyen/die Gott zeittlich vnd ewig straffe / da man aber Bůß würcke / an den Herren Christum glaube/ vnd darvon abstehe/so verzeihe sie Gott / die aber nit glauben/werden verdampt / wie CHRistus gesagt hat. fol. 149. Marci xvi.

Es ist aber ein grosser vnderschid / zwischen fasten/vnd nit fleisch essen/dann kan jm einer den bauch nicht so wol voller fisch/vñ anderer schleckspeiß essen / die sie in der Fasten zům besten haben / vnd darzů voll

sauffen/als wenn er gleich fleisch esse. Das fasten/das ist/ein messig leben/hat die Schrifft gebotten/das fleisch essen aber hat sie nicht verbotten/sonder fein rundt gesagt: Alle Creatur Gottes ist gütt/vñ nichts
1. Tim. iiij. verwerflich/das mit danckſagung empfangen würt/ geheiliget durch das wort Gottes vnd Gebett.

Darmit er auch D. Luthers Lehr gar verhasset mache/widerholet er ettlich mahl/das er vnder andern gelehrt haben soll: Gott würck auch mechtig vñ
fol. 48. 64. krefftig das böß in den bösen/als das gütt in den gütten. Vnd schleüfft darauß/als ob Luther auß Gott ein vrsächer der Sünden machete.

Es wissen aber alle rechtuerstendigen/wölcher gestalt diß vnnd dergleichen vom Luther nicht zům ersten/sonder von S. Augustino selbst/vñ den Schůllehrern geschriben worden. Vide Thom. prima, secundæ, q. 79. Art. 2. Pet. Lomb. lib. 2. Dist. 37. & super eandem Di. Bonauenturam, Scotum, Gabrielem & reliquos. Also schreibt Bonauentura. Nunc communiter tenetur, quòd omnis actio, siue substrata peccato, siue non, secundum id, quod est actio, est à Deo.

Act. xvij. Dann da S. Paulus sagt: In jm leben/weben vñ seind wir/was sagt er anderst/dann D. Luther/ denn auch kein Gottloser auß jhm selber/vnnd seinen eigen krefften einichen finger ohne Gott bewegen kan. Da aber der Mensch stilet/Gott nicht die vrsach des stelens ist/sonder der böß verkert Will des menschen/ der doch nichts ohn den lauff der Allmechtigkeit Got-

tes

tes auffrichten köndte/wie denn zůuor auch offt Staphylo geantwort / er aber mit einem einigē wort nicht widerlegt hat.

Es tringt auch Staphylus hefftig auff mich / ich soll mich rund erklären vō freyen Willen/ob ichs mit den Lutherischen oder Melanthonischen halte? Darauff habe ich jme vor diser zeit richtige antwort gebē/ dz ichs mit S. Luther seligen halte/vnd das die Melanthonischen nicht darwider seyen. fol. 50.

Dann auff vergangnem Colloquio zů Wormbs/ Anno ꝛc. 57. ich auß Philippi seligē mund gehört habe/ Er glaub vñ halte/ das der Mensch nach dem fahll/ in Geistlichen sachen/kein freyen Willen zům gůtten habe/sonder Gott můß den Menschen endern/ vñ ein newen Willen in jme erschaffen/das er wöll / dz Gott gefellig ist. Das glaub ich auch/ hat Staphylus fehl daran/mag er sich mit S. Paulo beissen/ der geschriben hat/auß vns selbst/als auß vns/sein wir nit tüchtig ettwas gůts zůgedencken. Item/ wir waren todt durch die Sünde. Item / fleischlich gesinnet sein / ist feindschafft wider Gott. Vnd Christus : Ohn mich köndt jr nichts / Wölche Sprüch dise Frag gnůgsam erklären vnd entschaiden. Vnd da du Staphyle daran zweyfeln woltest / magstu sein erklärung sehē über die Bayerischen Artickel/geschicht dir da nicht gnůg/ so magst jm nachuolgen/ vnd bessern bericht von jhm empfahen. ij. Cor. iij. Col. ij. Epheſ. ij. Rom. viij. Joan. xvj.

Desgleichē hab ich mich gnůgsam erklärt über dem Stritt Maioris vñ Amsdorffij/ wañ güte werck der

meinung

der meinung geschehen/darmit vergebung der Sünden zůerdienen / seyen sie schädlich zů der Seligkeit/ wie Luc. am xviij. vom Phariseer geschriben stehet. So sie aber auff dem Glauben geschehen / der sich nit auff vnser Werck / sonder allein auff den verdienst Christi verlaßt/durch wölchen allein wir gerecht vnd selig werden/ so sein sie nutzlich vnnd nottwendig zůr seligkeit/wie geschriben steht: Mit dem Mund bekent
Rom. x. man zů der seligkeit/das ist auff Teůdtsch geredt: Es ist ein jeder Mensch bey seiner Seelen seligkeit schuldig/Christum zůbekennen / von Sünden abzůstehn/
Gal. v. güts zůthůn/vnd Gott für die empfangne gůtthaten
Ja. ij. danckbar zůsein/wer das nicht thůt / der hat ein todten/vnd nicht ein warhafftigen/lebendigen Glauben.

Der Clöster grundt. *fol. 52.* Wie ein schaler grundt aber ist es/das er das Clöster leben nit besser beweisen kan/dann mit dem spruch
Psal. cxxxiij. auß dem cxxxiij. Psalmen gezogen / da also geschriben stehet: Sihe/ wie fein vnd lieblich ists / das Brüder eintrechtig bey einander wohnen? Es hat dem heiligen Geist nicht traumbt von den Münch vnd Nonnen Clöstern/da er disen Verß angeben/sonder er redt von der gantzen Christenheit / wie fein vñ wol es stehe/wañ die kinder Gottes vnder sich selbst einig seyen.

fol. 122. Das dann Keyser/Kőnig/Fürsten/Grauen/Herren/vom Adel/ Burger/Pawrē/die Clöster gestifft/ vnd jre Gůtter dahin verwendet/ verhoff ich zů dem Allmechtigen/ er hab seinen auserwölten an jrem letsten ende seinen Göttlichen willen geoffenbahret / das sie

sie den verdienst des ewigen Lebens nit in diſen Or-
den/ſonder allein in Chriſto Jeſu geſücht vnd gefun-
den. Die aber an den Herrn Chriſtum nicht der geſtalt Joan. iij.
geglaubt/die ſeind ſchon gericht/ſpricht Chriſtus/deñ
ſie glauben nit in den Namen des eingebornen Sons
Gottes.

Wie ſchaal vns Staphylus den Donatiſten ver- fol. 55.
gleicht/iſt auch hie zůſehen. 1. Das ſie den München
feind geweſen. 2. Das ſie ſich rümeten/ſie hetten das
Euangelium erſt vō der banck herfür gezogē. 3. Sie
weren allein Chriſten. 4. Die Chriſtlich Kirch ſey
durch menſchen Satzungen verderbt. ꝛc.

Wir laſſen die Münch bleiben/wie ſie ſein/ vnd ſa-
gen/das jr Standt/ wie er jetzt mit Glübden vnnd
Regeln geſchaffen/kein Gottgefelliger Standt ſeye.

So müſſen alle Chriſten bekennen/das das Euan
gelium biß daher mit menſchen Satzungen verdun-
ckelt geweſen/ wie ich an ſeinem ort von Artickel zů
Artickeln auß jren eigen Büchern erweiſen will.

So wiſſen wir auch diß / weil nur ein Thür in Joan. x. iij.
Himmel/das/ wer nicht durch die ſelbig allein/mit ei- Math. xvij.
nem wahren Glauben eingehet / kein theil am Reich
GOTTES hat / es fehle dann der Son Gottes
ſelber.

Ich kan mich aber diſes vnuerſchämpten Manns
nicht gnůgſam verwundern/das er ſo freuenlich von
D. Luther ſeligen / vnnd mir ſchreiben darff. S.

fol. 67. Luther vnd ich lehren / vnnd versichern die Leütt des ewigen Lebens/durch den lehren/blossen Glauben/zů erlangen/ vnd das ohn alle rhew vnd bůß jrer Sünden. Denn das sein des Staphyli wort.

Diſe offentliche vnwarheit darff auch keiner widerlegung/dann aller Welt wissent vnd offenbar / würt auch anderſt in der vnſern Bücher nicht gefunden / denn das wir je vñ allwegen gelehrt/ der Glaub könd nicht sein ohn rechte bůß vnd erkanntnuß der Sünden/lebendige rhew vnd beſſerung des Lebens.

fol. 68. Sargegen aber haben die Päpſtiſchen ſich vnderſtanden / die Leütt mit lugenhafftigem schrecken des Fegfewers fromm zůmachen / darzů ſie allerley Fabel erdacht/den jre Spermologē voll sein. Wölchen aber die ſtraff des Hölliſchen Fewers nicht von Sünden abſchreckt/ der würt ſich mit dem erdichten Fegfewer noch vil weniger ſchrecken laſſen.

fol. 69. Es hat auch niemand jemals gelaugnet / dz durch bůß die zeittlich ſtraff abgetragen vnd gemiltert werde. Das aber ſich wenig Leütt beſſern / iſt nicht der Lehr ſchuld / ſonder der jenigen / die nit auff ſich ſelbſt achtung / auch ander Leütt nit mit ernſt zůr wahren Gottſeligkeit halten.

Es fragt auch Staphylus : Ob es einem jeden Layen erlaubt ſeye/ der Vätter Schůffren zůurtheilen : wölchs heiß den Schůler über ſeinen Schůlmeiſter ſetzen. Darauff antwortet jm Staphylus ſelber/ da er

er an eim andern ort also schreibt: Dann ob gleich wol die Zůhörer/wo sie vernemen/dz ein Prediger offentlich wider Gottes wort / vnnd wider die klar heilig Schrifft redet/in keinerley weiß soll gezwungen werden/sollichs zůbillichen / so ist doch dises alles nit von den ordenlichen Vorstehern/Doctorn vnd Pfarrern/ sonder von den falschen vnd vnberůffnen Propheten zůuerstehen. *fol.* 85. a

Wie kan aber/lieber Staphyle/einer vernemē/wz wider Gottes wort seye/der in Göttlichen sachen/deinem fürgeben nach/kein verstandt noch vrtheil hat? Oder was ist für ein vnderscheid zwischen einē heimschen vnnd frembden Prediger / wann sie beid wider Gottes wort predigen/das sie den einen vrtheilen/vnd den andern nicht vrtheilen sollen? weil geschriben stehet: Hůtet euch für den falschen Propheten?

Ja spricht Staphylus: Diser Spruch vermög nit/ das die Zůhörer oder Layen jre Vorsteher / Bischoff/ Pastorn vnnd Lehrer vrtheilen/ oder richten / sonder allein achtung gebē sollē/ ob sie auff dem Stůl Moysi ordenlicher weiß sitzen/ vnd ob sie von der Geistlichen Oberkeit gesandt seyen/vnd predigen das/ was zů jeder zeit vnd allenthalben für Apostolisch/Catholisch/ heilig vnd eintrechtig geprediget vñ gehalten wordē ist. *fol.* 84. 123.

Nun hab ich mein lebenlang/weder gehört/noch in einem Kirchen Lehrer gelesen / das Cauete à Pseudoprophetis, heiß nit die Lehr vrtheilē/sond allein achtūg habē/ob die Priester ordēlich auff dem stůl Moysi sitzē/

vnnd im fahl einer ordenlich auff disen Stůl gesetzt/ er nicht kondte anfahen vnordenlich / das ist / wider Gottes Wortt lehren?

Wer will dem armen Völcklin sagen/ wie ein jeder Priester zů disem Ampt komme / ob es geschehe per Simoniam/ oder andere böse künsten? dañ sie seyen nit bey der Weyhe/ vnd da sie gleich darbey weren / verstůnden sie doch nichts. Wenn einer hat die tria bene/ Nämlich / bene legere, bene exponere, bene canere, so würdt er von disen Leütten für geschickt vnnd tauglich erkannt / vnnd solt er gleich auff der heiligen Schrifft nicht drey Gänß entscheiden könden.

fol. 98. Das aber Staphylus sagt/ das durch die H. Priesterweyhe einem jeglichē/ seinem Ampt nach /der recht verstandt des Göttlichen worts gegeben/ vñ in krafft diß Sacraments mittgetheilt werde/ gibt die täglich erfahrung/ das es Lohnöl ist / weil man sihet / das allenthalben hin vnnd wider/ die vngelertesten / vngeschicktesten Pfaffen sein/ wie sie selbst bekennen / vnnd was einer nicht vor der Weyhe gelernet / hernach nit bald mehr lernen würdt/ so vil behertzigen sie das heil jrer armen Zühörer.

Hargegen aber lehret die H. Schrifft /das: Cauete à Pseudoprophetis / das ist / sich fürsehen für den falschen Propheten / heiß nit allein auff jren Berůff/ sonder fürnemlich auff jr Lehr achtung haben/ vñ die selbig vrtheilē/ ob sie Gottes wort vñ vnserm Christlichē Glaubēgemeß seye: Prüfet die geister/ spricht Johānes/ ob

ob sie auß Gott sein/war bey oder wie sollen sie es aber prüfen? bey der weyhe? oder bey der lehr? Joannes setzt gleich darauff: Daran solt jr den Geist Gottes erkennen/ein jeglicher Geist/der da bekennet/das Jhesus Christus ist in das fleisch kommen / der ist auß Gott. etc. Hie hörstu/Christlicher Leser/das du nicht auß der weyhe allein / sonder auß der lehr einen jeden Geist/das ist/Prediger richten vnd vrtheilen solt. 1. Joh. iiij.

So ist auch nie die disputation zwischen dem Staphylo oder mir gwesen/ob ein Lay alle strittige disputation wissen vnd verstehn soll vnd můß/deñ am letzten plat wider den langen laßzedel /ich gnůgsam meine meinung angezeigt/das ein Lay bey seiner Seelen seligkeit nicht schuldig seye / oder müsse rechenschafft geben von einem jeden Pfaffen gezenck. Allein das er seinen Artickel des Glaubens rein behalte in seiner einfalt/noch vil weniger/das er můß die Bibel außlegen kõnden / wie Staphylus mir fälschlich zůleget/ denn/das ist die gab der Weissagung/vnd nicht jedermanns ding. Da er aber sagt / es sey ein Lay nicht weitter schuldig zů erforschen vnd zůwissen / dann ob sein Pfarherr von seiner ordenlichen Oberkeit/als Bischoff vnd Prelaten/zů sollichem ampt ordenlichen berüffen sey/hab ich hieobē erwisen/das es nichts / sonder lohnöl seye. Dann er bekent doch selber/das ein Lay nicht allein implicitam, sonder auch explicitam fidem haben soll/das ist/das er auß seinem Catechismo rechenschafft seines Glaubens geben kõnde / wölchs zwar Fol. 104. 164. j. Cor. xiiij. Fol. 101. Fol. 123. Fol. 163.

Fol.163. mehr ist / denn allein wissen / das seinem Pfarrer die Blatten recht geschoren / vnnd das öl recht angestrichen seye. Darmitt denn Staphylus auch seines Köchlers Glauben müß fahren lassen.

Fol.91. Es schreyet auch hefftig vnd ohn vnderlaß Staphylus wider vnser vnordnung / das Schneider vnd Schümacher zům predigampt an ettlichen orten seien gebraucht worden / vñ empfahet mich schimpflich / das ich geschriben / das es auch in der rechten waren Kürchen vnordenlich zügehe / ja in d rechten waren

Fol.90. Kürchē Ketzereyen sein / wölchs ich in ewigkeitt nicht erweisen könde / sonst müste volgen / das Gott selbst diß vnkrautt geseet hette.

Das mag mir wol ein gwaltige Dialectica Staphyli sein: Vnordnung vnd Ketzerey ist in d Kirchē / ergo, Gott hatt selbs das vnkrautt vnder den waitzen

Math.xiij. geseet. Hat er die gleichnuß vom Seeman nie gelesen / so lese ers noch / vnd hatt er nie gwißt / das durch das vnkrautt nicht allein böse sitten / sonder auch ketzerische Lehr verstanden werde / so lehrne ers noch / wölche in den Acker Gottes nicht Gott / sonder der Teüfel sehet / vnnd mitten vnder dem Waitzen / nicht auswendig in einer Furch / od auff einer dirren Egerten wachsen / ja so nahe am Waitzen / wer sie zů vnzeitten wolt außreitten / der wurd nach der Lehr Christi auch den güten Waitzen außreissen / wie köndten sie denn näher bey ein ands stehn? Vnder euch / sagt S. Paulus /

1. Cor.xj. müssen Rotten sein / auff das die / so rechtgschaffen sein

sein/ vnder euch offenbahr werden. Mörck Staphile/ das er schreibt vnder euch/ vnder euch/ Er sagt nit vnder den Juden vnd Heyden/ die noch kein rechte erkanntnuß Gottes habē/ sonder vnder euch Christen müssen rotten αἱρέσεις ἐν ὑμῖν ἔσονται. Nun weißt Staphylus als ein hochgelehrter in der Griechischen Sprach/ was αἱρέσεις heissen/ Nämlich verdampte Ketzereien/ die verdampte Ketzereien soll mann vnder den Christen fünden/ die all Christen sein wöllen.

Vnd zwar wañ Staphylus zů diser zeitt gelebt/ da S. Paulus diſe wortt geſchriben/ wie würdt ers jme ſo artlich außgeſtrichen haben?

Sehet/ liebe freünd/ wurd er geſagt haben/ was der Christen Glaub für ein Glaub seye/ Er ist noch nicht dreyssig/ ja nicht drey Jar alt/ vnnd seind jrer ein hand vol gegen der gantzen Welt gerechnet/ die sein jetz ſelbſt vnder ſich geſpalten/ die ketzern vnnd verdammen ſelbſt/ ein jeder vnder jhnen will der böſt ſein/ ein jeder will den böſten verſtand der Schufft haben/ ſie haben den ordenlichen Prieſterſtand zů Jheruſalem verlaſſen/ vnnd ſtellen auff Zölner/ Sergenweber/ denn der fürnämbſt vnder jnen/ Paulus genannt/ iſt ein Sergenweber geweſen/ der nempt ſich deß Predigampts an/ vnnd da ers wenig jar treübt/ ſo entſpringen auß jme/ vnnd ſeinen Jüngern ſelbſt wunderbarliche Köpff/ einer lehret diß ein anderer ein anders/ darbey jr můßt

jr můst erkennē / dz ein schwindel Geist vnder sie kommen / vñ vnmüglich / dz jr Glaub / in die lenge bestehn möge / sie werden einander selbst aufffressen / wir aber seind biß daher einig gwesen im Glauben / vnd haben ordinariam succeſsionem, vnnd wissen / das vnsere Priester auff dem stůl Moysi sitzen / vnd ist gnug / das wir so vil wissen / Wz sie nun lehren oder nicht lehren / ist vns nicht beuolhen zů disputieren / vns aber ist beuolhen / das wir thon sollen / das sie vns sagen / aber nach jren Werck wöllen wir nicht thon / vñ ob schon ein Phariseer anderst gekleidet gehet / denn ein Saduceer / auch selbst vnder vns etliche vngleiche meinung haben / wöllen wir doch vm̄ derselben willen die einigkeit nicht trennē / auff das wir nicht disen newen Ketzern gleich werden / die ein Meister gehabt Christum / aber jetzt selbst vnder sich getrennet / lasset vns nur etlich Jar zůsehen / so würdt es sich finden / das sie vnder sich selbs einander aufffressen werden.

Hie will ich ein jeden frommen Christen erinnert haben / er wöll die zeit vnnd sachen mit einander vergleichen / vnnd nach dem Geist Gottes vrtheilen / ob nicht Staphylus eben also von vns richte / vnnd vrtheile / wie ich erzelet habe?

So hab ich jme zůuor geantwortet / wir wöllen jm ein Sergē weber darstellē / der sol mehr in der heyligē Schrifft verstehn / lehren vnd trösten könden / denn so er vns ettlich hundert / Ja tausent Meßpfaffen darstellete / da schweigt er still / wie ein Ketzlin / denn er weist

wol wie sie allenthalben seyen / vnnd da man in ettlichen Königreichen/Fürstenthumben vnnd Landen/ ein Christliche Visitation fürnemen solt/ den mehrertheil vnder jnen nicht wol zů Meßnern zůbehalten vñ zůgebrauchē / wie ich dessen Fürstenthumb vñ Grafschafft mit warheit weiß anzůzeigen/ da es sich leider allbereit also erfunden/ vnnd in andern sich leider finden würde.

Aber sollichs vnangesehen/kan Staphylus für vñ für / wenn jm all sein Kunst außgangen/nichts denn mit Schergen/ Henckern vñ Schindern zůwerffen. Im Nachtruck fol. 90.

Aber daran ist es jnen gelegen/dz man die Pfaffen weyhe/nit der gestalt / für ein Sacrament halt/ wie sie es fürgeben/vñ bereden die Leütt/ wañ der Weybischoff eim ein blatten geschoren/vnd sonst ein Benedicite auff den Kopff gemacht/so hab er schon den H. Geist empfangen/vñ könd sie nichts vnrechts lehren/ sie solten auch über seiner lehr halben sich nicht bekümmern/was er predige /sonder gedencken / die seyen nit Narren/die jn geweyhet haben / vñ werdē den Pawren auch kein Narrē zů einem Pfarherr schicken. Darumb sollen sie jm volgē/ vñ ohn sorg sein / sie habē kein blinden Fürer/sonder ein ordenlichen Pastorn /mit dem sie nach aller notturfft versehen seyen. Wer jhnen da einreden wolt/dem würd man bald sagen/er were ein Peputianer/ein verdampter Ketzer/ hielt nichts auff das Sacrament der Priester Weyhe. Im Nachtruck fol. 123.

Es ist aber meniglichen offenbar vñ wissend/wölIm Nachtruck fol. 90.

cher gestalt vnsere Kirchendiener ordenlich berüffen/ examiniert/ vnd mit allem ernst in disem Fürstentum Würtemberg/ beides über jrer lehr vñ leben gehalten. Das ich verhoff / er soll vns nit vil Henckersbüben auff den halß weisen. Laß vns beider seits auff die schaw tretten / vnd sehen / wölcher mit den seinen die prob leiden möge oder nicht.

fol. 78. Es verweist mir auch Staphylus / das ich nicht allein vngelehrt / sonder auch vnuerschämpt seye / der ich des Luthers Bücher selbst nicht gelesen. Dann ich geschriben / das die vnsern anderst nicht begert / denn dz auch jre Schrifften mit gütem vrtheil verlesen werde. Dargegē aber schreib Luther / Er wöll kein Richter über seiner lehr leidē. Nun weist Staphylus wol/ das nit einerley sachen in heiliger Schrifft gehandelt werden. An etlichē ist man sogewiß/ wie Luther sagt/ das / ob auch alle welt darwider Were / dennoch ein gläubiger mensch darauff bleiben soll: Etliche auflegung sein disputierlich / die aber der bestendigen Lehr des Glaubens nichts nemmen.

So kan man auch auff zweyerley weiß andern zů judicierē etwas vndergebē. Erstlich der gestalt/ das/ der es geschriben oder geredt/ selbst nicht gewiß ist/ vñ will weiser verstendiger Leütt vrtheil darüber hören. Zům andern/ der gestalt/ das einer seiner sachen gewiß ist/ sich nicht darbey fürcht/ vnd ist gewiß/ das alle/ so den geist Gottes haben / anderst nach anzeigung der H. Schrifft nit richten noch vrtheilen werden kön-

den. Wiewol

Wiewol nun ein jeder Christlicher Lehrer/ja ein jeder Christen mensch gern seine schrifften vñ Lehr last judicieren/Ist es doch nicht die meinung/das ein lehrer nichts gwiß vnd bestendigs bey jm selbst schliessen solte/da man all sein Lehr auff ein gerhat wol setzen/ vnd wie S. Paulus schreibt von etlichen/jmmerdar lernen/vnd nimmer zům verstand der warheit kommen/Sonder er soll vil mehr bestendig haltē an dem/ dz die warheit ist/wie der Apostel sein junger Timotheum abrichtet: Du aber/spricht er/bleib in dem/das du gelehrnet hast/vnnd dir vertrawet ist/Sintenmal du weist/von wem du gelehrnet hast. Vnnd zům Ephesern vermanet er alle Christen/sie sollen nicht Kinder sein/die sich wegen vnd wigen lassen von allerley Wind der Lehre. Vnd abermals: Lieben brüder/werden nicht Kinder an dem verstendtnuß/sonder an der boßheit seit Kinder/an dem verstendtnuß aber seit volkommen. ij. Tim. iij. Ibidem. Epheſ. iiij. 1. Cor. xiij.

Auß wölchem allem klarlich zůsehen/wie Luther nicht wider sich selbst/noch wider mich/in dem er ein mahl sein Lehr vrtheilen/vnnd denn nicht vrtheilen lassen will/deren er gwiß ist/vnd jm alle rechtgläubige hertzen zůfallen werden/vnangesehen/das Staphylus nichts dann gifft darauß saugen kan.

So ist auch weder des Luthers noch Brentzen meinung nie gewesen/den Catholicum consensum, außzůkratzē/wie jnen Staphylus fälschlich zůleget/sonder den selbē zůerhaltē/vñ allein was dem selben zůwider/ Folio. 79.

vermög heiliger Göttlicher Schrifften/abzüschaffen/ wie jhre Schrifften durch Gottes gnad gnügsam zeügnuß geben.

Nach dem aber Staphylus jm anfang der disputation / von dem rechten / wahren verstand Gottes worts vermeldet/dz ein jede rechte auflegūg müß mit wundzeichē bestetiget werdē/ nempt er letstlich D. Luthers Lehr für sich/vñ will beweisen durch die wunderwerck/so sie gethon/dz es keine rechte Lehr sein könde.

Zůvor aber hat er ein lange Predig gestelt / von Mirackeln/vnd jren vnderschid/woher sie kommen/ vnd wahin sie gericht sein sollen/dessen es denn zů gůtem theil gar nichts bedürfft hette.

Nota. ” Aber da er vndern andern sachen der rechten/warhafftigen wunderwercken auch dise erzelt/ das sie gerichtet sein sollē auff bestätigung des Mesopffers/vñ wölche Lehr oder Wunder auff disen Zweck oder Zil nicht gerichtet seien / die könden nicht Göttlich noch recht sein / das würdt Staphylus in ewigkeit nicht erweisen könden. Dann alle wunder seien geschehen/ Johan. xx. wie Johannes schreibt: Auff das jr glaubt/ das Jesus sey Christ/der Son Gottes / vnnd das jr durch den Glauben das Leben habt/in seinem Namen.

Die Lehr des H. Euangelij ist mit Zeichen vnd Wundern bestätiget / auß wölcher Lehr deütlich vnd mit bestendigem grund erwisen/das die Meß / wie sie im Babstumb gehalten/ sey ein verkerung der Stifftung Christi/vñ ein erschröckenliche Abgötterey / wie denn

denn an seinem ort angezeigt/ vnd das alle zeichen zür bestetigung der Meß nicht durch den Geist Gottes beschehen / sonder durch würckung des Sathans/ wie Christus vnd sein Apostel geweissagt haben. ij. Thess. ij. Math. xxiiij.

Nun von den Miracken vnd Wunderzeichen des Luthers. Wie gern aber hett Staphylus / das der Luther vnd die Lutherischen auch zeichen vñ Wunder gethon hetten/darmit er ein schein hette züerweisen/das er were der Antichrist/von dem Christus vnd S. Paulus haben geweissaget: Es werden falsche Propheten / spricht Christus/ auffstehen/vnnd grosse Zeichen vnd Wunder thün / das verfüret werden in den Irthumb (wo es müglich were) auch die Auserwölten. Vnnd S. Paulus vom Antichrist: Wölches zükunfft geschicht / spricht er/ nach der würckung des Sathans/mit allerley lugenhafftigen/krefften / vnd Zeichen vnnd Wundern / mit allerley verfürung zür vngerechtigkeit. In der heimlichen offenbarung Johannis / würdt diser Hüren pracht beschriben / von Gold/Silber/Edelgestein/ Perlin / Seyden / Purpur/Scharlach/ꝛc. sampt jren Krämern/ꝛc. Math. xxiiij. ij. Tessal. ij. Apocal. xviij.

Dieweil aber Staphylus kein Wunderzeichen finden kan/sonder selbst bekennt/die Lutherischen Predicanten seyen so arm an Wunderwercken/das sie nicht ein hinckenden Hund gerad machen könden. Jedoch darmit er dem gemeinen Mañ ein geblör vor den Augen mache/so erzelet/vnnd an vil orten verkeret er dem Luther sein Lehre / vnnd macht dieselbige zům

theil verkerte vnnd verlösterte stuck seiner Lehr / zů wunderwercken / wölches mir dañ wol mag ein můtwillige bosheit sein.

Vnd darmit sie bey dem gemeinen Mann ein ansehen hetten / gibt er dem Luther seine erbare Tittel: Dz Miracke l / spricht er / das Luther gethon hat / ist / das
„ er als ein auffgeloffner / meineidiger Münch / on allen
„ grund der warheit / vnd on allen schein eines erbarn
„ lebens / schier die gantz Welt hat überreden könden / ꝛc.
Wir wöllen aber die Wunderwerck / so Staphylus dem Luther zůlegt / kürtzlich erzölen / vñ darauff vnsern einfeltigen / wahrhafftigen bericht thůn.

Was für wunderwerck Staphylus dem Luther zůgelegt.

1. Erstlich / im Babsthumb sey Gottes wort vnder die banck gestossen / der verdienst Christi verdunckelt / vnd Heidnische Abgötterey in die Kirch Gottes eingefürt worden. Diß ist die warheit / soll auch an seinem ort nochmals / wie zůvor offt / gnůgsam erwisen werden.

2. Das alle hohe Schůlen / Concilia / hochuerstendige Leůt / H. Vätter im rechten verstand geirret / er aber hab allein den rechten Schlüssel der warheit / vñ könde nicht jrren.

Dises hastu selbst hieoben von den H. Vättern bekenet / man soll keinem auff jnen allein vertrawen / dañ es hab ein jeder seine jrthumb. Der anhang aber dises vermeinte Miracke ls / ist ein offenbare Calumnia / denn Luther auch mit zeůgnuß der Vätter erwisen / wie ewer Abgötterey mit Gottes wort nicht bestehn könde / ob er jnen gleich nit in allen stucken recht gegeben /

ben/wie du dann auch selbst thůst/ vnnd sollichs doch allein dem Luther zů einer sünde machest.

3. Sein/des Luthers Lehr/sey das pur/lauter/Euã= gelium vñ Gottes wort. So beweiß du das widerspil dz dir vnmüglich/wie man sehẽ soll/wañ wir miteinand die Antitheſin der hauptstrittigẽ Artickel handlen werden/dahin du dich schwerlich wilt bringen lassen.

4. Das man durch kein andere Lehre/dann durchs Lutherisch Euangeliũ die Christenheit regieren soll. Darumb bedörff man keins Keyserlichẽ Rechten/ ꝛc. Diß ist auch ein offenbare Calumnia. Dañ D. Luther an ermelten orten von den Christen disputiert/ quatenus Christiani/nämlich als Christẽ/da dañ die Christẽ all einer seyẽ/wie der Apostel zeüget/ da ist kein knecht kein freyer/kein weib/ kein mañ/also auch kein Oberkeit noch vnderthõ. Kan nun Staphylus schliessen/ Luther thů die Oberkeit vnd Kayß. Recht ab/ warumb schleüßt er nit auß S. Paulo dz bübẽ meidlin sein/ dañ S. Paulus sagt/vnd denen die Christũ angezogẽ haben/ sey kein vnderschid zwischen Mañ vñ Frawen/ wie ich im zůvor auch gewisen/aber er nit ein wörtlein darauff geantwort hatt/ noch antworten kan. Ein anders aber ists/ wann man von den Christen disputiert/wie sie noch in diser Welt geschaffen/vnd vnder den Gottlosen gestrewet sein. Darumb lehret D. Luther/das auch die Christen/ so lang sie auff Erden in diser Welt leben/ müssen Oberkeit/ Keyserliche Recht vnd Satzungen haben/ sonst köndten sie nicht vnder einander leben. Das ist je Teůdtsch darbey

Gal. 3.

Staphy=

Staphyli boßheit zůsehen/der dem Luther seine wort so schändtlich verkert.

5. Das Euangelium vnd Gottes wort sey lautter/ bedörff keiner außlegung / alle Burger vnd Pawren köndens außlegen/ ꝛc. Sise Calumnia ist droben weitleüffig verantwortet/ darumb ich hie den Christlichen Leser nicht lenger auffhalten will.

6. Der HErr Christus hab in seinem H. Abentmal nur allein der Layen Communion/ vnd nicht darneben das hochwirdig Meßopffer auffgericht / sonder es sey ein grewel vor Gott / vnnd ein Heydnische Abgötterey.

Vnd das ist die Göttliche warheit / mit bestendigem grund Gottes worts dargethon/ vñ außgefürt. Dann Christus im letsten Abentmal kein Jünger bestellt/der solt Meß lesen / oder opffern / sonder hat sie all zůmal heissen essen vnd trincken / vnd sollichs essen vnnd trincken thůn zů seiner gedechtnuß. Das ist so Teůdtsch/das es auch die aller gröbsten Pawren auff dem Schwartzwald vñ Püntzgöw verstehn köndē.

7. Das vnder den Christen kein Oberkeit sein soll/ weil sie Brůder sein vnder einander/von allem Gesatz Geistlichem vnd Weltlichem frey. Item / an einem andern ort schreibt er: Bleib derhalben noch / wie zůuor
fol. 222. gesagt/bestendig / das Luther die Weltlich Oberkeit veracht/vñ sich vnderstanden/ wo es jm müglich gewesen /dieselbig gantz vnd gar abzůschaffen.

Sise Calumnia ist zůuor offt von mir/vnd hieoben im

im vierten artickel gnůgsam widerlegt/die aber Staphylus hie besonder setzt / das er vil Mirackel mach/ denn sie wöllen jm zerrinnen vnd auffblauffen.

8. Das vil Bischoff vnd Prelaten vertriben vnnd die Kirchen geplündert worden.

Es ist kundt vñ offenbar/wo die Bischoff/ Prelaten vnd Priester jhr ampt nach dem Euangelio verrichten wöllen / da sein sie in jhrem stand vnnd berüfft erhalten worden/ welche aber nicht allein das Euangelium nicht predigen kónden oder wöllen / sonder darzů auch dem selben kein platz noch stat geben wolten / wie kan jnen vnrecht geschehen sein/ wann man sie/ als die Wölff auß dem Schaffstall Christi/vertriben hatt?

So ist der Kirchen einig Zierd vnd Gschmeid/die einig Predig Gottes Worts/ vnnd rechter Gebrauch der heiligen Sacramenten/ rechte Anrüffung/ vnnd danckſagung Gottes. Von Kleinetern steht geschriben in der Offenbarung Johannis / das die Babilonisch Hůr hab jren Gott / vñ jhre Tempel herauß gebutzt mit Gold/Silber/ edel Gestein/Bärlin/Seidē/ Purpur/Scharlachen/allerley thāñin Holtz/allerley Gefäß von Helffenbein/vnd allerley Gefäß von kostlichem Holtz/vñ von Ertz/vñ von Eisen/von Cinmat/von Thimian/vnd Salben/ vñ Weyrauch/ꝛc. *Apocap. 1. 8.*

Es sein der Apostel Kirchen auch gebutzt gwesen/ vñ geziert/da sie deren stucken keins hatten. Darumb auch die jenigen die Kirchen nit geblündert / die mer-

cedem meretricis hinweg genommen es můß doch/
Mich. j. wie Micheas sagt/ widerumb in mercedem meretricis
verwendet werden. Es ist mit Geistlicher vnzucht
gewunnen/ so wirdt es auch widerumb hingehen.

fol. 153. 9. Die Oberkeit soll nicht wehren/ was ein jeder leh-
ren vnd glauben wil. Es sey gnůg das sie auffrhůr
vnd vnfrid zůlehren nicht gestatten / darmit er denn
fol. 151. zerstörung des Geistlichen vnnd Weltlichen Regi-
ments gesucht. Hie verkeret Staphylus dem D. Lu-
ther abermals seine wort. Seĩ da vor vñ in der Beu-
rischen auffrhůr / die Herrschafftẽ dem Euãgelio gar
zůwider/ vnd jren vnderthonen nicht gestatten wol-
ten/ hat der Luther sie jres ampts erinnert/ sie wölten
Gott nicht eingreiffen / sonder auch dem Herren Chri-
sto sein Regiment lassen/ darüber sie nicht zůgebieten/
vnd jres gefallens zůmachen hetten/ sonder dem wort
Gottes sein lauff lassen/ wie dañ nit allein die Schrei-
ben selbiger zeit ergangen/ sonder auch die nachvol-
gende klarlich außweisen / was das Ampt der Ober-
keit seye in Geistlichen sachen / vnd wie weit sich das
selbig erstrecke/ darmit sie der sachen weder zůvil noch
zů wenig thůn.

Auß wölchem allem klar vnd offenbar/ was Sta-
phylus auß erzelten vñ vermeinten wunderwercken
vngereimpts sich vnderstehet zůspinnen/ dz es nichts
denn offentliche vnd greiffliche Calumniæ seyen.

fol. 148. Nämlich das er den Luther seligen zeihet / er hab
mit disen miracken dahin gearbeitet / das er / wo mit

für

für Gott selbst / doch auffs wenigst für ein Idolum oder Abgott wöll geachtet vnd angebetten werden.

Aber gar ein grobe / greiffliche vnwarheit ists / das er dem Luther zůschreibt / wie auch hieoben angerürt / er hab gelehrt / das kein sünd sey / denn allein dem Lutherischen Euangelio nicht glaubē wöllen / aber Gott lestern / Gott nicht anrüffen / den nechstē nicht lieben / vngehorsam seyn / mörden / hüren / stelen / rauben / liegen / triegen / sey kein Sünd / ꝛc. *Fol.* 149. A

Wañ ich hie sagte / Staphylus schreib die vnwarheit vnuerschampt / kōndt auch jemand sagen das ich mich der vnbescheidēheit gebrauche? Es ist je so ein offenbarliche vnwarheit / das ich sie nicht werd achte / weitter zů widerlegen / deñ hieobē kurtzlich gemeldet.

So verhoff ich nun zů dem allmechtigē vnd allen frōmen Christen / ich hab abermals gnůgsame erinnerung gethō / das Staphylus kein Wunderwerck auff die Lutherischen schreibē kan / darmit zůerweisen / dz die Sprüch Christi vñ S. Pauli von wunderzeichen der falschen Propheten auff die Lutherischen mit einichem schein der warheit möchtē gedeitet werden.

Dargegē aber bedarff es keiner fernern beweisung über vnsers gegentheils eigne bekanntnus / das all jr jrthumben vnd Abgötterey / die Gottes wort stracks entgegen vnnd zůwider / mit söllichen lugenhafftigen zeichen vnd wundern bestetiget worden sein / wie von anrüffung der Heiligen / dem Meßopffer / Fegfewr / Walfartē zůbeweisen / dessen aller Heiligē Legendē vñ

ire eigne Bücher voll sein. Es hangen alle Abgöttische Kirchen vol diser zeügnuß vnnd wunderzeichen/ da dem an eim Schenckel / dem an einem Ohr/einem andern an eim andn ort geholffen. Magst dessen weitern bericht bey der schönen Mergen zů Regenspurg/ bey den München zů Bern/bey vnsers Herrn Gotts Rock zů Trier/vñ andern orten mehr nachfrag habē.

Es ist ein ehrlicher Graff im Reich / als er ein Abgöttische Kirchen außraumen/vnnd darnider reissen wöllen / hat er ein Tafel darinnen gefunden/ in welcher verzeichnet/wem vnser liebe Fraw/ so am selben ort gnädig gewesen sein solt / geholffen / von wölcher solliche ding gebetten vnd erlangt worden / dessen sich ein ehrlich Man / von einer ehrlichen Frawen het gescheücht zůbitten.

fol.152. Das aber Staphylus ferner schreibt / es sey sich über die massen hoch zůuerwůdern/ wie so ein Meineidiger Münch allein mit blossen worten / wider die gantz heilig Christlich Ordnung vnd gewalt/ein solliche grosse jämerliche verwüstung in der Kirchen / in vilen Bistumben/vnd vnseglichen vil Klöstern / vnd Stifften hat anrichten mögen.

O lieber Staphyle/es hats kein meineidiger münch gethon / Es hats kein blosse stim̃ gethon/ sonder es hats die Allmächtig krafft Gottes/vñ sein mächtiger Geist gethon/sonst were es einem Menschen vnmüglich gewesen / wie vom Antichrist geschriben stehet: 2. Thess. 2. wölchen der Herr mit dem Geist seines Munds vmbringen

bringen würdt. Denn der H. Geist hat kräfftig/ vnd mächtig gewürcket/ vnnd die hertzen der zůhörer mit der erkanntnuß Christi erleüchtet/ dz sie dise Jrthum erkennet/ vnd durch sein gnad vrlaub geben haben.

Nach dem nun etlich disen gewaltigen trib Gottes worts gesehen/ das er die gantz Welt je lenger je mächtiger durchdringet/ vnd je hefftiger sie sich darwider setzen/ je hefftiger es hindurch tringt. Denn wie grausam vnnd erschrockenlich hat man hin vnnd wider in Königreichen geröstet/ gebrendt/ gebraten/ gehenckt/ ertrenckt/ ꝛc. Aber da ist kein hinder sich sehen/ die ein mahl je hand an den pflůg gelegt haben/ vñ demnach bey jhnen selbst verzweifeln/ es werde diser Lehr nicht mehr zůwehren sein.

Da fahet der Teüffel ein newes an/ vnnd sagt/ die Arrianisch Ketzerey habe auch vil hündert jar gewert/ sich weitter außgebreit/ dañ die Lutherisch Ketzerey/ vnd sey doch entlich vndergangen.

Darauff ist diß die einfeltig antwort/ nach dem der Christlich Glaub vnder den Heiden gar new/ vnnd noch das gemein Volck durchauß nicht sich dem selben vnderworffen/ weil die Römischen Keyser all sich darwider setzten/ vnnd diser strit von der Gottheit Christi durch Arium sich vnder dem ersten Christlichē Keyser Constantino erhebt/ ist nicht wunder/ das ermelte Ketzerey bald ein grossen anhang gewoñen/ vñ sich lang/ ja noch heütigs tags gehalten. Dann es haben die Gottlosen Leüt/ so sich zům Ario geschlagen/

nichts newes gelernet/ sonder sein in jrer blindheit gesterckt worden/ dz Gott nit kond ein ewigen Son haben/ sonder er muß jünger sein deñ der Vatter/ vñ sein gleich vnder dem Namen Christi durchgeschloffen.

j. Cor. ij. Vnser Lehr aber/ wie der Apostel zeüget/ kan nicht mit der vernunfft begriffen werden/ sonder alle seine Nachuolger müssen jre vernunfft gefangen nemen in

ij. Cor. x. den gehorsam Christi/ dann der natürlich mensch vernimpt nicht/ was des Geists Gottes ist/ vñ hat demnach mit der Arianischen Ketzerey nichts gemein.

Vnd das es die Menschen angenommen/ vnd wider der Welt willen fortbringen/ das ist nichts dann ein gnädigs/ vnd ein gewaltig werck Gottes/ das er auch volnfüren würdt/ biß er mit seiner herrlichen zükunfft dem Antichrist würdt ein ende machen.

Fol. 134. Das aber Staphylus sich prächtig erbeüt zübeweisen/ das die Lutherischen die fürnembsten puncten der Manicheischen/ vnd nachuolgender Ketzerischen Lehr angenommen/ vnd noch heütigs tags verthädigen/ dz soll sich an seinem ort finden/ wie warhafftig er sich sollichs gerümpt habe.

Fol. 152. Ein vnleidliche grobe lesterüg ist es aber/ dz Staphilus schreibt: Vnd kürtzlich dauon züreden/ spricht er/ hat Luther mit sampt seinen Discipeln alle Sach dahin gewendt/ dz hinfort kein einiger Gott/ sonder vil Sectische Abgötter/ kein einiger Glaub/ sonder vil zerspaltne Ketzereyē/ kein warhafftiger Gottsdienst/ sonder vil Gottslesterung/ schmach vñ schand sein solen vnd müssen. Item sie verwüsten alle gedächtnüß

der

der wolthaten vnsers Seligmachers.

Was ist aber vnwarhafftiger vñ vnuerschempter/ dann dise lesterūg Staphyli? Hat nit Luther all sein Lehr vnd Predig dahin gericht/darmit allein der verdienst vñ gütthaten Christi/ vñ der einig warhafftig Gott recht erkannt werde/wie er in seinē wort sich geoffenbaret / vnd die menschen durch den einigen vnd warhafftigen Heyland / mit einem lebendigen Glauben gerecht vnd selig würden.

Es hat Brentz ein grosse todtsünd bey dem Staphylo gethon/was er vom zeüberischē Creützzeichnen geschribē/dz jme Staphylus auch mütwillig verkert/ dann Brentius nit schlecht wid dz Creütz/das ist / dz sich ein mensch mit dem Creütz bezeichne / sonder lehret / wie einer auß diser Ceremoni ein zauberey machē kōnde / wann er meint / das diß eüsserlich zeichen den Teüffel vertreiben solt. *fol. 152.*

Es braucht auch Staphylus gar ein vngereumpts Argument / darmit zübeweisen / das Bapstumb sey nit von der rechten Kirchen abgefallen. Dañ / spricht er/es müsstē auffs wenigst zwen theil wordē sein. So zeiget vns nun/spricht Staphylus/ wo die gantz Catholisch Christlich Kirch vor der spaltung vñ abfahl des Bapstumbs gewesen seye? Darnach spricht er/ seind sie schuldig vns anzüzeigen / weil dz Bapstumb das abgefallen theil seye/wo das and bestendig/ recht geschaffen theil gebliben sey/vnd noch. *fol. 157. 158.*

S. Paulus bezeügt / das der Antichrist werd sich setzen in Tempel Gottes/vnd erhaben über alles das Gott oß Gottes dienst heisset/dz ist/ er würt sein Re-

giment in der Christenheit haben. Darumb darff man jn nicht auſſerhalb der Christenheit ſuchen / ſonder in der Christenheit. Das merck wol Staphyle.

Dz du aber ſagſt / es müſſen zwẽ hauffen werdẽ / dz iſt war / der ein der Antichriſtiſch / der ander aber das recht Chriſtgläubig Völcklin. Sprichſt du weitter / Wo iſt aber das ſelbig glaubig heüfflin geweſen? Antwort / mitten vnder dem Antichriſtiſchen hauffen / Deſſen magſtu ein hell / greifflich Exempel nemen. Zů der zeit des Propheten Elie / was ein groſſer abfahll vom rechten waren Gottesdienſt / nit allein im Königreich Iſrael / ſonder auch im Königreich Juda / vnnd hat der Abgöttiſch hauff dermaſſen vberhand genommen / bey König / Fürſten / Prieſtern / Leuten vñ gemeinem Volck / dz der fromb Prophet Elias vermeinet / es were kein fromb menſch mehr dann er allein / wie er dann für den Herren tritt wider Iſrael / vnd ſpricht: Herr ſie haben deine Propheten getödtet / vnd haben deine Altar auffgegraben / vnd ich bin allein überbliben / vnd ſie ſtehen mir nach meinem leben. Aber ſagt jm das Göttlich antwort: Ich hab mir laſſen überbleiben ſiben tauſent Mann / die nicht haben jr knů gebeugt für dem Baal. Alſo gehets auch jetzt / ſpricht der Apoſtel / zů diſer zeit / dz ettlich bleiben nach der wahl der gnaden. Item CHriſtus ſagt (wo es müglich) wurden auch die Auſerwölten in jrthumb gefürt. Vñ im Propheten Ezechiel leſen wir / wie Gott hab zeichnen laſſen an die Stirnen / ſo da ſeufftzen vñ jamern

1. Reg. 19. Rom. 11.

Math. 24.

jamern über alle grewel/wölche zů Jerusalem geschehen.

Hastu aber jetzt / wer vñ wa das Christlich Heüflin seye im abfahl des Bapstumbs gewesen: vñ darfst darumb weder in Reüssen noch in Calecuten lauffen/ daselbsten die rein Lehr zůholen / so wenig als Elias in Assyriam. Sie hatten zů Jerusalem das Gesetz/ vnd hettens nicht wie jhr im Bapstumb die Bibel.

Meinstu/das mitten im Bapstumb nicht vil Tausent menschen sein gewesen / die nicht geseüfftzet vnnd jamert haben über das vnzüchtig vnnd Abgöttisch wesen der Pfaffen: vnnd haben aber nicht weitters könden thůn/die Tyranney ist so groß gewesen/vnnd hat sich niemand regen dörffen/man ist jnē gleich auff der hauben gewesen.

Diß fromb heüflin / ob es gleich weder du noch ich gesehen/ja sie selbst einander zů weit entsessen/ vnd ein ander nicht gekennet haben / seind das recht Catholisch Christlich heüflin gewesen/sampt den Kindern/ als der kern vnd außbund der Christlichen Kirchen/ die aber weder den namen noch das ansehen der rechten wahren Catholischen Kirchen gehabt.

Dargegen aber haben Bäpst/Cardinäl/Bischoff/ Pfaffen / den namen der Christlichen Kirchen getragen / sein es aber gewesen / wie die Baals Priester zů Jerusalem / die der Engel Gottes hat sollen mit der plag heimsuchen. Ezech. ix.

Vnd von disem vnsichtbarn heüflin haben geredt Philippus vnd Lutherus / vnd hierinnen jhr meinung
fol. 159. gar nicht widerüffen / wie Staphylus fälschlich fürgibt. Dann es ist beides zümal war / die Christlich Kirch ist sichtbar / vnd ist vnsichtbar. Wer ein recht lebendig glid Christi sey / sihet Gott allein / vnnd der
2. Tim. 2. mensch der es ist / wie der Apostel schreibt: Fest besteht der grund Gottes / vnd hat disen Sigel: GOTT kennet die seinen. Widerumb ist sie auch sichtbar / denn sie ist vnder dem berüffnen hauffen / da das wort vnd die Sacramenten des Volcks Gottes sein.

Darumb wann Luther vnd Philippus schreiben / die Kirchen sey sichtbar / haben sie jenes nicht widerüffen / das sie vnsichtbar seye.

fol. 202. Es rümet sich auch Staphylus ettlich mahl / wie er sich vnderstehn wöll zübeweisen / das der Bapst in der lehr nicht geirret / vnd wir werden sie in ewigkeit keiner Abgötterey überzeügen könden. Darauff will ich jhme im gegensatz der lehr auffürlich antworten / jme die jrthumben / Abgöttereyen vnnd zaubereyen vnder die augen stellen / wie hieoben im ersten vnd andern artickel beschehen.

fol. 167. 168. Was Staphylus disputiert von der Geistlichen vnzüchtigen / vnnd ergerlichen leben / das sollichs züstraffen der Oberkeit nicht gebüre / beweist er mit einer vngereimpten volg / nämlich der Oberkeit gebüre nicht Bischoffliche zänck zürtheilen / darumb sollen sie der Pfaffen ergerlich leben nicht straffen. Es

ist eben

ist eben das Antecedens wie das Consequens. Staphylus hat noch nicht erwisen / das Fürsten vnd Oberkeit stöck vnd plöck sein / vnnd der Bischoff zänck nicht verstehen sollen. Es sollt auch ermelten Herrschafften zů grosser verkleinerung geredt sein / das sie solliche Sachen nicht so bald verstehen köndten / als ein gemeiner Dorffpfaff.

Aber sollichs alles vngeachtet / hat der Apostol niemand außgenommen / da er geschriben: Jederman sey vnderthon der Oberkeit / die gewalt über jn hat. Es sein Petrus vnd S. Paulus dem Keyser vnderthänig vnnd gehorsam gewesen / was solten denn seine nachkommen sollichs zůthůn nicht schuldig sein / die mit betrug vnd list den kopff auß der halfftet gezogen haben / vnd sich über den Keyser gesetzt? Rom. xiij.

Es straffet Staphylus auch / das es ketzerisch geredt / so man sagt / Es sey kein gesunds tröpfflin mehr in den Sündern. Aber er mag deßhalben mit S. Paulo hadern / der geschriben hat: Jch weiß / das in mir / das ist / in meinem fleisch nichts gůts wohnet / da S. Paulus durch das wort (fleisch) nicht haut vnd bein / oder allein den leib / sonder leib vnnd Seel / das ist / den alten menschen verstehet / in dem / sagt der Apostel / sey nichts gůts. So mag nun Staphylus ettwas fleissiger súchen / ob er nicht allein etlich tröpflein / sonder ettliche kübel voll gůts in vnserem sündigen fleisch finden möchte. Rom. vij.

Vnnd so vil auff den ersten theil des Nachtrucks

Staphyli/vom rechten waren verstand des Göttlichen worts. Darauß der Christlich leser gnůgsam verstanden / in was fünsternuß vnnd tieff Meer vns Staphilus füre/so wir die außlegung/vnd den rechten verstand bey der allgemeinē kirchen/den Vättern vnnd Concilien süchen solten. Vnd das vns sollichs auch weder Christus noch die Apostel noch die heiligen Vätter geheissen oder gewisen / sonder gnůgsam bezeůget/das der heilig Geist sey der bösst Büchmacher vnnd Büchschreiber/der deůtlich gnůg von sachen geredt/vnd das vns die Schrifft volkommen vnd zů allen güten wercken geschickt machen kŏnde/ so dunckel vnd finster nicht seye/ sonder ein hell liecht / das vns den willen Gottes zeige/ vnd kein sichere auflegung nicht sey/denn der heilig Geist selbst/was er an einem ort / wie vns geduncket/ein wenig dunckel geschriben / das hat er an eim andern vil klärer vnnd heller dargethon / vnd do vns die heilige Vätter die hand bietten / wir jr arbeit vns danckbarlich gebrauchen.

Nach dem aber Staphylus vil neben händel eingefürt / vnnd gleychwol ein jeden nicht in einem ort allein / sonder zerstrewet in seinem Büch gehandelt / hab ich dieselbige / so vil in so kurtzer zeyt mŭglich gewesen / zůsamen getragen / vnnd ein jeden auff ein mahl kurtz abgefertiget /darmit er mir nicht jmmer vnder den füssen vmblieff/ biß ich den gantzen hellen Hauffen seiner Raisigen vnnd denn Trossen

sen erlegte: Im fahl sich einer regen wurde / will ich im doch ein klicklin geben / das er nit bald widerumb auffstehen soll.

Niderlag des Nachtrucks von dolmetschung der Teutschen Bibel.

IM andern Theil des Nachtrucks Staphyli / werden fürnämlich zwo Fragen gehandelt. Die erste ist / wölche dolmetschung der Bibel die böste sey / vnd deren wir am sichersten möchten vertrawen.

Die ander / ob die Leyen die H. Schrifft auch lesen sollen / vnnd wölche dieselbige seyen / auch mit was geding vnd bescheidenheit sie es lesen sollen.

Dise fragen handelt Staphylus auch vast durch einander / wie die erst. Wir wöllen aber ein jedes an sein ort setzen / vnnd auffs aller kürtzest auch abfertigen / Darmit wir doch ein mahl zům Haupthandel tretten / vnd von Artickel zů Artickel handlen / ob der Päpstisch oder Lutherisch Glaub bessern grund in der heiligen Schrifft habe.

Der vrsachen ich gleich anfangs dises Bůchs ein fürnemen Artickel oder zwen gehandelt / darmit wir ein mal die sachen am rechten ort angriffen.

Fol. 230. 231. 232. Deñ Staphylus soll nit gedencken / wie er ein groß gschwetz hieruon macht / als ob ich mir bey der sach fürchtete / vnd die angefangne disputation vom rechten verstand Göttliches Worts nicht dörffte mit jme an das end bringen. Sonder ich verhoff / der Christlich Leser soll neben vnd durch meinen einfältigen bericht gnügsamen bescheid haben / wo er den rechten verstand Gottes Worts holen / vnd sich in dise gantze disputation richten soll / darwider / ich weiß / dz Staphylus nichts bestendigs würdt auff bringē kōnden / da jme auch auff alle seine einrede gnügsam geātwurt vnd angezeigt / wz die Papistischen lehrer nicht allein vom rechten verstand der Bibel / sonder auch von der Bibel an jhr selbst halten.

Da sich nun Staphylus darauff resoluiert / wöllē wir sehen / wie wir auff die andern Artickeln auch kommen mögen.

Was dann die dolmetschung der Bibel belangt / ist nicht die frag / Ob in der Kirchen Gottes ein gwisse
Fol. 23. dolmetschung sein müsse oder nicht: wölche frag er im ersten theil disputiert / allein das er nicht richtig antworten dörffe / ob die Schrifft durch sich selbst auffzulegen / oder ob sie so dunckel vnd fünster sey / wann man gleich alle bücher der Schrifft auff einen haufen trüg / so kōndte man doch nichts gewiß vñ bestendigs darauß fassen noch lernen / darauff sich ein Christen mensch frölich verlassen möchte.

Auff dise frag geb ich gleich wol mein einfeltige antwort /

wort/das es nutzlich vñ gütt/dz in eines jeden volcks sprach ein einige gütte gewisse vnd deütliche dolmetschung der Bibel were/vnd nit vilerley Bibel. Also hetten die Frantzosen eine in Frantzösischer sprach/die Hispanier in der Hispanischen/die Italianer/in der Italianischen/die Teütschen/in der Teütschen sprach/ vnd also fort an.

Besonders aber wer es des kostens/der müh vnd arbeit wol werdt/weil die Lateinisch sprach schier in allen Landen der Christenheit gehet/das in der selben ein einige/gütte/correckt/vnd gewisse dolmetschung were/die durch vnd durch gebraucht würde/wie deñ biß daher die vulgata gewesen/aber an vil orten den stich nicht halten mag.

Dieweil aber solchs in der Kirch zů s liebē Vätter zeiten nit gewesen/auch noch nit ist/vñ zůbesorgē noch bald nit geschehē würt/so gebraucht ein jeds die dolmetschūg/wölche jme am anmütigsten ist vñ bleibt gleich wol der recht Bronn beider Hauptsprachen/der Hebraischen im alten/vñ der Griechischen im newen Testament/dahin man lauffen kan/vñ in den schwären nach der Lehr des H. Augustini/sich bescheids erholen. *Aug. de doctrina Christiana.*

Von s Hauptfrag aber/darumñ es am aller mehstē zůthon/sagt Staphylus schier weniger dañ nichts. Nämlich/ob des Luthers Bibel auffs wenigst ein leidenliche dolmetschung sey oder nicht.

Dann

Dann das in des Luthers Bibel alles auff das eigentlichst verdeütscht/ vnd nit etwas verbessert werden möge/ dz hat Luther selbst nit gehaltē. Nach dem er aber gesehen/ daß das flicken / oder wie ers in seiner Sprach nennet / des klüglens kein end ist / hat er alle gelehrte vnd vngelehrte gebetten / sie wolten diſe Bibel sein Bibel lassen bleiben / vnd da die fehl vnd mangel daran hetten/ mögen sie für sich ein eigne machen.

Hie ist nun die frag: Dieweil wir dannoch auch sollen ein Teütsche Bibel haben (wie dann die Bibel vor diſer zeit verteütscht / ehe vnd der Luther ist geboren worden/ Aber das ermlicheſt/ vnessigeſt ding / als ein Teütsch sein mag (wölchs die beſt dolmetschung seye/ deren man sich gebrauchen möchte.

Dann gesetzt/ doch nit vñ nimermehr begeben / des Luthers Bibel sey nit taugēlich/ so zeig vns Staphylus eine/ die besser/ vnd also ohn allen mangel seye/ das nichts jrrigs darinnen gezeigt werden möge. Das würdt sich Staphylus noch mehr denn ein Jar bedencken/ deñ er kan vnd weist kein beſſere zeigen. Vñ da es Staphylus gleich laugnete / so wurden seines Glaubensgnoſſen wider jn stehn/ vnd bekennen / das D. Luther ein rechter Teütscher Cicero gewesen/ der die teütsch Sprach widerumb zů ehren gebracht hat.

Darumb wir auch der selben so lang gebrauchen/ biß vns Staphylus ein beſſere zeigt/ vñ mit warheit erweiſet.

Er vnderstehet sich wol dem gemeinen Mann

D. Lu-

D. Luthers dolmetschung verdacht vnd verhaßt zů machen/das er etliche ort anderst verteütsche/denn dem Staphylo gefelt/aber darmit wirt er wenig außrichten. Vnd da sein fürnemmen etwas schaffen solt/wurd Hieronymus Emser sollichs vor diser zeit erlangt haben.

Es ist aber ein besonder bößstuck an jm/das er die dolmetschung ermelter orten der gestalt anzeugt vnd fürgibt/als hett Luther auß seiner eigē dolmetschung hernach seine jrthumb bestetigen wöllen. So doch Luther sollichs nie gethon/sonder sein lehr mit andern Sprüchen der schrifft erwisen/dañ die er der vrsachen solte mit betrůg vnd vortheil verteütscht haben.

Aber daruon wöllen wir auff diß mal nichts weiters handlen/sonder die ander frag für vns nemmen/daran nicht wenig gelegen/ob die Layen/vñ wölcher gestalt sie die Bibel sollen lesen.

Vnnd erstlich vnderstehet Staphylus auffs aller fleissigst vnd sorgfeltigest sich zů entschuldigen/das er Fürsten vnd Herren die Bibel zů lesen nit verbotten/wie ich in meinem bůch gemeldet/denn er allein von dem gemeinen Mann geredet habe. *fol. 175.176. 177.*

Aber der gůtt Mann hat sich zů weit in laden gelegt/vnnd kan der Sachen nicht mehr helffen/denn also lauten seine eigne wort: Euch ist gegeben zů wissen das geheimnuß des Reichs Gottes/den andern aber in gleichnussen/auff das sie es nicht sehen/ob sie es schon sehen/vnd nicht verstehen/ob sie es schon hören. Staphylus in gegenberichr. *fol. 3.* " " "

„ren / Was wolt der Herr Christus / spricht Staphy-
„lus / mit diser rede? Ohn zweiffel eben diß / nämlich /
„das ein besonder gabe Gottes seye / die heilig Schrifft
„recht zuuerstehen / vnnd das eben dise gabe / den Apo-
„steln / iren Jüngern / vnd nachkommenden Priestern / diese
„Ampt verwalten sollen / zugeeignet vnd gegeben seyen.

Ist diß nicht Teütsch / die heilige Schrifft recht zuuerstehn sey den Priestern zugeeignet. Hie sein je alle menschen außgeschlossen / die nicht Priester sein / vnnd da sie die Bibel lesen wolten / füllen sie in ein frömbd Ampt / das der Priester eigen ist / vnd denen / die nicht Priester sein / in kein weg zugehöre.

Das aber Staphylus ein außflucht sücht durch das wort (Gemeinen Mann) durch wölchen die Fürsten nicht mögen verstanden werden / so hat er sich doch mit den vorgehenden worten verhawen. Das die heilig Schrifft lesen vnd verstehen / den Priestern zugeeignet seye / das er nimmermehr erweisen kan.

So ist offenbar vñ vnleügbar / das die Bäpstische Fürsten vnd Herren vil dessen von iren Priestern bereedt seyen / Es gehört inen nit zu / die heilige Schrifft zulesen / oder zuwissen / wie sie die Priester in der Kirchen haußhalten / sie sollen irer Cantzley warten / vnd die Priester lassen ires gefallens in der Kirchen haußhalten / die es auch vor Gott verantworten müssen / sie die Fürsten geh es nichts an.

Darnach / was hat dem Staphylo der gemein

Mann

Mañ gethon/das er jn vnder den verdampten hauffen zölen darff/deñ also lauten seine wort: Was bringt diſe mein red anders mit sich/dañ des Theophylacti/ da er sagt/ Dasselbig kompt jnen zů gůtem/damit sie nicht höher verdampt werden.

So ist nun der gmein Mañ verdampt/ der die geheimnuß des Reichs Gottes nicht wissen soll/vñ darmit er nicht höher verdampt werde/ soll er sich auch nicht vnderstehn zůwissen. Das mag mir wol ein erschrockenliche blindheit sein/ dem gmeinen Mañ eh das ewig leben absprechen/deñ jme erlauben die Bibel zůlesen/solt aber einer hie nicht wid Staphylum rüffen/wie ich in meinem büch der widerlegung gesetzt: Desgleichen vndersteht er sich auch zůentschuldigen/ das er hochermelte Herren den Sewen nicht verglichen habe. Ich wuſt zwar wol/ das ich dem Staphylo das hertz rüren/ vnnd jn übel verdriessen wurde/ wo ich jm seine wort wurde der gstalt auſstreichen. Aber er krümb sich/wie er wol/so stehn seine wort da/ die nichts anders mit sich bringen/ denn wie ich angezeigt habe. Wer seind/ spricht Staphylus/ nun die jhenigen/ zů wölchen der HERR spricht/ Euch ist gegeben worden: ohn zweiffel die Apostel/ vnnd der selben Jünger. Wer seind aber die andern/denen es nicht gegeben ist/ sondern die es lernen söllen durch Geichnussen: Theophylactus: Eben die/wölchen es besser ist/ die geheimnuß nicht zůwissen/ damit sie die selbig nicht miſbrauchen/ vnnd

Im Gegenbericht. L. j.

„ vnnd die Perln nicht für die Sew geworffen wer-
„ den / wie mans bey den gmeinen Layen erföret.

Hie macht ja Staphylus nur zwen hauffen der menschen / Nämlich Priester vnnd Layen / vnnd sagt teütsch herauß / die geheimnuß des Reichs Gottes zü wissen / gehör allein den Apostlen vnd jren Jüngern den Priestern zü / das ist Teütsch. Nun aber die König / Fürsten / vnnd Herren / weder Apostel / noch der Apostel nachkommen seyen / so hat ye Staphylus / wenn er gleich kein wort mehr hernach gesetzt / sie vom erkanntnuß des Reichs Gottes außgeschlossen.

Das er aber hernach setzet / wie mans bey dem ge-
„ meinen Leyen erföret / mag zü seiner entschuldigung
Im gegenbe- richt. E. ij. nichts dienen / denn er hett gern auch gsagt / wie man es bey den fürwitzigen Fürsten erfört / wie er denn an
„ eim andern ort schreibt / Das aber ettlich / als in den
„ Stetten die Burgermeister vnd Schülherren / auff
„ dem Land die Junckern / an Fürstlichen Höfen die
„ Cantzler sich vnderstehn / jrer Pfarrherrn / maß vnd
„ weiß zügeben / die heilig Schrifft auszülegen / die Sa-
„ crament / wie die zü raichen / verordnen / vnnd entlich
„ alle Kirchendienst nach eines jeden weltlichen Her-
„ ren gütbedunckẽ zünerrichten / fürschreiben / würdt
„ die zeit kurtzlich / wie güt oder böß diße newerung seye /
„ an jr selbs beweisen.

Diße wort Staphyli / Christlicher Leser / vergleich mit den vorgenden / das man die Perln nicht soll für die

die Sew werffen / vñ vrtheil hernach / was er durch den gemeinē Leyen verstanden habē wölle. Er darff die Fürsten nicht nennen / sie seind jm zů hoch / so nennet er jre Cantzler / vñ strafft sie / das sie sich der Kirchen händel annemen. Nun hab ich noch nie einiche Kirchenordnung gesehen / die in eines Cantzlers namen wer außgangen. Noch vil weniger / dz ein Fürst sampt seinem Cantzler vnnd Weltlichen Rähten hetten ein Kirchenordnung gestelt. Sonder das weiß ich wol / das sollich werck den Theologen vndergeben / die alles / vermög heiliger Göttlicher Schrifft / stellen sollen / da dann nachmals die Weltlich Oberkeit jr ampt auch gethon / bey verkündigung derselben jre weltliche Rhät gehabt / vnd mit ernst darüber gehaltē / wie der Gottselig fromb König Josaphat auch gethon hat / der seine Weltliche Rhät / die Fürsten Benhail / Obadia / Sacharia / Nethanael vnnd Michaia / das sie lehren solten in den Stetten Juda / vnd mit jnen die Leuiten / Semaia / Nethania / Sebadia / Asahel / Semiramoth / Jonathan / Adonia / Tobia / vnd Tabadonia / vnd mit jnen die Priester Elisama / vnd Joram / vnd sie lehreten in Juda / vnd hatten das Gesetzbůch des Herren mit sich / vnd zogen vmbher in allen Stetten Juda / vnd lehreten das Volck. Par. xvij.

Darumb ist diß nicht allein am Staphylo zůschelten / das er hochermelten Fürsten nicht vergöndt die H. Schrifft zůlesen / sonder auch / das er sie sampt jren Rähten mit vnwarheit / vnnd so vnuerschämpt auß-

rüffen darff / als solten sie jres gefallens in der Kirchen Gottes fräuenlich handlen / den Kirchendienern in Lehr vnd reichung der heiligen Sacramenten fürschreiben / wölches ein beschwärlichere Tyranney were / denn des Bapsts selber.

Denn dessen soll sich kein Weltlicher Gewalt / wie er namen haben mag / nimmer mehr anmassen / wie auch Gott hab lob / sollichs nicht geschicht.

Das aber jrgend ein Herrschafft zů anrichtung einer jrrigen meinung helffen möchte / ist abermahl niemand so thöricht vnnd vnuerstendig / der darfür hielte / das sie sollichs auß jrem eignen kopff thů / sonder sie werd dergleichen Geistliche Personen haben / die solliches der selben wider Gottes wort / gleich wol vnder desselben schein einbilden / denen sie volgt / vnnd auß jrem Rhat handelt.

So aber vmb eines oder mehr sollicher Exempel willen / ein jede Christliche Oberkeit hierinnen sich jres berůffs eüssern / vnnd der sachen gar nicht annemen wolt / die wurde fürwar nicht allein vnweißlich / sonder auch wider jr eigen Gewissen / vnd Gott den Herren handlen. Dann also hat es der Herr geordnet im alten Testament / vnnd in dem newen nicht auffgehaben / das die Priester / das ist / jeder zeit die Kirchendiener auß dem Gesatz des Herren das Volck lehren / vnd eben dasselbig Gesatz / der König / das ist / Fürsten vnd Herren / sollen es selbst lesen / oder jhnen lesen lassen / auff das sie lernen den Herren fürchten jr lebenlang. Deut. xvij.

Aber

Aber das sticht fürnemlich die Päpstische Priester vnd jren bestelten Aduocaten Staphylum / in die augen / das sie jhres gefallens nicht mehr in der Kirchen handlen dörffen / vnd auch Leütt haben / die es verstehen / vnd sie anhalten / das sie bey dem wort Gottes bleiben / vnd ausserhalb dem selben der gemein Gottes nichts fürtragen wöllen / darinnen doch die Oberkeit eigens gwalts jnen nichts fürschreibt / sonder jeder zeit durch der heiligen Schrifft erfahren Kirchendiener / da sie beschwerd hetten / mit jnen handlen lassen / auß deren Rhat jeder zeit Christenliche Reformation angestelt worden.

Do er auch in seinem Gegenbericht fürgeben: Es hab die Bibel bey den Juden niemand / denn allein die 72. Eltesten lesen könden / wölche keine vocales / sonder nur consonantes habe. Vnd aber ich jme solliche Judische Fabel widlegt / dz es nichts dañ ein Trawm seye / kompt er jetzt gar spaat in seinem Nachtrab / es habs niemand außlegen können / deñ ermelte 72. Eltesten. Im Gegenbericht. L. j. Im Nachtruck fol. dxxxiij.

Nun ist es zweyerley: Die Schrifft lesen / vnd die Schrifft außlegen / wie auch zůuor in meiner widerlegung angezeigt. Dañ es kan einer der nit ein Prediger ist die Bibel nutzlich lesen / gibt darumb nicht als bald ein prediger / wann er gleich sonst im Rechten oder der Artzney ein Doctor were / vñ kan doch (solchs vnangesehen) nit deſt weniger die Schrifft nutzlich gebrauchen / so vil jme zů seiner seelē seligkeit / vñ seiner Haußkirchen / wie sie der Apostel zům Philemoni nennet / von nöten ist. Philē. j.

Darumb

Darumb weil sich Staphylus / auch hie verhawen / wöllen wir nicht weitleüffiger daruon handlen / angesehen / das hieruon auch zůuor gnůgsam gesagt / vnd bedarff vnser Teütsche Bibel / Gott hab lob / der Disputation gar nichts von den vocalibus vnd consonantibus / den alle wort dermassen geschriben / das es der gemein Mann wol lesen kan.

fol. 187. 188. Nach dem er nun aber weder mit heiliger Schrifft noch vernünfftigen ansehenlichen vrsachen beweisen kan / das die Layen die Bibel nicht lesen sollen / will er mit etlichen exempeln erweisen / das es an den Layen ein fürwitz vnnd darzů schädlich sey / (denn diß seind Staphyli wort) wann sie auch die Bibel lesen wolten. Nämlich eines Malers / der in des Luthers teütschen Bibel gelesen / wie Loth seine Töchtern beschlaffen / hab er dergleichen gethon. Item / zů Münster hab ein weib in der Histori Holofernis gelesen / wie Judith dem Holoferni das Haupt abgeschlagen / vñ sich vnderstanden dgleichen dem Bischoff daselbst ẽ zůthon / deßgleichen des Schneiders knecht Johan von Leiden / d gelesen / wie Josua der Cananeer Fürsten verjagt / vnd die Patriarchen vil weiber gehapt / haben sich dergleichen auch vnderstanden. Auß wölchem allem er schleißt / das es ein schädliche fürwitz sey / so die Layen auch die Bibel lesen wöllen. Wer sicht aber nicht / wie diß so ein vngeschickt vnnd vnuernünfftig Volck seye? Sañ was ist in der Welt so gůtt vñ köstlich an jm selbst / dz böse leütt nicht mißbrauchen kön-

Im gegenbericht. K. iiij.

" den:

den: Sollt man denn nicht auch die Bibel mißbrauchen / aber vmb des mißbrauchs willen dem Layen verbieten/die selbige zůlesen/volgt gar nicht.

So zeügen nicht allein allte Historien/sonder auch leider die tägliche erfahrung/das der gleichen laster begangen werden / von leütten / die jhr lebenlang kein büchstaben in der Bibel gelesen haben.

Letstlich / da Staphylus sich allenthalben verstigen/dz er nirgend hinauß kan / spricht er: Die Kirch als ein weise Haußmütter hab das lesen der H. schrifft nicht auffgehaben/sonder denen beuolhen/ die ordenlicher weiß darzů berůffen/ vnd sich desselben recht zů gebrauchen wissen. *fol. 189.*

Die braucht Staphylus so dunckele wort/das niemand weißt / wen er darmit gemeint / denn er sagt/ das lesen der heiligen Schrifft sey denen beuolhen/die darzů berůffen seien/vnd sich desselben recht zůgebrauchen wissen. Meint er mit disen worten nicht allein die Priester/sonder auch die Fürsten/so zeige mir Staphylus ein Concilium an / da die weiß Haußmütter die Kirch/den Königen/Fürsten vnd Herrn/ als den verstendigen/beuolhen hab/die Schrifft zůlesen/ vnd allein dem gemeinen Layen verbotten: Das kan vnd waißt Staphylus nicht anzůzeigen.

Oder sollt man nicht vnder den Layen so wol geschickte vnd verstendige Leütt finden / wölche die H. Schrifft mit verstandt lesen köndten:

So aber auch vnder den gemeinen Layen allein

den fürwitzigen vnd vnuerstendigen verbotten werden soll die Bibel zů lesen/wer will ein sollich Narrengericht in der Welt besitzen/darinnen erkennt werde/ welcher Lay witzig oder nit witzig gnůg sey / die Bibel zůlesen? Dann meines wissens ist keins niemals gehalten worden/kan auch nicht gedencken / das jemals eines gehalten werde möge. Vnder dessen aber můssten der Bibel vil Menschen gerahten / die sie mit jrer seelen vñ wolfart lesen vnd gebrauchen möchten.

Es ist auch ein grosse vndanckbarkeit an Staphylo gegen Gott/das er den Truck/ so ein besonder Gab Gottes/anklaget/als der an solchem vnrath schuldig/ das man diser zeit so vil Exemplar der Bibel gehaben kan / da sunsten vor zeitten kaum ein reicher Pfarrer
Fol. 189. ein gantze geschribne Bibel gehabt.

Solt man aber nicht noch gedencken/ vnd sagen/ dise Leůtt wolten gern / das Gottes wort gar vndergedruckt were/ sonst würdē sie sich solcher vngeschickter Reden nicht gebrauchen? Es ist mir wie Moseter
Num. 11. Wolt Gott / das alles Volck des Herren weissagete/ vnnd der Herr seinen Geist über sie gebe/so gar wůnschete ich nicht den vndergang des Trucks/dardurch ein armer Mann mit ringem kosten jm ein Bibel kan zůwegen bringen/vnd seiner Hauskirchen/ als ein getrewer Hausvatter/nutzliche lehr fürlesen. Dann ist auszůsprechen/was es für frucht in der Kirchen Gottes bringt / wo neben der offentlichen Predig Gottes worts / auch die Hausvätter Christliche Hauspredi-
ger werden/wie es die tägliche erfahrung zeůget.

Darauff

Darauß volgt aber gar nicht / das sie darumb das Lehrampt in der Kirchen füren / oder sich vermessen solten / solcher gestalt die Schrifft außzülegen. Sond da sie die exempel Gottes zorns / oder seiner gnaden lesen / könden sie mit wenig worten vnd dem lesen vermelden / dz man hierbey lerne / Gott den Herrn fürchten / vnnd seines Göttlichen willens sich befleissigen / weil er die Sünd nicht vngestrafft last hingehen.

Vnnd ist auch sollichs nicht wider den Spruch des Propheten / den Staphylus anzeücht: Des Priesters lefftzen sollen die Lehr bewaren / das man auß seinem Munde das Gesetze süche. *Fol.192.* *Mala.2.*

Dann alle Menschen verbunden sein / die Predig Gottes Worts / vnd desselben außlegung zühören / da aber die Christen / was sie in der Predig gehört / auch nach süchen / vñ selbst lesen / da werden sie dester mehr im erkanntnuß der Warheit gesterckt / vnnd könden jnen die Predig dest mehr einbilden / vnnd besser nutz machen. Wie die Burger zů Berhoe täglich forschetē in der Schrifft / ob sichs also hielte / wie jnen die Apostel gepredigt hatten. *Acto.17.*

Das aber Staphylus dise zeügnuß von den Burgern zů Berhoe / allein auff die edelste zeücht / dz mag jn nicht fürtragen / dann es sein nicht Priester / sonder Layen gewesen. Er aber hat das lesen der Schrifft allein den Priestern zůgeeignet / denen es beuolhen sey / vnd es auch wissen nutzlich zůbrauchen / wie hieoben gnůgsam angezeigt vnd erwisen worden. *Fol.176.*

Was dann belangt die ort / so Luther soll vnrecht vnd Ketzerisch zů seinem vortheil verdeütscht haben / weil Staphylus nichts newes bringt / dann das in meinem vorigen schreiben gnůgsam widerlegt / will ich den Christlichen Leser hie auch nicht lenger auffhalten. Vnnd soll vns Staphylus nochmals ein bessere dolmetschung zeigen / wöllen wir die selbige erwegen / vnd jne ein güte antwort wissen lassen.

Deßgleichē was er D. Luther für Ketzerische Lehren zůgelegt / vmb deren willen er gedachte Spůch seines gefallens verteütscht haben solt / ist jhme auch mit bestendigem grund abgelainet worden. Vnnd da wir solten von einem jeden ort der dolmetschůg so lang disputieren / würden nicht allein die ermelte stell / sönd noch andere mehr sich finden / über wölchen Staphylus sampt den seinen nicht zů friden sein möchten.

Allein soll ich hie etliche ding nit mit still schweigen übergehn / so er der Disputation von der dolmetschung eingemischet / bey wölchen Staphyli ingenium mag gespürt werden.

Vñ erstlich / dz er dem Luther zůmisset ein gezwungē Manicheischen jrthumb / weil er in der Epistel zůn Röm. verteütscht: Auß dem Gesatz kompt nur erkantnuß der sünden. Darauß er sich vnderstehet zůbeweisen / Luther hab gelehrt / es sey sonst durchauß das Gesatz nirgend zů nutz / dañ allein die Sünde anzůzeigen / vñ nit auch / dz es die werck anzeige / in wölchen die kinder Gottes wandlen sollen / ist mäniglichen wissend / der allein

allein sein/des Luthers Catechismum gelesen/wie vn-
gütlich jme von Staphylo solchs zügelegt werde.

Den das Staphylus zur beweisung diser Calum- Folio.149.
nien einfüret/was er an ettlichen orten geschriben/
weißt er sich wol zuerinnern/das nicht auff einerley
weiß von den güten wercken geredt/vnd da man von
der rechtfertigung redet/die vor Gott gilt/so zeugen
alle Propheten vñ Apostel/dz keins menschen werck/
sonder das einig Werck vnserer erlösung/namlich dz
leyden vnnd sterben vnsers Herren Christi/soll allein
den preiß haben/vnnd das zů der rechtfertigung des
menschen das Gesatz nichts anders thůe/denn das es
die Sünd anzeige/aber nicht könde hinweg nemen/
sonder allein groß vnd schwer machen. Vñ hieher ge-
hören alle spruch Staphyli auß Luthero vnder seinen
Büchern angezogē. Wölche aber dem nicht entgegen
vnd zůwider/das/nach dem der mensch gerechtferti-
get/sein leben nach den zehen Gebotten anzürichten
nicht allein schuldig/sonder auch von hertzen lustig 1.Cor.ix.
vnnd geneigt seye.

Vber den Spruch S. Pauli: Haben wir nicht
macht ein Schwester zům weyb vmbher zůfüren/
meldet er/wie lesterlichen Luther vom Ehestand ge- Folio.203.
lehrt vnd gehalten haben soll/vnnd das er in Teütsch
land mit seiner lehr ein vnzüchtiger leben angerichtet/
denn in der Türckey geübet: wölches warlich zůhö-
ren schröcklich/dann männiglich weißt/das das wider-
spil die warheit ist.

Da ich jm aber das widerspil angezeigt / verweißt er mir / das ich jme seine wort nicht / wie er sie geschri-
Folio.203. ben / gesetzt / sonder etwas darzů gethon. Denn also
„ schreibt er: Es ist noch vil ein grössere oder Teüfeli-
„ schere lüge / das mir Schmidel meine wort mit seinem
„ zůsatz flicken darff / der von mir nicht gesetzt worden /
„ Es stehet ins Luthers bůch vom Ehlichen lebē / will
„ nicht die Fraw / so kom̄ die Magt / Also hab ich auch
„ den selbigen Spruch Lutheri vnd kein Wörtlein we-
„ der herdan / noch hinzů gethon / vil weniger hab ich
„ gesagt / So soll vnd můß die Magt.

Wann es dann nicht in Staphyli Gegenbericht geschriben stehet / so hab ich ja vnfreündtlich an Staphylo gehandelt / das ich jm seine wort / so beschwärlich geflickt hette. Aber hör lieber Christlicher leser seine
Im Gegenbericht. M. j. fa. 1. wort im Gegenbericht / die lauten dargegen also: Aber dise klar meinung des Göttlichen Worts / (schreybet Staphylus) hat d Luther / mit disem wörtlin (zům) nicht allein auß der heiligē Schrifft / sonder auch auß viler tausent menschen hertzen seelen / mörderisch hinweg gerissen / ja nicht allein alle keüschheit vnnd Junckfrawschafft / sonder das heilig Sacrament des Eestands selbs der massen vernichtiget / vñ (wie oben vermeldet) für menschen tantt außgeben / das hinfort nicht
„ gebrechlichers bey vilen Leüten / Als / Wo die fraw nicht
☞ „ wil / da wil vnnd můß die Magdt. Biß daher Staphyli
„ wort / darbey Staphyli vnbestēdigkeit / bitter gemüt / vnd mein vnschuld zůsehen / das ichs nicht erdichtet / oder

oder jm fälschlich zügelegt/ sonder er selbst geschriben. So můß die Magdt.

Es schreibt auch Staphylus / das D. Luther nie in sinn genommen / das er jergend einen Jrthumb/ wie grob er auch gewest / sein lebenlang widerüffen wolt. Mit was grund der warheit er aber sollichs thů/woll der Christlich Leser nachvolgende wort Lutheri vernemmen: Ita inuenies in meis scriptis prioribus, & multa & magna humilimè concesserim Papæ, quæ posteriobus & istis temporibus pro summa blasphemia & abominatione habeo & execror. Dabis ergo hunc errorem, pie lector, vel (vt ipsi calumniantur) antilogiam tempori & imperitiæ meæ. Solus primò eram, & certè ad tantas res tractandas ineptissimus & indoctissimus: casu enim non voluntate, nec studio in has turbas incidi: Deum ipsum testificor. *Lutherus in prefatio. To. 1. Latino.*

Das ist/alsó spricht Luther/ würstu in meinen büchern / so ich im anfang geschriben / finden / wie vil vnd grosse ding ich dem Bapst auffs aller demütigest nachgegeben / wölliche ich nachgehender zeit vnd jetz für die höchste Gottslesterung vnd grewel halt vnnd verflůche. Derhalben wölleſt diesen Jrthumb (oder wie sie es lesteren) diſe widerwertigkeit in meiner Lehr / baydes der zeit / vnnd meinem vnverstandt zů schreiben / dann ich anfangs diſer Sachen allein gewesen / vnnd solliche hohe wichtige Sachen zůhandlen der aller vngeschickteſt vnnd vngelehrteſt/

vnnd vngelehrteſt / dann ich / weder mit willen noch fürſatz vnnd fleiß / ſonder weiß ſelbſt nicht wie / in diſe vnrüw gerahten / des rüff ich Gott ſelbſt zů einem Zeügen an / ꝛc. Hæc Lutherus.

Heißt das / lieber Staphyle / nicht widerrüffen? was er anfangs dem Bapſt nachgeben / das erkennet er hernach / vnnd auch kurtz vor ſeinem abſterben für dem höchſten grewel vnd Gottslefterung.

Die artickel aber / ſo er widerrüffen / iſt vnuonnöt-
fol. 210. ten auffürlich hie zůerzelen / dann nach dem Staphylus biß daher im brauch gehabt / dz er zwē Luther eingefüret / den ein Martiniſch / den andern Lutheriſch / vnd in ſeinem erſten büchlin ſonſt nichts gethon / denn dz er die widerwertige lehr Lutheri zůſamē geklaubt / vnd wie Lutherus hie nennet / Antilogias gemacht / vnd da er keine mehr finden kan / die Luther ſelbſt bekenner / dichtet er ſeiner lehr deren vil an / wie an ſeinem ort iſt angezeigt worden. So iſt nun abermals gnůgſam erwiſen / dz Staphylus auch in dem das Pfeil zů weit geſchoſſen / als ſolt der Luther keinen jrthumb widerrüfft haben.

1. Tim. iij. Vber den ſpruch S. Pauli: Ein Biſchoff ſey ein Mann eins Weibs / zeugt er vil zeugnuſſen der Vätter zůſamen / die ja S. Paulum an diſem ort anderſt nicht verſtanden noch außgelegt / dann ſo ein Biſchoff ein Weib gehabt / vnd jm ſterbe / ſo ſoll er kein andere mehr nemen.

Nun geſetzt / aber nicht begeben / dz iſt der verſtand der

der worten S. Pauli seye / was will sich diser auß-
gung aller Staphylus behelffen / des Bapsts Gebott
darmit zůbestetigen: dann der Bapst will keinem Bi-
schoff / die zeit er im Bischofflichen Ampt ist / weder
eins noch zwey Weyber / nach einander / erlauben.
S. Paulus aber redet von einem Weyb / das der
Bischoff ob ein Diacon hat / vñ mit jr lebt / weil er im
Ampt ist / denn er zeiget die vrsachen an / vnd spricht /
der seinem eignen Hauß woll vorstehe / der gehorsame
kinder habe / mit aller erbarkeit / so aber jemand nicht
weißt seinem eignen hauß fürzůstehen / wie würdt er
die Gemein Gottes versorgen?

Wer ist / lieber Staphyle / der nit versteht / das dise
wort reden von der haußhaltung eines Bischoffs: die-
weil er im Ampt ist / das sein Weib vnd Kinder / vnd
also die gantze haußhaltung dem Euangelio ein zier
seye?

Aber es zeugen auch die heiligen Vätter selber über
den angezognen Spruch S. Pauli / das ein Bi-
schoff möge ein weib habē / besonders Chrysostomus /
der über dise wort also schreibt (vnius vxoris virum)
Non hoc veluti sanciens, dicit, quasi non liceat absq; vxore Episcopum fieri, sed, eius rei modū constituens. Iudæis quippe licitum erat etiam secundo matrimonio iungi, & duas itidem habere simul vxores, honorabiles enim nuptiæ. Quidam vero hoc ita intelligūt, vt scilicet ad Episcopatū is assumatur, qui vnius fuerit vxoris vir. *Chrysostomus in 1. Tim. 3.*

Das ist / da S. Paulus schreibt / Ein Bischoff sey ein

Mañ eines Weibs/sagt er söllichs nicht der meinung/ als wolt er hiemit ein ordnung geben / das einer kein Bischoff könd werden/er hette dann ein Weib/sonder hatt hierinnen ein maß setzen wöllen/ weil den Juden erlaubt was/ auch nach absterben der ersten/ noch ein Weib zünemen / vnd zümal zwey Weiber zühaben/ dann die Eh ist ehelich. Etlich aber verstehn es also/ das der zů einem Bischoff auffgenommen werde/der gewesen sey ein Mann eins Weibs.

Hie ist auch zů mercken die arglistigkeit Staphyli/das er die ersten wort auslasset/mit wölchē Chrisostomus sein meinung anzeigt / vnnd erzelet allein die wort / die nicht Chrisostomi meinung seien. Denn Chrisostomus erkleret dise wort rund/dz ein Bischoff mög ein Weib haben/ vnd im Ehlichen stand ein Bischoff sein / gleichwol so möge auch einer zům Bischoff angenommen werden / wann er gleich kein Weib habe. Vnd hernach über die wort: Der gehorsame kinder habe/vnd sein hauß versorge/zeiget er an/ wie in seinem hauß Weib / Kinder vnd Knecht sein/ also werd er auch in dem grossen hauß der Kirchen/ Weiber / Kinder vnd Knecht finden. Des Ambrosij wort seind klar: Quamuis secundam numero vxorem nō sit habere prohibitum, vt tamē quis dignus ad Episcopatū sit, etiam licita debet spernere, propter sublimitatem ipsius ordinis. Wiewol spricht er / das ein weib haben nicht sünde ist/jedoch das einer wirdig sey zum Bistumb/soll er auch/das jm erlaubt ist / verachten/

Ambro. in 1. Tim. 3.

von wegen der hocheit des Stands.

Hie höreſtu Staphyle / das nach den worten Ambroſij nicht allein weib / ſonder auch zwey nach einander zůnemē erlaubt / aber vñ der hocheit des Ampts willen / ſoll er nur ein Weib nemmen. Auß wölchem alle grundtlich erwiſen / das diß Gebott des Bapſts / das ein Biſchoff kein Weib haben ſoll / weder Chriſtlich noch Apoſtoliſch / ſonder wie es der Apoſtel nennet / ein Lehr der Teüffel ſeye.

Dann das wölleſt du wol mercken Staphyle / das es kein raht / ſonder ein Gebott / ein Gebott des Bapſts iſts / wer ein Biſchoff oder Prieſter ſein will / der můß můß kein Weib haben / ſonder eh on ein Weib ſein / auff das du nicht lenger laugneſt / wie zůuor auch geſchehen / es ſey kein Gebott. Ein Gebot iſt es Staphyle / wider die Lehr S. Pauli / vnd der alten frommen Kirchenlehrer Zeügnuſſen / die das widerſpil auß S. Paulo anzeigen.

Das aber Staphylus hie abermals diſe Lehr der Teüffel auff den Marcion / Hebion / Cherinthum / Manahen / die Tatianer vnd Encratiten legen will / iſt hieobē auch gnůg angezeigt / das es dem Staphylo nichts helffe. Dañ ob gleich ermelte Kätzer ſolliches gethon / iſt doch darumb d Bapſt nicht entſchuldigt / wölcher dergleichen an den Prieſtern gethon / das ermelte Kätzer gegen jederman gehandelt.

Dann ein mal haben die Bäpſtler den Prieſtern dē

Leſtand als einem vnreinen ſtand verbotten/darmit ſie heilig weren/vnd Gott gefallen mögen/wie jre eigne Secret lautten.

Fol.208.209. Es diſputiert auch Staphylus vil / was für Gaben die Prieſter durch das Prieſterthumb / das iſt/ durch die auffleguug der hende der Biſchoffen empfahen. Nach dem aber das Widerſpil an den Prieſtern geſehen/das ſie nach der Weyhe ſein / wie zůuor/ was bedarff es weitleüffiger widerlegung? Vnnd ſeind gleich wol nicht wider die ordination/damit auffleguug der hände/das Predigampt/den Dienern befolhen würdt/wie hieuor auch gnůgſam angezeigt worden.

Da er auch den Luther über widerwertiger auffleguug der H. Schufft ſo hart anzeucht/ weſ Chriſtlichen lehrers würdt er hiemit verſchonen? beſonders des heiligen Auguſtini der von ſich ſelber geſchriben/

Aug. in prologo librorum Retract. Quapropter quicunq; iſta lecturi ſunt, non me imitentur errantem, ſed in melius proficientem. Das iſt/ darumb alle die / ſo meine Bücher leſen werden/wöllen mir nicht nachuolgen / in dem ich jrre/ſonder in dem/ da ich die ſachen beſſer verſtanden hab.

Im Nachtruck. *Fol.15.* Was wurd aber Staphylus zů diſen Worten Auguſtini ſagen? Nein ſpricht er/alſo entſchuldigt ſich der heilig Geiſt nicht / iſt Luther ein rechter Euangeliſt/ſo würdt er on zweifel im anfang eben ſo wol/ als im mittel vnnd end ſeiner Lehr/den einigen wahren heiligen Geiſt gehabt haben / vnnd nicht jetz den lugen-

lugenhafftigen vnheiligen Geist/vnnd flucks darauff widerumb den warhafftigen H. Geist/ꝛc. Vnnd hie: So ist/spricht er/Schmidel schuldig/sein bekañtnuß zůthůn/wölche auß disen beiden Reden Luther auß dem bösen oder gůten Geist gethon habe:

So můß es je nichts dann ein verbitterter Widerwill vnnd Můtwill sein/ein gleiche Sach an einem billichen/vnd an dem andern schelten. Augustinus thůt/das Luther gethon/vnd Augustinus/solliches vnangesehen/hat auß dem heiligen Geist geredt/D. Luther můß auß dem bösen Geist geredt haben.

Es treibt auch Staphylus gar hessig vñ hefftig/ *Fol. 212.* das ein Christliche Oberkeit vñ Gemein nicht gewalt noch macht hab/einen Kirchendiener zůberůffen/vñ das auch solcher Berůff nit Göttlich noch recht seye.

Vber diser Frag ist Staphylo auch ettlich mal geantwortet/da wir vnsere Kirchēdiener den Bischofen gern zů der Weihe schickten/so schicken sies vns nicht wider/oder beschwären sie mit Eydspflichten wider die reine Lehr vnnd rechten gebrauch der heiligen Sacramenten/die Päpstische Irrthumb zůlehren vnd zůtreiben.

So ist auch hieoben genůgsam angezeigt/wie weit sich das Ampt der Oberkeit erstrecke/vnnd wölcher gestalt sie sich der Kirchenhändel annemen soll. Darbey ichs auch jetzunder bleiben laß/vñ da sollicher gestalt die Kirchendiener auffgestelt vnd geordnet/von mäniglichen ein Göttliche ordnung gehalten wurd.

Vnd da wir je so gnach sůchen / vnd auff die ordinariam succesionem Episcoporum tringen wolten / so hat d Bapst selbst alle Lutherische Pfaffen geweyhet.

Denn ein mahl nicht D. Luther seliger / sonder auch vil andere Münch vnnd Priester die Päpstliche Weyhe gehabt / vnd also ewerm zeügnuß vnd fürgeben nach / ordenlich in das Kirchen Regiment getretten / da dann jnen Gott bessers geoffenbaret / sein sein jrem Standt des Lehrampts / vnd raichung der H. Sacrament gebliben. Als aber die andern Bischoff jres gleichen Prediger nicht weyhen wöllen / hat sie Gott als rechtschaffne Bischoff gesetzt in sein Kirchen / durch wölche andere zům Predigampt berůffen / vnd geschickt erkannt / vnd also auff der Oberkeit vñ Christlichen Gemein beger / hin vñ wider zů den Kirchen geschickt / denen sie mit reiner Lehr vnnd züchtigem leben sollen vorstehn.

Der gestalt sein alle vnsere Prediger nicht von der Oberkeit / sonder durch das Priesterthumb / dz ist durch erkantnuß der rechtgeschaffnen Bischoff berůffen vñ geweyhet / vñ haben sie jr Oberkeit anderst nit berůffen / dann dz sie jr begeret / vñ jnen zů lehren vergündt / wie gelert od vngelert / wie geschickt oder vngeschickt sie seien / habē nit die Burgermeister vñ Raht sie selbst examiniert / wölchs von den gelerten Bischoffen geschehen / von denē sie geschickt worden sein. So weist sich auch Staphylus zůerinnern / das in der erstē Kirchen ein jeder Stattpfarrer ein Bischoff gewesen / vñ darfür gehaltē / da man noch nichts von dem gewalt gewust /

gewust/ wölcher diser zeit durch den Bapst vnd seine Bischoff geübet würdt.

Das aber Staphylus sagte / vnsere Weybischoff schicken Schergen/Schneider/Weber/ Hencker/ ꝛc. so seind wir vrbittig/ gegen dem Staphylo vñ seinen Priestern/mit vnsern Predicanten auff die schaw zůtretten/da soll sich finden/wölcher aufflegung ð händ vnd weyhe am krefftigsten gewesen/vñ wölcher theil die Bäpstischen od die Lutherischen/besser die lehr verstehen vnd darthůn könden / weil sie vns doch zeihen vnd außrüffen/als stelleten wir solche Leütt auff/ die das Volck weder weisen noch lehren köndten.

Es donnert auch hefftig Staphylus/ beides wider Lutherum vnd Philippum/dz sie am anfang jrer lehr die Philosophiã so hefftig gescholten/vnd verworffen. Alle Vniuersiteten verachten/ja gantz vñ gar abthůn wöllen/als die des Teüffels gifft weren. Vñ darauß beweisen / D. Luther lehre / man soll die Schrifft nit außlegen. Itẽ die Lutherischen förchten sich vor ð Philosophia /weil sie sehen/dz sie gegen keinẽ Catholischen glertẽ Theologẽ / wans zům disputiern kom̃t dz maul rechtschaffen auffthůn/ich geschweig/sagt er ein ordẽliche vñ statliche Disputatiõ biß zů end bestehn dörffen

fol. 74. 75. 76. 215. 216.

fol. 216.

Darauff geb ich Staphylo dise einfeltige vnd bestendige antwort/dz nit weniger D. Luther vñ Philippus anfenglichs hart wid die Philosophiã ð gstalt gwesen/ weil durch der selben mißbrauch die Lehr des H. Euangelij verdunckelt vñ verfälschet worden/vñ haben also den mißbrauch/nẽlich / dz in der Kirchẽ vñ

Christli-

Christlichen Schůlen die Philosophia regieren solt/ gestrafft/vnd sein mit der Agar / wie sie deñ Clemens Alexandrinus nennet / zům Hauß außgefahren / wie Sara mit jrer Magt/biß sie der Engel Gottes demůtiget / das sie der Sara gehorsam ward. Eben also haben D. Luther vnnd Philippus seliger der Philosophia auch gethon/da sie im Hauß des Herrn nicht dienen/sonder herschē wolt/vñ můßt sich die Schrifft nach jr / sie aber nicht nach der Schrifft richten / wie sollichs in aller Schůllehrer bůcher gnůgsam soll erwisen werden/Wer will sagen/das Luther vnd Philippus vnrecht gethon / das sie mit der Philosophia zům Hauß hinauß gefeget/vnd sie ein weil erkůlen lassen? auff das alle Vniuersiteten vnd Schůlen wissen sollen/ man könde auch die heilige Schrifft außlegen/ wenn gleich kein Aristoteles/noch Plato auff Erden were kommen. Deren Discipel den Aposteln vnd jren Nachkommen alles hertzleid angethon / vnnd auffs hefftigst widersprochen haben.

Gen. xxj.

Da aber die magt wol erkůlet / haben sies widerumb ins Hauß genommen / doch zůuor jren dienst jr fleissig fürgeschriben / das sie in der Kuche bleiben/ vnd der Sara /das ist/der heiligen Schrifft im hauß Gottes nichts eintrage / sonder was sie die heilige Schrifft heiß/jeder zeit gehorsamlich / als ein Magt/ verrichte.

Also hat D. Luther nicht allein kein Vniuersitet abgethon / sonder erst auffgericht vnd bestetigt/ auß

wölchen

wölchen auch heütigs tags dem Bapstumb der gröst fest abbruch geschicht.

Vnd da je mit der Philosophia auff der Vniuersitet gepr[a]ngt werden solt / wir auff diser Vniuersitet zů Tübingen ein sollichen Philosophum haben / deß gleichen nicht bald in gantzem Europa zů finden / will hiemit keinem an seinẽ rhům ettwas abgebrochen haben / wie sollichs alle gelehrte vnd verstendige / so seine in Truck außgegangne bücher lesen / gern bezeügen werden. *D. Iacobus Schekius.*

Dann er nicht kindische Compendia für die jungen geschriben / sonder die selbige von grund / vnd der gestallt gehandelt / das Staphylo vñ mir noch vil ding zů schwer sein zůverstehen / ich geschweig das er jn enches jrthumbs in sein Commentarijs straffen solt. Also gar ist / Gott hab lob / die Philosophia bey vns nicht abgangen / noch auff der Vniuersitet verloschen. Vñ trag dessen gar keinen zweifel / da die Philosophia von allen Theologen recht verstanden / vnnd gemeistert / wie weit sich jr Ampt in Göttlichen Sachen erstrecke / es solten nicht so vil zänck in der Kirchen Gottes sein / als vnder den Schůllehrer gewesen / vnd leider noch heütiges tags seye

Denn das ich auch als ein vnuerstendiger der Philosophi rede / weil Staphylus sich wol zůerinnern / das Theologia vnd Philosophia nicht einerley Principia haben. Darumb so sie beide vnder einander ge-

mängt / kan nichts anders denn ein Lüpmüß darauß werden / wie bey den Schüllehrern in diſen Artickeln zůſehen / da ſie diſe beide Lehr nit wol vnderſcheiden / Als von dem freyen Willen des Menſchen / nach dem fahl / von der Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / vom Nachtmahl des Herren / vnd der gleichen / wie zů ſeiner zeitt bey einem jeden Artickel angezeigt werden ſoll.

Demnach ob ich mich wol ermelts meines lieben Herrn vnd Preceptors / vñ darzů den aller geringſten Diſcipel erkenne / den ich vil jar privatim vnd publice
fol. 226. gehört / vnangeſehen / das mich Staphylus übel auffhippet / als ein Bachantiſchen Menſchen / der ich (wie mit allen meinen Schrifften zůbeweiſen) mein lebenlang weder in der Philoſophia / noch Theologia / oder andern Hiſtorien / nie ſo vil gelernet habe / das ich ein bletlein ſchreiben könde / das einem gelehrten Mann gleichmäſſig möcht gehalten werden.

Jedoch wolt ich mich vor Staphylo / wie hoch er ſich ſelbſt rhümet / nicht förchten / vor verſtendigen Leüten in ein offentliche Diſputation einzůlaſſen / da dann der Chriſtlich Leſer / wölcher vil oder wenig in der Philoſophia geſtudiert oder vergeſſen / bald verſtehen wurde. Wölches ſich auß ſeinem ſchreiben / vñ den argumentis / die er füret / augenſcheinlich beweiſet. Dañ thůt ers auß vnuerſtandt / ſo fellt ſein rhům / verſteht ers dann beſſer / vnd handelt ſo verkehret / ſo iſt es beides vor Gott vnd den Menſchen ein zwifache ſünde.

Es

Es schreibt vns auch Staphylus ein vnuernünff- *Folio.217.*
tige Regel für/da sich einer in Göttlichen sachen seiner ordenlichen Oberkeit widersetze / der müß sein Glauben mit wunderwercken darthün vñ bestätigen / wie Moses/ Christus vnnd Petrus gethon. Aber es hatt diß meinung gar nicht.

Dann da einer eben die Lehr füret vnnd bekennet/ die Moses/ Christus/ vnd S. Petrus gefüret haben/ so bedarff es keiner andern wunderwerck / dann die Moses/ Christus/ vnd die Apostel gethon. Wer diſen *Math.16.*
wunderzeichen nicht glaubt/ der würt auch nit glauben/ wann alle tag ein Todter auffer weckt wurde.

Aber es beweise Staphylus/ das vnser Lehr wider die Lehr Moysi/ Christi/ vnd S. Peters seye/ so wöllen wir jr auch nicht glauben noch anhangen / wann sie gleich mit vil wunder vnd zeichen bestätiget were. Denn das wort Christi / seiner Propheten vnd Apostoln soll vns gewisser vnnd bestendiger sein/ denn alle wunder/ die darwider geschehen mögen / vnnd wenn sie gleich ein Engel vom Himmel thäte. *Gal.1.*

So last sich auch Staphylus vernemen / da man *Fol.222.*
die H. Schrifft mit vnaffectionierten/ oder vnpartheyschen augen ansehen vnnd recht erwegen wolt/ so wurde beyde das newe vnd alte Testament dem obersten gewalt / dem höchsten Bischoff / vnnd nicht dem obersten weltlichen Herrn zůsprechen.

Aber hie müst Staphylus zwey stuck beweisen/ das ein/ das in der Kirchen ein oberster Bischoff sein

solt. Zům andern/das er nicht allein lehren/sonds auch Recht sprechen/vnnd mit gewalt darüber halten soll. Welche beide stuck der Herr Christus mit einem wort
Luc. xxij. vnsgestossen/da er gesagt: Die weltliche Kónig herrschen/vnd die gewaltigen heißt man gnädige Herrn/ Jhr aber nicht also/ Sonder der gröst vnder euch soll sein wie der jüngst/ꝛc. Er will nicht allein/das sie des Weltlichen Regiments/vnder dem Namen/Ampt vnd Berüff der Apostel/sauber müssig gehn/sonder auch darzů in Geistlichen händeln/keiner über dē andern sein/oder sich mehr gewalts/soul die vergebung der Sünden belangt/anmassen/dann der ander.

So haben wir hieoben auß seinen des Bapsts eignen Scribenten gehöret/das sie rund sagen: Es werde in der Kirchen nimmer mehr wol stehn/man neme denn dem Bapst sein Weltlichen gewalt/vnd gebs jhm ein Testament zůpredigen das Euangelium/vñ nicht Weltlich zůregieren.

Folio. 225. Nach dem Staphylus den Layen die Bibel zůlesen abgesprochen/vnd ich darauff gesetzt/was er aber den Layen zůlesen vergünnen wölle/er dörff der heiligen Legenden nicht nennen/ꝛc. Vnd stehet sich Staphylus zůerweisen/wann es gleich nicht alles ware vnnd gewisse Exempel seyen/die in der heiligen Legend stehen/so sey es doch nutzlich zůlesen/vnnd zůhören. Dann so man ein nutzliche Lehr auß einer Fabel Esopi nemen könde/wie sollt denn nicht auch ein erdichte Legend nutzlich gebraucht werden?

Darauff

Darauff geb ich die antwort/dz ein grosser vnderscheid sey zwischen den Fabeln Æsopi/ vñ der heiligen Legend/ wie sie im Bapstumb gelesen werden / Denn durch die Fabel Æsopi werdē nutzliche lehr ohn gfahr der seelen vnd des ewigē lebens fürgehalten. Aber die erdichten exempel in der heiligen Legend bestätigen gemeinlich erschrockenliche jrrthumb/ aberglauben vnd Abgötterey / von anrüffung der Heiligen/ von walfarten/vom Fegfewr/von qual vñ erledigung der armen Seelen im Fegfewr / vñ dergleichen mehr / wölches alles heiliger Göttlicher Schrifft entgegen vnnd züwider. Darumb mit ringerer gefahr der Seelen die Fabel Æsopi in der Kirchen/ deñ die Bäpstischen heiligen Legenden/gelesen werden mögen.

Das aber Erasmus so wenig danck bey Staphylo erlangt/ das er die altē Version für nutzlicher helt/ deñ des Erasmi/nimpt mich wunder/wie er jm selbst mehr verstand zümessen darff/ denn der aller heiligest Vatter der Bapst Leo X. wölcher Erasmi Version über die allt gelobt / sonst het er der arbeit wol mögen oberstehn. Aber ich kan Staphylo nicht bergen / das ich in disem fahl mehr Bäpstisch denn Staphylisch bin/Es sey denn Staphylus auch Bäpstisch. *Fol.226.*

Staphylus sagt / der Luther hab Siebisch in der Epistel Petri ettlich wort herunder gezwackt/da also im Griechischen vnnd Lateinischen Text geschriben stehet: Liebe Brüder/habt dest mehr fleiß ewern Beruff vñ erwölung durch güte werck gwiß zümachen. *Folio.197.*

Da spricht Staphylus/hab Luther die wort/ (durch güte werck) diebisch herundert gezwacket. Nun zeugt Erasmus (per opera bona) stehe nicht im Griechischē tert / der eben so wenig gůt Lutherisch gewesen als Staphylus / wie darff den Staphylus Lutherum eins sollichen freuenlichen diebischen stucks zeihen?

Vide Annotationes Erasmi.

Vnd sonst von den nebenhendeln / die Staphylus im andern theil seines Bůchs von der Teutschen dolmetschung eingefůrt / wölche ich mit stillschweigen nicht aller dings übergehn wöllen/darmit nicht Staphylus triumphieren möcht / ich hette jhm darauff nichts antworten könden.

Von der dritten Frag.

Wardurch die armen Sünder / vergebung der Sünden erlangen/vnd widerumb ein gnädigen Gott bekommen mögen.

Vn forderte auch die notturfft / dz ich auff sein hessigs auffmanē/ vñ lesterns/ alle Artickel des gegensatzs beder lehr widerholete / vnd bey einem jeden anzeigte / die Bůcher vnd Capitel/ da die Bäptischen dergleichē gelehrt / wie ich im gegensatz von jnen geschriben. Dann Staphylus nicht gestehn will/das man dergleichen im Bapstum jemals gelehret oder geschriben.

Dieweil

Dieweil ich aber die fürsorg trage / es wurde nicht allein diß Buch zůlang / sonder es möchten auch die materi durch einander gemenget werden. So wil ich nur noch ein einichen Artickel hieher setzen / welcher im anfang dises meines buchs vnd der dritten frag begriffen / nämlich wardurch wir vergebung aller vnser Sünden erlangen mögen. Den Staphylus fein rund leugnet / das man der gleichen im Bapstumb nie gelehret / wie ich von jnen geschriben habe.

Ich hab im ersten Artickel des Gegensatz beider der Bäpstischen vnd Lutherischen lehr (wie man sie nennet) geschriben. Die Bäpstischen lehren / das nicht allein Christus / ehe wir geboren worden / all vnsere sünd gebüsset vnnd bezalet habe / sonder wir könden auch mit vnsern wercken / die wir durch den Geist Christi würcken darfür gnugthůn / vnd bezalen. In der abfertigung des Vortrabs. *fol.* 11.

Das laugnet Staphylus in seinem Nachtruck auff das aller heffrigest / vnd beklagt sich / das solliches der Römischen Kirchen fälschlich zůgelegt werde / dann also schreibt er: wir könnens mit vil tausent büchern beweisen vnd darthůn / das vom verdienst vnd blůtt Christi von der Apostel zeit an / biß auff den heůtigen tag in der Catholischen Kirchen rein vnd recht seye gepredigt worden. Dañ wir schreiben / lehren vnd bekennen offentlich / das der Sündig mensch auß lauter gnade Gottes / durch den verdienst des Herrn Christi / ohn vnser eigne würdigkeit / vnd ohn allen verdienst aller vorgehender werck gerechtfertiget werde. Im Nachtruck. *fol.* 32.

Vnd bald hernach. Ich

fol 56. Ich sag noch wie vor / das wir lehren vnnd bekennen/ Christi verdienst sey vnser gerechtigkeit / ohn all
fol. 70. vnsern vorgehenden verdienst oder würde. Item wir sagen/bekennen vnd lehren/ das alle vnsere gerechtigkeit/oder seligkeit des ewigē lebens nichts anders seye/ dann allein Gottes gnad / Gottes barmhertzigkeit/ vnd der verdienst des Herrn Jesu Christi.

Wer solt sich aber nicht über dise des Staphyli zům dritten mal erholten worten verwundern / das er darff fürgeben / man hab also im Bapstumb von der rechtfertigung des Glaubens gelehrt. Wo auch Staphylo ernst were/vnd ers in seinem hertzen hielt/ wie dise seine wort lauten / so wolten wir zů forderst dem allmechtigen Gott danck sagen / das der gegentheil mit vns in disem Hauptartickel einig / der tröstlichen zůuersicht/ wir möchten in andern auch etwas mehrs zůsamen ziehen.

Aber ich will erstlich zeügnuß anzeigen / das man im Bapstumb nicht also gelehret hab. Vnd darnach den list Staphyli vnd vnsers gegentheils auffdecken/ dardurch sie sich vnderstehen den alten jrthumb zůferben vnd verschlagen/ als ob jn die einfeltigen nicht bald mercken solten.

Anth. Part. 3. Tit. 14. Ca. 20. Anthoninus schreibt also: Satisfactio curat peccata præterita recompensando, & preseruat à futuris cauendo. Das ist/die auffgelegte büß oder gnügthůung heilet die begangne sünd/vñ bewaret von den künfftigen Sünden/das sich ein mensch darvor hüte. Bona-

Bonauentura schreibt also: Sed quia misericordia nõ potest præiudicare iusticiæ, cuius est mala punire, ideò sic soluit à culpa & à pœna, vt non maneat obligatus ad aliquantulã pœnam temporalem. Sed quoniam peccator ipsum offenderat, & Ecclesiam ipsam dãnificauerat, cõmisit Dominus iudiciariam potestatẽ super peccatores Rectoribus Ecclesiæ, & in eos conpromisit tanquã in Arbitros, vt sic innotescat voluntas Dei pœnitentibus per Sacerdotes, & per illos imponatur pœna peccatoribus, et Domino satisfaciat principaliter, & Ecclesiæ per consequens. Vnde satisfactio propriè de peccato fit ipsi Deo tamen per Ecclesiam & in Ecclesia. *Bonauent. in 4. Sent. D. 15. q. 2.*

Auff Teütsch lauten die wort also: Aber weil die Barmhertzigkeit der Gerechtigkeit nicht fürgreiffen / oder durch jr vrtheil etwas benemmen kan / wölcher (gerechtigkeit) zůstehet / das böß zů straffen / darumb so laßt er jm also die schuld vnd peen nach / das er nicht verbunden ist zů einicher zeitlichen straff (verstehe nach der Barmhertzigkeit GOTtes) aber weil der Sünder wider Gott gehandelt / vnd der Kirchen ein schaden zůgefügt / hat der Herr den gwalt / vrtheil zůsprechen über die Sünd / den vorstehern der Kirchen gegeben / vnd in sie / als die Schidleüt cõpromittiert / das ist (sich begeben / wie sie sprechen / vnd was sie den Sündern für ein straff auffiegen / darbey wöll ers bleiben lassen) das also den büssertigen Sündern durch die Priester der will Gottes offenbar / vnnd durch sie jnen den Sündern die straff aufferlegt wer-

de. Vnd also Gott dem Herren fürnemlich / auch als
» denn der Kirchen gnůg geschehe. Darumb geschicht al-
» so eigentlich Gott gnůg für die Sünde / gleich wol durch die
» Kirche vnd in der Kirchen.

Jst nit dz Teůtsch / der gerechtigkeit Gottes gschicht gnůg / nicht durch das leiden Christi / dessen hie mit keinem wort meldůg geschicht / sonder durch die straff / so den Sündern durch die Priester aufferlegt worden.

Ca. 15. de gratia Sanctificationis. Bernhardinus de Bustis in der 20. Predigt vnderstehet sich zůbeweisen / das wir das ewig leben mit gůten wercken verdienen könden.

In compendio Theologicæ veritatis : Opera bona sunt meritoria trium, scilicet vitæ æternæ, augmenti gratiæ, remissionis pœnæ. Das ist / durch gůte werck kan man drey ding verdienen : Nämlich / das ewig leben / mehrung der gaben Gottes / vnd nachlassung der Sünden straff. Idem, Nota igitur, quod licet tota vis merendi vitam æternam & etiam alia consistat in charitate, non tamen totus effectus, quia effectus meren di consideratur etiam penes magnitudinẽ operis, sicut patet in merito remissionis pœnæ, quòd non solum consistit in charitate, sed etiam in operibus pœnalibus. Das ist: Hie ist zůmercken / wiewol alle krafft zůuerdienen das ewige leben / vnd anders mehr / stehet in der lieb / so thůts sies doch nicht allein: Denn etwas zůuerdienen / wirdt auch die grösse des wercks angesehen. Wie zůsehen ist bey dem verdienst / dz die straff einem nachgelassen wirt / da nicht die liebe / sonder auch die werck angesehen werden / die einer zů abtragung der straffen auff sich genommen hat.

Eodem capite.

Nota.

Item

Item quòd ex condigno mereamur vitã æternam. Dz ist/dz vns Gott das ewig lebẽ schuldig sey vñ vnsers verdiensts willen zůgebẽ/ werden acht vrsach erzölet. *Capite eodem.*

Item: Tria concurrere ad iustificationem impij: et inter cætera ait: Ex parte Ecclesiæ similiter sunt duo. Primum est meritum, & præcipuè Christi, quod est inæstimabile: & aliorũ sanctorum, qui fecerunt opera multa supererogationis, quæ omnia sub potestate clauium sunt posita, vt quod minus est in vno membro Ecclesię, compensetur ab alio. Das ist/ drey ding finden sich bey der rechtfertigung des Sünders / vnd vnder andern vrsachen schreibt Bernhardinus: So vil die Kirchen belanget / sein auch zwey stuck/dz erst ist ds verdienst/ vnd fürnämlich Christi / wölchen man nicht schätzen kan/denn er ist vnermeßlich/ vnnd anderer Heiligen/ die vil werck gethon haben / die sie nicht schuldig gewesen/vnd deren sie nicht notturfftig / andern leüten könden mittheilen/wölche zůmal vnder dem ampt oder gwalt der Schlüssel seind begriffen/auff das/wo ein Glid der Kirchen/zů wenig/ oder ein mangel hette/durch das ander erstattet werde. *Ibid. lib. 6. cap. 32.*

Hör hör lieber Christ/nicht allein ds verdienst Christi/sonder auch seiner lieben heiligẽ verdienst ist ein vrsach vnserer gerechtigkeit vor Gott/ die mehr gůts gethon haben/weds sie schuldig gewesen/derẽ sie nicht bedörfft / vnd also andern könden mitgetheilt werden. Item das den schwachẽ Glidern nicht durch dẽ Herren Christum als durch das haupt vñ seinẽ verdienst/ sonds durch ds heiligẽ verdienst jr mãgel erstattet werde

Jst das nicht grob gespunnen lieber Staphyle?

De Pœn. Di. 4. Ca. Si peccatum Dauid.

In Decreto. Nos salutis vnda à culpa primi hominis absoluimur, sed tamen reatum eiusdem culpæ diluentes, absoluti quoq; adhuc carnaliter obimus, Quia delicta nostra siue per nos, seu persemetipsum resecat etiã, cum laxat. Ab electis enim suis iniquitatũ maculas, studet temporali afflictione tegere, quas in eis perpetuum non vult videre. Das ist/ wir werden durch das heylsam wasser der Tauff ledig von der schuld des ersten menschen (das ist von der Erbsünd) aber damit wir das jenig/ so wir verschuldet/ abtragẽ/ leiden wir noch im fleisch. Dañ Gott vnsere Sünde/ eintweder durch sich selbs oder durch vns hinweg nimpt/ so er die straff mildert/ Dann er pflegt von seinen Anerwölten die Mackel der Sünden durch die zeitliche Plag abwischen/ die er nicht ewiglichen an jnen sehen will.

Bunderius ein Frantzoß/ wölcher ist ein inquisitor hæreticæ prauitatis gewesen/ vñ seine Schrifften wider den Luther von den Sorbonisten zů Paryß ad-

Tit. xvij. probiert, schreibt also. Benedicta passio Christi non efficit in nobis omnis reatus deletionem, tum quia nostram adhuc Deus requirit satisfactionem, vt patuit. Tit. 10. Arti. 2. tum propter nostram indispositionem. Das ist/ das gebenedeyet leyden Christi dilget nicht alles/ was wir mit vnsern Sünden verschuldet haben/ zum teils darumb/ das Gott weiter von vns auch vnser gnůgthůn erfordert/ wie im vorgehnden Titel angezeigt/ zum theil auch/ das wir darzů vngeschickt

Jn

seyen.

In Summa Angelica, vnder dem Tittel Religiosus, steht also geschriben: Ob ein Mensch/der Geistlich werden will/ durch disen Orden alle straff der Sünden bey Gott abtragen könde? Antwort der Author: Quòd sic, Das ist: Ja er künds abtragen. Dann/ spricht er/ so einer tausent mahl tausent Ducaten den armen Leütten Allmůsen gebe/der wer billich von aller straff der Sünden frey/wie geschriben steet: Trag deine Sünde ab mit Allmůsen. Wie vil mehr kan solichs geschehen dardurch/so einer Geistlich würdt/da ein Mensch sich selbst gantz vnnd gar Gott darstellet vnd auffopffert. Item/So einer durch ein warhafftige bůß kan aller seiner Sünden vergebung verdienen. De Pœn. Di. 7. in fine. So volgt/das solliches vil mehr geschehe in eim sollichen werck/ das weit alle weiß der gnůgthůung vñ offentlicher bůß übertrifft. Vnd endtlich beschleüßt er/dz eim sollichen/der Geistlich/das ist ein Münch oder Nonn werden will/kein straff oder bůß auffgelegt werden soll. Ja weñ gleich der Bapst jm auffgelegt hette zůfasten/ oder ein wallfart gen Rhom/oder gen Jerusalem zůthůn/vnnd er gieng an der selben statt in ein Closter/ so were er absoluiert. Vnd bald hernach: Item legitur in vitis Patrum, quòd consequitur eam gratiam, quam baptizati. Das ist: Es würt gelesen in den geschichten der Vätter/das er durch ermelten geistlichen Orden/darein er sich begibt/erlägt die Gnad/die sunst durch den Tauff bekommen würdt. Dan. 4.

Antho. parte. 3. tit. 3. §. 3.

Eben dergleichen schreibt Anthoninus, darauß es frater Angelus de Clanasio gezogen hat. Vnd nach allen oberzeiten worten setzt er: Monachatus omnem maculam abstergit. Das ist: Das Closterleben oder Orden reiniget vnd waschet alle Mackel ab.

Darumb es auch endtlich dahin gerhaten / das die Closter Personen vnd Ordens Leütte jre vermeinte gütte Werck den Layen / hochs vnd niders Stands zükauffen geben / vnd sie verwehnet / das darmit ein theil jrer Sünden bey Gott abgetragen werden möge. Vnd da Staphylus laugnen wolt / wöllen wir jme hie ein form erzölen / wölcher gestalt die Münch solchs den Leütten überschriben / dargegen sie die arme Leüt jnen jr Haab vnd Gütter zügestelt haben.

Copia eines Brieffs.

NOs Frater Ioannes Abbas, totusq; Conuentus Bebenhusensis Monasterij in Bebenhusen, Ordinis Cistertiensis, in Constantiensi Dioceſi, venerabili ac scientifico Magistro Caspari Rockenbuch nostro plebano in Mayſtat salutem in Domino, & sanctæ deuotionis suffragium salutare. Quanquàm lege diuinæ charitatis ad intercedendum pro omnibus generaliter obligemur, pro illis tamen multò singularius adstringimur, qui nobis Monasterioq; nostro pia humanitate affici dignoscuntur. Ea propter exigente piæ deuotionis affectu, quem ad nos & Monasterium nostrum habere

bere vos neſcimus, petitioni veſtræ (qui noſtram con-
fraternitatem affectaſtis) deuoto concurrente conſen-
ſu, vos in cõfratrem noſtrũ ſpiritualem, tenore preſenti-
um ſuſcipimus, et omnium bonorũ ſpiritualiũ, videlicet
horarum Canonicarũ, Miſſarum, Orationũ, Suffragio-
rum, Meditationũ, Ieiuniorum, Abſtinentiarum, Pœni
tentiarum, Eleemoſinarũ, Hoſpitalitatũ, cęterorũq; di-
uini cultus obſequiorũ, quę fiunt, ac domino conceden-
te fient de cætero, in noſtro Monaſterio per nos & no-
ſtros ſequaces perpetuò in vita veſtra pariter et in mor
te, participamus, ita, quòd cùm obitus veſter (vtinam in
Dño fœlix) noſtro fuerit Capitulo denũciatus, iuxta no
ſtrũ et Monaſterij noſtri ritũ in huiuſmodi noſtro Ca-
pitulo abſoluemini. Datum noſtro in Monaſterio Be-
benhuſen, ſub appenſione noſtri Abbatis Secreti, Año
Dñi 1496. Die verò 17 menſis Auguſti. Indictione 14.

Nota. Wie ſie jre vermeinte gütte werck verkaufft haben.

Ich will auch eins Teütdſchen Brieffs Copey hie-
her ſetzen / auff das mäniglichen ſehen könde / das nit
allein im Bapſtumb gelehret / man könd mit gütten
wercken die ſünde büſſen / ſonder das die Geiſtlichen
jre werck andern leütten haben zůkauffen geben.

Wir Johannes von Gottes verhenckнuß Apt / vñ
mit jme wir der Conuent gemeinlich des Gottshauß
zů Bebenhauſen / Ciſtertzer Ordens / in Coſtẽtzer Bi-
ſtumb gelegen / Embieten dem Erbarn vnſerm lieben
vñ getrewen Jacob Schontzern / vnſer Gebett / vnd
wz wir liebs vñ gůts gegen Gott vñ ſunſt im zeit ver-
mögen. Nach dem du auß ſonderer freündtſchafft /

Lieb

Lieb vñ gütem willen/so du zů vns/vñ vnserm Gotshauß tregst/vns fleissig vnnd vmb Gottes willen gebetten hast / dich zů trost vnd fürderung deines ewigen heils / in vnser vnd vnsers Gottshauß Geistliche Brůderschafft / anzůnemen vnd zůempfahen. Demnach/vñ dieweil wir dañ sonderlich geneigt seyen deiner Seelen heil vnd seligkeit / so vil vns müglich ist/ zů fürdern / So empfahen vnnd nemen wir dich hiemit / vnd in krafft dises Brieffs / in vnser vnnd des Gottshauß grosse vnd Geistliche Brůderschafft/vnd machen dich also bey deinem leben vnd todt nun fürohin zů ewigen zeiten / theilhafftig aller gůtter werck/ „ so die gnad des heiligen Geists/durch vns vnd vnsere „ nachkommen/nun fürohin vnd in ewigkeit würcken „ würdt. Es seye mit Meßsprechen / singen/lesen/Vi„ gilien/fasten / betten / predigen / vnnd andern gůtten „ wercken vnd Geistlichen übungen. Vnnd wenn deine vnd verscheiden auß disem zeit (das der Allmechtig Gott lang wende) vns in vnser Capittel verkündigt würdt / So sollen vnd wöllen wir als dann für dich solche fürbit vñ gebet auffsetzen vñ thůn/als wir andern vnsern / vnnd vnsers Gottshauß geistlichen Mittbrůdern/vnd Schwestern/ nach vnser / vnsers Gottshauß vnd heiligen Ordens gewonheit zůthůn schuldig vnd pflichtig seind. Dessen zů warem vrkund so haben wir obgenannter Johannes Apt/vnser der Aptey Secret Jnsigel/für vns/vnsern Conuent vnd nachkommen / offentlich thůn trucken zů ruck dises

Brieffs/

Brieffs / der geben ist auff Sontag Iudica in der Fasten / Als man zalt nach der geburt Christi vnsers lieben HERRLEN fünffzehenhundert vnd dreizehen Jare.

Auß disem ist je lautter vnd klar / das die Münch jre vermeinte gütte werck / als jr fasten / Allmüsen geben / keüscheit / freygebigkeit gegen den Gästen / andern Leütten haben verschuben / vnnd sollichs nicht allein für sich selber / sonder für jre nachkommen in ewigkeit lebendig vnd todt.

Dargegen haben jnen die Layen jre Gütter / oder der selben nutz zům besten theil verschreiben müssen / wie denn dergleichen Brieff / deren ich Copias gesetzt / gantz Wannen voll vorhanden / vñ im fahl der noth / könden auffgelegt vnd gewisen werden.

Wie kan dann oß darff Staphylus laugnen / man hab die leütt nit nach dem Gänßhörnlin geschickt / vñ niemals gelehret / das sie durch jre werck jre Sünde nicht büssen könden?

So doch sollichs nicht allein genůgsam auß jhren Büchern erwisen / sonder auch noch heüttigs tags die armen Leütt hin vnnd wider im Bapstumb also gelehrt / gewisen / vnd an vilen mit gewalt darzů gehalten werden.

Was krafft haben sie nur dem Agnus Dei / auß Wachs gemacht / zůgelegt / das es die sünde soll hinweck nemen / als wenn das blütt Christi selbst darinnen were? Dann also haben sie geschriben: Es bricht

vnd zwingt auch die Sünde/ Als ob das blůt Christi selbst wer darinne.

Was soll ich erzelen die Abgöttische vnd aberglaubische Gebett in dem Hortulus Animæ. fol. 84. Ein Gebett vor vnser Frawen Bild zůsprechen 11000. Jar Ablaß. folio 146. Ein Gebett / so der Priester das Sacrament auffhebt 300. Jar Ablaß tödtlicher sünde. folio 212. für die armen Seelen/die kein besondern trost haben / 100. tag Ablaß tödtlicher Sünde. Vnd dergleichen mehr.

Itē alle Predigen von dem erdichten Fegfewr/was sein sie anders / denn das Christus mit seinem leiden die Sünde nicht vollkommen bezalet habe?

fol. 32. 56. 70. 71. Aber hie vnderstehet sich Staphylus ein zwifache außflucht zůsuchen. Eine/das er geschriben/d̄ mensch vermüg nicht vergebung der Sünden durch seine eigne werck zůerlangen / wölches ein alter verdampter Pelagianischer Irrthumb seye. Aber vō der Christen werck soll man nicht also reden / dz es jre der Christen eigne werck seyen/was sie gůts vñ Gottgefällig thůn/ sonder es seyen des Herrn Christi werck / die er durch seinen H. Geist in den Glaubigen würcke.

Darumb so man den wercken der Glaubigen die rechtfertigung des armē Sünders vor Gott zůgebe/ hab man weder der barmhertzigkeit Gotes/ noch der ehr Christi ettwas benommen / dem allein dise ehr zů gehöre/denn er würck es in den Glaubigen/vnd seyen also warhafftig des Herrn Christi werck. Wer wolt

aber

aber nicht Christo zůgeben/das er mit seinen wercken die Sünde büssete / vnd das ewig leben verdienete:

Disen betrug Staphyli vnnd der andern newen Bäpstler zůentdecken vnd zůwiderlegen / der ein feinen schein hat/sollen wir wissen / dz zweyerley werck CHRISTI seyen. Ettlich hatt er ein mahl gethon/ vnd würdt sie nicht mehr thůn/ als da er ein mahl gestorben/vnd dem Vatter biß in Todt ist gehorsam gewesen. Ettliche hatt er gethon / vnnd thůt dergleichen alle tage / als das er in den Glaubigen allerley gůts würcket. Rom v. Phil. ij.

Hie ist die Frag/so man vō bezalung/gnůgthůung vnd Büß der Sünden redet: Ob Christus mit dem werck seines gehorsams/da er Mensch worden/ vnnd gelitten hatt /vnsere Sünd gantz vnnd vollkommen bezalet/oder ob er noch daran zůzalen habe/vnd täglich bezale durch die werck/die er durch seine Glaubige thůt:

Hie bekennen wir mit der gantzen heiligē Schrifft/ mit allen Propheten vnnd Aposteln / das Christus die Schuld der Sünden mit seinem einigen leiden vnd sterben bezalet habe / zůuor vnnd ehe wir Menschen geboren / oder er ettwas gůtts in vns gewürcket hatt. Also schreibt Esaias: Er ist vmb vnser missethat willen verwundet/vnd vmb vnser Sünde willen geschlagē: Dō Christus: Gleich wie des Menschen Son/ ist nicht kommen / das er jm dienen lasse/ Esa. liij. Math. xx.

sondern das er diene/vnd gebe sein leben zů einer erlö-
Rom. iij. sung für vile. S. Paulus: CHRistus ist vmb vn-
ser Sünde willen dahin gegeben / vnnd vmb vnser
Rechtfertigung willen widerumb auffer standen. Vñ
Heb. x. zůn Hebreern: Mit einem Opffer hat er in ewigkeit
vollendet/die geheiliget werden.

Diſe vnnd dergleichen vnzalbar vil Sprüch der
heiligen Schrifft zeügen / das Christus in der zeit sei-
ner Menschwerdung vns von Sünden erlöſet / die
Sünde bezalet / vnnd vergebung der Sünden allein
durch sein Leiden vnnd ſterben erlangt vnnd verdie-
net hab / vnnd nicht durch die Werck / die er erſt in
vns würcket.

Darauß vnwiderſprechlich volget/ das alle die je-
nigen wider die Schrifft der Apoſtel vnd Propheten
handlen/die vns nicht allein auff das leiden vnd ſter-
ben CHRIſti/ ſonder auch auff die Werck weiſen/
die CHRIſtus durch den Glauben / in vns wo-
nend thůt/darinnen vergebung der Sünden zůſůch-
en. So würdt Staphylus auch nicht laugnen / das
in würckung der gůtten Werck / nicht allein der Geiſt
CHRiſti/ſonder auch der newgeborn Menſch wür-
cke. Die Schrifft aber leget vergebung/ büß/ vnd be-
zalung der Sünden dem Werck zů / da kein Menſch
mitwürcket/ſonder der eing Son Gottes vñ Ma-
rie gewürcket hat / Nämlich/ mit ſeinem Gehorſam/
leiden vnnd ſterben.

Die ander auffflucht Staphyli iſt/ das er fürgibt/
das

das Gott die Sünd durch Christum auß lauter gnad vnd barmhertzigkeit verzigen vnd vergeben/ aber die straff der Sünden hab er jm vorbehalten nach seinem gefallen kurtz oder lang/ hie oder dort im Fegfewr zuuolstrecken. Disen jrrthumb aber widerlegen auch vnd widersprechen die Schrifften der Propheten vnd Apostel nicht weniger/ als den vorgehnden.

Dañ Esaias sagt: Er ist vmb vnser missethat willen verwundet/ vnd vñ vnser Sünd willen zůschlagen/ die Straff ligt auff jm/ auff das wir frid hetten/ vnd durch seine Wunden seind wir geheilet. Vñ S. Peter: Christus hat gelitten für vns. Jtē S. Paulus: Christus ist vmb vnser Sünde willen dahin gegeben. Vñ vnzalbar Sprüch vil mehr/ welche zůmal beweisen/ das alle straff der Sündē auff den Herren Christum gelegt/ der sie auff seinem Rucken getragen/ vnd also die Sünde volkommen gebüßt habe. Esa. liij. 1. Pet. ij. Rom. iiij.

So ist es zůmal ein vnuernünfftigs fürgeben/ das Gott die Sünde verzigē/ aber jm gleichwol seins gfallens die straff vorbehalten/ an den gläubigen zůuolstrecken. Dann was wer ein armen Mann für gnad widerfaren/ das jhm die schuld des Diebstalß nachgelassen/ vnd aber gleichwol an Galgen gehenckt wurde? Also auch/ was wer dz für ein gnad Gottes/ das er vmb Christi willen die schuld nachliesse/ vnnd vns nicht für Sünder/ sonder für gerecht hielte/ aber die straff nach seinem gefallen an der armen Seel etlich tausent Jar im grawsamen vnd erschrockenlichen

fegfewr volstreckete. Es lehrt vñ zeuget die Schrifft/ das der Herr Christus ein volkomner bezaler der Sünden seye / der nicht ein halben oder den dritten theil der Sündē Straff/ sonder alle Straff volkomen gelitten/ vnd also für vns bezalet habe. Durch ein opffer/ spricht die Epistel an die Hebreer/ hat er volkommen gemacht/ alle die geheiligt werdē/ vñ Johannes: Des blůt seines Sons/ reiniget vns von allen vnsern sünden. Vnnd abermals / er ist die versönung für vnser Sünd / nicht allein aber für vnsere/ sonder für der gantzen Welt Sünde. 1. Johan. 2.

Darumb ist kein bezalung der Sünden/ deñ der gehorsam des leiden vnd sterben vnsers Herren Christi so er seinem himmelischē vatter ein mahl geleistet hat. Vnd weist die schrifft gantz vnd gar nichts von der abwechßlung der Straffen/ da vnser gegentheil für gibt / das Gott solte die ewige straff der Sünden / in ein zeitliche verwandelt haben/ die ein mensch entweder auff erden / oder dört im fegfewr leiden/ vñ also auch selbst darfür gnůgthůn můßte. Vō diser abweschlung/ sag ich/ weist die Schrifft gar nichts.

Das aber Gott in diser welt seinē kindern auch nach der gnedigen vergebung der sünden/ widerwertigkeit zůschicket/ die sie auff erdē leiden vñ außstehn můssen/ sollichs ist in kein weg für ein theil der gnůgthůung vnd bezalung der sünden zů rechnē/ welche vmb Christi willen allein verzigen/ der für alle Sünd volkommen gnůg gethon hat/ sonder allein für ein Vätterliche

Gott liebet den züchtiget er/vnd hat wolgefallen an jm/wie ein Vatter an seinem kinde. Auff das sie den zorn Gottes vnd grösse der Sünden erkeñen/vnd für die gnedige vergebung danckbarer seyen / auch hinfüro sich vor den Sünden mit mehr fleiß vnd forcht hüten. Prouerb. iij. Heb. xij.

So dann Staphylus vil disputiert von eim rechtē lebendigen glauben/der durch die liebe thetig ist / hatt es wol gar nichts bedürfft / denn die vnsern niemals/ die gerechtigkeit/so vor Gott gilt/dem todten glauben zůgeschriben haben/ sonder je vnd allwegen von vns sollichen glauben gelehret/geredt vnnd geschriben/der sich durch güte werck sehen vnd hören lasse. Folio. 71.

Aber es ist ein grosser vnderschid / so man lehret/ der Glaub macht gerecht/der durch die liebe thetig ist/ vñ so man lehret/ der glaub sampt oder mit der liebe macht vor Gott gerecht. Dann ob wol der recht glaub ohne die liebe nimmer ist/noch sein kan/ so ist doch die liebe/ darmit wir Got liebē/ nicht ein vrsach vnserer gerechtigkeit/sonder der glaub sihet allein auff Christū/den vol komnen büsser vñ bezaler der Sünden/ darumb wirt vns auch sollicher glaub zur grechtigkeit zůgerechnet. Rom. iiij.

So ist niemand jemals vnder den vnsern so grob vñ vnuerstēdig gwesen/der nicht verstandē hette / da man von vnsern gůten werckē redet/das sie der gstalt solten verstanden werden / als geschehē sie nicht durch den Geist Christi/der alles in allen / vñ also auch alles

güts

güts in den Glaubigen vnnd Auserwelten würcket. Aber vnangesehen/das der Geist Gottes die werck in den Glaubigen würcket / so schreibt doch die Schrifft die Gerechtigkeit/so vor Gott gilt/nicht den wercken/ da wir mitwürcken/sonder allein dem einigen werck zů/ das Christus für vns in seinem gehorsam / leiden vnd sterben gewürcket/ vñ wir nichts mitgewürcket haben/wie hieoben gnůgsam angezeigt.

fol. 71. Jacob. v. Das er aber auß der Epistel S. Jacob anzeücht/ Abraham sey nicht allein durch den Glauben / sonder auch durch die werck gerechtfertiget worden.

Da ist Staphylo vnd allen vnsern widerwertigen wol wissend/dz S. Jacob das wort/rechtfertigen/in eim andern verstandt nempt vnd braucht / denn S. Paulus.

Rom. iij. iiij. v. Dann vor Gott gerechtfertiget werden / heißt S. Paulo vergebung der sünde erlangen/Aber in S. Jacobs Epistel/heißt es die gerechtigkeit erzeigen vñ beweisen/wie S. Jacob klar anzeigt /da er spricht: zeig mir deinen Glauben mit deinen wercken / so will ich dir auch zeigen mein Glauben durch meine werck/ vñ erklert sollichs mit einer schönen gleichnuß: Wie der Leib / spricht er / ohn den Geist todt ist / also auch der Glaub ohn werck ist todt.

Jacob. ij.

Das wörtlein (Geist) aber / heißt hie nicht die substantz oder das wesen der Seel/sonder den athem des menschen / der nicht das leben / sonder ein anzeigung des lebens ist/ dañ so lang einem menschen der Athem auß

auß vnd ein geht/ so schleüßt man gwiß / das seine seel im leib seye/vnd lebe/wenn er gleich weder händ noch füß regete. Also auch wenn die werck der liebe gegen Gott vnd dem Nächsten gehn / so ist es ein gewiß anzeigen/das nicht ein lerer wohn/ sonder ein lebendiger Glaub vnnd der Geist Gottes in eim Christen menschen seye/der solchs in jm würcket.

Auß disem allem /verhoffich / soll der Christenlich Leser gnůgsam vnnd grundtlich verstanden haben/ das ich in den ermelten Artickeln meines gegensatz mit der gestalt gehandlet / wie mich Staphylus auff das aller höchst angezogen / Sonder für das erst der vermeinten Catholischen Glauben vnd meinung von den dreyen ermelten Hauptartickeln / an wölchen die andern hangen/angezeigt/ vnd hierinnen nichts verkeret/darnach die ställ/ ort / Bücher vnd Capitel anzeigt/ wo sie solchs gelehret vnd geschriben/da es auch zůfinden. Zům dritten vnsere Kirchenlehr mit hellen/ klaren / warhafftigen / bestendigen zeůgnussen erwisen / das sie nicht erst von vns erdichtet / oder hieuor durch die verdampte Ketzer gelehrt / wie vns Staphylus vnbillich beschuldiget / sonder das es Christi/ seiner Propheten vñ Apostel bestendige Christliche vñ Catholisch Lehr seye/neben wölcher des Gegentheils Lehr Glauben vñ Gottesdienst nicht bestehen möge.

Darauff soll nun Staphylus ein richtige Antwort geben/so verhoffich / es werde die gantz Welt sehen/

wölcher theil den rechten warhafftigē verstand Gottes worts / vñ also den rechten / waren / Christlichen / Catholischen glaubē habe oder nicht / Deßgleichē auch wölcher theil / ehrlicher von der heiligen Schrifft rede vñ halte / auch was vnser gerechtigkeit seye vor Gott / mit welcher wir durch die einig thür Christū in himel eingehn müssen. Da nun Staphylus auff diſe drey Hauptartickel geantwortet / wöllen wir die andern auch fürnemmen / vnsern gegensatz in den selben zügleich / wie in den vorgehenden beweisen / den gegentheil seines jrrsals überzeugen / vnd die reine Apostolische vnnd Catholische Lehr lauter vnnd klar darthün. Vnnd wil also diſe / wie auch andere meine Schrifften dem vrtheil Christlicher kirchen vnd allen frommen Gottsförchtigen vnd verstendigen vnderworffen haben / das sie nach anleittung des worts vnnd des Geists Gottes / vermög vnsers Christlichen Glaubens darüber richten söllen.

Ableinung der schmach / so mir von Staphylo vnd seines Glaubensgenossen zur verkleinerung meines Ampts vnd person zügemessen.

Nach

Nach dem ich mich im anfang dises
büchs / vernemen lassen / das ich ohn
alles schelten / was die strittige Arti-
ckel der lehr belangt / handlen wöll /
auch verhoff / das ich dem selben ge-
lebt / vnd mit Christlicher sanfftmüt /
des gegentheils vngegründte lehr mit
klarem bestendigē zeugnuß d H. Schrifft widerlegt /
Vnd aber mich nicht allein Staphylus in disem sei-
nem letsten büch (der Nachtruck genant) ehrenrürig
angezogen / sonder auch dergleichen vnd noch gröber /
durch seines Glaubens genossen Pasquillus vñ Lieder
von mir gemacht / vmbgetragen / vnd gesungen wor-
den / Hab ich nicht vnderlassen könden noch sollen / hie
am ende dises büchs der gebür / meiner ehren vnnd
berüffs notturfft nach / mich zůuerantworten / das
mir / verhoff ich / niemand übel auffleger noch zum er-
gesten verstehn sol.

Wölchs ich gleichwol zum theils züverantwor-
ten nicht werd geachtet / wo nicht so vil frommer gůt
hertziger Christen / so mündtlich so schrifftlich mich
deßhalben ersücht / gebetten / vnnd erinnert / wie hoch
durch diß geschrey die lehr deß heiligen Euangelij ver
lestert / vnd auff das bitterst vom gegentheil ich vmb-
getriben worden.

Vnnd zwar / so vil die Scheltwort belangt / von Staphylo mir bewisen / achte ich gar wenig / das er mich Porcum / das ist ein Saw / ein Genß Doctor / *Folio. 182.*

Folio.12. Bachanten / ein vngelehrten Mann außrüffet / bey dem kein übung der Philosophy / kein grund der heili-
Fol.187.226. gen Schrifft sey / ꝛc. Der sein lebenlang auß dem Petro Hispano / nicht so vil gelehrnet / der da wisse / das man ein argumentum à genere ad speciem, füren möge / ꝛc.
Folio.226. Kann ich mich niemals hoher kunst gerümpt / wie Staphylus / da er von sich selbst mit prächtigen wor-ten schreibt / das er in der Lateinischen vñ Griechischen Sprach so vil gelehrnet / als Schmidel sein leben-lang / würdt lernen können.

Danck aber dem Allmechtigen / der mir so vil gnad vnnd verstands der Hebreischen / Griechischen / vnnd Lateinischen Sprach verlyhen / das ich Staphylo vñ allen Widersächern der Göttlichen warheit jr jr-thumb mit grund der zeügnussen des alten vñ newen Testaments darthün vnd überweisen kan. Vñ da ich gleich nicht ein jedes blat meiner Bücher mit eim Grie-chischē vers auß dem Pindaro, Demosthene, Homero oder Eurypide, beflicke / wie Staphylus vñ seins glei-chen thon / mehr dardurch mit jrer kunst zůbrangen / dann das es ettwas zur sachen dienstlich. So halt ich darfür / es laß sich ein Christlicher leser mit einē spruch auß dem weysen Salomon / oder Jesu Syrach eben so wol / oder vil besser benügen / biß ich mir auch ein Pindarum kauffe / vnnd bey dem Staphylo in die Schůl gehe: Mich gedunckt aber in meiner einfalt / es truck Staphylum seine kunst auch nicht so hoch / das er schwär daran tragen solt / vnnd ander Leüt auch wol neben jm / der kunst halben bleiben liesse.

Es solt

Es solt mich auch so hoch nicht jrren / das er mich so vnzalbar / vil vnnd offt ein Schmidbengel / ein Schmidknecht vnd Schmidische Saw schilt / allein das mein Vatter ein Schmid gewesen / vnnd woll weist / das Schmidel mein Zünam nicht ist / sonder Andree / wie zuuor auch wider den Laßzedel gemeldet. Aber Staphylus vermeint / er thů mir damit einen grossen verdruß / das er mir mein rechten Namen nit gebe. Wo aber Staphylus seiner wort nicht vergessen / da er verheissen / Er wölle sich keiner schmachred gebrauchen / weren jme dise erbare Namen / Schmidsaw / Schmidbengel / Schmidknecht wol verbliben. Was dann sunst mein Namen belangt / da (Schmidel) mein rechter Nam were / wolt ich desselben in kein weg / wie mir von ettlichen vngüttlich gedeütet / mich geschämpt haben / wie sollichen / vil gelehrter Leütt (Fabri vnd Fabritij genannt) gefüret haben.

fol. 207.

fol. 29.

Weil aber meins Geschlechts Zünam / Andree ist / wie du allernäheſt bey Ingolstatt zů Nickolaw vnd Nassenfels / bey meines Vattern Blůttfreünden / zůerfragen hast / so all zůmal Andree genannt / soll mir billich zů keinem stoltz verstanden / oder außgeleget werden / so ich ermelten Geschlechts Namen behalte. Gleichwol mir gar nicht gelegen / ich werde Andree oder Schmidel genañt / weil doch disem Handwerck kein vnehr anhanget.

Aber darbey last es Staphylus nicht bleiben / sonder nennet mich darzů ein verlognen Ertzbößwicht /

fol. 232.

vnd Ehrendieb. Das heist auff Staphylisch nicht widerumbhin gescholten/sond gesegnet vñ wolgeredt.

Nun ich aber in disem Büch nach aller notturfft/ vnd überflüssig erwisen/darüber er mich so hoch/als ein Lugner angezogē/dz die sachen/wie ich angezeigt/ geschaffen/werden alle rechtuerstendigen wol erkennen/wölchen Lohn Staphylus mit sollichen lesterworten verdient habe.

Es bleibt aber auch darbey nicht/sonder er wolt mir auch gern vnzucht zümessen/wiewol er in disem fahl gegen mir vil fürsichtiger vñ bescheidner handelt dann andere/die sich zimlich weit in laden gelegt haben.

Sa ich durch Staphylū verursacht/vō der Bäpstischen Geistlichen vnzüchtigē leben schreibē müssen/ das zů Rom/in hohen Thümbstifftē/Clöstern/von München/Nonnen/vnd Pfaffen/begangen/besonders/wie vil tausent Tucatē der Bapst zů Rom von den gemeinē schandweibern/vñ die Bischoff von dem Milchzins hettē der züchtigen Pfaffen Concubinen/ auch wölcher gestalt zů Rom ehrliche Gest mit dergleichen schandweibern verehret werdē/Darauff schreibt

„ Staphylus: Solchs gebürt dem Schmidel gleich so
„ wenig zů vrtheilē/als mir jenes/so Schmidel mit den
„ Closter frawen zů N. geschaffen hat. Vnd abermals:

fol. 107. Ich möcht jhn wol hinwider fragen/Ob der gemein Mann auch wissen müsse/wie man auff Geistlichen Junckfrawen Clöstern publica lupanaria/das ist offentliche

sentliche Frawenheüser machē soll. Mit wölchen wor
ten er mich der gestallt der vnzucht verdenckt / das er
doch vermeint / er sey wol verwahret / darmit er deß-
halben nicht möge angefochten werden.

Darauff gebe ich diſe antwort / das ich auff gnädi-
ge erlaubnuß des Durchleüchtigē / Hochgebornē Für-
sten vñ Herrn / Herrn Christoffen / Hertzogē zů Wür-
temberg vnd Teck / Grauen zů Mümpelgarten / ꝛc.
meines G. F. vñ Herrn / vñ berüff deſſen auch Durch-
leuchtigen / Hochgebornen Fürsten vñ Herrn / Herrn
Wolffgangen / Pfaltzgrauen bey Rhein / Hertzogē in
Beyern / Grauen zů Veldentz / ꝛc. Deßgleichē auch des
wolgebornē Herrn / Herrn Ludwigen / Grauen zů Oe-
tingen / ꝛc. zůr Viſitation der Kirchen / da dann auch
Christliche Reformation der Frawen Clöſter zů La-
wingen / Medingen / Medlingen vnd Zimmern für-
genommen / nach meinem ringfügen verstandt ge-
braucht worden. Da ich für Gott mit güttem Gewiſ-
sen / vnd bey ermelten Perſonen ſo vnergerlich vñ vn-
sträflich gewandelt / dz ich weiß / mir deſſen mäniglich
an ermelten orten / meiner ehren notturfft nach würdt
genůgſame zeůgnuß gebē / auch kein ehrliebender Bi-
dermann / mit warheit in ewigkeit anderſt von mir
nicht würt reden könden. Bey wölchen Cloſter Per-
ſonen / zům theil das wort des Herrn frucht gebracht /
vñ bey den andn / verhoff ich / nit gar ſoll verlorē ſein.

Das aber in ermelten Junckfrawen Clöſtern / wie
Staphylus mit rundē worten zůverſtehn gibt / ſollen
mit ehren zů meldē / Hůrheüſer angerichtet wordē ſein /

das

das werden hoch vnd wolermelten Fürsten vñ Grauen der gebür nach wol wissen zůuerantworten/ vnd sich gegen jhm zůuerhalten. Wie zůchtig es in vilen Päpstischen Frawen Clöstern zůgehe / auch wölcher gestalt die Closter Frawen / nach dem sie in vnzucht Kinder geboren / widerumb durch die Ept rehabilitiert worden/ das es jnen an jren ehren vnnd würden nichts schaden / noch verhinderlich sein soll / wie ich der selben Copias beyhanden / ist aller Welt wol wissend. Das aber der gleichen vnzucht bey vnsern Fürsten oder Grauen/wissentlich geduldet/ich geschweig durch sie solt angerichtet werden/ das würdt freylich mit warheit niemand bald reden kõnden.

Nach dem aber Staphylus nicht allein mich deßhalben verdenckt / sonder mit runden wortẽ von dem mehrern theil Lutherischẽ Predicanten schreibẽ darff.
fol. 144. Sie haben Eheweiber / seyen aber das mehrer theil Ehebrecher. Kan der Christlich Leser selbst abnemen/ vnd erkennen/dz es vns vil nötter thäte/dann Staphylo/ so hieuor solches begeret / vnderthänig zůbitten/ Hochgemelter mein G. F. vnd Herr/ ő Hertzog zů Würtemberg wölle Staphylo das Keyserlich Recht gegen mir/ vnd hinwiderumb aller seinen F. G. Predicanten wider jne diſes vñ anders/ beschwärlich gezigs halben gedeyen lassen / darmit er nicht rechtloß stehen / vnd seinem verdienst nach jhm Recht widerfahren möchte. Wölches alles wir doch Gott dem Allmechtigen beuelhen / vnd dieweil es die offenbare

vnwarheit / Staphylus / noch einicher Feind Gottes worts / in ewigkeit nimmermehr würdt war machen könden.

Wölcher gestalt der thewer Held vñ Mann Gottes / D. Martin Luther / seliger gedächtnuß gelebt vñ gewandelt / ist auch der gantzen Christenheit gerhümpt / von dem schreibt Staphylus / Er hab sich *fol. 62.* keines Schelmen stucks geschämet / vnnd nicht ein *fol. 142.* schein eines erbarn lebens gefüret. Weil er solchs von D. Luther seliger schreiben darff / wie solt er dann vnser armen Prædicanten verschonen?

Noch vil erger hat es ein erbarer Gesell / wer er doch sein mag / vnd nicht so redlich gewesen / das er sich mit Namen genennet / in meinem Pasquillo gemacht / da er mich mit offentlichen / vnuerschämpten / Landkündigen vnwarheiten / auff das aller ergest außgehippet / schreibt er am ende.

Jacob Schmidel außerkohrn /
Jst des Teüffels Jaghorn.

Jtē / O Schmidle / es thet dir Keyser Ferdinandus recht / wenn er dich lebendig schinden ließ / vnd spannet darnach die Haut über die Cantzel / allen Ketzern vnnd abtrinnigen vom Glauben / zů einem schrecken vnd wahrnung / ꝛc. Darauß abzünemen / wie böß vnd blůttdurstig es diſe Leůt mit mir meinen / woich jnen in jre händ keme / sie mich lebendig schinden wolten. Der Allmechtig Gott vnd Vatter / vnſers HErren JHEſu ChRisti / wöll sein gnädige hand nicht von

mir abziehen / sonder mich vnder seinem gewaltigen schutz vnd schirm erhalten.

Noch vil ein schmählicher Lied hat ein anderer bitterer feind Gottes worts wider mich gedichtet/ wölches hin vnnd wider im Bapstthumb vnd Reichstetten/da solche Leütt mit jrem vermeinten Gottsdienst noch platz haben/vmbgetragen vnd offentlich gesungen wordē/des jnnhalts/ Wölcher gestalt ich zů Eßlingen bey der Junckfrawen mich gehalten / die mir ein gůtter pflůg gewesen / vnd meinen Seckel gemestet. Sesgleichen in der Pfältzischen Visitation/pancketiert / Kannten vnd Gläser gelähret/ biß ich meine haar darüber verlohren.

Letstlich was D. Luther hab gelehrt: Wo die frawen nicht wöll/ so werd die magd genommen / dem ich sey trewlich nachkommen/ vñ zů Göppingen mein magt geschwängert / die mich mit einem kindt verehret haben soll.

Besonder aber / bin ich durch ehrlich/warhafftig Leütt berichtet worden/ wölcher gestalt sich die feind GOTTES worts mit disem letsten stucklin gekützelt / vnnd ein frolocken darüber gehabt/auch etlich so nicht in geringem ansehen/ sich vernemen lassen/ sie seyen selbst bey der Tauff gewesen/ darmit die Landkündige Lüge durch ansehenlich / warhafftig Leütt bestetiget / vnd der selben ein ansehen gemacht. Was dann mein vnschuld belangt/ soll mir die selbig die best verant-

verantwortūg vor Gott vnd aller Welt sein/dz oberzelte stuck auff mich/fälschlich erdichtet/vnd kein Bidermann in ewigkeit / auff mich wahr machen würt.

Die Junckfrawen von Eßlingen betreffend / so mir verwisen werden soll / das ich den Betrug nicht gleich gemerckt / der gemeiner Statt ist verborgen gewesen / gedenck ich nicht / das es vernünfftige Leütt thün köndten. Dann sie nicht mich allein / sonder die gantz Welt geäffet vnd genärret / vnd demnach auch an des Keysers/der Chur vñ F. Höff/so eines höhern verstands/dann ich/ sich der Kappen nicht erwehren könden.

Das ich aber gellt oder gellts werd/vil oder wenig/kleins oder grosses / noch einichē genūß oder nutz darvon gehapt / wie mir der Sichter diſes Liedszülegt/ das würdt kein Bidermann mit wahrheit in ewigkeit nimmermehr auff mich erweiſen /sonder/da ich/wie andere etlich mahl / vnd darzū nicht eigens willens hingezogen /mein eigen Gelt verzeret / vnnd vernaret habe.

Deßgleichen ist es auch ein vnuerschämpte vnwarheit / das mir auff der Pfältziſchen Viſitation dz haar herab getruncken worden/So ich doch lang zūvor / vnd ehe ich zū der Pfältziſchen Viſitation kommen/mich rahts der Doctorn/weil mir dz haar auſgefallen/gebraucht/vnd darzū nit ohn vorwiſſen vnd erlauben hochgedachts meines G. Fürſt. vnd Herren

des Hertzogen zů Würtemberg/ꝛc. solchs thůn wöllen/ergernuß vnnd allerley nachreden darmit zůfürkommen/wölchs ich doch nicht verhůten könden.

Es würdt auch mit warheit kein Mensch sagen könden/das ich auff ermelter Visitation/oder so lang ich in der Pfaltz gewesen/ jemals trunckē gewesen/ oder darzů geholffen/ sonder wie ich diß Laster vor andere von hertzen hasse/ also auch an andern mit Gottes wort ernstlich gestrafft habe.

Wölcher gestalt zů Göppingen bey zehen Jar lang ich gelebt vnnd gewandelt/bin ich dessen gewiß/ das mir nicht allein meine Freůnd/ die Liebhaber Gottes worts/sonder auch meine ergeste vnd bitterste Feind/ (wie dann die trewe Diener Gottes worts/ jre Widersprecher vnd Verfolger allenthalben vnnd zů aller zeit haben) zeůgnuß geben werden/ sollen vñ můssen/ Das ich nicht allein mit lehr/vermanung vnnd straaff meinem dienst/ on rhům zůmelden/ trewlich außgewartet/ sonder auch mit meinem leben vnnd wandel ermeltem meinem Berůff gemeß/ für mich vnnd mein Haußgesind vnergerlich zůhalten auffs höchst beflissen.

Das aber der Magd halben mir durch die Feind Gottes/seines worts/vnd aller erbarkeit/zůgemessen/ zů dem/ das zů Göppingen allermäniglich/ das widerspil kundt vnnd offenbahr/ bezeůg ich mich vor dem Allmächtigen Gott vnd Vatter vnsers Herren

Jhesu

Jesu Christi/sampt dem heiligē Geist/ ō ein hertzkün- *Act. 2.*
diger ist/vnd dem aller menschen heimliche gedancken *Psalm. 139.*
offenbar/bey dem finster nicht finster ist/das mir sol-
liche schand mit vngrund der warheit zügelegt/vnnd
auff mich von vnerbarn leutē fälschlich erdichtet wor-
den. Auch vor Gottes angsicht mich dessen vnschuldig
weiß/vnd vnerschrocken für jm/noch vil mehr für der
gantzen welt rhümen darff. Nach dem ich mich aber
wol zuerinnern weiß/das dises vnd anders mir vom
gegentheil allein der vrsachen zügelegt/das ich biß da-
her nach der gaab mir vom Herrn verlihē/so mündt-
lich/so schrifftlich/des gegentheils vngegründter vnd
falscher lehr mich widersetzt/ vñ mit Gottes wort ge-
strafft hab/ vnnd mir also allein vmb meines Herren
Christi vnd seines worts willen widerfahren (dann
vnzucht hassen dise leütt nicht / sie wurdens sünst an
jhren Priestern nicht offentlich dulden) weiß ichs
auch mit Christlicher gedult zů tragen vnnd zů über-
winden.

Dañ das ich von einem ort zům andern ziehen/vñ
zů rettung meiner ehren die Person fürnemen solt / so
mir gedachte schand zügelegt / zů dem das es mir vn-
müglich / möchte es mir auch meines Berůffs vnnd
Ampts halben verwisen werden. Nun ich aber auch/
besonders vmb anderer frommer Leütt willen/so biß-
daher bekannt/ oder meine ringfüge schrifften glesen/
nicht aller dings darzů still schweigen kōnden/hab ich
gleich gehörter massen mich / vñ verhoff Christlicher

weiß vor aller welt entschuldigē wöllen. Vnd wiewol ich nicht wünschen wolt / das einichem menschen / vñ besonders meinen ergsten feinden / dem Staphylo vnnd seinem anhang / vmb meinetwillen ein finger schwären solt / So haben dennocht nicht allein die ersten anfänger dises vnd dergleichen geschrays / sonder auch alle die jenigen / so an Fürsten Höfen / vnd sunst / die ich auch wol mit namen zünenen / so durstig vnd vnuerschampt gegē andern Fürstlichen Gesandtē haben bestreitē wöllen / sich wol zuerinnern / was im Mose geschriben stehet: Wenn einer hat ein falsch zeugnuß wider seinen Brüder gegeben / so solt jr jm thün wie er gedacht hat seinē brüder zuthün / deßgleichē auch wargür ein sollicher zühalten / Keyserliche recht nicht dunckel seyn. Quòd calumniator debeat similitudine supplitij puniri.

Deut. xix.

Jedoch will ich hierinnen Fleisch vnnd Blüt nicht volgen / sonder dem Allmechtigen die Rach befelhen / vñ mich des Spruchs Christi trösten: Selig seind jr / wenn euch die menschen vmb meinent willen schmehen vnd verfolgen / vnnd reden allerley übels wider euch / vnd liegen / Seid frölich vnd getröst / Es wirt euch im himel wol belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten / die vor euch gewesen sein. Dergleichen schand ist auch dem Heiligen Athanasio von deñ Arianern zugelegt worden / darüber er auch entlauffen müssen / als solt er ein ehrlich Weib mitgezogen haben / dessen vnschuld Gott fein mit schanden

Matth. v.

Eccles. histo. lib. 10. Cap. 17.

der

Weil dann sölliche Leut mehr dan arme ellende Leut sein/so jr ellend vñ jamer nit erkeñen noch wissen / bin ich jm so gar nicht feind/ das ich auch/als mit creaturen/so zum ebenbild Gottes erschaffen/vnd für die Christus gestorbē/ein hertz lich erbermbd vnd mitleiden trage / vnd bitt den Allmechtigen von hertzen / Er wöll jnen jr blindtheit zů erkennē geben/vnd jr verkehrt hertz/so nicht allein lust vñ frewd an and leut schand haben/sonder da sie keine wissen/lugenhafftiger weiß erdencken/mit seinem heiligen Geist endren/vnd sie zů dem rechten Hirten jrer seelen/vnserm Herren Jesu Christo bekehren/Das sie entlich mit vns selig / vñ nicht ewiglichen mit zittern vnd zagen auß dem Reich Gottes verstossen vnd außgeschlossen werden. Amen Amen. Sölliche bekehrung erleuchtung vnnd besserung wünsch ich jnen von hertzen / vnnd bitt sie durch die barmhertzigkeit Gottes/ das sie nicht wider den Stachel lecken / noch offenbarer warheit des Euangelij zů jrer selbst vnnd anderer Leut ewigen verderben fernerer widersetzen.

Amen.

Getruckt zů Tübingen / bey
Vlrich Morharts
Wittib.

1278546